Zwei Cents. — **Sonntagpost** — Zwei Cents.

Nr. 16 (16 Seiten) — Chicago, Sonntag, den 19. April 1908. — Zwanzigster Jahrgang.

Noch 16 verurtheilt

Wegen Berliner Stimmrechtskundgebungen.

Zum Garnisonskirchenbrand:

Verdacht der Brandstiftung war unbegründet.

Noch Menschenfresser auf den deutschen Admiralitätsinseln.

Der Gratulantenzug zu Franz Joseph.

Berlin, 18. April. Wieder ist ein Prozeß gegen 19 Männer, welche des Aufruhrs in Verbindung mit den Berliner Stimmrechtskundgebungen am 12. Januar angeklagt waren, zum Abschluß gelangt: Drei wurden freigesprochen, aber 16 schuldig befunden und theils nur zu Geldbußen, theils zu Gefängnißstrafen bis zu 6 Monaten verurtheilt.

Eine Menge Zeugen wurde vernommen, und viele derselben gaben sehr lebhafte Schilderungen von den betreffenden Vorgängen, besonders von den Truppenangriffen in der Gertraudtenstraße, auf der Alsenbrücke, am Kottbuser Thor und in der Rosenthaler Straße.

Eine genaue Untersuchung des mehrerwähnten, zerstörenden Brandes der Garnisonskirche hat ergeben, daß der Verdacht, das Feuer könnte vorsätzlich gelegt worden sein, unbegründet war. Es ist sehr wahrscheinlich, daß ein Kurzschluß in der elektrischen Beleuchtungsanlage das Feuer verursacht hat.

Die Zerstörung der Kirche hat auch über Deutschland hinaus große Theilnahe hervorgerufen, und auch Papst Pius sprach sein Bedauern darüber aus, daß diese schöne und geschichtlich berühmte Kirche den Flammen zum Opfer fiel.

Südsee-Kannibalen.

Zu den englischen Meldungen über einen Neuausbruch von Kannibalismus auf den deutschen Admiralitätsinseln und über eine von Neu-Guinea aufgebrochene Strafexpedition, hat nun das deutsche Kolonialamt entschiedene Stellung genommen. In einer längeren amtlichen Erklärung, deren Wortlaut amtlicherseits den englischen und amerikanischen Neuigkeitsagenturen zugestellt werden wird, heißt es, daß nur eine Verwechslung mit einem der regelmäßigen Besuche des Gouvernementsdampfers „Seestern" auf der genannten Inselgruppe vorliegt. Ferner wird hervorgehoben, daß die genannten Inseln zu den, von der deutschen Verwaltung noch am wenigsten berührten Theilen der Südseegebiete gehören. Der Bezirkshauptmann von Herbertshöhe habe die Inseln in den letzten Jahren wiederholt besucht, um die Uebergriffe der dortigen, größtentheils noch dem Kannibalismus huldigenden Eingeborenenstämme zu bestrafen. Es werde von der Verwaltung des Schutzgebietes als ein nicht mehr länger zu duldender Uebelstand angesehen, daß sich auf Admiralitätsinseln noch keine ständige Polizeistation befinde. Die Einrichtung einer solchen sei nun in absehbarer Zeit in Aussicht genommen.

Geplantes Kaiser Friedrich-Denkmal.

Die Grundsteinlegung des Kaiser Friedrich-Denkmals in Metz ist nun für das Jahr 1908 gesichert. Das Denkmalskomite, das noch eine Lücke von 20,000 Mark in seinen Fonds ausgerechnet hat, wird sich nun mit einer Bittschrift an den Kaiser wenden, um seine fördernde Beihilfe zur Veranstaltung einer Sammlung zu gewinnen.

Sängerfahrt nach dem Balkan!

Die Berliner Liedertafel wird am 29. April ihre Sängerfahrt nach dem Balkan antreten. Es nehmen 190 Personen an der Reise theil, die zunächst nach Bukarest geht. Die Liedertafel fährt von Berlin bis zur rumänischen Grenze in einem Sonderzug und wird dort von einer deutschen Delegation empfangen.

Hardenprozeß im Reichsgericht.

Die Revision im Harden-Prozeß wird Anfang Mai vor dem zweiten Straffenat des Reichsgerichts in Leipzig zur Verhandlung kommen.

Kommender Pastorenbesuch in England.

Die Ostergefühle vieler deutscher Geistlichen werden durch die Erwartung gehoben, daß ihr, für nächsten Monat angekündigter Besuch in England, als Gäste der englischen religiösen Organisation, sehr wohlthätige und dauernde Wirkung haben werde. Obwohl die ursprüngliche Einladung nur von einer nicht-konformistischen Kirchengemeinschaft ausgegangen war, hat inzwischen das Programm eine viel weitere Ausdehnung erhalten, indem auch der Erzbischof von Canterbury (von der anglikanischen Staatskirche) und Vertreter anderer Bekenntnisse sich der Einladung anschlossen. Ein großer Theil der deutschländischen Geistlichkeit zeigt den ernstlichsten Wunsch, das englische Entgegenkommen in der sympathischsten Weise zu behandeln; und späterhin wird jedenfalls von deutschländischer Seite aus ähnliche Einladung an englische Geistliche folgen.

Zu Denjenigen, welche der englischen Einladung folgen werden, gehören u. A. Dr. Ernest Dryander, der bekannte Hofprediger dahier und ein Mann von großem persönlichen Einfluß auf den Kaiser; Dr. Wilhelm Faber, Generalsuperintendent der Evangelischen Synode; Dr. Konrad Studt, früherer Kultus- und Unterrichtsminister; und Graf Sholto Douglas, der bekannte Temperenzführer in Deutschland. Noch viele andere Mitglieder der deutsch-evangelischen Synode, ferner Baptisten-, Methodisten- und sonstige Geistliche, auch eine Anzahl jüdischer Rabbiner werden mitmachen.

Bis vor Kurzem hatte man gehofft, daß auch Mitglieder der römisch-katholischen Geistlichkeit mitmachen würden, zumal auch Kardinal Vaughn sich an der Einladung betheiligt hatte; aber schließlich entschieden sich die höchsten katholischen Kirchenbehörden in Deutschland dagegen.

Man erwartet jedenfalls, daß die Zusammenkunft zu einem herzlichen Einverständniß führen wird, das sowohl für die kirchlichen Kreise wie für die ganze beiderseitige Bevölkerung segensreich sein mag. Soweit bis jetzt angeordnet werden die deutschen Geistlichen am 26. Mai von Berlin aus abreisen.

Gemeinsamer Kampf gegen Schlafkrankheit

Die Kölnische Zeitung theilt mit, daß sehr bald ein Vertrag zwischen Deutschland und England behufs gemeinschaftlicher Maßnahmen zur Bekämpfung der Schlafkrankheit in den beiderseitigen afrikanischen Gebieten abgeschlossen wird. Die Hauptpunkte des Abkommens sollen sein: Eingeborenen, welche an der Schlafkrankheit leiden, wird untersagt werden, in benachbartes Gebiet hinüberzugehen; sie können an der Grenze ohne Weiteres zurückgewiesen werden. Auch sollen Eingeborene verhindert werden, verseuchte Bezirke zu betreten. Die benachbarten Länder verpflichten sich, für die, an der Krankheit Leidenden auf ihrem Gebiete zu sorgen, Konzentrationslager für diese Leidenden einzurichten und solche Thiere zu vernichten, von denen man festgestellt hat, daß sie der „Glossina Palpalis", der Fliege, welche Professor Robert Kochs Entdeckung zufolge die Schlafkrankheit verursacht, den Blutvorrath liefern.

Endgiltig unterzeichnet.

Die Vereinbarungen zwischen allen betheiligten Mächten bezüglich Aufrechterhaltung des jetzigen Standes der Dinge in der Ostsee u n d in der Nordsee sind neuester Mittheilung zufolge endgiltig unterzeichnet worden.

Kronprinz macht Seemanöver mit.

Zum ersten Male wird der Kronprinz Friedrich Wilhelm dieses Jahr die Uebungen und Manöver der Hochseeflotte mitmachen. Mit seinem Onkel Prinz Heinrich wird er sich gegen Ende Mai an Bord des Kriegsschiffs „Deutschland" begeben, welches das Flaggenschiff dieser Flotte ist. Vom 26. Mai bis zum 6. Juni soll er sich dort aufhalten.

† Der letzte Seydlitz.

Zu Drossen, in der Provinz Brandenburg, starb der frühere Oberst Maximilian v. Seydlitz-Kurzbach, — der letzte Nachkomme des Reitergenerals v. Seydlitz, welcher in der Armee Friedrichs des Großen im siebenjährigen Kriege als Reiterführer so berühmt wurde.

Vom Ungarens Regierung dementirt.

Aus Budapest wird gemeldet: Die ungarische Regierung dementirt die Angabe, daß sich in Ungarn bezahlte Agenten ausländischer Regierungen aufhalten. Das Dementi bezieht sich auf die, jüngst gekabelte Behauptung des Organs des Ministers des Innern, Grafen Andrassy, daß Freiherr v. Aerenthal, der gemeinsame Minister des Aeußern, bei seinen Konferenzen mit dem ungarischen Kabinet über den Einfluß bezahlter Agenten fremder Mächte auf die ungarische Politik und Regierung sich ausgelassen habe.

Kaiser besucht auch Pola.

Ueber Wien kommt die Meldung: Kaiser Wilhelm wird auf der Rückreise von der Insel Korfu, wo er gegenwärtig mit der Kaiserin, dem Prinzen August Wilhelm und der Prinzessin Viktoria Luise im Achilleion weilt, den Kriegshafen Pola, nahe der Südspitze der Halbinsel Istrien, besuchen. Die Visite wird erfolgen, ehe der Kaiser sich nach Wien begibt, um am siebenten Mai im Schloß Schönbrunn an der Spitze der deutschen Bundesfürsten dem Kaiser Franz Joseph zum 60jährigen Regierungs-Jubiläum zu gratuliren.

In Pola selbst, welches seit dem Jahre 1850 der Hauptkriegshafen der österreichisch-ungarischen Monarchie und eine starke Festung ist, werden große Vorbereitungen zu einem glänzenden Empfang des deutschen Kaisers getroffen.

Immer mehr Gratulanten!

Den neuesten Wiener Berichten zufolge werden jedenfalls auch verschiedene nichtdeutsche Herrscher, wenigstens durch Abgesandte, dem Kaiserkönig Franz Joseph zu seinem 60jährigen Herrscherjubiläum gratuliren, darunter auch der Zar, welcher einen der russischen Großfürsten schickt, und der König von Italien, welcher den Herzog von Aosta entsendet.

Damit der greise Monarch, dessen Gesundheitszustand immerhin beständig ein heikler ist, sich nicht zu sehr ermüdet, werden aber alle Jubiläumszeremonien „auf das geringstmögliche Maß" eingeschränkt werden. Das ist freilich ein ziemlich unbestimmter Begriff, und von dem Befinden des Kaiserkönigs selbst wird es abhängen, wieweit diese Weisung ausgeführt wird.

Schwer bedrängt!

Russische Kosaken brauchen dringend Verstärkung. — Um nicht von der kurdischen Uebermacht vernichtet zu werden! — Der Sultan verdächtigt!

St. Petersburg, 18. April Fünfhundert Kosaken mit einer Abtheilung russischer Scharfschützen und einer Maschinengeschützbatterie kämpfen jetzt im Kaschaga-Dagh-Gebirge, gerade jenseits der persischen Grenze, um ihr Leben gegen Tausende von Kurden!

Ein russisches Verstärkungsheer versucht, über den Arasfluß, welcher aber gegenwärtig überfluthet ist, zu ihnen zu gelangen — aber der Befehlshaber dieser Verstärkungen gibt zu, daß, wenn er nicht rasch den Schauplatz erreichen kann, jene ganze Streitmacht der Vernichtung geweiht ist!

Nach Westen zu mustert General Mistschenko, derzeit Generalgouverneur von Tiflis, russische Truppen an der türkischen Grenze entlang, — in stündlicher Erwartung eines A n g r i f f s seitens der türkischen Truppen, obwohl kein erklärter Krieg mit der Türkei als solcher besteht. Diese Kunde kommt sowohl vom Kommandanten der Streitmacht am Arasfluß, wie auch von General Mistschenko selbst.

Ursprünglich waren die Kosaken über die Grenze nach Persien gedrungen, um die Kurdenbanden zu züchtigen, welche, wie gemeldet, neuerdings russische Grenzstädte überfallen und ausgeplündert hatten. Die russische Kavallerie und Maschinengeschütze richteten anfänglich große Verheerung unter den Kurdenbanden an und verfolgten die Fliehenden tief in das Gebirge hinein. Als aber Letztere ihre Bergveste erreicht hatten, verstärkten sie sich sehr bedeutend, gingen zum Angriff über und zwangen die Verfolger zum Rückzug, — ja schließlich umzingelten sie dieselben und schnitten ihnen den Rückzug ab!

Von allen Seiten eingehemmt, machen diese Russen immer wieder heftige Angriffe, und bis jetzt haben sie sich behauptet und den Kurden große Verluste beigebracht. Aber ihre Ueberwältigung, wenn sie nicht rechtzeitig Hilfe erhalten, ist nur eine Frage der Zeit. Die Kurden sind nicht nur weit in numerischer Uebermacht, sondern auch wohlbewaffnet und zum Theil gut disziplinirt.

General Mistschenko berichtet, daß bis jetzt die türkischen Truppen keine Miene machen, die Grenze zu überschreiten, — aber er hat den Sultan im Verdacht, in diesem Fall mit den Kurden unter einer Decke zu spielen! Jedenfalls macht die Anhäufung so vieler Truppen an der Grenze entlang die Lage zu einer immer drohenderen.

Todkrank:

Der russische General Linewitsch.

St. Petersburg, 18. April. Generalleutnant Linewitsch, Adjutant des Zaren und in der allerletzten Zeit des fern-östlichen Krieges Oberbefehlshaber der russischen Streitkräfte in der Mandschurei, leidet an Lungenentzündung; und man hegt schwere Befürchtungen um den bejahrten Heerführer.

Gerathen an einander:

Sprecher Cannon und sein „Freund" John S. Williams.

Washington, D. K., 19. April. Zwischen dem Sprecher Cannon und dem Führer der demokratischen Minderheit im Abgeordnetenhaus, John Sharp Williams, hatte lange persönliche Freundschaft bestanden; aber gestern Abend ging dieselbe in die Brüche, und zum ersten Male weigerte sich nachher beim Schluß der Sitzung Williams, dem Sprecher die Hände zu schütteln.

Um halb 7 Uhr Abends stellte der republikanische Mehrheitsführer Payne einen Vertagungsantrag, als wieder ein, blos der Verschleppung dienender Namensaufruf stattgefunden hatte.

Cannon erklärte den Antrag als durch Akklamation angenommen. Williams rannte herzu und schrie, daß er namentliche Abstimmung beantrage; aber der Sprecher sah nach einer anderen Richtung und hämmerte fortwährend auf das Pult.

Die Demokraten machten einen Höllenlärm, aber ohne Erfolg. Williams sagte dann, der Sprecher habe wieder einen revolutionären Staatsstreich begangen, wie ihn nicht einmal der „Zar Reed" gewagt hätte.

Der diplomatische und Konsularetat wurde schließlich im Haus angenommen.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: St. Louis von Southampton (Sonntag früh am Dock).

Die innern Parteikämpfe.

Taftleute frohlocken.—Pat McCarren mag den demokratischen Nationalkonvent „interessant" machen.

Washington, D. K., 19. April. Wenn man den republikanischen Kampf um die Präsidentschaftsnomination augenblicklich sozusagen aus der Vogelschau ansieht, so ergibt sich, daß die Taftleute jubiliren, daß aber andererseits die „Verbündeten" durchaus nicht demoralisirt sind.

Im Hauptquartier der Taftleute wird jetzt gesagt, 273 der bisherigen Delegaten zum rep. Nationalkonvent seien sicher für Taft, worunter 254, deren Mandate nicht angefochten werden. Aber die „Verbündeten" gestehen Taft nur 187 instruirte Delegaten zu; 53 von den 78 nicht instruirten Delegaten beanspruchen sie für sich selbst, und im Ganzen geben sie ihre Delegatenstärke auf 282 an.

Tafts Anhänger behaupten, in verflossener Woche noch 28 Delegaten durch Instruktion und 12 durch Resolution erhalten zu haben. Die „Verbündeten" gestehen Taft sogar 2 dieser Stimmen mehr zu, als dessen Macher beanspruchen, stellen aber andererseits 14 Delegaten in die Anti-Trust-Kolonne, wenil die virginischen Neger die lilienweißen (wie sich die negerfeindlichen südlichen Republikaner gern nennen) Delegation bekämpfen wollen.

Ferner legen die „Verbündeten" großes Gewicht auf die Niederlage der nTaft'schen Delegaten in Wiskonsin mit 60,000 (bei den Vorwahlen.)

Washington, D. K., 19. April. Der Sekretär Dover vom republikanischen Nationalausschuß reist an einem der nächsten Tage nach C h i c a g o ab, um das ständige Hauptquartier dieses Ausschusses daselbst zu eröffnen.

New York, 19. April. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird die demokratische Nationalkonvention in Denver die größten politischen Feuerwerke sehen, welche seit Jahren bei einer solchen Gelegenheit aufgestiegen sind. Staatssenator Patrick H. McCarren, der von der demokratischen Staatskonvention „hinausgeworfene" Boß von Brooklyn und Kings County, und seine Anhänger treffen alle Anstalten zu einem riesigen Kampfe in Denver, wo sie mit einer besonderen Delegation anrücken werden. Und er will dem Mandatsprüfungsausschuß daselbst ganz gehörig „die Augen öffnen".

Bekanntlich wollen auch die Bryanleute von New York eine besondere Delegation nach Denver schicken. Und auch sonst wird es von Protesten und Anfechtungen dort hageln!

Ein neuere Schachzug McCarrens, der sich als eine „sehr lebendige Leiche" erweist, ist bereits gestern Abend im Tammanylager mitgetheilt worden. McCarren hat nämlich Konrad Hasenpflug, den einzigen McCarren-Mann, welchen die Sieger im demokratischen Staatsausschuß ließen — aber nur weil Murphy und Conners glaubten, er sei aus McCarrens Lager abtrünnig gemacht — glücklich beredet, ihm, McCarren, sein Stellvertretungsmandat während des übrigen Termins zu geben!

Lage noch schlimm.

Hochwasser in Texas hat aber Stillstand.

Fort Worth, Tex., 18. April. Die Hochfluthlage dahier hatte sich heute Abend noch nicht geändert. Wohl ist das Wasser nicht weiter gestiegen, eher ein wenig zurückgewichen, aber noch immer ist der Trinityfluß bis zu anderthalb Meilen breit, und das Rückwasser von den beiden Zweigarmen des Stromes hat Hunderte von Acres überfluthet und die Feldfrüchte in großem Maße beschädigt!

Etwa 400 Familien, die hier in den Niederungen wohnten, wurden aus ihrem Heim getrieben und sind in sehr trauriger Lage.

Ein Theil dieser Flüchtigen befindet sich auch da, wo er Zuflucht gesucht hat, in großer Bedrängniß. Im Nordosten der Stadt ist ein Distrikt, der noch nie überschwemmt war, unter Wasser.

Es verlautet auch, verschiedene Personen seien ertrunken, doch lassen sich diese Angaben noch nicht bestätigen.

Bis jetzt sind keine Dammbrüche vorgekommen.

North Ft. Worth, wo zwei große Schlachthäuser und eine Menge Fabriken liegen, und an die 13,000 Menschen wohnen, ist ganz von der übrigen Stadt abgeschnitten. Der Eisenbahndienst stockt fast völlig.

Die „rothe" Emma.

Darf sie in San Franzisko sprechen?

San Franzisko, 18. April. Ob Emma Goldman, die vielgenannte Anarchistin, am Sonntag hier eine Rede vor den Gesinnungsgenossen halten darf, das hängt ganz von dem Gegenstand ab, welchen sie sich wählt.

Der Polizeichef Biggs macht bekannt, daß er den Saal mit Polizei besetzen lassen will, welche sofort der Versammlung ein Ende machen soll, wenn die „Hohepriesterin der Anarchie" irgend etwas Aufreizendes sagt.

Großartiges Willkommen

Für unsere Armada in Los Angeles.

Los Angeles, Kal., 19. April. Zweihunderttausend Menschen bewillkommten das Schlachtschiffgeschwader, als es den Hafen von Los Angeles erreichte. Ein solches Schauspiel war hier noch nicht dagewesen!

„Im Kriegsfall!"

Italiener besorgt über unbeschützten Nordosten.

Britisch-Politisches.

Rußland rüstet neue Polarexpedition aus.

Die Tower-Hill-Affäre geht dem Kaiser Wilhelm noch immer nahe?

Kongofrage bald gelöst?

London, 18. April. Alle Friedensgarantien seitens des Dreibundes reichen nicht hin, die Vertreter Venedigs in der italienischen Deputirtenkammer zu beruhigen; und dieselben agitiren lebhaft für ein besseres Eisenbahnsystem im nordöstlichen Italien im Interesse der nationalen Vertheidigung!

Ohne Zweifel würde bei einem künftigen Krieg Italiens mit Oesterreich das venetianische Land den schlimmsten Theil des österreichischen Angriffes auszuhalten haben. Schon vor einiger Zeit hatte der italienische Generalstab die Meinung ausgesprochen, daß es für Oesterreich ein Leichtes sein würde, seine frühere venetianische Provinz zu besetzen und dieselbe als Rückhalt für weitere Angriffe zu benutzen. Italienische Truppen, die vom Süden herbeikämen, müßten durch Bologna kommen; und wie Jeder weiß, der in Italien gereist ist, gibt es nur e i n e Bahnverbindung, und zwar eine blos eingeleisige, zwischen Bologna und Padua. Daher müßten alle Verstärkungen, ausgenommen nur die von Mailand, über diese eingeleisige Linie befördert werden, und das würde bedenklich langsam gehen.

Die venetianischen Abgeordneten bringen jetzt darauf, daß noch eine Bahnlinie, eine parallele, zwischen Bologna und Treviso gelegt wird. Aber das würde ja einen Theil des gewöhnlichen Verkehrsgeschäftes von der anderen Linie wegnehmen; und daher wollen die Eisenbahnbehörden lieber die jetzige Linie zweigeleisig machen, als noch eine Linie legen. Uebrigens ist, soweit die militärischen und andere Interessen in Betracht kommen, nicht allein hier, sondern die ganze Adriatische Küste herab eine zweite Bahnlinie ein dringendes Bedürfniß, — zumal wenn Brindisi seine alte Stellung als Einschiffungshafen für den Orient behalten will, welcher entschieden bedroht sein wird, wenn die (griechische) Piräus-Larissa-Bahnlinie endlich mit dem türkischen Eisenbahnsystem vereinigt wird. Die Frage ist nur: Woher das nöthige Geld nehmen?

* * *

Der B e r l i n e r Korrespondent eines Londoner Blattes behauptet, Kaiser Wilhelm — der bekanntlich auf Korfu weilt, — sei persönlich noch immer nicht ganz über das Tower-Hill-Mißverständniß hinweg und mache sich, feinfühlig, wie er ist, Vorwürfe darüber, daß er durch gelegentliche private Bemerkungen die, jetzt glücklich gehobene Frage hauptsächlich aufgeworfen und vielleicht die persönlichen Gefühle des neuen amerikanischen Botschafters Hill ein wenig verletzt habe, so fern ihm eine solche Absicht auch gelegen.

Worin eigentlich diese privaten Aeußerungen bestanden, darüber wird man nie etwas Bestimmtes erfahren können; aber es verlautet, der Kaiser habe nur, als er von Dr. Hills v e r h ä l t n i ß m ä ß i g e r Armuth erfuhr, die ihm vielleicht etwas übertrieben dargestellt wurde, in etwas burschikoser Weise ungefähr geäußert: „Ach herrjeh, da hat's ein Ende mit den flotten Unterhaltungen, welche uns Tower gegeben hat". Aber es sei ihm nicht eingefallen, daraus eine politisch-diplomatische Frage zu machen, und das hätten erst Andere gethan, welche die Aeußerungen mehr oder minder entstellt weitertrugen, bis sie ihren Weg über den Ozean nach Washington fanden!

Jedenfalls ist die deutsche amtliche Welt mit dieser Affäre fertig und ist über die Lösung ganz froh.

* * *

Der neuerdings in Rußland begonnene Feldzug gegen die „Trusts" wird etwas anderen Charakter haben, als derjenige in den Ver. Staaten. Vermuthlich wird sich dieser Kreuzzug in einer Reihe „schneidiger" Reden verpuffen, welche die Oktoberisten in der neuen Woche in der Duma halten wollen; und die Trustmagnaten sind allem Anschein nach ganz unbesorgt. Rußland hat ein Gesetz gegen Beschränkung des Geschäftes; aber die „Konsolidatoren" wissen dasselbe zu umgehen. Wenn sie eine Kombination planen, legen sie einfach eine Anzahl ihrer Aktien in diejenigen Hände von Regierungsbeamten, wo sie „das meiste Gute thun", und die Sache ist erledigt; die Kombination wird dann ein „Staatsmonopol" oder eine „Gesellschaft unter Staatsaufsicht" genannt!

Die russische Beamtenwelt nimmt denn auch sehr wenig Interesse an dem neuen Kreuzzug, und es sieht sogar danach aus, daß der Premierminister Stolypin ihn auspusten will, ehe er zuviel Lärm macht!

* * *

Das russische Marineministerium läßt jetzt eine neue Polarexpedition ausrüsten, zu dem Zweck, eine neue n o r d ö s t l i c h e Durchfahrt zwischen dem Atlantischen und dem Stillen Ozean zu entdecken — und hierdurch die Flottenverbindung zwischen dem westlichen und dem fern-östlichen Rußland zu beschleunigen. (Wenigstens für einen Theil des Jahres.) Zwei neue Eisbrecher werden gegenwärtig am Newsky-Schiffbauhof in St. Petersburg für diese Expedition hergestellt. Sie werden von Kapt. Matiesen und Kapt. Kolschalt befehligt werden, die Beide zum Generalstab der Flotte gehören. Diese Expedition wird vom Weißen Meere aus aufbrechen und auch durch Luftschiffer-Abtheilungen unterstützt werden, welche an verschiedenen Punkten des nördlichen Gestades von Asiatisch-Rußland, Nowoja Semlja und anderwärts, stationirt sind, um über die Bewegungen des Polareises zu berichten, welche sich als ein so schweres Hinderniß für alle früheren Expeditionen erwiesen haben.

Man erwartet übrigens auch, daß späterhin von dieser Expedition ein Versuch gemacht werden wird, den N o r d p o l zu erreichen. Wenn ihr d a s gelingen sollte — und zwar ehe Expeditionen von anderswoher dieses Ziel erreichen — dann würde das ohne Zweifel auch einen gewissen Glorienschein auf die russische Flottenverwaltung zurückwerfen, und ihr Ansehen, welches im fernöstlichen Kriege so schwer, fast tödtlich, „ramponirt" wurde, auf einem anderen Wege theilweise wiederherstellen!

* * *

Es treten jetzt bestimmtere Vorschläge einer Lösung der leidigen Kongofrage hervor, unter Bedingungen, welche mit den humanitären Ansichten in den Ver. Staaten und in Großbritannien mehr im Einklang stehen. Wie es scheint, beginnt der Druck, welcher in London und Washington auf Belgien geübt wurde, denn doch die gewünschte Wirkung zu haben. Man erwartet, daß die weiteren Erörterungen dieser Angelegenheit in der belgischen Deputirtenkammer eine ganze Masse Material über die Mißverwaltung des Königs Leopold zu Tage fördern und so das Dazwischentreten Amerikas und Englands als mehr denn moralisch berechtigt erscheinen lassen werden.

Hr. Schollaert, der belgische Ministerpräsident, hat jedenfalls eine sehr schwierige Aufgabe in dieser Sache; aber er entledigt sich derselben mit Geschicklichkeit und Würde. Bei der Eröffnung der Debatte über die Angliederungsvorlage sprach er die Hoffnung aus, daß es keine Auseinandersetzungen zwischen Parteipolitikern, sondern nur zwischen Parteien geben werde, denen das Beste des Landes am Herzen liege.

„Diese Kongofrage", erklärte er, „hat schon viel zu lange auf den Geschicken Belgiens gelastet, und ich halte es für nothwendig, daß nunmehr eine schleunige Erledigung erzielt werde."

Die liberale Regierung sprach das Verlangen aus, daß die Angliederungsvorlage und der Kolonialfreibrief gleichzeitig erörtert werden möchten, und der Premier willigte ein. Jetzt kann also nichts mehr verhindern, daß diese ganze häßliche Geschichte gehörig durchgedroschen wird!

Eine der Klauseln der Angliederungsvorlage in ihrer jetzigen Gestalt verfügt, daß die Einnahmen und die Ausgaben des Kongo für das Jahr 1908 bereits unter der Kontrolle des belgischen Staates stehen sollen. Hr. Hr. Jansen, einer der liberalen Führer, erklärte, daß man zu einer Lösung der Frage nicht gelangen könne ohne Appellation an die Wähler; er stellte in Abrede, daß London eine Schlichtung schon vor den belgischen Wahlen verlangt habe.

Auf alle betheiligten Interessen scheint die amerikanische Haltung einen tiefen Eindruck gemacht zu haben.

* * *

Die so nachdrückliche Verschmähung der neuen Administration des britischen Premiers Asquith durch den irländischen Führer John Redmond und sein Rath an die irländischen Nationalisten, k e i n e liberalen Kandidaten irgendwie zu unterstützen (also auch nicht Winston Spencer Churchill, dessen Behaltung seines Ministerpostens vom Ausgang der Parlamentswahl in Manchester abhängt) und alles in ihrer Macht Stehende zu thun, um die Auflösung des jetzigen britischen Parlaments zu beschleunigen, wird von den Unionisten (Konservativen) mit schadenfrohem Hohngelächter aufgenommen; und dieselben sagen eine lange Reihe von Mißgeschick für den neuen Premier voraus.

Die Zollpolitikreformer, kühn gemacht durch Lord Curzons Anhänglichkeit an ihre Sache und ermuthigt durch die sehr günstigen neuerlichen Berichte über den Gesundheitszustand von Hrn. Chamberlain, versichern schon dreist, daß die Zukunft ihnen gehöre!

Doch diese Erwartungen sind mindestens als verfrüht zu bezeichnen. Es mag sogar sein, daß die Verbindung von Asquith und Lloyd-George und damit zugleich zwischen den „Whigs" und dem radikalen Flügel der liberalen Partei, sich als die Grundlage einer recht starken Verwaltung erweisen mag, — viel stärker, als man zur Zeit von Campbell-Bannermanns Rücktritt erwartet hatte! Für Lloyd-George als Minister wird eine sehr erfolgreiche Laufbahn erwartet.

Alter Deserteuer gepackt.

Sein patriotisches Gefühl brachte ihn in Schlamassel.

San Diego, Kal., 19. April. Seit vielen Jahren aus seinem Vaterlande ausgeschlossen, konnte Adolph H. Sandynot, welcher aus Fort Rosecrans desertirt wir und in Mexiko lebte, einem patriotischen Verlangen nicht widerstehen, wieder einmal die Sternen und Streifen zu sehen.

Daher kam er, als „Cowboy" verkleidet, hierher, um das Kommen des Schlachtschiffgeschwaders zu genießen. Aber er wurde von einem Bürger erkannt, in Haft genommen und nach Fort Rosecrans zurückgebracht, wo seine Angelegenheit erledigt wird. Er wird wohl Mexiko sobald nicht wiedersehen.

Alaskas Goldausbeute

Dürfte dieses Jahr wieder mehr Zuzügler anlocken.

Seattle, Wash., 19. April. Kabelnachrichten, welche hiesige Bergbaufirmen aus Nome, Alaska, zugingen, besagen, daß die Frühjahrs-Goldausbeute von dort wahrscheinlich mehr, als 3 Millionen Dollars betragen wird. Die Versendungen des gelben Metalls werden mit dem ersten Boote stattfinden, welches durch das Eis kommt.

Allen Anzeichen nach wird die Zuwanderung nach dem hohen Norden in diesem Frühsommer größer sein, als seit langer Zeit, — ja vielleicht alle früheren Ausweise übertreffen!

Vom Baseball-Felde.

„N a t i o n a l L e a g u e".

Philadelphia, 18. April. Vor 5500 Zuschauern fand das heutige Wettspiel zwischen den Philadelphiaern und den Bostonern statt, und erstere blieben mit 3 zu 2 siegreich.

„A m e r i c a n L e a g u e".

C h i c a g o, 18. Sept. Völlig besiegten die Chicagoer heute, vor 6800 Zuschauern, die St. Louiser mit 3 zu 0.

Boston, 18. April. Die Philadelphiaer („Athletics") gewannen heute Nachmittag das erste Spiel der neuen Serie über die Bostoner („Red Sox"). Es wohnten 9000 Zuschauer dem Spiele bei.

New York, 18. April. Mit 3 zu 2 siegten heute die New Yorker über die Washingtoner; erst der elfte Gang brachte die Entscheidung.

„W e s t e r n L e a g u e".

Lincoln, Nebr., 18. April. Die Sioux Citier schlugen heute die Lincolner Riege mit 9 zu 3.

Muthmaßliches Wetter.

Ostersontag hängt voll Baßgeigen—aber Ostermontag?

Washington, D. K., 18. April. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön und wärmer am Sonntag. Montag schön. Leichte bis lebhafte Westwinde.

Dieselbe Voraussage gilt im Wesentlichen auch für Indiana, Michigan und Wiskonsin; nur soll im nördlichen Michigan und Wiskonsin der Wind etwas stärker sein.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit):

Schön am Sonntag, und mäßige Temperatur. Am Montag wahrscheinlich z u n e h m e n d e T r ü b e, und wärmer. Veränderliche Winde, welche schließlich in südliche umschlagen, — mit der Möglichkeit eines „Spritzers" vom Süden her.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag um 2 Uhr 52 Grad, um 3 Uhr 53, um 4 und 5 Uhr Abends 55, um 6 Uhr 61 und um 7 Uhr 60 Grad. Die niedrigste Temperatur des Tages, nämlich 47 Grad, herrschte um halb 9 Uhr Morgens, während 61 Grad, um 6 Uhr Abends, die höchste war. Die Durchschnittstemperatur war 54 Grad, — 7 Grad über der normalen Stufe für diesen Tag. Der Wind erreichte eine Schnelligkeit bis zu 18 Meilen pro Stunde, brachte aber vom Süden eine drückende Feuchtigkeit der Luft: 96 Prozent am Vormittag (mit ein Bischen Regen) und selbst am Nachmittag noch 78 Prozent.

Im ganzen Süden und Südwesten regnete es am Samstag stark.

New Orleans meldete die höchste Temperatur, nämlich 80 Grad, und die niedrigste Temperatur wurde aus dem White River-Lande gemeldet, nämlich 40 Grad.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

An Nantucket, Mass., vorbei: California, von Glasgow nach New York. (Montag früh am Dock erwartet).
Halifax: Victorian von Liverpool.
St. John: Lake Michigan von Liverpool.
Genua: Prinzeß Irene von New York.
Neapel: Napolitan Prince von New York.

Abgegangen:

New York: New York nach Southampton; Caronia nach Liverpool; Saratoga nach Kuba; San Juan nach Portoriko; Maracaibo nach Venezuela; Panama nach Panama.
Am Lizard vorbei: Arabic, von Liverpool nach Boston; Numidian, von Glasgow nach Boston; Corsican, von Liverpool nach Kanada.

Lokalbericht.

Demokratischer Konvent.

Sullivan kontrolirt die überwiegende Mehrheit der Delegaten.

Viel Geschrei, wenig Wolle.

Von Massenkonventen der Gegner Sullivans war keine Spur zu entdecken. — „Bobby" Burkes fruchtbare Einbildungskraft. — Bankett des Iroquois Klubs.

Trotz der verzweifelten Anstrengungen gewisser Elemente in der demokratischen Partei, im kommenden Staatskonvent am Donnerstag für Roger C. Sullivan und seine Anhänger so viel Trubel als möglich zu machen, sieht der „Boß" der Partei den Ereignissen mit der Gemüthsruhe entgegen, welche das Bewußtsein, fünf Sechstel aller Delegaten zu kontroliren, verleiht. Dies ist nach der Ansicht des Herrn Sullivan ungefähr das Verhältniß der Stärke der von ihm kontrolirten Faktion und seiner unversöhnlichen Gegner. Wie er gestern einem Berichterstatter der „Sonntagpost" erklärte, rechnet er sicher darauf, 1375 von den 1628 Delegaten zum Konvent auf seiner Seite zu haben, die ihm durch Dick und Dünn folgen werden. Seinen Gegnern gesteht er den Rest zu, und zwar sind darin sogar die Delegaten von Champaign und Knox County eingeschlossen, die je zwei, sich gegenseitig befehdende, Delegationen nach der Staatshauptstadt entsenden werden. Sie werden seiner Ansicht nach die einzigen Delegaten sein, über deren Berechtigung auf Sitz und Stimme im Konvent der Ausschuß für Beglaubigungsschreiben zu entscheiden haben wird. Hinsichtlich der Lage in Will County, wo die Haltung der Sullivanleute die Mehrheit der Parteileitung des Countys veranlaßt hat, einen Massenkonvent behufs Erwählung von Delegaten einzuberufen und die von den Anhängern des „Bosses" ernannten Delegaten nicht anzuerkennen, erklärte Herr Sullivan sich vollständig befriedigt. Seiner Ansicht nach wird es zu einer gütlichen Einigung zwischen beiden Faktionen kommen. Er sprach sich dahin aus, daß auch die Veranstalter des Massenkonvents auf seiner Seite zu finden sein würden.

Programm für den Staatskonvent.

Das Programm für den Staatskonvent und die ihm vorhergehenden Berathungen der Parteileitung des Staates stehen soweit bereits fest. Der Vorsitzende des Parteiraths, Herr Charles Böschenstein von Edwardsville, der sich seit ungefähr acht Tagen in Chicago aufhält, hat es im Verein mit den hiesigen Parteileitern entworfen. Am Mittwoch Abend, dem Vorabend des Konvents, wird im St. Nicholas-Hotel in Springfield eine Sitzung des staatlichen Parteiraths stattfinden, in der die Frage entschieden werden wird, ob die Delegationen, über deren Anrecht auf Sitz und Stimme im Konvent Zweifel bestehen, zur Abstimmung in eigener Sache zugelassen werden sollen. Am nächsten Vormittag um 10 Uhr finden die Kaukusse der einzelnen Kongreßbezirke statt. Jeder Bezirk wählt je ein Mitglied für die folgenden Ausschüsse aus: Ausschuß für Beglaubigungsschreiben, Organisationsausschuß, Ausschuß für Beschlüsse und zwei Ausschüsse, welche die Staatsdelegaten und die Staatswahlmänner auswählen. Außerdem muß der Kaukus eines jeden Bezirks zwei Bezirksdelegaten und zwei stellvertretende Bezirksdelegaten zum Nationalkonvent, einen Bezirkswahlmann und einen Hilfsthürhüter für den Staatskonvent auswählen.

Der Konvent selbst wird vom Vorsitzenden des Parteiraths Böschenstein um 12 Uhr eröffnet werden. Als zeitweiliger Vorsitzender ist Free P. Morris von Watseka, Iroquois County, als zeitweiliger Schriftführer George J. McConnell von Chicago und als zeitweiliger Thürhüter Peter Ettelbrick von Springfield in Aussicht genommen. Nachdem die Bezirkskaukusse Bericht abgestattet haben und die verschiedenen Ausschüsse erwählt sind, wird eine Pause gemacht werden, um den letzteren Zeit zu geben, ihre Berichte abzufassen. Wie Hr. Böschenstein erklärte, wird eine namentliche Abstimmung so oft gewährt werden, wie sie verlangt wird. Im letzten Staatskonvent, den die Gegner Sullivans oft als den „Konvent der Schleichdiebe" bezeichnet haben, war die herrschende Faktion mit Abstimmungen nicht so freigebig, peitschte vielmehr alle Anträge, die sie angenommen sehen wollte, einfach durch, ohne ihren Gegnern Beachtung zu schenken. Davon soll in dem kommenden Konvent Abstand genommen werden.

Staatsdelegaten.

Für die Stellen der vier Staatsdelegaten zum Nationalkonvent in Denver ist eine ganze Reihe von Bewerbern im Felde. Mit unbedingter Sicherheit ist darauf zu rechnen, daß Roger Sullivan, der Vertreter des Staates im Nationalausschuß, einer der Delegaten sein wird. Auch die Wahl Samuel Alschulers von Aurora ist ziemlich sicher. An Kandidaten für die beiden anderen Stellen ist kein Mangel. Mayor Fred J. Kern von Belleville, Carroll C. Boggs von Fairfield, früherer Richter des Staatsobergerichts, Kongreßmitglied J. R. Williams von Carmi, Richter C. R. C. Kimbrough von Danville, Kongreßmitglied Ben F. Caldwell von Springfield, Andreas J. Hunter von Paris und das frühere Kongreßmitglied T. M. Jett von Millsboro sind als Bewerber anzusehen. Seitdem Kongreßmitglied H. T. Rainey von Carrollton in elfter Stunde seinen Frieden mit Roger Sullivan gemacht hat, ist auch nicht ausgeschlossen, daß die Wahl auf ihn fällt. Auch Ex-Mayor Edward F. Dunne von Chicago hat eine gewisse Aussicht, gewählt zu werden. Sicher ist, daß er, wenn nicht als Staatsdelegat, doch wenigstens als Delegat des 9. Kongreßbezirks nach Denver entsandt werden wird. Auch Rainey, der den 20. Bezirk kontrolirt, wird dem Nationalkonvent als Delegat dieses Bezirks beiwohnen, wenn er nicht eine der Stellen als Staatsdelegat erwischen kann. Für Ex-Mayor Carter H. Harrison aber wird sich in der Delegation seines Heimathsstaates kein Plätzchen finden.

Lädt Kandidaten ein.

Der Iroquois Klub hat für den 2. Mai ein Bankett veranstaltet, zu dem die verschiedenen Kandidaten für die demokratischen Nominationen für das Präsidenten- bez. Vizepräsidentenamt eingeladen sind. Gouverneur John A. Johnson von Minnesota hat bereits sein Erscheinen zugesagt. Natürlich ist auch William Jennings Bryan geladen. An sonstigen Kandidaten sind noch Richter George Gray von Delaware, Judson Harmon von Cincinnati, Lewis Stuyvesant Chanler, Vizegouverneur von New York, Gouverneur M. R. Patterson von Tennessee und Franklin K. Lane von Kalifornien geladen. Die Einladung an Bryan und die übrigen Kandidaten ist erst ergangen, nachdem sich der Klub eine zusagende Antwort von Gouverneur Johnson gesichert hatte.

Massenkonvente ohne Massen.

Aus der von „Bobby" Burke, Carter H. Harrison und anderen unversöhnlichen Gegnern Roger C. Sullivans mit vielem Geschrei angekündigten Revolte der demokratischen Bewohner der Stadt gegen die Tyrannei Sullivans ist nichts geworden. Die Demokraten der Stadt hielten es gestern Abend nicht der Mühe werth, dem Rufe dieser Herren Folge zu leisten. Nach dem Erfolg oder Mißerfolg der angekündigten Massenkonvente der waschechten Bryanleute zu schließen, fühlen sich die Mitglieder der Partei ganz wohl unter dem Joch des „Bosses" und haben keine Neigung, ihn mit Harrison und Burke zu vertauschen. Burke und Harrison und die übrigen Herren von den Bryanklubs umgaben ihre für gestern Abend angekündigten Massenkonvente mit einem so dichten Schleier des Geheimnisses, daß laute Zweifel laut wurden, ob sie überhaupt stattgefunden haben, oder ob sie nur eine Ausgeburt der erhitzten Phantasie dieser Führer des Volkes gewesen sind. Niemand konnte etwas von ihnen entdecken, und die Delegatenlisten, die Robert Burke gestern Abend im Hauptquartier seiner County-Democracy ausgab, machten den Eindruck, als ob sie aus den Mitglieder-Verzeichnissen dieser Vereinigung zusammengestellt seien. Neugierige Berichterstatter hatten sich in größerer Zahl im Hause 301 Erie Straße eingefunden, in dem nach der Ankündigung der „Massenkonvent" für die 21. Ward stattfinden sollte. Von einer Versammlung war in dem Gebäude, in dem sich das „Chicago College of Law" befindet, nichts zu entdecken. Angestellte des Gebäudes erklärten, daß die größte Zahl von Personen, die sie zusammen gesehen hätten, drei betragen habe, die demgemäß den angekündigten „Massenkonvent" der wahren Demokraten gebildet haben. Wie Herr Burke später mittheilte, erwählte der Konvent unter Anderem Carter H. Harrison, Robert E. Burke und Professor A. C. Putney zu Delegaten zum demokratischen Staatskonvent, welche den von Sullivan kontrolirten Delegaten der Ward Sitz und Stimme streitig machen sollen. Noch unbefriedigender lauteten die Berichte aus anderen Wards, in denen man überhaupt von Massenkonventen nichts wußte.

Schulwahlen.

Bei der Schulwahl in Trier Township wurde gestern J. P. Williams mit geringer Mehrheit zum Mitgliede des Aufsichtsrathes der Hochschule gewählt. Sein Gegenkandidat war Gordon F. Ramsey von Glencoe.

Aus den Schulwahlen in den Gemeinden sind als Sieger hervorgegangen:

Glencoe: Präsident, M. D. Kletzing; Mitglieder: Otto R. Barnett und Frau A. C. Bennett.

Winnetka: Präsident, Chas. T. Killen; Mitglieder: Ruth Porter und Frau G. L. S. Otis.

Wilmette: Präsident, W. C. Shurtleff; Mitglieder: Frau Grace Loveland und Frau Nellie Gemmill.

Evanston: Präsident, H. H. Miller; Mitglieder: E. J. Buffington und John R. Guilliams.

River Forest: Präsident, J. R. Ingalls; Mitglieder: F. J. Watson und W. E. Crittenden.

Oak Park: Präsident, Fletcher B. Gibbs; Mitglieder: F. C. Gladwelland und Frau G. J. Charlton.

Unlauterer Wettbewerb.

Theodore Nelson, Charles M. Bonne und John Gentner, die Herausgeber der Chicagoer Zeitschrift „Equity Farm Journal", wurden gestern von Richter Sabler im Kriminalzweige des Stadtgerichts der strafbaren Beleidigung von J. A. Everitt, dem Herausgeber der Zeitschrift „Up-to-date Farming" in Indianapolis, schuldig erklärt. Sie beantragten einen neuen Prozeß. Die Angeklagten sind früher bei Everitt angestellt gewesen. Vor einiger Zeit gründeten sie hier das erwähnte Blatt und sollen in der Dezember- und der Januar-Ausgabe Everitt einen Betrüger und Dieb genannt haben, angeblich um Everitts Leser für ihr Blatt zu gewinnen.

Jerry Vrzal.

Bleibt vor der Begnadigungsbehörde bei seiner Behauptung.

Hat Billick fälschlich belastet.

Will von der Polizei und der Staatsanwaltschaft beeinflußt worden sein. — Benjamin Parkinson gibt seinen Widerruf auf. — Gouverneur und Photograph.

Unter dem Vorsitz von Gouv. Deneen hielt gestern die staatliche Begnadigungsbehörde, deren Mitglieder Charles G. Eckhart von Tuscola, Ill., und F. A. Snively von Springfield sind, im Kriminalgerichtsgebäude eine Sitzung ab, um die Behauptung zu prüfen, daß bei dem Prozeß gegen den angeblichen Giftmörder Hermann Billick der Hauptbelastungszeuge, Jerry Vrzal, und der Zeuge Benjamin Parkinson falsches Zeugniß gegen Billick abgelegt hätten. Billicks Vertheidiger, F. F. Hindley, schilderte nach Eröffnung der Morgensitzung zunächst die Familie Vrzal und das unter so eigenthümlichen Umständen erfolgte Ableben von sechs ihrer Mitglieder und kam dann auf die für Billick schwer belastenden Aussagen Jerry Vrzals zu sprechen. Diese waren in der Hauptsache, Billick habe gewußt, daß die Mitglieder der Familie alle versichert waren, daß Billick kurz vor jedem der Todesfälle Arznei und ein Pulver ins Haus gebracht, Gift in Mary Vrzals Kaffee geschüttet und zu seiner, Vrzals, Mutter in vertrauten Beziehungen gestanden hätte. Billick und Frau Vrzal hatten angeblich vor, nach dem Tode sämmtlicher Mitglieder der Familie mit dem Versicherungsgelde nach Europa zu gehen. Nachdem Herr Hindley erklärt hatte, daß Jerry Vrzal und Benjamin Parkinson ihre Aussagen widerrufen und erklären wollten, daß sie ihnen von der Polizei und der Staatsanwaltschaft zwangsweise eingegeben worden seien, und Hilfskorporationsanwalt Holt, zur Zeit des Billick-Prozesses Hilfsstaatsanwalt, eine kurze Gegenrede gehalten hatte, begann das Zeugenverhör.

Parkinson wird knieschwach.

Benjamin Parkinson erklärte, daß ein Theil seiner im Prozeß gemachten Aussagen der Wahrheit nicht ganz entspräche. Er habe nicht drei oder vier Flaschen Arsenik auf Dr. Schmidts Wandgesimsen gesehen und nicht Billick sagen hören, Frau Vrzal habe beim Mittagessen am 4. Dezember Gift geschluckt. Davon habe er erst später gehört. Detektives in des damaligen Inspektors Shippy Büro an Desplaines Str. hätten ihn bedroht und versucht, Alles aus ihm herauszubringen, was er von Billick wüßte. Auch Hilfsstaatsanwalt Popham habe ihm gesagt, wenn er nicht sage, was er wisse, mache er sich strafbar.

Staatsanwalt Healy erklärte, daß die angebliche Einschüchterung des Zeugen vorläufig nichts zur Sache thue, und unterzog dann Parkinson einem Kreuzverhör. Dieses hatte das Ergebniß, daß Parkinson zugab, seine Aussagen beim Prozeß seien wahr gewesen und er habe nach besten Kräften versucht gehabt, die Wahrheit zu sagen. Der Staatsanwalt stellte auch fest, daß Parkinson im Hause 389 Dearborn Str. unter der Obhut der Paulisten wohnt und von Pfarrer O'Callaghan, der an Billicks Schicksal Antheil nimmt, dorthin geschickt worden ist.

Dr. Charles P. Caldwell, der die drei jüngsten Vrzal'schen Kinder vor deren Tode behandelt hat, wiederholte seine früheren Aussagen und äußerte die Meinung, daß Frau Vrzal ihren Kindern sehr zugethan gewesen sei.

Gouverneur stellt eine Frage.

Als er abtrat, fragte Gouverneur Deneen den Rechtsanwalt S. S. Gregory, der sich Billicks angenommen hat:

„Wie soll ich Ihr Gesuch verstehen? Ersuchen Sie um Milderung der Strafe oder um Begnadigung?"

Die Plötzlichkeit der Frage brachte Herrn Gregory etwas außer Fassung. Nach erheblichem Zögern erwiderte er, das Gesuch betreffe Beides.

„Wie ich es auffasse," fuhr der Gouverneur fort, „stützt es sich auf eidliche Erklärungen, daß zwei Zeugen falsch geschworen haben," fuhr der Gouverneur fort.

„In der Hauptsache ja," erwiderte Gregory.

Darauf trat die Mittagspause ein.

Ein Zwischenfall.

Als Herr Deneen aus dem Sitzungszimmer kam, trat ihm Billicks kleine Tochter Edna entgegen und streckte ihm die Hand hin. Der Gouverneur nahm sie freundlich und beugte sich zu dem Kinde nieder, um zu hören, was es sagte. In diesem Augenblick leuchtete das Blitzlicht eines Zeitungs-Photographen auf, Edna zuckte erschreckt zusammen, und der Gouverneur schritt ärgerlich auf den Photographen zu.

„Das ist ein gemeiner Streich," sagte er. „Ich will dieses Bild nicht abgedruckt haben. Ich wünsche, daß Sie die Platte zerstören, und wenn eine Zeitung das Bild veröffentlicht, so wird sie von meinem Departement keine Nachrichten mehr erhalten."

Jerry bleibt standhaft.

In der Nachmittagssitzung wurde Jerry Vrzal vernommen. Er ist 18 Jahre alt und besucht jetzt die Schule in Valparaiso, Ind. Anwalt Gregory verhörte ihn, und Jerry bezeichnete fast alle seine gegen Billick gemachten Aussagen als unwahr. Später nahmen ihn Staatsanwalt Healy und die Hilfsstaatsanwälte Holt und Popham ins Kreuzverhör. Das schien ihm zwar auf die Nerven zu schlagen, aber er blieb standhaft bei seinen jetzigen Aussagen.

Herr Gregory wollte durch seine ersten Fragen herausbringen, daß im Vrzal'schen Heim vor und nach den Todesfällen ein Hund und mehrere Hühner in unaufgeklärter Weise verendet sind, aber Herr Holt gab das gleich zu und erklärte, es thue nichts zur Sache. Gregory verlas dann Auszüge aus Jerrys Aussagen beim Prozeß, und Jerry zog viele davon als unwahr zurück. U. a. erklärte er, daß Billick sich nicht bei ihm oder seinem Vater erkundigt hat, ob sein Vater versichert sei, und daß er nicht gehört hat, wie Billick und seine Mutter sich verabredet hätten, den Vater und die Tochter zu vergiften, um mit dem Versicherungsgelde nach Europa zu gehen.

Am Schluß des Verhörs sagte Anwalt Gregory:

„Du verstehst doch, Jerry, daß Deine Aussagen hier Dich zu einem Meineidigen stempeln. Wie willst Du den Herren hier das erklären?"

Der junge Bursche schwieg ein Weilchen, räusperte sich und sagte dann:

„Nach dem Tode meiner Mutter blieb mir Niemand auf der Welt als meine Tante. Inspektor Shippy ließ mich kommen und ich erzählte ihm Alles, was ich wußte. Dann redete die Polizei mir fortwährend vor, daß Billick meine Leute getödtet hätte, und daß er gesagt hätte, ich sei mit im Komplott gewesen. Man sagte mir, ich könnte des Mordes angeklagt werden. Später brachten sie mich mit dem kleinen Hermann Billick zusammen und sagten mir, Hermann hätte gesagt, er und sein Vater seien im Hause gewesen an dem Abend, an dem das Gas angedreht war, und hätten mich dort gesehen. Sie setzten mir zu, bis ich versprach, zu sagen, ich wüßte darum. Sie sicherten mir Schutz zu. Zwei Monate lang mußte ich jeden Tag nach der Desplaines Str.-Bezirkswache kommen, wo Inspektor Shippy, Sergeant Murningham, Sergeant Mueller und die Polizisten Shea, Duffy, Fitzgibbons und Hollenbeck mit mir sprachen. Einmal sprach Herr Holt mit mir, und zu Herrn Popham mußte ich oft kommen. Herr Popham sagte mir, um Billick zu überführen, müßten wir ein Einverständniß zwischen ihm und meiner Mutter nachweisen, und ich gab schließlich nach. Der Erste, dem ich die Wahrheit sagte, war Pfarrer O'Callaghan. Als er mir zum ersten Male sagte, Billick sei unschuldig, sagte ich ihm, ich glaube es nicht, aber am 3. Januar suchte ich ihn auf, weil mein Gewissen mich quälte, denn ich hatte auf dem Zeugenstande die Unwahrheit gesagt und wollte mir Rath holen."

Folgte dem eigenen Drange.

Im Kreuzverhör durch Anwalt Holt erklärte Jerry, daß er dem Priester die Wahrheit aus eigenem inneren Drange gestanden habe, ohne zuvor mit irgend Jemandem Rücksprache genommen zu haben. Er habe von Pfarrer O'Callaghan zwar Geld erhalten, aber nur so viel wie seine Ausgaben anläßlich der Besuche bei dem Priester betrugen. Er gab auch zu, bei seinen Besuchen in Chicago sich in der Paulisten-Mission aufgehalten und mit seiner Schwester, Frau Niemann, Streit um Geld zur Weihnachtszeit gehabt zu haben. Er gab ferner zu, daß keiner der Beamten ihn zu einer Lüge aufgefordert hat, sie hätten ihn aber „beeinflußt."

Erklärung Geschworener.

Nachdem Jerry abgetreten war, verlas Anwalt Hindley eine an den Gouverneur gerichtete Erklärung von sechs der Geschworenen im Billick-Prozeß, des Inhalts, daß sie Billick nicht des Todes schuldig erklärt haben würden, wenn sie nicht Jerrys Aussagen Glauben geschenkt hätten. Falls diese Aussagen falsch seien, sollte Billick ihrer Meinung nach ein neuer Prozeß gewährt werden. Die Erklärung war von den Geschworenen J. W. Blair, Alex Morrison, Joseph P. Risch, H. F. McRoy, John Hurley Jones und Charles W. Erickson unterzeichnet.

Billicks Anwälte schlossen darauf ihr Zeugenverhör mit dem Vorbehalt, Pfarrer O'Callaghan später aufrufen zu dürfen.

Widerlegungs-Zeugen.

Frau Mary Fencl, 474 West 20. Str., eine langjährige Freundin von Frau Vrzal, und ihre beiden Töchter, Elsie und Maria, vom Staat aufgerufen, berichteten, daß Jerry sie besucht habe, ehe er zu Pfarrer O'Callaghan gegangen sei, um seine Aussagen zu widerrufen. Er habe damals gesagt, er studire die Rechtswissenschaft, alle Anwälte seien Lügner, durch Lügen verdienten sie Geld, und so würde er es auch machen.

Earl Hall, Jerry's Stubengenosse im College, erklärte, daß Jerry von der Sensation, die sein Widerruf erzeugte, entzückt gewesen sei und nach seiner Rückkehr von Chicago ein flottes Leben geführt, geraucht, sich mit Mädchen herumgetrieben, seine Studien vernachlässigt und die Gesellschaft von Leuten, die Geld hatten, gesucht habe.

Anwalt Popham bezeugte, daß er Jerry nicht zu beeinflussen versucht und darauf geachtet habe, nie mit ihm allein zu sein.

Der Gouverneur und die Mitglieder der Begnadigungsbehörde reisten noch gestern Abend nach Springfield zurück. Ihre Entscheidung wird spätestens am Dienstag abgegeben werden. Man erwartet, daß wenigstens die Todesstrafe in Zuchthausstrafe verwandelt werden wird, sollte Billick kein neuer Prozeß zugebilligt werden.

— **Neid.** — Pantoffelheld (eine Schildkröte betrachtend): „Manche Thiere sind für den heiligen Ehestand zweckmäßiger ausgerüstet als unsereiner!"

— **Ein Blatt im Winde.** — Gast (der eine sehr kleine Portion erhalten): „Kellner, stellen Sie schleunigst die Ventilation ab, sonst fliegt mir mein Kotelett weg."

ROYAL WORCESTER
ADJUSTO CORSETS
FOR FIGURES VARYING FROM PLUMP TO OVER STOUT

Das ADJUSTO ist, wie alle anderen Royal Worcester Korsets — geschickt entworfen, die Figur elegant zu formen und zu stützen, besitzt aber außerdem den werthvollen Vorzug von sich anpassenden Unterleibs-Bändern, die sich von der Trägerin ohne Abnehmen des Korsets adjustiren lassen.

Durch das Anziehen dieser Bänder, nachdem das ADJUSTO der Form angepaßt ist, wird der Unterleib in die Höhe und fest nach den Hüften zu hingezogen.

Gleichzeitig wird überflüssiges Fleisch von Hüften und Rücken reduzirt, abgeflacht und gleichmäßig vertheilt, wodurch der neue flache Hüften-Effekt erzielt wird.

Das ADJUSTO ist das bequemste Korset, das eine Frau tragen kann, denn es paßt glatt auf jede Stelle, bringt ihre Form in das richtige Verhältniß und bringt sie zum richtigen Stehen.

Das ADJUSTO behält stets seine Original-Facon bei und ist sehr dauerhaft, da es von dauerhaften Stoffen gemacht und mit feinster Qualität Stäben verstärkt ist.

Laßt es Euch zeigen von Eurem Händler das ADJUSTO.

Zwei Modelle: Mittlere Figur, 610 White or Drab Coutil, 620 White Batiste
Große Figur, 614 White or Drab Coutil, 624 White Batiste

SOLD EVERYWHERE, OR SENT POSTPAID ON RECEIPT OF PRICE

MADE BY THE MAKERS OF

ROYAL WORCESTER CORSETS $1 TO $3 AND BON TON CORSETS $3 TO $10

ROYAL WORCESTER CORSET CO.

WORCESTER NEW YORK CHICAGO SAN FRANCISCO

Große Erwartungen.

Vorsteher des Wasseramts hegt sie von seinen Reformen.

Ein Wechsel im System.

Leichenbestatter haben an den neuen Kontrolvorschriften manches auszusetzen. — Auffällig starke Sterblichkeit unter den Säuglingen. — Dr. Zellers Methoden.

Vorsteher McCourt vom Wasseramt arbeitet an Plänen zu dessen Reorganisirung. Er hat drei neue Unterabtheilungen geschaffen: die Meter-Kollektionsabtheilung, mit John C. Schubert als Chefclerk; die Abtheilung für Fixirung der Raten, mit Thomas H. Byrne als Chefclerk; die technische Meter-Abtheilung mit M. W. Coghlan an der Spitze. Folgende allgemeine Regeln sind aufgestellt worden: Angestellte werden fortan nach ihren Leistungen beurtheilt und bewerthet werden; wer nichts leistet, fliegt hinaus. Eifersüchteleien unter den Angestellten, Unhöflichkeit dem Publikum gegenüber und Pflichtvernachläsigung ziehen Entlassung nach sich. Kein Meter darf in Zukunft mehr anderswo ausgebessert oder umgeändert werden, als in der städtischen, zu diesem Zwecke eingerichteten Werkstatt. Von den Angestellten wird für treuliche Pflichterfüllung Bürgschaft verlangt werden, wie folgt: Kassirer, $50,000; Hilfs-Kassirer, $25,000; Registrator, $5000; Erster Buchhalter, $1000; Führer der Lohnliste, $1000; Werkführer, $5000; Metereinrichter, $1000; Eigenthümer von Fuhrwerken, die für den städtischen Dienst gemiethet werden, $1000. — Eine genaue Kontrole wird künftig über alles Material in dem Meterbüro geführt werden. Alle Zu- und Abgänge müssen jeden Abend gebucht werden. Die Berichte über den jeweiligen Stand der Meter sind in ein besonderes Buch einzutragen, und jeder Bericht ist in drei Abschriften an verschiedene Beamte einzureichen. Folgende Stellungen werden neu geschaffen: Nachtwächter; Lager-Aufseher; Chefclerk und Werkführer der technischen Abtheilung; Hilfs-Chefclerk in der Kollektions-Abtheilung.

Herr McCourt verspricht sich von dem neuen System eine Mehrung der Einkünfte des Wasseramtes um mindestens $500,000 das Jahr, sowie die jährliche Rettung von Material im Werthe von $200,000, das sich bisher spurlos verflüchtigt hat.

Läßt mit sich reden.

Eine Abordnung des Vereins der Leichenbestatter sprach gestern bei Gesundheits-Kommissär Evans vor, um Einspruch zu erheben gegen verschiedene Bestimmungen der kürzlich vom Stadtrath angenommenen neuen Ordinanz zur Kontrolirung des Bestattungswesens. Es ist den Herren nicht recht, daß sie Leichen nicht einbalsamiren sollen, ehe sie einen von dem zuständigen Arzte ausgestellten Todtenschein in Händen haben, ferner halten sie's für überflüssig, sich zur Abholung von Leichen immer erst die Erlaubniß des Gesundheitsamtes verschaffen zu müssen. Jedenfalls sollte das Gesundheitsamt zur Einholung solcher Erlaubniß Tag und Nacht geöffnet sein. Leichenbestattern, die außerhalb der Stadtgrenzen, aber in Cook County, ansässig sind, sollte auf Wunsch die städtische Lizens ausgestellt werden. Für unnöthig wird die Vorschrift erklärt, daß die Fußböden von Leichenkammern direkte Verbindung mit dem nächsten Abzugskanal haben sollen. — Dr. Evans sagt, die beiden letzten beanstandeten Bestimmungen seien in die Ordinanz nur auf ausdrücklichen Wunsch des Bestattervereins eingeschaltet worden; wolle nun dieser sie gestrichen wissen, so habe auch er nichts dagegen. Was die anderen Fragen anbelangt, so will Dr. Evans, ehe er dazu Stellung nimmt, noch erst mit Dr. Heckard, dem Registrator der Abtheilung für Sterblichkeits-Statistik, Rücksprache nehmen.

Sterblichkeits-Statistik.

Nach dem Ausweis des Gesundheitsamtes hat die Zahl der tödtlich verlaufenen Fälle von Lungenentzündung im Vergleich zur Vorwoche in dieser Woche wieder zugenommen, und auch im Allgemeinen ist eine Zunahme in der Zahl der Todesfälle zu verzeichnen gewesen, doch keine große. Auffällig groß ist die Sterblichkeit unter den im Säuglingsalter stehenden Kindern, und an den Behauptungen, daß die Beschaffenheit der Milch vielfach sehr zu wünschen übrig lasse, ist danach offenbar viel Wahres. Das Gesundheitsamt sieht sich nun aber auch veranlaßt, energisch gegen die Milchpanscher einzuschreiten. Kommissär Evans droht, denjenigen Händlern, welche sich trotz aller Ermahnungen um die behördlichen Vorschriften nicht kümmern, das Geschäft gänzlich legen zu wollen. Jedenfalls könnten einige abschreckende Beispiele nichts schaden. Aus der folgenden vergleichenden Tabelle ersieht man Näheres über die Gesammtzahl der gemeldeten Todesfälle und deren Vertheilung auf Geschlechter, Altersklassen und Todesursachen:

	18. Apr. 1908	11. Apr. 1908	20. Apr. 1907
Gesammtzahl der Todesfälle	627	600	617
Jährl. Sterblichkeitsrate, per 1000	15.09	14.44	15.26
Nach Geschlechtern:			
Männlich	360	344	329
Weiblich	267	256	288
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	139	143	106
Zwischen 1 und 5 Jahren	57	44	86
Zwischen 5 und 20 Jahren	38	21	40
Zwischen 20 und 60 Jahren	274	251	261
Ueber 60 Jahre	119	141	124
Todesursachen:			
Akute Eingeweidekrankheiten	40	39	42
Schlagfluß	7	5	10
Bright'sche Krankheit	35	36	47
Luftröhrenentzündung	16	19	19
Schwindsucht	78	69	81
Krebs	32	28	27
Krämpfe	3	3	10
Diphtherie	7	1	12
Herzkrankheiten	44	58	50
Influenza	6	5	3
Masern	7	4	7
Nervenkrankheiten	29	18	15
Lungenentzündung	106	97	103
Scharlachfieber	5	5	11
Selbstmord	10	13	8
Typhus	4	4	4
Unfälle und Gewaltthaten	34	23	29
Keuchhusten	3	3	11
Alle anderen Ursachen	158	170	128

Geht auch ohne Zwang.

Aus Peoria wird gemeldet, daß der Untersuchungsausschuß der Legislatur sich dort sehr anerkennend ausgesprochen habe über die Erfolge, welche in der nahe gelegenen staatlichen Irrenanstalt Bartonville der deutsche Arzt Dr. Zeller mit seinen Methoden erzielt, die jeglichen Zwang ausschließen. In der Anstalt befinden sich 3000 Geisteskranke, von denen die meisten dorthin geschafft worden sind aus anderen Anstalten, wo man nichts mit ihnen anzufangen gewußt hat. Dr. Zeller behilft sich mit einem fast ausschließlich weiblichen Wärterpersonal, und an keinem der 26 Anstaltsgebäude bemerkt man ein vergittertes Fenster oder sonst ein Zeichen, daß die Insassen in ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt sind. Die Wärter und Wärterinnen haben täglich nur acht Stunden Dienst und scheinen sich in ihren Stellungen ebenso wohl zu befinden wie die Kranken unter der verständigen und humanen Behandlung, die ihnen zutheil wird.

Der Kampf um reines Wasser.

Die Kommission, welche sich die Aufgabe gestellt hat, der Verunreinigung des Michigan-Sees Einhalt zu thun, hat sich gestern dauernd organisirt durch Erwählung von Gesundheits-Kommissär Evans zum Vorsitzenden, von Profess. Bartow (Staats-Universität von Illinois) zum Schriftführer, und von Dr. Shumway, dem Sekretär der staatlichen Gesundheits-Behörde von Michigan, zum Schatzmeister. Zu Mitgliedern des Vollzugsausschusses ernannt wurden vorläufig Dr. Evans, Dr. Schurtz von Grand Rapids und Ingenieur Hill von der Chicagoer Behörde für örtliche Verbesserungen. In der Folge sollen Unter-Ausschüsse für jeden in Betracht kommenden Staat und womöglich für jede am See gelegene Stadt ernannt werden. Diese Unter-Ausschüsse werden zunächst genaues statistisches Material zu sammeln haben über die Menge der Abwasser, welche aus jeder Stadt in den See fließen, sowie über die Wechselbeziehungen zwischen den Ausgußstellen der Kanalisirung und den Saugstellen der Wasserwerke des betreffenden Ortes. Auch will man sich möglichst genaue Informationen über die im See herrschenden Strömungen zu verschaffen versuchen.

Die Kommissions-Fuhrleute.

Ihr Vollzugsausschuß hält einen Streik zur Zeit nicht für rathsam.

Den drohenden Streik ihrer Fuhrleute haben gestern 127 Kommissionshäuser dadurch vermieden, daß sie sich schriftlich verpflichteten, den Fahrern wöchentlich $1.50 mehr Lohn zu zahlen. Diese Firmen beschäftigen etwa 400 Mann. Ebenso viele Fuhrleute sind aber bei Häusern angestellt, welche die Lohnerhöhung verweigern, und ein Streik gegen diese Firmen ist seitens der Gewerkschaft beschlossen worden. Der Vollzugsausschuß zögert aber noch, das Zeichen zum Beginn des Ausstands zu geben, denn er verhehlt sich nicht, daß bei der herrschenden großen Arbeitslosigkeit sich viele von der Noth gezwungene Streikbrecher finden würden, und hofft wohl, daß die Firmen, die sich noch ablehnend verhalten, doch noch zum Nachgeben bewogen werden können. Die Kommissions-Fuhrleute erhalten jetzt $14 (Einspänner) und $16 (Zweispänner) die Woche.

Angeblich verleumdet.

Der Sprachlehrer Charles Matzdorff, 164 North Ave., wurde gestern auf Grund eines von John Siebe, 200 North Ave., erwirkten Haftbefehles verhaftet. Siebe, ebenfalls ein Sprachlehrer, beschuldigt Matzdorff, in von diesem vertheilten Zirkularen ihn kriminell verleumdet zu haben. Matzdorff seinerseits behauptet, er werde vor Gericht den Beweis der Wahrheit für alle Angaben antreten, welche er in seinen Zirkularen gemacht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Oster-Schauturnen.

Großes Fest im Sozialen Turnverein.—Der Gemischte Chor Fidelia führt eine komische Operette auf. — Turnverein Vorwärts veranstaltet ebenfalls Schauturnen.

In Verbindung mit seinem 22. Stiftungsfest hält der Soziale-Turnverein am heutigen Ostersonntag sein übliches Oster-Schauturnen in seiner Halle an Belmont Ave. und Paulina Str. ab. Das Programm umfaßt mannigfache Uebungen sämmtlicher Turnklassen und natürlich auch Ball. Das Turnen beginnt um 3:30 Uhr Nachmittags, der Eintritt kostet 25 Cts. Am Nachmittag werden die Knaben- und Mädchenklassen Fahnenübungen, Reigen, Stabübungen, Hantelübungen, Freiübungen und Pyramiden ausführen, und das Trommler-, Pfeifer- und Hornistenkorps wird aufmarschiren. Während der Pause zwischen 6 und 7 Uhr tragen die Turnschwestern im Speisesaal Abendessen auf, und dann wird das Turnen mit Frei- und Geräthübungen der Zöglinge, Aktiven, Bären und Damen fortgesetzt. Die ersten beiden Tänze des Balles sind für die Kinder bestimmt.

„Preziosa, die Zigeunerin", eine komische Operette in 1 Akt, wird der Gemischte Chor Fidelia bei seinem am heutigen Ostersonntag in Yondorfs Halle stattfindenden Frühjahrskonzert zur Aufführung bringen, und zwar mit glänzender Ausstattung. Die musikalische Leitung der Aufführung und des ganzen Konzerts, bei welchem mehrere Gesangvereine und Solisten mitwirken, liegt in den Händen des bewährten Dirigenten Johannes Schulze, während die Mitglieder Emil W. Galle, Präsident; Franz Murko, Festpräsident; Heinrich Hollmann, Sekr.; Julius Splittgerber, Schatzmeister; Max Schwarz, Katharina Galle, Louise Matschke, Emma Helm, Magdalena Meyer und Emma Stamm am Festausschuß thätig sind. Das Konzert beginnt um 3 Uhr Nachmittags; Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents die Person.

Wie alljährlich, so feiert auch dieses Jahr der Turnverein „Vorwärts" sein Osterfest, das 41., am heutigen Ostersonntag mit Schauturnen u. Ball. Wie üblich, nehmen sämmtliche Klassen daran theil, und es stehen auch verschiedene Extranummern, als Fackelschwingen, Fechten und Ringen, auf dem Programm. Es ist also ein genußreicher Abend zu erwarten. Die Eintrittskarten für Nicht-Mitglieder kosten 25 Cents im Vorverkauf, Abends an der Kasse 35 Cents. Das Fest beginnt 8 Uhr Abends.

Am heutigen Sonntag Nachmittag gibt der Turner-Männerchor der Chicago-Turngemeinde unter Mitwirkung von Solisten u. des großen Kinderchors ein großes Konzert in der Nordseite-Turnhalle. Die Soli haben die ausgezeichnete Pianistin Frl. Mae Doelling und die stimmbegabte Sopranistin Frl. Lotta Chatroop übernommen, das Solo in Schulkens „Reiterlied" wird Herr Heinrich Suder singen. Der Kinderchor wird unter Herrn Schmidhofers Leitung „Am Brunnen vor dem Thore", „Die Loreley", „Haideröslein" und „Das Wandern" vortragen, und unter den Chorliedern, die der Turner-Männerchor unter Herrn W. Boeppler zu Gehör bringen wird, befinden sich „Lenzlied" von Stange, „Waldleben" von G. Weber und das schon erwähnte Reiterlied. Das Programm ist sehr reichhaltig und interessant und wird den Zuhörern gewiß viel Genuß bereiten. Das Konzert beginnt um 3 Uhr Nachmittags. Der Eintritt kostet 25 Cents.

In der Hesperian-Halle, 69. Str. und Ashland Ave., gibt der Union-Männerchor vom Town of Lake heute ein großes Konzert nebst Ball. Der Schiller-Männerchor, der Westseite-Damenchor und die Gesangssektion des Deutschen Kriegervereins werden mitwirken; zu Gehör gebracht werden u. a. Uthmanns „Freiheitshymne", Schraders „Vagantenlied", Wenzels „Abendglocken" und Schulkens „Sängermarsch". Auch zwei humoristische Stückchen, „Der eifersüchtige Küchenchef" und „Das unterbrochene Ständchen", werden aufgeführt, und als Solisten werden sich die Herren Kluge und Pfeffer mit Kuplets hören lassen. Mitglieder des Festausschusses sind die Herren Richard Kind, Vorsitzender; Paul Ruprecht, Christ Schiller, Otto Kluge und Albert Preis. Das Fest beginnt um 4 Uhr Nachmittags; Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Der Lessing Frauenverein feiert am morgigen Ostermontag in der Wicker Park-Halle sein viertes Stiftungsfest. Die gastfreundlichen Damen werden ihre Gäste bei freiem Eintritt kostenfrei bewirthen und mit Vorträgen und Tanz unterhalten. Das Fest beginnt um 1 Uhr Nachmittags und währt bis 8 Uhr Abends.

Am kommenden Dienstag, Abends 8 Uhr beginnend, feiert die Plattd. Gilde Lake View Nr. 3. das Osterfest in den unteren Sälen der Sozialen-Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str. Der Festausschuß, Alex Vogel, Vorsitzender; Theo. Vosgerau, Schatzmeister; L. C. Hasse und C. Musch, haben ein vielversprechendes Programm aufgestellt. An diesem Abend haben Herren und Damen im Alter von 18 bis 45 Jahren Gelegenheit, Mitglieder der Gilde mit freier ärztlicher Untersuchung zu werden. Der Eintritt sowie Erfrischungen sind an diesem Abend frei.

Sein zehntes Stiftungsfest, verbunden mit Ball, feiert der Gambrinus Frauenverein am kommenden Samstag Abend in der Arbeiterhalle an 12. und Waller Str. Der Festausschuß hat ein vielversprechendes Programm mit Gesangs- und komischen Vorträgen aufgestellt und ist bestrebt, die Gäste aufs Beste zu unterhalten. Der Anfang ist auf 8 Uhr, der Eintrittspreis auf 25 Cents festgesetzt.

Einen großen Bauernball veranstaltet der Wallenstein-Hive Nr. 124, L. O. T. M., am kommenden Samstag im großen Saale der Wicker Park-Halle. Der Festausschuß hat große Anstrengungen gemacht, das Fest recht unterhaltend zu gestalten, und stellt den Besuchern ein schönes Vergnügen in Aussicht. Eine starke Betheiligung ist bei der Beliebtheit der Loge sicher zu erwarten. Der Anfang ist auf 8 Uhr Abends festgesetzt, der Preis der Eintrittskarten auf 25 Cents im Vorverkauf und 35 Cents an der Kasse.

Die Northwest-Loge Nr. 3605 vom Orden der Ehrenritter veranstaltet am kommenden Samstag in der Park Kasino-Halle, California Ave. und Division Str., ihren 18. jährlichen Frühjahrsball. Der Ausschuß hat Anstalten getroffen, die allen Besuchern vergnügte Stunden gewährleisten.

Es kostet weniger zu leben und das Leben zählt mehr, wenn man

Grape - Nuts

und Sahne zur Basis der Ernährung macht.

„Es hat seinen Grund."

Unter der Leitung der Turnlehrer Cobelli und Gerlich findet am kommenden Samstag Abend ein großes Schauturnen sämmtlicher Turnklassen der Chicago-Turngemeinde in der Nordseite-Turnhalle statt. Die Aktiven, die Altersriege, die Damenklasse, die Fechtsektion und die Kinderklassen werden durch Freiübungen, Tanzreigen, Geräthturnen usw. den Beschauern ein umfangreiches Bild des Turnens, wie es von der Turngemeinde gepflegt wird, und von dem erreichten Grade der Vollkommenheit geben. Der Abend wird jedenfalls von großem Interesse für jeden Freund des deutschen Turnens sein. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Der Schwäbische Unterstützungsverein feiert am kommenden Sonntag sein Silber-Jubiläum in der Nordseite-Turnhalle. Das seltene Fest soll in großartiger Weise begangen werden, und die Herren vom Festausschuß: Wilhelm Stautmeister, Adolph Schleehauf, Georg Klauß, August Schoepfer, Christ. Walter, Gustav Kaiser, Wilh. Bader, Christ. Reutter, John Sausele, Joseph Weipert und Gottlob Seeger, haben Alles aufgeboten, um ein reichhaltiges und neuartiges Programm zusammenzustellen. Besonders erwähnenswerth ist auch, daß eine schön ausgestattete Festschrift herausgegeben wird.

Der Frauenverein Freundschaft feiert sein drittes Stiftungsfest nebst Ball am kommenden Sonntag, von 3 Uhr Nachmittags an in der Kasino-Halle an Division Str. und California Ave. Die Damen vom Festausschuß, Louise Schmidt, Präsidentin; Minna Krumsee, A. Bartsch, Dora Wied, Bertha Pauli und S. Dressel, haben Alles aufgeboten, um den Gästen einige vergnügte Stunden zu bereiten. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents. Durch ein Versehen wurde das Datum auf den Eintrittskarten falsch, d. h. als Samstag, 25. April, angegeben. Der Verein wünscht festzustellen, daß schon verkaufte und mit dem falschen Datum versehene Eintrittskarten natürlich am Tage des Festes Giltigkeit haben.

Der vor vier Monaten gegründete Frauenverein „Bavaria" wird am kommenden Sonntag sein erstes großes Stiftungsfest, verbunden mit Konzert und Ball, in der Teutonia-Turnhalle, Ecke 53. Str. und Ashland Ave., feiern. Das rührige Festkomite hat mit Erfahrung und sorgfältiger Mühe die Vorbereitungen so getroffen, daß ein Erfolg nicht ausbleiben kann. Der jüngste der Bayern-Vereine Chicagos hat in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits 52 Mitglieder erworben und gibt allen in Bayern geborenen Damen oder Töchtern von eingewanderten Landsleuten noch immer Gelegenheit, sich bis auf Weiteres für 50 Cents Aufnahmegebühren ohne ärztliche Untersuchung zur Mitgliedschaft anzumelden. Das Arrangements-Komite für das Fest besteht aus den Damen: Barbara Schodrof, Präsidentin; Barbara Nagel, Vorsitzende; Anna Zipf, Eva Strohm, Kuni Volk und Franziska Ott.

Die Gesellschaft „Glück auf" begeht am kommenden Sonntag in der Walhalla-Halle, 37. Str. und Wentworth Ave., ihr Stiftungsfest. Der aus den Mitgliedern Helene Spreyne, Präsidentin; Luise Euler, Albert Vizens und W. Weidemeier bestehende Festausschuß hat ein interessantes Programm aufgestellt, das außer Orchestervorträgen, der Aufführung eines Theaterstückchens durch die Damen Treu, Aug. Roland und Hattie Miller und einem Ball auch Zauberkunststücke von Prof. Roklin, eine Deklamation von Walter Kirchner, einen Vortrag des Doppelquartetts vom Gesangverein Frohsinn, ein Duett von Frl. Thelaner und Herrn Franz Spreyne, ein Duett von Frau Hattie Miller und Frau Aug. Roland sowie ein Sopransolo von Frl. Thelaner enthält. Die Damen des Vereins werden auch ein Abendessen auftragen. Auch die Verloosung von $5 in Gold, $2.50 und eines Vereinsabzeichens ist mit dem Fest verbunden, das um 3 Uhr Nachmittags beginnt.

Der Turnverein La Salle feiert am kommenden Sonntag in seiner Halle an Larrabee Str., nahe Garfield Ave., von 3 Uhr Nachmittags an sein achtes Stiftungsfest mit Tanz, Unterhaltung und Geselligkeit. Die Mitglieder und vielen Freunde des Vereins werden sich einmüthig zusammenfinden, um einen gemüthlichen Nachmittag und Abend zusammen zu verbringen. — Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents. Recht erfreuliche Fortschritte hat die Turnschule des Vereins gemacht, seitdem sie vom Turnlehrer Emil Rohde geleitet wird.

Das zwölfte Stiftungsfest des deutschen Frauenvereins Luise wird am Sonntag, dem 3. Mai, um 3 Uhr Nachm. beginnend, in Yondorfs Halle gefeiert. Konzert und Ball bilden das Festprogramm, das vom Festausschuß mit großer Sorgfalt vorbereitet wird. Der Ausschuß besteht aus den bewährten Damen Emma Stamm, Präsidentin; Wilhelmine Pankow, Fränziska Pankoni, Therese Pupke, Pauline Brandis, Bertha Klewitz, Dora Schlaufmann und Luise Müller. Mehrere Gesangvereine haben ihre Mitwirkung zugesagt. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 Cents die Person, an der Kasse 35 Cents; Kinder zahlen 10 Cents.

Der Hannoveraner und Braunschweiger Damenverein feiert am Sonntag, dem 3. Mai, sein fünftes Stiftungsfest und Maikränzchen in Schmitts Halle, 526 N. Clark Str. Die Damen vom Festausschuß, Minna Werner, Präsidentin; Minna Sturm, Marie Amberg, Luise Siemann und Bertha Levin, werden Alles aufbieten, um den Besuchern genußreiche Stunden zu bereiten, u. a. steht eine Theateraufführung auf dem Programm. Für schmackhaftes Abendessen und gute Getränke sorgen die Damen ebenfalls. Auf dem Fest können Damen im Alter von 18 bis 50 Jahren sich frei in den Verein aufnehmen lassen. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten kosten bei Mitgliedern 25, an der Kasse 35 Cents.

Am Sonntag, dem 3. Mai, veranstaltet der Dorothea-Frauenverein ein großes Maifest, verbunden mit Unterhaltung und Ball, in der Wicker Park-Halle. Das Komite, bestehend aus den Damen Dora Haase, Präsidentin; M. Leßmann, Emilie Jörgensen, Louise Schmidt, Dora Wied und Marie Mohlmann, wird Alles aufbieten, um durch dieses Fest alle vorausgegangenen zu überbieten. Da mehrere Gesangvereine mitwirken und der Komiker Chas. Hoffmann auftreten wird, so werden allen Besuchern einige vergnügte Stunden in Aussicht gestellt. Das Supper wird vom Verein gegeben zu 25 Cents das Gedeck. — Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Der Thüringer Damenverein veranstaltet am Sonntag, 3. Mai, im oberen Saale der Lincoln-Turnhalle, Sheffield Ave. und Diversey Blvd., ein großes Maikränzchen. Die Damen Anna Weiland, Miller, Hoeg, Haase, Brethauer, Dechen, Rochold, Schäfer, Warnstedt und Fenzlow geben sich als Festausschuß große Mühe, das Fest recht unterhaltend zu machen. Es beginnt um 6 Uhr, der Eintritt kostet 25 Cts.

Ein großes Mai- und Blumenfest veranstaltet die wohlbekannte Körner-Loge Nr. 54, O. M. P., am Samstag, dem 9. Mai, in Yondorfs Halle. Die Loge, deren Festlichkeiten immer sehr wohlgelungen sind, hat diesmal besondere Anstrengungen gemacht, um den Besuchern etwas Außerordentliches zu bieten, und stellt ein schönes Vergnügen in Aussicht. So erhält z. B. jeder Besucher einen schönen Blumenstrauß. Der Eintrittspreis ist auf 35 Cents festgesetzt. Am Festausschuß sind folgende Damen thätig: Anna Steinhauser, Karoline Jansen, Emma Schlau, Laura Behrend, Kattie Lenz, Emma Pantaenius, Emilia Dunnell, Gertrude Hassis, Mary Niemeyer, Anna Weber, Adele Mack.

Der Nord-Chicago Deutsche Gegenseitige Unterstützungsverein feiert am Sonntag, dem 10. Mai, in Hacks Halle, 519 Larrabee Str., sein viertes Stiftungsfest. Konzert, komische Vorträge und Ball werden die Gäste unterhalten. Der Anfang ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt, der Preis der Eintrittskarten auf 15 Cents im Vorverkauf und 25 Cents an der Kasse.

Sein 20jähriges Stiftungsfest feiert der Goethe-Frauenverein am Sonntag, dem 17. Mai, in Yondorfs Halle von 3 Uhr Nachmittags an. Die Vorkehrungen werden von den Damen Minna Lehmann, Präsidentin; Amalie Rebscher, Johanna Schueles, Adelheid Snyder, Bertha Wegner, Wilhelmine Pankow, Pauline Claussen, Louise Rauscher, Susanne Goeth, Ida Schneidenbach, Friederike Freitag und Minna Schaefer getroffen. Gesänge mehrerer Gesangvereine, komische Vorträge und Tanz werden das Fest verschönern. Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Wenn die Bremer fidel sind.

Sein siebentes Stiftungsfest beging gestern der Bremer Wohlthätigkeitsverein.

Der Bremer Wohlthätigkeits-Verein hielt gestern Abend im großen Saal der Schoenhofen'schen Halle an der Milwaukee Ave. die Feier seines siebenten Stiftungsfestes ab. Die Mitglieder und andere plattdeutsche Landsgenossen hatten sich mit ihren Familien dazu zahlreich eingefunden, und an der nöthigen Feststimmung fehlte es auch nicht. Der Präsident des Vereins, Herr Karl Brethauer, hielt im Verlauf des Abends eine kleine Begrüßungsrede, in welcher er u. A. darauf hinwies, daß der Verein 200 Mitglieder zähle und einen Reservefonds von $1400 besitze. Er leiste im Erkrankungsfalle an Mitglieder eine wöchentliche Zahlung von $4, und im Sterbefalle zahle er an die Hinterbliebenen $150 zur Bestreitung der ersten Unkosten aus. Mehrere Vereinsmitglieder erfreuten die Anwesenden mit musikalischen und deklamatorischen Vorträgen, im Uebrigen vergnügte man sich mit Tanz. Die Anordnungen des Festes lagen in den Händen der Herren: Präsident Brethauer, Fritz Heiden, August Coesfeldt und Theodor Frankenhausen, und der Frauen Margarethe Weisheit und Mathilde Rettenbacher.

Gilde Daniel Bartels.

Der Zeit um zwei Wochen voraus eilte gestern Abend die fortschrittsbegeisterte Plattdeutsche Gilde Daniel Bartels Nr. 6, indem sie in der Northwest-Halle ein Maifest abhielt. Die Einladung zu dem Fest war auf fruchtbaren Boden gefallen, dicht drängten die Gäste sich in den festlichen Räumen, und daß sie sich köstlich bei Tanz und Trunk und Scherz unterhalten haben, braucht kaum besonders betont zu werden. Einen Glanzpunkt des Abends bildete die Verloosung einer prachtvollen, vielbegehrten Maikrone.

Erschoß sich.

Vor den Augen mehrerer Arbeitsgenossen erschoß sich gestern Abend im Maschinenraum der Judkin Furniture Co., N. 56. und Grand Ave., der 47 Jahre alte Maschinist Ira E. Dalton, 812 N. Claremont Ave. wohnhaft. Er und die übrigen Angestellten wollten gerade Schicht machen, als Dalton, der den ganzen Tag über in heiterer Stimmung gewesen war, plötzlich einen Revolver zog und sich eine Kugel in den Kopf jagte. Auch seine Frau kann sich nicht denken, was Dalton zum Selbstmord getrieben haben kann.

Verbrüht.

Der 5 Jahre alte John Lang, 155 W. Wellington Str., spielte gestern in der Küche seiner elterlichen Wohnung und stieß dabei einen Kessel um, der mit siedendem Wasser gefüllt war. Als die Mutter, die sich im vorderen Theil der Wohnung befand, herbeieilte, lag der Kleine, mit schrecklichen Brühwunden bedeckt, auf dem Boden. Das Kind, das in's Countyhospital geschafft wurde, wird wahrscheinlich sterben.

Zweimal von Hautleiden befreit.

Zuerst war es juckender und stechender Ausschlag—Zehn Jahre später von Blutvergiftung im Bein bedroht—Aber beide Male fand der Leidende

Sein Vertrauen zu Cuticura nicht getäuscht.

„Ungefähr vor 12 oder 15 Jahren, während ich in West-Virginien lebte, hatte ich einen Ausschlag, der so sehr juckte und stach, daß er mich nie zu Ruhe kommen ließ. Ich ging zu 3 Aerzten, deren Meinungen über meinen Fall auseinander gingen, und der eine gab mir etwas, das er Medizin nannte, doch ich nannte es Sodawasser. Es hätte mir gerade so gut gethan, hätte ich mich mit Regenwasser gewaschen. Dann griff ich zu Cuticura Seife, Cuticura Ointment und Cuticura Resolvent, und es ging mir sofort besser. Sie haben mich geheilt, und das Jucken hat mich seitdem nur selten und gering geplagt. Vor etwa 2 Jahren hatte ich die Grippe und Lungenentzündung, wovon ein Schmerz in der Seite übrigblieb. Was ich dagegen that, schien es in mein Bein zu treiben, das anfing zu schwellen und wund zu werden. Es wurde denn auch so schlimm, daß ich wieder zum Arzt gehen mußte. Der fürchtete, daß es zur Blutvergiftung kommen könnte. Ich gebrauchte seine Medizin, aber ohne Erfolg. Ich holte mir also wieder die 3 Cuticura Mittel. Ich gebrauchte sie dreimal und mein Bein war geheilt. Jetzt werde ich nie mehr ohne Cuticura sein. J. F. Hennen, R. F. D. 3, Milan, Mo., 13. Mai 1907."

Babies wie im Feuer

mit maternden, entstellenden Schwären, durch Cuticura geheilt.

Eczemas, Ausschläge, Jucken, Reizungen und Wundheiten augenblicklich gelindert und schnell geheilt in der Mehrzahl der Fälle durch Warmbäder mit Cuticura Seife und zartes Auftragen von Cuticura Ointment, dem großen Hautheilmittel. Diese Behandlung ermöglicht Ruhe und Schlummer und führt zu schneller Heilung in den qualvollsten Fällen, wenn alles andere versagt. Als unbedingt rein verbürgt, kann es von der Stunde der Geburt an gebraucht werden.

Vollständige äußerliche und innerliche Behandlung jeder Hautkrankheit von Säuglingen, Kindern und Erwachsenen besteht aus Cuticura-Seife (25c) zum Reinigen der Haut, Cuticura Ointment (50c) zum Heilen der Haut, und Cuticura Resolvent (50c), (oder in der Form chokoladenumhüllter Pillen, 25c, 60 im Fläschchen) zum Reinigen des Blutes. Ueberall in der Welt verkauft. Potter Drug & Chem. Corp., Alleinige Eigenthümer, Boston, Mass. Postfrei, Cuticura-Buch über Hautkrankheiten.

Er beichtete.

Joseph Walsh hat systematisch Zweiräder gestohlen.

Wurde verführt?

H. H. Simons soll ihn zum Diebstahl verleitet haben.—Belastet auch einen Kumpan. — Verdorben — gestorben. — Verdächtige Gesellen. — In mißlicher Lage

Der gestern verhaftete, halbwüchsige Joseph Walsh, Nr. 14 Bigbee Str., ist geständig, im Verein mit einem gewissen Charles Connelly, Nr. 407 Austin Ave., acht Zweiräder gestohlen, sie auseinandergenommen und zum größten Theil in der Nachbarschaft verschleudert zu haben. Sechs und ein halbes Zweirad hat die Polizei zurückerlangt, den Rest hofft sie in wenigen Tagen zu finden.

Der Häftling behauptet, daß der kürzlich wegen angeblichen Mordes verhaftete „Hi Hi" Simons ihn und auch andere junge Burschen zum Diebstahl verleitet habe.

Um Zweiräder bestohlen wurden in letzter Zeit:

Oscar Balch, Nr. 627 N. Kenilworth Ave.; Otto E. Loven, Nr. 229 Superior Str.; Edward Orth, Nr. 813 Bellefort Ave.; George S. Benson, Nr. 305 4. Ave., Maywood; Everett Pringle, Nr. 129 Scoville Ave.; R. T. Beard, 209 Chicago Ave.; Edward Spellman, Nr. 417 Marion Str.; Frl. Gertrude Benney, Nr. 364 Lake Str.; W. H. Day, Nr. 135 South Avenue, und W. H. Hicks, Nr. 722 Austin Ave.

Der Häftling gibt zu, schon in einer Besserungsanstalt gewesen zu sein. Seine Mutter ernährt sich schlecht und recht als Waschfrau. Sie hatte wohl von den Diebereien ihres Sprößlings keine Ahnung.

Joseph und sein Freund Charles wurden gestern Nachmittag von den Polizisten Parks und Potter dabei ertappt, wie sie ein Oskar Bach gehöriges, vor dessen Wohnung Nr. 627 N. Kenilworth Ave. stehendes Zweirad ausspannten. Die Diebe suchten, als sie der Häscher ansichtig wurden, das Weite. Charles entkam auch. Joseph aber wurde dingfest gemacht. Nach dreistündigem, scharfem Verhör erleichterte er durch ein Geständniß sein schuldbeladenes Gewissen.

Opfer des Suffs.

Im Countygefängniß-Hospital ist gestern Nachmittag der 43jährige Robert Brennan im Säuferwahnsinn gestorben. Wer er ist, ob er Verwandte hat, woher er kam — das weiß man nicht.

Am Freitag Morgen wurden er und John Duane, sowie John M. Delaney von Beamten des Bundesgeheimdienstes unter der Anklage verhaftet, Zehncentstücke gefälscht und zumeist gegen Fusel billigster Sorte umgesetzt zu haben. Bundeskommissär Mark A. Foote, dem die Angeklagten vorgeführt wurden, überwies sie den Bundesgroßgeschworenen. In Ermangelung von Bürgschaft wurden sie im Countyzwinger untergebracht. Brennan, der schon zur Zeit seiner Verhaftung an Säuferwahnsinn litt, fand Aufnahme im Hospital, wo er gestern starb.

Unheilvolle Leidenschaft.

„Diese Häftlinge," so äußerte sich der Bundes-Detektive Rickey über die Gefangenen, „haben sich nicht aus Geldgier, sondern nur, um ihre ewig trockenen Kehlen schmieren zu können, auf die Falschmünzerei verlegt. Sie verfertigten Zehncentstücke, die sie für Fusel, der 5 Cents das Glas kostet, in Zahlung gaben. Sie bekamen dann jedes mal einen Nickel heraus, der gleichfalls in Schnaps angelegt wurde. Als wir sie verhafteten, hatten Delaney, in dessen Bude im Erdgeschoß eines an W. Adams Str. gelegenen Hauses das Geld hergestellt wurde, und Brennan schon fast ihren ganzen Bestand an falscher Münze durch die Kehle gejagt; Duane aber hatte noch 19 Nickel, die er von ebensovielen, in Zahlung gegebenen, falschen „Dimes" herausbekommen hatte, bei sich."

Des Mordes verdächtig.

In Verbindung mit dem Tode des am Dienstag Abend an Archer Avenue und 21. Straße erschossenen 22jährigen Veitto Pappo wurde gestern von der Koronersjury, die den üblichen Inquest abhielt, Joseph Battucio wegen angeblichen Mordes, und Frank Spano und Bruno Tassony wegen angeblicher Beihilfe zum Morde den Großgeschworenen überwiesen.

Battucio soll wiederholt Streit mit Pappo gehabt haben. Spano sagte aus, daß er den Abend des Mordes in Battucios Gesellschaft zugebracht habe. Pappo hätten sie nicht gesehen. Tassony gab zu, an jenem Abend mit Pappo mehrere Schnäpse „genehmigt" zu haben. Wie der Mann zu seinem Tode kam, wisse er nicht.

Verwickelten sich in Widersprüche.

In der Anlage der Firma Bowles & Rogers, Nr. 142 Kinzie Straße, wurden gestern zwei junge, gutgekleidete Leute verhaftet, die der Firma 25 Stücke Pelzwerk zum Kauf angeboten hatten. Sie verlangten für jedes Stück $2, obgleich es im Durchschnitt etwa $25 werth ist. Das kam den Angestellten der Firma verdächtig vor. Sie benachrichtigten die Polizei. Die Verdächtigen wurden verhaftet und in der Wache an Ost Chicago Ave. eingesperrt. Einem Verhör unterzogen, behaupteten sie, das Pelzwerk in Michigan gekauft zu haben, verwickelten sich aber bald in Widersprüche. Die Polizei glaubt, daß das Pelzwerk gelegentlich eines auf der Nordseite verübten Einbruchs gestohlen wurde. Sie wird sich bemühen, Näheres über die Verhafteten in Erfahrung zu bringen.

Mandel Brothers

Importirte 45zöll. Persian Lawn, werth 35c, Yard zu 22c

Passende Qualität für Sommer- u. Graduating-Kleider; feine egypt. Baumwolle, schön gewebt, 22c.
Rester von 34zöll. mercer. schwerem Nainsook—neuer Stoff, 2 b. 20 Yds. lang; 20c-Sorte, 12½c Yard.
Basement.

Halb und weniger für Kleiderstoffe-Rester—29c

Alle modischen Stoffe, von den modernen gestreiften Suitings bis zu den importirten Voiles, in allen neuen Schattirungen von Lohfarbe und Copenhagen bis zu dem prächtigen Holz-braun und grau. — 38- bis 62zöllig —65c bis 1.25 - Sorten, zu 29c, 5
Basement.

Ein Einkauf von 5,000 Lingerie Princeß-Kleider — 20 Modelle — wunderbar markirt zu $5

Keine Dame kann diese hübschen Lawn, Swiß und Batiste Wasch-Kleider sehen, ohne die Wichtigkeit dieser Offerte zu würdigen. Zu einem Drittel mehr würden sie Enthusiasmus erregen — aber zu $5 ist dieser Verkauf eine wirkliche Verschleuderung, welche unsere Abtheilung anfüllen wird von der Zeit daß der Laden geöffnet wird. Wir kauften das ganze Lager einer bankerotten Weißwaaren-Fabrik — hunderte von Stücken zu weniger als den Herstellungskosten.

Der Verkauf ist von Interesse für Damen und Mädchen,—und außer Weiß sind prachtvolle Sommer-Schattirungen vorhanden in blau, lohfarbig, rosa und lavender in Lawns, Swisses und Batistes.

Die langen, hübschen kleidsamen Facons sind in der neuesten Mode. In ihrem Arrangement sind die Massen von kleinen Tucks und die Masse von Valenciennes Spitzen, Tucks und Folds absolut auf der Höhe der Mode. Selbst mit vielen Extra-Verkäufern werden wir kaum im Stande sein, die große Anzahl der Käufer mit der nöthigen Sorgfalt zu bedienen.
Zweiter Floor.

Belfast Poplenes mit modischen Seiten-Bänder, Yard 15c

Solide Farben, Hairline u. Band-Streifen; sehr seideartiges Aussehen; 27 Z. br.; gut waschbar, zu 15c.
Nahtlose Betttücher, 2 große Sorten; tadellos 59c | Arnold's seidegem. Waschstoffe, neue Muster, 12½c
Basement.

Tan Schuhe u. niedrige Schuhe für Damen, 2.45

Russia Calf niedrige Damen-Schuhe — neueste lohfarbige und Goldbraune; sowie Patent oder Kid Schnür- oder Knöpf-Boots — zu 2.45.
Kidskin u. Pat. Kinderschuhe, Gr. 2 b. 5, zu 49c. | Handgew. Kinderschuhe, Gr. 5 bis 8, zu 75c.
Basement.

27x54 Velvet Rugs, reiche oriental. Reproduktionen, zu $1

2.45 für 3.50 Velvet Rugs —3x6 extra feine Muster, —sehr feine orientalische Farben und Entwürfe.—
5.50 f. 6x9 Brussel Carpet Rugs — sehr speziell. | 9.25 f. 9x12 Brussels Rugs—⅓ unter reg. Preis.
Basement.

Auf dem Friedhofe beraubt.

Frau Cora Nau erlebt ein Abenteuer mit zwei Wegelagerern.

Polizisten von der Grand Crossing Bezirkswache feuerten gestern Abend über Gräbern auf dem Oakwoods-Friedhofe Revolverschüsse auf zwei fliehende Buschklepper ab, die soeben Frau Cora Nau, 6316 Jackson Park Ave., beraubt hatten. Sie wurden gefangen und nannten sich auf der Bezirkswache Wm. Nolan, 3516 Wentworth Ave., und John C. Farrell, 525 35. Str. Die Kerle nahmen Frau Nau, wie diese berichtete, $25 und eine goldene Uhr ab, als die Frau durch das Südende des Friedhofs an 71. Str. ging. Einer packte sie von hinten an der Kehle, der andere plünderte sie, dann zogen sie eilig ab. Frau Nau schrie um Hilfe und lockte dadurch drei Polizisten herbei, welche die angeblichen Räuber nach kurzer Jagd dingfest machten. Uhr und Geld wurden bei Nolan gefunden.

Ueberfahren.

William Maloney, 5345 Princeton Ave., wurde gestern, als er an Halsted und 59. Str. aus einer Elektrischen stieg, von einem Kraftwagen überfahren. Mit Brauschen am Kopf und Armen brachte die Polizei ihn in's St. Bernhard-Hospital. Der Kraftwagen fuhr ohne Aufenthalt weiter.

Fiel von der Elektrischen.

Der Drucker Harry Harris fiel gestern Abend an Clark und Madison Str. von einer Elektrischen, auf die er während der Fahrt zu springen versuchte, und trug eine Kopfhautwunde und zwei Rippenbrüche davon. Er wohnt im Hause 329 Augusta Straße und liegt jetzt im St. Lukas-Hospital.

* Von dem H. T. De Jonghe, 1511 Sheridan Road, gehörigen Kraftwagen wurde gestern Abend an Wabash Ave. und Madison Str. die 30 Jahre alte Frau Frank A. Groves, 4231 St. Lawrence Ave., über den Haufen gefahren, aber nicht schwer verletzt. Der Lenker des Wagens, James Larson, wurde nicht verhaftet.

Sackte tüchtig ein.

Schleichdieb erbeutet Juwelen und Geld in einem Hotel.

Ein Schleichdieb stieg gestern Abend von der Veranda des Windermere Hotels, 125 56. Str., durch ein offenes Fenster in die Zimmer von J. F. Callaghan, dem Präsidenten der Druckereifirma Callaghan & Co., 144 Monroe Str., steckte Juwelen des Ehepaares Callaghan im Werthe von $400 ein und setzte dann seine Forschungsreise auf der Veranda fort, bis er zu den Zimmern von Edward G. Pierce, dem Generalanwalt der Rock Island-Bahn, kam. Hier sammelte er Juwelen im Werthe von $800 ein und $75, die er in Pierces Kleidern entdeckte. Dann verschwand er ungesehen.

Angenehmer Kunde.

Vor einigen Tagen ließ John Vimitski, 162 Blackhawk Str., ein Paar Schuhe von dem Schuhflicker Stanley Kamski, 746 Milwaukee Ave., ausbessern. Als er sie nach ihrer Ablieferung anzog, drang ihm ein Nagel, den Kamski abzufeilen vergessen hatte, in die Ferse. Er brachte den Schuh daraufhin zurück, und gestern erhielt er ihn wieder, aber nur um dieselbe Erfahrung zu machen. Zum Pech traf er Kamski gestern Abend auf der Straße, und in seiner Wuth schlug er den Unglücksschuster dermaßen mit einem Knüppel über den Kopf, daß man ihn nach dem St. Elisabeth Hospital schaffen mußte. Vimitski verduftete, ehe die Polizei ihn festnehmen konnte.

Traf ihn nicht.

Faustschlag, der einem Schaffner galt, zertrümmerte ein Fenster.

Dr. Raymond J. Nate, 1819 N. Sawyer Ave., stritt sich gestern Abend in einem Wagen der Halsted Str.-Linie an Madison und Clark Str. mit dem Schaffner J. P. Kerrigan und führte einen Faustschlag gegen ihn. Kerrigan wich aus, und des Arztes Faust und Arm fuhren durch die Fensterscheibe. Die Splitter verwundeten den Doktor so, daß die Polizei ihn ins County-Hospital schaffen mußte.

Der alte Trick.

Wie zwei Italiener einen Griechen um $1450 begaunert haben.

Der griechische Obsthändler Constance P. Lambos, N. Clark Str. und Fullerton Ave., meldete gestern der Polizei, daß er von zwei italienischen Hochstaplern um $1450 begaunert worden sei. Er sei mit ihnen vor einigen Tagen bekannt geworden und sie hätten ihn gestern nach der Pullman Savings Bank begleitet, als er sich dorthin begeben, um einen Check in Höhe der genannten Summe in Baar umzusetzen. Die Italiener, so sagt Lambos, hätten ihn ersucht, ihr Geld für sie aufzuheben, und einer von ihnen habe einen schmalen Kasten aus Stahlblech aus der Tasche gezogen, in den er eine Anzahl Banknoten legte. Lambos habe dann sein Geld ebenfalls in den Kasten gesteckt, den einer der Italiener hierauf verschlossen und ihm zurückgegeben habe. Zu Hause angekommen, habe die Neugier ihn verleitet, den Kasten zu erbrechen um zu sehen, wieviel Geld die Italiener darin niedergelegt hatten. Zu seinem Entsetzen habe er aber nur Papierfetzen vorgefunden.

Auch abgefaßt.

Everett Merrill, alias Riley, der angebliche Bundesgenosse von Wm. Birmingham und dessen Frau Alvina bei der Entführung der kleinen Lillian Wulf, wurde gestern in Wheatfield, Ind., verhaftet und wird zwecks seiner Prozessirung hierher gebracht werden. Birmingham und seine Frau wurden bekanntlich der Entführung schuldig gesprochen und sitzen bereits im Zuchthaus. Er ist zu 30, seine Frau zu 25 Jahren verurtheilt worden.

* Unter dem Verdacht, der Witzbold gewesen zu sein, der gestern früh der Hauptwache telephonisch meldete, es sei an Eldridge Place ein Südseite-Hochbahnzug entgleist und ein Wagen sei auf die Straße gestürzt, wurde gestern Abend der 24 Jahre alte George Nagel, Hausknecht in einem Fünfcents-Theater, verhaftet. Er betheuert seine Unschuld.

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO - - - ILLINOIS

Telephone: Private Exchange 1498 Main.

Entered as Second-Class Matter May 3d, 1899, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Ehre, dem Ehre gebührt!

Hoch klinge das Lied vom braven Schulrathsausschuß und Fräulein De Bey! Machtvoll freudvoll steig' es empor — vereint mit der Osterglocken Läuten zu verheißungsvoller Frühlingssymphonie! — —

Soll ich — soll ich nicht — soll ich — — die kleine Anemone nemorosa, in der deutschen Heimath (das Pflänzchen, das sie trieb, ist importirt, wie wir) wird's „weiße Osterblume" genannt — die eine freundliche Leserin der Redaktion als Ostergruß sandte, hat nur fünf Blättchen. Es bleibt also bei dem „Soll ich", dem Ja: stehen lassen, was geschrieben ist, auf die Gefahr hin, daß mißtrauische Geister, hinter dem, was ihnen in der Nüchternheit ihres Wesens als lächerlich wirkender Ueberschwang erscheint, Spottlust und Mangel an Respekt wittern, dem Schulrath und Fräulein Dr. Cornelia De Bey gegenüber.

Dergleichen steckt aber nicht dahinter. Wenn die Aufforderung zum Lobgesang etwas überschwänglich ausfiel, so trägt die Schuld daran lediglich die helle Freude an des Schulrathsausschusses für Gebäude und Grundstücke Ablehnung der Prohibitionsresolution, die Mitglied Louis F. Post eingebracht hatte. Und wenn zur Lobpreisung Fräulein Dr. De Beys besonders aufgefordert wird, so geschieht das, weil sie besondere Anerkennung verdient; weil ihr Wirken im Schulrath bei früheren Gelegenheiten des Oefteren absprechend beurtheilt wurde und es daher besondere Gerechtigkeitspflicht ist, zu preisen wo zu preisen ist — und noch aus besonderen Gründen.

Die Post'sche Resolution, die verfügte, daß Schulhaus-Maschinisten und „Janitors" sofort entlassen werden sollten, sobald sie zu irgend einer Zeit beim Genusse alkoholhaltiger Getränke betroffen werden sollten, bezw. ihnen solcher Genuß nachgewiesen werden könne, wurde von dem zuständigen Ausschuß mit 6 gegen 3 Stimmen verworfen. Für den Antrag sprach neben Herrn Post, dem Antragsteller, der berüchtigte Arthur Burrage Farwell von der famosen sogenannten Gesetz- und Ordnungs-Liga. Dagegen neben dem Herrn Schneider vor allen Fräulein Dr. De Bey. Und wie sprach sie? — so kräftig und unverblümt, daß es Einem ordentlich gut that, und man es bisher so selten gewohnt ist, mit den Fanatikern Deutsch zu reden, bedauern mag, daß nicht öfter so vergönnt war, dem Arthur Burrage der Art heimzuleuchten.

Nachdem Schulraths-Präsident Schneider, von dem man Anderes ja gar nicht erwarten durfte, sich in maßvoller aber entschiedener Sprache gegen die Post'sche Resolution ausgesprochen hatte, entspann sich zwischen den beiden Parteien ein Wortgefecht, das versprach die Gemüther zu erhitzen und sich in die Länge zu ziehen. Da nahm Frl. Dr. De Bey das Wort. „Wozu die Zeit vergeuden", sagte sie, „mir scheint es für eine Körperschaft von 21 Köpfen anmaßend, daran zu denken, eines Mannes Gewohnheiten im Essen und Trinken „regeln" zu wollen. Ich bin die einzige Frau an diesem Ausschusse, und ich habe mich nie zuvor in eine so peinliche Lage versetzt gesehen. Aber ich muß erklären, wie ich stimmen werde, und ich werde kein Feigling sein. Die ganze Sache ist vollständig lächerlich. Sie erinnert mich an alle blödsinnigen Sachen der Geschichte." Sprach's und setzte sich, und stimmte — es wurde daraufhin nicht mehr viel gesagt über die Trinkverbot-Frage — kräftig gegen die Post'sche Resolution.

Viel Geschrei um wenig Wolle, mögen Manche meinen. Es mag scheinen, als sei der Anlaß mehr als flüchtiger Beachtung, geschweige denn so besonderer Hervorhebung und des „An die große Glocke Hängens" gar nicht werth. Als ob es viel ausmachte, ob oder nicht den paar hundert Männern das Trinken verboten würde oder nicht — trinken würden sie ja doch, sofern ihnen darnach gelüstete — und Frl. Dr. De Bey selber nannte die ganze Sache ja „vollständig lächerlich"! Das Letztere stimmt, aber gerade, daß sie's that, macht die Sache wichtig. Wenn Männer wie Schneider, Greifenhagen, Spiegel usw. — Männer überhaupt — sich gegen den Prohibitionsschwindel auflehnen — und die Versuche, die Bürgerschaft oder irgend eine Anzahl Menschen durch Verbote zur Enthaltsamkeit zu zwingen, verurtheilen, so ist das ja natürlich erfreulich, aber nicht besonders bemerkenswerth. Denn anderes war nicht zu erwarten und sollte niemals zu befürchten sein. Aber wenn eine Frau den Prohibitionsfanatismus so scharf verdammt, und zwar eine Frau, die sich in so exponirter, Angriffen ausgesetzter und zu Angriffen reizender Stellung befindet, und dazu es thut in amtlicher Eigenschaft, sozusagen, als Vertreterin der Weiblichkeit Chicagos im Schulrath — dann wird das zu einer Großthat; zu einer That, deren Anlaß in keinem Verhältniß zu ihrer Bedeutung steht; deren Bedeutung den besonderen Fall weit überschattet.

Wir dürfen nicht vergessen, daß die Prohibition von den Frauen getragen und Namens der Frau gefordert wird; daß also die Frau, die vor der Oeffentlichkeit bedingungslos gegen sie Stellung nimmt, scheinbar wenigstens sich zu der Mehrheit ihrer Geschlechtsgenossinnen in scharfen Widerspruch stellt. Scheinbar — denn es ist wohl nicht wahr und jedenfalls nicht erwiesen, daß die Mehrzahl der Frauen, für Prohibition sind, oder zu ihr hinneigen; doch kann nicht bestritten werden, daß die Frauen durch die von den Fanatikern beliebten „Argumente" — richtiger Entstellungen — leicht gewonnen werden mögen, und daß sehr viele Frauen mit den Prohibitionisten mitlaufen sozusagen — und nicht wenige Männer desgleichen — weil sie in guter Gesellschaft sein wollen, und es schon als mehr oder weniger anerkannte Thatsache gilt, daß die Prohibition im Interesse der Frau verlangt werden muß und die weibliche Intelligenz ziemlich ausnahmslos auf Seiten der Prohibition steht.

Es war für Fräulein De Bey wirklich heldisch, so gegen die Prohibition Stellung zu nehmen. Sie hat sich dadurch unzweifelhaft im Lager der Prohibitionisten verhaßt gemacht und die Leute dort sind gute Hasser. Deshalb geziemt es uns ihre That an die große Glocke zu hängen und die Kunde davon hinauszuläuten in's Land: dem Fräulein Dr. zur Anerkennung, anderen zur Belehrung und zum Ansporn; so spricht eine intelligente, ehrliche und tapfere Frau über den Prohibitionswahnsinn — geht hin und thut desgleichen! — — —

Eigenthum in den Ver. Staaten.

„Nirgends in der Welt hat Privateigenthum so starke konstitutionelle Verschanzung wie in unserer Republik. In keinem Lande Europas hat es solche Machtstellung der Regierung und den Gesetzen gegenüber."

„Die Wähler auf der einen Seite und die Eigenthumsbesitzer auf der anderen: das sind die zwei Parteien im Lande."

„Auf der einen Seite die Kräfte der Demokratie, auf Exekutive und Gesetzgebung vertheilt, auf der anderen Seite die Eigenthumsmächte, und die Gerichte als Schiedsrichter zwischen den beiden: das ist die Vertheilung der Gewalten, die wir haben."

Der Urheber dieser aufrührerisch klingenden Sätze ist weder ein Verächter der Republik noch ein Eigenthumsfeind; kein Enterbter, der mit neidischem Auge auf die Besitzenden schaut; kein Anarchist und kein Sozialist, kein Umstürzler und Unzufriedener. Er ist im Gegentheil ein sehr wohlbestallter, behäbiger Herr; selbst ein Besitzender und mit der Verwaltung großen Korporationsbesitzes betraut; anerkannte Säule der Gesellschaft und Leuchte im Staate; stets mit aufgezählt, wo des Landes beste Bürger und seine geistigen Führer genannt werden. Kein Geringerer als Herr Arthur T. Hadley, Präsident der altberühmten Yale-Universität.

Herr Hadley war kürzlich in Berlin und hat an der dortigen Universität (als zeitweiliger Inhaber des „Theodor Roosevelt-Lehrstuhls") eine Reihe von Vorlesungen über amerikanische Zustände und Einrichtungen gehalten. In der dritten dieser Vorlesungen hat er u. a. die bemerkten Gedanken entwickelt, die er nun in einer New Yorker Zeitschrift auch seinen Landsleuten vorlegt, die Dinge nicht blos schildernd, wie sie sind und wie er sie findet, sondern zugleich in geschichtlichen Rückblicken ihr Woher und Warum erklärend. Tausende und aber Tausende haben sich gefragt und fragen sich noch: warum hier nicht Gesetze gemacht werden können, wie sie anderwärts gemacht werden? Warum der amerikanische Kongreß und amerikanische Staatslegislaturen nicht Arbeitergesetze erlassen können, wie sie das englische und andere europäische Parlamente erlassen? Warum wir nicht wirksamere Gesetze zur Verhütung der Uebergriffe und Anmaßungen großer Korporationen haben können? Oder warum solche und andere Gesetze, nachdem sie erlassen worden, umgestoßen werden können in den Gerichten? Warum die Gerichte eine Macht haben über die Gesetzgebung, die ihnen nirgendsonst eingeräumt ist?

Herr Hadley gibt Antwort auf die Fragen. Er verweist auf die Verhältnisse, unter denen die Bundesverfassung zu Stande gekommen ist. Zwei Parteien standen sich gegenüber: die Staatenrechtspartei, welche die Machtbefugnisse der Bundesregierung möglichst einzuschränken bedacht war; und die Partei der Föderalisten und Nationalisten, nach einer starken Zentralregierung und Beschränkung der staatlichen Selbstständigkeit verlangend.

Die eine brachte in die Verfassung den Satz, daß Privateigenthum nicht ohne gehöriges Rechtsverfahren genommen werden darf. Man fürchtete, die Bundesregierung möchte unter dem Zwange militärischer Nothwendigkeit zu willkürlichen Eigenthumsbeschlagnahmungen schreiten. Indem man dem vorbaute, wurde jeder gesetzliche Eingriff in Eigenthumsrechte gerichtlicher Untersuchung unterworfen. Niemand sah voraus, daß daraufhin einmal die Regierung gehindert werden könnte, im öffentlichen Interesse Eisenbahnen zu regeln.

Ein anderer Satz: daß kein Staat Gesetze machen darf, welche die Verbindlichkeit von Kontrakten beeinträchtigen, kam auf Betreiben der Föderalisten in die Verfassung. Die Folge war, daß unter anderem Gesetze von Gesetzen unter gerichtliche Aburtheilung geriethen. Wer durch ein Gesetz seine kontraktlichen Rechte verletzt fand, lief die Gerichte um Schutz an, und die Gerichte hatten zu entscheiden über die Giltigkeit des Gesetzes, woraus dann die weitreichende unvorhergesehene Folgen sich ergaben.

* * *

Im Jahre 1816 wollte die Legislatur von New Hampshire dem Dartmouth College die ihm durch Freibrief verliehenen Rechte wieder nehmen. Daniel Webster übernahm die Vertheidigung des College und machte mit seinen Ausführungen solchen Eindruck auf das Gericht, daß dieses den Grundsatz annahm, daß Freibriefe Kontrakte sind und mithin der einmal bewilligte Freibrief nicht einseitig zurückgenommen oder geändert werden könne. Diese vor fast hundert Jahren zu Gunsten einer bedrängten Lehranstalt ergangene Entscheidung wurde im Laufe der Zeit ein Bollwerk aller privilegirten Geschäftskorporationen. Sofern der Freibrief nicht selber ein Ziel setzte, waren die durch den Freibrief bewilligten Rechte auf immer bewilligt. Wo der Freibrief nicht ausdrücklich dem Staate das Recht vorbehielt zur Aenderung des Freibriefs, da gab's keine Aenderung.

Schließlich, als weiteres Beispiel unbeabsichtigter und unvermutheter großer Wirkungen kommt das 14. Amendement der Verfassung. Zum Schutze der aus der Sklaverei befreiten Neger gegen feindliche Gesetzgebung der südlichen Staaten bestimmt, verbot das Amendement den Staaten, irgend welcher Person den gleichen Schutz der Gesetze zu verweigern. Von Personen ist die Rede und nirgends von Korporationen. Man hatte an Korporationen weder bei der Abfassung des Amendements noch bei seiner Annahme gedacht. Vierzehn Jahre nach der Annahme jedoch rief die Southern Pazifik - Eisenbahngesellschaft es gegen ein kalifornisches Steuergesetz an. Das Eisenbahneigenthum war anders als anderes Eigenthum besteuert. Die Gesellschaft behauptete, das sei ein Verstoß gegen das Amendement, denn Korporationen seien „auch Personen"; wenn nicht körperliche, so doch juristische Personen. Die Gerichte schlossen sich der Auffassung an und schufen damit ein weiteres Hinderniß wirksamer Korporationsgesetzgebung. Die Gesetzgebung war gezwungen, den Korporationen Rechte und Freiheiten einzuräumen, die sie bei freier Entscheidung ihnen nicht gegeben hätte.

Herr Hadley will bei alledem nicht behaupten, daß das Privateigenthum im Allgemeinen und das Korporationseigenthum im Besonderen hier mehr praktische Freiheit hat als in anderen Ländern. Es habe wahrscheinlich nicht einmal so viel. Aber seine theoretische Stellung sei stärker und es sei ihm eine Sicherheit verbürgt auf lange Zukunftszeit, wie anderwärts nicht. Weder Gesetzgebung noch Gesetzvollstreckung kann etwas ändern an dem allgemeinen Rechtsstand des Eigenthumbesitzers, noch kann das Volk eines Staates etwas daran ändern, und alle drei miteinander können nichts ändern, so lange nicht entweder die Gerichte ihre Auslegung der Bundesverfassung ändern, oder die Verfassung selber geändert wird. Nebenbei folgert Herr Hadley aus dieser Lage der Dinge, daß das allgemeine Stimmrecht hier die Gefahren nicht hat, die ihm anderswo anhaften oder zugeschrieben werden. Der amerikanische Wähler war von Anbeginn allmächtig, aber seine Allmacht war eingegrenzt. Er konnte alle Gesetze machen, die er wollte, so lange die Gesetze nicht ins Eigenthumsrecht eingriffen. Er konnte Beamte erwählen, wie er sie wollte, so lange diese Beamten nicht Pflichten erfüllen wollten, die das Gesetz den Eigenthumsbesitzern überträgt. Die Demokratie war vollständig so weit als sie ging, aber sie mußte Halt machen vor der S o z i a l demokratie.

* * *

Doch so recht Herr Hadley in diesen Darstellungen hat, soweit die geschichtliche Entwicklung und die Theorie des verfassungsmäßigen Rechts in Betracht kommt — in der Praxis kann trotz alledem die Sache sich wesentlich anders gestalten. Nicht nur kann die Verfassung jederzeit geändert werden, so bald das Volk den Wunsch hat, sie zu ändern; es kann das private Eigenthumsrecht sehr wesentlicher Einschränkung und sogar thatsächlicher Vernichtung verfallen auch ohne Aenderung der Verfassung. Es gibt Beispiele von Einschränkungen, die an Gründlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen. Die Polizeigewalt der Staaten liegt fortwährend im Kampfe mit den Eigenthumsrechten. Sie verbietet dem Eigenthümer den Gebrauch seines Eigenthums, wo immer der Gebrauch als nachtheilig für die öffentliche Ordnung, Sicherheit oder Gesundheit erachtet wird. Der Privatnutzen muß dem Gemeinwohl weichen. Wir haben es erlebt, daß die Polizeigewalt durch Erlassung von Prohibitionsgesetzen Tausende von Geschäften zerstört und Unsummen von Eigenthumswerthen vernichtet hat, ohne Entschädigung zu leisten. Die Rechtsprechung, die Das zugelassen hat, kann auch Anderes zulassen.

Ebenso wird die Polizeigewalt angewendet, Korporationen jeder Art an der freien Ausnützung ihres Eigenthums zu hindern. Man schreibt ihnen die Preise ihrer Dienstleistungen vor, auch wo solches Recht in den Freibriefen nicht ausdrücklich vorbehalten worden ist. Die Auffassung von Freibriefen als Kontrakte hat durch neuerliche Entscheidungen ihre alte Bedeutung verloren. Und bereits vor dreißig Jahren hat das Bundesobergericht das Recht der Preisregelung im Grundsatz auf jedes Geschäft ausgedehnt, das „mit einem öffentlichen Interesse verknüpft ist". Die Legislatur von Illinois durfte den Chicagoer Getreidespeichern die zu berechnenden Gebühren vorschreiben, trotzdem das reine Privatgeschäfte sind, keinerlei staatlicher Privilegien theilhaft. „Eigenthum — erklärte der höchste Gerichtshof — wird mit einem öffentlichen Interesse bekleidet, wenn es benutzt wird in einer Weise, die es von öffentlicher Wichtigkeit macht und das Gemeinwesen berührt: In allen solchen Fällen muß der Eigenthümer sich gefallen lassen, daß der Staat das Eigenthum kontrolirt und Raten und Preise vorschreibt. Nicht mit Unrecht bemerkte dazu Richter Field, daß darnach „thatsächlich alles Eigenthum und alles Geschäft im Staate auf Gnade und Ungnade der Mehrheit der Legislaturen preisgegeben wird". Es gibt kein Privateigenthum, das nicht von Staatswegen geregelt und damit thatsächlich zum öffentlichen Eigenthum gemacht werden könnte, sofern nur die Gerichte befinden, daß dem Eigenthum öffentliches Interesse anhaftet und die Regelung nicht „unreasonable" ist. Man kann daraufhin Fleisch- und Brotpreise ebenso gut vorschreiben wie Eisenbahnraten.

So daß am letzten Ende nicht die Verfassung es ist, die das Eigenthum schützt, sondern die öffentliche Meinung — der Wille des Volkes — wodurch allein die Verfassung aufrecht erhalten wird und Lebenskraft behält. Der Macht der öffentl. Meinung können auf die Dauer weder Gesetzgeber, noch Gesetzvollstrecker, noch Richter sich entziehen. Wenn irgend etwas in Herrn Hadleys Darstellung beanstandet werden muß, so ist es sein Versuch, Wähler und Eigenthumsbesitzer in Gegensatz zu bringen. Die Wähler sind die Eigenthumsbesitzer. Weil der Wähler selbst Eigenthum hat oder zu erwerben hofft, unterstützt er die Ordnung der Dinge, die das Eigenthum stützt. Er verzichtet auf eine Verfassungsänderung, die das Eigenthumsrecht der Korporationen gefährdet, um nicht sein eigenes zu gefährden.

Kostbare Eier.

Von merkwürdigen Ostereiern wird in den „Lectures pour tous" allerlei Interessantes erzählt. Im Mittelalter, als die Fastenvorschriften von unerbittlicher Strenge waren, galt eine Zeitlang selbst der Genuß von Eiern als Sünde, und alles harrte dann mit doppelter Sehnsucht auf das Osterfest, das Ende der Fastenzeit, um sich mit einem schönen goldbraun gebratenen Eierkuchen von den Entbehrungen der mageren Wochen zu erholen. Am Morgen des großen Tages pflegte man die Eier in der Kirche segnen zu lassen, und bald bildete sich auch die Sitte heraus, den Freunden und Angehörigen eines dieser geweihten Eier als Feiertagsangebinde zu überreichen. Die Sitte bürgerte sich rasch ein, und als später die Strenge der Fastenzeit gemildert wurde, und der Genuß von Eiern gestattet war, pflegte man doch noch am Ostermorgen den Freunden das altgewohnte Ei zu übergeben. Aber bald trat das einfache rohe Ei dabei in den Hintergrund, und mit dem 16. Jahrhundert beginnt die Zeit, da man die Eierschalen färbte. Später wurden die ursprünglich so bescheidenen und einfachen Ostereier ein Gegenstand des Luxus', und die Eier, die Ludwig der Fünfzehnte austheilte, waren oft von den größten Künstlern mit erlesenen Miniaturen geschmückt. Lancret und Watteau verschmähten es nicht, ihre Kunst auf der gebrechlichen Schale spielen zu lassen, und die Sammlungen in Versailles zeigen noch heute zwei Eier, die der Mme. Victoire, der Tochter Ludwigs des Fünfzehnten, angehörten und die von Watteau bemalt wurden. Später kam man von den natürlichen Eiern immer mehr ab, das Zucker- und das Schokolade-Ei trat seinen Eroberungszug an, und heute werden in Paris alljährlich beim Osterfeste nicht weniger als zwei Millionen Franken für Schokolade-Eier und eine Million für Zuckereier ausgegeben. Aber diese immerhin nicht allzu theueren kleinen Meisterwerke der Konditorkunst genügen nicht allein, um ihren Geliebten die Osterwünsche zu übermitteln. Ein englischer Lord ließ vor einigen Jahren bei einem berühmten Londoner Konditor ein riesiges Schokolade-Ei anfertigen, das für seine Braut, die Tochter eines südafrikanischen Milliardärs, bestimmt war. Dieses Osterangebinde war nicht weniger als drei Meter hoch und hatte einen Durchmesser von 1.50 Meter, so daß sich in der Höhlung des Eies ein Mensch auf einem Sessel bequem niederlassen konnte. Das Ungethüm war mit nicht weniger als 1000 Pfund Bonbons angefüllt, und um es an den Bahnhof zu bringen und dann in Southampton an Bord zu schaffen, war eine besondere Tragbahre angefertigt worden, die auf den Schultern von sieben Männern ruhte. Das Ei allein kostete die Kleinigkeit von $2500, wozu dann noch die Kosten des Transports nach Südafrika kamen, die außerordentlich hoch waren, weil es sehr schwer wurde, das kostbare Ei an Bord so unterzubringen, daß ihm keine Beschädigung drohten. Aber den Rekord errang doch jener reiche Fremde, der einer bekannten Pariser Schauspielerin zu Ostern eine besondere kleine Freude machen wollte. Am Feiertagsmorgen rollte ein großer Güterwagen in den Hof des Hauses, in dem die Schauspielerin wohnte, und auf dem Wagen ruhte ein riesiges Ei aus Holz gefertigt und mit kostbarem Sammet überzogen. Die verblüffte Künstlerin erschrack, denn im ersten Augenblick wußte sie nicht, was sie mit diesem liebenswürdigen Geschenke anfangen sollte; dann aber gewahrte sie in der Mitte des Eies eine Thür und als sie die öffnete, fiel ihr Blick auf eine Equipage mit zwei prächtigen Pferden und einem Kutscher, der unbeweglich auf dem Bock thronte. Aber schließlich spielt bei dem Osterei nicht nur die Größe eine Rolle, sondern auch der Werth seines Inhalts. Wenigstens bei den Amerikanern. So ist es doch nicht selten, daß in unansehnlichen Schokoladen-Eiern als köstliche Ueberraschung die theuersten Juwelen, Ringe, Ohrringe, Armbänder oder Broschen verborgen werden. In der letzten Zeit ist auch die hübsche Mode aufgekommen, die Ostereier aus Blumen herstellen zu lassen, die dann mit großer Kunst so gebunden werden, daß sie die Eiform genau wiedergeben. Veilchen und Rosen werden dazu verwendet, aber auch die Orchidee spielt neuerdings hierbei eine große Rolle und wird besonders in England von reichen Blumenfreunden bevorzugt. So wurde im vergangenen Jahre bei einem bekannten Londoner Blumenhändler ein Osterei aus Orchideen bestellt, das schließlich nicht weniger als $1000 kostete.

Ostern im Kalender.

Wenn der Frühling naht, vernimmt man regelmäßig Klagen über die Sprünge, die das Datum des Osterfestes Jahr für Jahr im Kalender macht. Diese Klagen sind nicht unberechtigt, wenn man erwägt, daß sich nach dem Datum des Oesterfestes die Daten einer großen Reihe wichtiger Termine im öffentlichen Leben richten, z. B. Beginn und Ende der Ferien, Jahrmärkte usw. An Vorschlägen, diesem Uebelstande abzuhelfen, fehlt es auch nicht, doch tritt dabei nicht selten die merkwürdigste Unkenntnis der Sachlage hervor, ja, kürzlich wollte jemand sogar die ganze heutige Kalendereinrichtung umwerfen und, der Erdbewegung zum Trotz, die Jahreszeiten kalendarisch gleich lang einrichten, als wenn der astronomische Kalender allein für das Datum des Osterfestes aufzukommen hätte! Die Feststellung des letztern ist im Jahre 325 n. Chr. auf dem Konzilium zu Nicäa geregelt worden und ein Hauptgesichtspunkt dabei war, zu verhindern, daß das christliche Osterfest mit dem jüdischen Passahfeste zusammenfalle. Dieser Zweck ist nicht erreicht worden, denn in den Jahren 360 bis 500 trat der Fall sogar dreizehnmal ein, aber seit der Kalenderreform des Papstes Gregor wurde er sehr selten, fand aber doch z. B. 1825 statt. Die giltige Vorschrift für das Datum des Osterfestes lautet: Ostern soll gefeiert werden an dem Sonntag, der zunächst auf den ersten Vollmond nach Frühlingsanfang folgt. Fällt dieser Vollmond selbst auf einen Sonntag, so wird Ostern am darauf folgenden Sonntage gefeiert. Als Frühlingsanfang wurde der 21. März bestimmt. Die Ermittlung des Vollmondstages blieb nun eine wichtige Frage, deren Beantwortung damals nicht leicht war. Die Väter des Konzils entschieden dahin, daß der Vollmond zyklisch berechnet werden solle. Nach Verlauf von je 19 Sonnenjahren fallen nämlich die Neumonde nahezu auf die gleichen Monatstage. Man bestimmte, daß dieser Zyklus als vollkommen zutreffend gelten und zur Berechnung des Ostervollmondes dienen solle. Dadurch kann freilich eine Abweichung des zyklischen vom wirklichen Vollmonde bis zu zwei Tagen eintreten, allein anderseits hat die zyklische Berechnung den großen Vorzug, daß ihr Datum für die ganze Erde gilt. Würde man den Ostervollmond astronomisch bestimmen, so kann es vorkommen, daß er für die westliche und östliche Erdhälfte nicht am nämlichen Tage stattfindet, und Ostern müßte dann in Europa und Amerika sogar auf zwei verschiedene Sonntage fallen. Gemäß der astronomischen Rechnung fand solches im Jahre 1900 statt, und damals hätte Ostern in Amerika am 15., in Europa am 22. April gefeiert werden müssen. In der That haben in jenem Jahre mehrere Zeitungen darauf hingewiesen und behauptet, es hätte ein Irrthum in der Festlegung des Osterdatums stattgefunden. Diese Behauptung beruhte lediglich auf Unkenntnis der Thatsache, daß der Ostervollmond zyklisch berechnet wird, was die Kalenderverfertiger freilich sehr gut wußten und Ostern deshalb ruhig auf den 15. April verlegten. Der Irrthum war also bei denjenigen, die ihn verbessern wollten. Nach der Vorschrift für die Berechnung des Osterdatums kann dieses zwischen den 22. März und 25. April fallen und wird dabei sehr sprungweise wechseln, denn erst nach Ablauf von 300,000 Jahren kehren die gleichen Osterdaten in der nämlichen Reihenfolge wieder. Eine Abänderung der vom Konzil zu Nicäa festgestellten Osterregel ist seitens der katholischen Kirche zunächst durchaus nicht zu erwarten. Das kirchliche Osterfest wird also vor wie nach im Kalender wandern. Dagegen können die staatlichen Behörden gar wohl für die oben erwähnten Termine von dem Datum des kirchlichen Festtages unabhängige, ein- für allemal feststehende Daten einführen und damit die Osterfrage für das praktische Leben zur Ruhe bringen.

Ostereier.

(Novellette von E. Ury.)

„Aetsch — mir bringt der Osterhase doch zweimal Ostereier," prahlte die kleine Käte und blickte im kindlichen Stolz frohlockend auf ihre beste Freundin Annemarie, die nur einmal Ostereier bekam. „Siehste," fuhr sie mit wichtiger Miene fort, „am ersten Freitag fahre ich nach Berlin zu meinem Papa in die feine Wohnung, wo das schöne Bilderbuch ist und die große Lockenpuppe. Schokolade mit Schlagsahne und Kuchen gibt's da immer, au fein — ganz, ganz große Ostereier will Papa mir verstecken, er hat es mir am letzten Sonntag versprochen. Und am zweiten Osterfeiertag darf ich dann in unserem Garten, hier draußen in Westend, noch mal Eier suchen, die versteckt Mutti mir — ätsch — siehste!" Annemarie machte ein neidisches Gesichtchen — wie gut hatte es Kätchen doch! — „Ja — warum haste keinen geschiedenen Vater," spielte Kätchen jetzt mit strahlenden Augen ihren größten Trumpf aus, „unsere alte Marie sagt, man kriegt nur doppelt Ostereier, wenn man einen geschiedenen Vater hat!"

„Der geschiedene Vater" imponirte Annemarie offenbar noch vielmehr als die doppelte Gabe des Osterhasen, aber als sie daheim ihrem sehnlichen Wunsche nach beidem Ausdruck gab, faßte Papa lachend die Mutter um die Taille und meinte scherzend: „Soll froh sein, die Annemarie, daß sie nur einmal Ostereier kriegt, was Alte?" —

Ostern kam heran, langsam, schrecklich langsam zwar für die erwartungsvollen Kinderherzen, aber als Kätchen eines Morgens die braunen Augen aufschlug, fluthete ein Meer von goldenem Sonnenlicht in das Kinderzimmer und, die alte Marie sagte: „Schnell aus den Federn, Kätchen — heute ist Ostersonntag!"

Glückstrahlend stolzirte die Kleine ein paar Stunden später in der Hand der Wärterin die Lindenallee hinunter dem Bahnhofe zu, während eine einsame Frau ihr nachschaute.

Langsam schritt Frau Ellen durch die schmalen, kiesbestreuten Pfade des väterlichen Gartens.

Aber Frau Ellen fühlte nicht die linde, weiche Lenzluft, nicht das Treiben und Gären in dem braunen Schoß der Erde, wie es pochte und zum Licht drängte, sie sah nicht den zartgrünen Schleier, der über den Fliederbüschen hing, und die knospenschwellenden Zweige der Kastanien- und Lindenbäume. Abwesenden Blickes starrte sie auf die bunte Osterblumenpracht der großen Zierbeete. Ihre Gedanken wanderten mit ihrem Kinde in die tosende, lärmende Großstadt zu dem stattlichen Manne mit dem warmen leuchtenden Blick und dem leichtsinnigen Lächeln.

Ein schwaches Weib war sie — ein jämmerlich schwaches Weib, daß sie sich immer noch nicht innerlich von ihm lösen konnte, dem einst ihr ganzes Sinnen und Fühlen gegolten, und der sie doch so treulos hintergangen! Wenn die Eltern damals nicht mit energischer Hand die Fäden, mit denen sie an ihn geknüpft, zerschnitten hätten und sie und ihr Kind ins Vaterhaus zurückgeführt — sie selbst hätte niemals den Muth dazu gehabt.

„Und auch nicht den Wunsch," sprach eine vernehmliche Stimme in Frau Ellens Innern. „Nein — Herbert war leichtsinnig, aber schlecht — schlecht war er nicht!"

Ihr Fuß stockte plötzlich — sie stand vor der kleinen Laube, die von dichtem dunklen Tannengrün umbuscht verschlafen dalag — hier hatten sie sich einst verlobt, am zweiten Ostertag — und lachender jubelnder goldener Frühling war es rings. Hier war sie zum erstenmal glücklich gewesen.

(Fortsetzung auf der 5. Seite.)

Todes - Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine vielgeliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Anna Maria Melmer geb. **Becker**

im Alter von 49 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 20. April, 9 Uhr 30, vom Trauerhause, Nr. 315 Mohawk Str., nach der St. Michaelskirche, von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

John Melmer, Gatte.
Viva und John, Kinder.
Oliver Weston, Schwiegersohn.

sason

Todes - Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser guter Vater

Wilhelm Haut

im Alter von 41 Jahren, 11 Monaten und 17 Tagen plötzlich durch den Tod entrissen wurde. Die Beerdigung findet statt am Sonntag Nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause, 1242 N. Ashland Ave., nach dem St. Lucas-Friedhofe. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Mathilde Haut, Gattin.
Walter und Ferdinand, Kinder.

Gestorben: Frieda Fehles geb. **Smith**, geliebte Gattin von Fred Fehles, Mutter von Frau Fred Vesterfield, und Schwiegermutter von Fred Vesterfield. Beerdigung Montag, den 20. April, von Aherns Undertaking Parlors, 394 S. Kedzie Ave., um 1 Uhr Nachm., mit Kutschen nach dem Arlington-Friedhof. saso

Danksagung.

Allen Verwandten und Freunden sprechen wir für ihre herzliche Theilnahme anläßlich des schweren Verlustes, der uns durch den Tod unserer geliebten Gattin und Mutter

Frau Emilie Schuldt

betroffen hat, unseren innigsten Dank aus. Ganz besonders danken wir Herrn Pastor Rudolph John für seine trostreichen Worte bei der Leichenfeier, und den Vertreterinnen des Teutonia und Welcome Frauen-Vereins und der Treuen Schwester Loge Nr. 79.

Theodor Schuldt nebst Familie

A. W. Eheim,
Deutscher Rechtsanwalt.
Praktizirt in allen Staats- und Bundes-Gerichten, speziell im Nachlaß-Gericht (Probate Court). — Geld und Mortgages in beliebigen Summen stets vorräthig.
134 MONROE STR.
Zimmer 1414. Telephone Central 2839.
12fb,X,3mo

Deutsche Bücher.
Soeben eingetroffen: Großes Lager neuester leichter Sommer- und Reiselektüre.
Das große Buch der Witze. 160 Seiten. Preis....30c
Tagebuch einer männlichen Braut. Preis....60c
Heinz Jovote: „Nicht doch." Preis....60c
Mikosch-Witze. Preis....30c
159 gemischte Chöre. 352 Seiten mit Musik. Preis....40c
A. Kroch & Co.,
26 Monroe Straße, Chicago.

Interessante Lektüre: „Das Halsband der Königin und der Tod der Königin." Historische Erzählung von F. Funk-Brentano. Mit 22 Abbildungen. 307 Seiten. Preis $1.35.
KOELLING & KLAPPENBACH,
106 Randolph Str. — Telephon: Central 5861.

Mount Auburn Friedhof
Oak Park Ave., südlich von Berwyn. Näher zur Stadtliegend als irgend ein Friedhof auf der Westseite. Ogden Ave. Cars 5 Cts. Familienlotten $25.00 auf Abzahlungen. Einzelne Gräber $10.00 für Erwachsene.
Geo. Schrade, Supt., früher mit Waldheim
City Office: 92 LaSalle Str. Tel. Main 1042.
23dez*X

Montrose Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder, $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene, $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt.
Telephone Humboldt 1512.
13noX*

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan Hochbahn, ebenfalls durch alle Straßenbahnen für 5 Cents zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — Office: Oak Park — Telephon Kedzie 273. Stadt-Office 670 W. Chicago Ave., Tel. 781 West.
Philipp Maaß, Sekr. Jacob Schwab, Supt.

EMIL H. SCHINTZ,
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: 6846 Central.

Todes - Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Caroline Perz

im Alter von 82 Jahren und 4 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 21. April, um 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 510 Patterson Ave., nach dem Waldheim-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Hermann Perz und John Perz, Söhne.

sonmo

Star Theatre
MILWAUKEE AVE. NEAR ROBEY.
Familien-Vaudeville
Das gesparte Fahrgeld nach der Stadt bezahlt für die Tickets.
Beginnend Montag Matinee.
J. C. Nugent & Co.
In „An Absent Minded Beggar."
Lockwood & Bryson
Hübsche Mädchen, die singen und tanzen.
Harrison Stewart
Hauptdarsteller der Pekin Stock Co.
Jeanne Fletcher
Die bezaubernde schottische Primadonna.
Milton & DeLong Sisters
In einer brillanten musikalischen Farce.
Carita und Tänzerinnen
Großartige, schöne Tanzvorführungen.
Cycling Zanoras
In waghalsigen Bicyclekunststücken.
Neue bewegliche Bilder
Preise—Matinee täglich....5—10—15
Jeden Abend.....10—15—25

COLISEUM
Heute Nachmittag um 2:15. Heute Abend 8:15.
Vorstellungen dann jeden Nachm. um 2:15 Uhr und Abends um 8:15 Uhr bis 22. April.
Fünfundzwanzigster Jahrestag
RINGLING BROTHERS
Größte Schaustellungen der Welt
400 der weltberühmtesten Zirkus-Künstler — Neue Kunststücke, Vorführungen u. Sensationen — Wunderbare Leistungen in der Thier-Dressur — Größte Menagerie der Welt — Darwin, das fehlende Glied — Baby wilde Thiere. — Sitze zum Verkauf in Lyon & Healys und im Koliseum. Reservirte Sitze 50c, 75c, $1 und $1.50, Logen-Sitze $2; Gallerie 25c — Thüren geöffnet um 1 Uhr Nachmittags und 7 Uhr Abends.

Chicago Turngemeinde
Großes Konzert des
Turner-Männerchors der C. T. G.
unter Mitwirkung von Solisten und des Großen Kinderchors, gegeben am Sonntag, den 19. April 1908, Nachmittags 3 Uhr, in der Nordseite-Turnhalle, 217 N. Clark Straße. — Eintritt 25c die Person. 12,19ap

Großes Frühjahr-Konzert und Ball
— des —
Union Männerchor
von Town of Lake,
am Ostersonntag, den 19. April 1908, in der Hesperian-Halle, Ecke 69. Straße und Ashland Ave. Anfang 4 Uhr Nachmittags. Musik von Taegtmeyers Orchester. Tickets 25c die Person. sason

Frühjahr - Konzert
mit Theater und Ball, veranstaltet vom
Gemischter Chor „Fidelia"
unter Mitwirkung verschiedener Gesangvereine und Solisten, in Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str. Oster-Sonntag, 19. April 1908. Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35 @ Person. Anfang 3 Uhr Nachmittags. ap12,19

Sozialer Turnverein.
22. Stiftungsfest,
verbunden mit
Schauturnen und Ball, am
Sonntag, den 19. April 1908,
in der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str. Eintritt 25 Cents die Person. Anfang Nachm. 3½ Uhr. ap5,12,19

1. großes Stiftungsfest
mit Konzert und Ball, veranstaltet vom
Frauen-Verein Bavaria
Sonntag, den 26. April 1908, in der Teutonia Turnhalle, Ecke 53. Str. und Ashland Ave. Anfang 3 Uhr Nachm. Tickets 25c @ Person.

3. Stiftungsfest und Ball
veranstaltet vom
Frauen-Verein Freundschaft
Sonntag, den 26. April 1908, in der Casino-Halle, Division Str. und California Ave. Tickets im Vorverkauf 25c pro Person. An der Kasse 35c. Anfang 3 Uhr Nachm. ap19,22

Achtes Stiftungs-Fest,
verbunden mit Schauturnen u. Ball, des
La Salle Turn-Verein
Sonntag, den 26. April 1908. Anfang 3 Uhr Nachmittag, in der LaSalle Turnhalle, Larrabee Str. und Garfield Ave. Eintrittskarten: Im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 50 Cents die Person. ap19,25

23. jährliches großes
Zither-Konzert und Ball
veranstaltet vom
Zither-Klub Harmonie.
(Direktor Karl Baier), Sonntag, 26. April '08, in der Lincoln Turnhalle, Diversey Blvd. und Sheffield Ave. Konzert beginnt um 3 Uhr. Ball präzis 7:30. Tickets 25 Cents. Das Komite. ap19,26

Gesang-Verein Edelweiß.
Mendelsohns Kantate „Athalia", Mittwoch, den 29. April 1908, in der Händelhalle, 40 E. Randolph Str. Eintritt 50 Cents. Anfang 8:15. Kassenöffnung 7 Uhr. Solisten: 1. Sopran: Frl. Olga Menn; Mezzo-Sopran: Frl. Clara Petra; Alt: Frl. Hedwig Nürnberger; Dialog: Herr Leop. Saltiel; Begleitung: Hr. Walter Rudolph. Dirigent: Herr C. v. Wolfskeel. sonmi

THE RIENZI.
Chicagos populärster Familien - Resort,
Ecke N. Clark Str. und Diversey Blvd.
Konzert Sonntag Nachm. von 3 bis 7 Uhr und jeden Abend von 8 bis 11 Uhr. Restauration: Frühstück, Mittagstisch und Abends, sowie den ganzen Tag a la Carte. Sonntags von 12 bis 3 Uhr Table d'hote zu 50c. — M. Ballmanns Orchester wird an jedem Wochen- und Sonntag Abend und Sonntag Nachmittag konzertiren. 10ol,mifrson*

Für Vereine, Logen und Gesellschaften ist
Louisenhain
der bestgelegenste und leicht erreichbarste
Pik-Nik-Platz
in Chicago. Fahrpreis auf allen Straßenbahnen und Hochbahn blos 5c bis zum Park. Näheres Auskunft ertheilen: A. Holinger, 172 Washington Str.; Philipp Maas, 670 W. Chicago Ave.; Louis Sala, 124 Franklin Str. ma1—jun30,son

Ein tüchtiger Verwalter
für unser neues Klubhaus und Park in Palos Spring wird verlangt. Bewerber braucht nicht Mitglied zu sein, muß aber ein Betriebskapital von mindestens 1500 Dollars besitzen. Schriftliche, sowie persönliche Vorstellung erwünscht, und nimmt E. Demme im Hotel Bismarck solche entgegen.
Chicago Schützen-Verein.
dosason

Günstige Gelegenheit für Wirthe.
Für das Schwabenheim, 210 Wells Straße, wird ein tüchtiger Verwalter gesucht. Bewerber mögen sich sofort melden bei C. Walter, 2226 Indiana Ave. Telephone 1119 Calumet.
Schwäbischer Unterstützungsverein.
frsason

Die Muttermilch führt das Abführmittel mit sich

Keine Nothwendigkeit, dem Baby direkt Cascarets zu geben. Wenn die Mutter sie gebraucht, hat Baby den Vortheil.

Dieses vegetabilische Abführmittel läßt der Muttermilch seine volle Wirkung zutheil werden.

Ein Candy Tablet, eingenommen wenn nöthig, hält deshalb sowohl Mutter wie Baby gesund.

Kein anderes Abührmittel ist milde genug für ein Baby. Kein anderes wirkt so natürlich.

Gebraucht nur Cascarets.

Irgend eine Person, die meistens von Milch lebt, bedarf der Hilfe eines Abführmittels.

Milch hat nicht die abführende Wirkung wie andere Speisen.

Deshalb gebrauchen alle stillende Mütter Cascarets — um Baby's Speise milde abführend zu machen.

Cascarets haben dieselbe Wirkung wie abführende Speisen haben würden. Sie sind so harmlos wie die Speise.

Das bewahrheitet sich nicht bei irgend einem anderen Abführmittel, das je in der Welt hergestellt wurde.

Cascarets sind Candytabletten. Sie werden von allen Apothekern verkauft, aber nie lose. Achtet darauf die echten zu erhalten, mit C C C auf jedem Tablet. Die Schachtel ist markirt:

Cascarets
THEY WORK WHILE YOU SLEEP

Die Westentasche-Schachtel ist 10 Cents.
Die Schachtel für Monats-Behandlung 50 Cts.
12,000,000 Schachteln jährlich verkauft. 817

Lokalbericht.

Für Musikfreunde.

„Die Ahnen" von Saint-Saens. — Musteraufführung von „Tristan und Isolde." — Denkmals-Enthüllung und Bachfest in Leipzig. — Die Opernfestspiele in Köln. — Anton Arenskys nachgelassene Oper. — Ein Musikdrama Weingartners. — „Violinola." — Die Ahnen moderner Instrumente. — Chicagoer Konzerte.

Mendelssohns Kantate „Athalia" wird der Gesangverein „Edelweiß" (gemischter Chor) am Mittwoch, dem 29. April, in der Händel-Halle, 40 Randolph Straße, aufführen. Der Verein hat seit Monaten fleißig an dem schönen Werke geübt, es darf daher eine ausgezeichnete Wiedergabe erwartet werden, denn der Chor, von Herrn C. v. Wolfskeel dirigirt, ist schwierigen Aufgaben vollkommen gewachsen. Den Beweis dafür hat er schon öfter erbracht. Ferner sichert die Mitwirkung folgender tüchtiger Solisten eine in jeder Hinsicht würdige Aufführung: Frl. Olga Menn, Sopran; Frl. Klara Petra, Mezzo-Sopran; Frl. Hedwig Nürnberger, Alt; Herr Leopold Saltiel, Dialog; Herr Walter Rudolph, Klavier. Die Aufführung beginnt um 8 Uhr Abends, der Eintrittspreis beträgt 50 Cents.

* * *

Der „Gemischte Chor Wartburg", ein aus achtzig bis neunzig Sängern und Sängerinnen lutherischer Kirchenchöre bestehender Gesangverein, der von Herrn L. Doering geleitet wird, gibt am kommenden Mittwoch Abend in der Musikhalle, 203 Michigan Ave., sein erstes Konzert. Geistliche und weltliche Instrumental- und Vokalmusik wird zu Gehör gebracht werden. Als Solisten wirken bei der Ausführung des reichhaltigen Programms mit: Diana Bonnar, Sopran; Charles Robert Wood, Tenor; Wallie Heymar, Geige, und Grace Biedefeldt, Piano. Der Eintrittspreis beträgt 50 Cents.

* * *

Nächsten Sonntag um 3:30 Uhr Nachmittags gibt Baronesse Maria von Merkl ein Gesangskonzert in der Orchesterhalle. Frau von Merkl, eine Schülerin der Artot und der Lucca, war früher Sängerin am großherzoglichen Theater in Weimar. Sie wird eine Arie aus dem „Barbier von Sevilla", eine Arie aus Charpentiers „Louise", Max Stanges „Die Bekehrte", Bishops „Lo, hear the gentle lark", Moninszkos Arie „Halka" und Arditis „Parla" singen. Die übrigen Nummern des Programms haben der Violinist Earl R. Drake und der Chor Filareten übernommen. Die Begleitung wird von Herrn Hermann Wiesenbach, Frl. Blanche Blood und Hrn. Edwin Schneider ausgeführt.

* * *

Saint-Saëns' Oper „Die Ahne" errang, wie man aus Prag meldet, bei der Erstaufführung am Deutschen Theater einen Achtungserfolg. Das Libretto ist kurzathmig, die Musik trotz schöner Einzelheiten langweilig. Die Aufführung mit den Damen Schubert und Siems unter Bodanzkys Leitung war vorzüglich.

* * *

In Bayreuther Besetzung ist, wie man aus Gera meldet, im dortigen Hoftheater „Tristan und Isolde" gegeben worden. Den Tristan sang Dr. v. Bary (Dresden), den König Marke Knüpfer vom königlichen Opernhaus in Berlin, Isolde Fräulein Faßbender (München), den Kurwenal Soomer (Leipzig), den Melot Marion (Leipzig), die Brangäne Frau Ulbrich (München). Mottl leitete großartig die fürstliche Kapelle. Die Gesammtdarstellung im Sinne Wagners nahm die Gestalt einer Musteraufführung an und erregte beispiellosen Enthusiasmus.

* * *

Aus Leipzig schreibt man: Am 17. Mai (Kantate-Sonntag) soll auf dem Thomas-Kirchhof zu Leipzig das Sefnersche Denkmal für Johann Sebastian Bach enthüllt werden. Da aus diesem Anlaß mehrere Bach-Konzerte geplant sind, so wird sich die Enthüllungsfeier zu einem großen Bach-Feste gestalten. Am Vorabend sollen in der Thomas-Kirche zwei Bachsche Kantaten und das Magnifikat aufgeführt werden; der Denkmalsenthüllung am Sonntag Vormittag wird ein Festgottesdienst voraufgehen, und Abends wahrscheinlich im Neuen Theater eine Festvorstellung (Aufführung einer Wagner-Oper) stattfinden. Für Montag, den 18. Mai ist eine Vormittagskammermusik im großen Saale des Gewandhauses und für den Nachmittag oder Abend desselben Tages eine unverkürzte Aufführung der Matthäus-Passion geplant. Der hervorragende Thomas-Organist Karl Straube, der bewährte Dirigent des Leipziger Bach-Vereins, wird die musikalische Leitung der Konzerte übernehmen.

Ueber die Kölner Opernfestspiele wird aus Köln noch gemeldet: In den Tagen vom 11. bis 28. Juni werden bestimmt zur Aufführung gelangen: „Tristan und Isolde", „Figaros Hochzeit", „Die Meistersinger", „Pelléas et Mélisande" von Debussy und „Falstaff" von Verdi. Die Aufführung von „Le Chemineau" von Xavier Leroux ist fraglich geworden. „Zu „Pelléas et Mélisande" kommt die Brüsseler Oper vom Theatre de la Monnaie mit ihrem ganzen Apparat mit Ausnahme des Orchesters. Die Mélisande wird von Mme. Garden aus Paris gesungen. Bis jetzt sind als sicher gewonnen: die Dirigenten Lohse und Steinbach-Köln, Mottl-München; die Regisseure d'Arnals-Köln und Fuchs-München; die Sängerinnen Fremstad-New York, Hempel-Berlin, Naſt-Dresden, Preuse-Matzenauer-München; die Sänger Burrian-Dresden, Demuth und Slezak-Wien, Feinhals, Geis und v. Kraus-München, Knüpfer-Berlin, Reiß-New York.

* * *

Der vor etwa zwei Jahren verhältnißmäßig jung verstorbene russische Komponist Anton Arensky, der mit einer Reihe gehaltvoller Klavierkonzerte und größerer Kammermusikwerke den Beweis ungewöhlicher kompositorischer Begabung erbracht hat, hat ein Opernwerk hinterlassen, das jüngst in der kaiserlichen Marienoper in Petersburg zur Uraufführung gelangte. Das Werk „Nala und Damayanti", dessen Libretto von Modest Tschaikowsky, dem Bruder des verstorbenen Komponisten Peter Tschaikowsky, herrührt, behandelt jenen auch in die deutsche Literatur — besonders durch Rückert'sche und Kellner'sche Uebertragungen — eingedrungenen indischen Sagenkreis, der schon viele Tondichter zu Kompositionen angeregt hat, unter anderen Max Bruch zu einem größeren Orchesterwerk mit Chor und Sopransolo. Die Arensky'sche Oper, auf die man an der Newa große Hoffnungen gesetzt hatte, ist leider nicht imstande gewesen, den Ruf ihres Tondichter zu erhöhen. Es steckt nach der Kritik russischer Fachzeitungen zu wenig Eigenes darin; zumeist begegnet man starken Anleihen aus Verdis „Aida", Delibes' „Lackme" und Tschaikowskys „Eugen Onegin"; sogar an den „Lohengrin" soll man stark erinnert werden. Die Partitur ist sonst im bekannten arioso-Stil in technischer Hinsicht vorzüglich gearbeitet und sehr wohlklingend, was insonderheit von der Ouvertüre gilt. Die Musik schmeichelt sich ins Ohr, macht aber auf die Seele des Zuhörers keinen nachhaltigen Eindruck. Unter diesen Umständen wird Arenskys einziges Bühnenwerk das Repertoire der russischen Oper nicht bereichern.

* * *

Eugen d'Alberts neue Oper „Izeyl" behandelt die indische Courtisane, welche durch ihre Liebe zu einem Heiligen, den sie zuerst zu verführen suchte, selbst zur Heiligen wird, „la sainte courtisane". Das Opernbuch ist nach dem Drama von Morand und Sylvestre dem Französischen entnommen. Die Komposition ist bekanntlich vollendet, d'Albert arbeitet jetzt an der Instrumentation, welche er bis zum Herbst fertigzustellen hofft.

* * *

Ein Musikdrama Weingartners ist erschienen, welches den Titel führt: „Golgotha". Das Werk, das aus zwei Aufzügen besteht, wird im Laufe dieses Jahres von Weingartner vertont werden. Das Sujet ist, wie Direktor Weingartner mittheilt, frei erfunden und behandelt nicht den Golgothastoff im biblischen Sinne. Direktor Weingartner gedenkt das Werk demnächst in München zur Vorlesung zu bringen.

* * *

Eine Maschine, die „mit der ganzen Geschicklichkeit und dem Gefühl eines vollendeten Musikers Geige spielt", ist von einer englischen Firma konstruirt worden und wird in diesen Tagen zum ersten Mal in London öffentlich vorgeführt. Eine gewöhnliche Geige wird dabei mit einem elektrisch betriebenen Apparat verbunden, an dem rotirende Scheiben die Stelle des Bogens vertreten, während die Fingergriffe von automatischen Stahlfingern ausgeführt werden. Die Reihenfolge der Griffe wird durch eine perforirte Papierrolle in ähnlicher Weise wie bei den automatischen Klavierspielapparaten je nach der Notenfolge der bestimmten Komposition, die gespielt wird, geregelt. Die Maschine kostet die Kleinigkeit von 6000 Mark.

* * *

Die modernen Instrumente des Orchesters blicken zum Theil auf eine Entwicklungsgeschichte von vielen Jahrhunderten oder gar Jahrtausenden zurück, die allerdings in manchen Punkten noch unvollkommen erforscht ist und noch häufig durch neue Alterthumsfunde eine Ergänzung erfähr. Es ist wohl auch selbst für einen gewiegten Kenner oft schwer zu entscheiden, in welchem Zusammenhang ein noch heute benutztes Instrument mit einem nach Bauart und Zweck allenfalls ähnlichen aus dem alten Egypten stehen mag. Eine fesselnde Schilderung von der Geschichte der Blasinstrumente hat William Bentley in der Märzsitzung der Musikalischen Gesellschaft in der Universität Birmingham entworfen. Ein besonders ehrwürdiges Instrument ist danach, wie übrigens wohl auch der Laie vermuthet, die Flöte, die von der altegyptischen „Seba" hergeleitet wird und somit, da die Seba schon aus der zwölften Dynastie des Pharaonenreichs bekannt ist, auf ein Alter von 5000 Jahren zurückblickt. Etwas jünger wäre die Klarinette, nämlich nur rund 3000 Jahre alt, wenn als ihr Urahne die Mamm- oder Trauer-Flöte betrachtet wird. Die alten Egypten bevorzugten außerdem das Zummarah, eine Art von doppelten Rohrflöten, die vielleicht wieder die Vorläufer der griechischen Diauloi gewesen sind, wie man sie von bildlichen Darstellungen kennt. Bentley streifte auch das Flageolett, das durch die berühmte Szene im „Hamlet" Weltruf erhalten hat. Aehnliche kleine Flöten finden sich unter der Bezeichnung Caval in Serbien, wo noch andere interessante Blasinstrumente in Gebrauch sind. Dort ist möglicherweise auch das Muster des später als Englischhorn bezeichneten Instrumentes zu suchen, das Rossini zum ersten Mal in seiner Ouverture zum „Wilhelm Tell" anwandte.

* * *

Nächsten Donnerstag Abend gibt der Chicago Mendelssohn-Klub in der Orchester-Halle sein drittes Konzert der Saison. Gesungen werden „Wach auf!", Op. 38, Adolf Kirchl; „Frühlingsruf", Op. 38, Nr. 2, Max Reger; „Gott ist mein Führer", Schubert; Rezitativ und Arie von Händel, Herr Daniel; Stücke aus Berlioz' „Fausts Verdammniß", mit Soli der Herren Dr. Wm. C. Williams und Dr. Wm. F. Larkin; „On Gallant Company", B. E. Becker; Wiegenlied, M. W. Bowman, mit Soli von Dr. Wm. F. Larkin; Ständchen, Jouberti-Spicker; „In einem kühlen Grunde" und „O Jugendlust" von F. van der Stucken, Herr Daniel; „Alpenrose", Gerrit Smith; „Dan Cupid", K. Reinecke; Lieder von Tschaikowsky und Elgar, Herr Daniel; „Die Nonne von Nidaros", Protheroe.

* * *

Im Auditorium beginnt morgen das einwöchige Gastspiel der Conried-Oper. Der Spielplan lautet: Montag „La Boheme", Dienstag „Der Troubodour", Mittwoch Nachmittag „Faust" Abend „Die Walküre", Donnerstag „Cavalleria rusticana" und „Bajazzi", Freitag „Mignon", Samstag Nachmittag „Iris", Abends, „Tristan und Isolde".

* * *

Der E. C. Towne Madrigal Club gibt unter Mitwirkung des Pianisten Emil Liebling und des Thomasorchester-Hornquartetts der Herren L. E. deMare, M. Potag, W. Frank und C. Albrecht am nächsten Dienstag Abend ein Konzert in der Musikhalle. Das Quartet wird „Abendglocken" von Abt und „Jagdchor" von Kücken vortragen. Herr Liebling wird drei Stücke von Moßkowski und Lißts „Die Ruinen von Athen" spielen, und die Chornummern sind: Cherubim-Gesang, Bortnyanski; „Der lange Tag geht zu Ende", Sullivan; „Der Sand von Dee," Macfarren; zwei Lieder von Schumann, „Ergebung der Seele", Cornelius; Nachtzauber, Storch; „O, meine Liebe", Everett; Vorstellung Christi im Tempel, Eccaro; „Geliebter Jesus", Dvorak.

Rienzi.

Im Rienzi wird heute Nachmittag im Konzert des Ballmannschen Orchesters u. a. gespielt: Ballmanns Rienzigarten-Marsch, Strauß' Walzer „Karnevals-Botschaften", Ponchiellis „Tanz der Stunden", Auswahl aus Lehars „Die lustige Wittwe" und Schwartz' Gavotte „Die Amerikanerin". Das Abendprogramm enthält u. a. Händels Largo, Keler-Belas Walzer „Am schönen Rhein", Phantasie aus Gounods „Faust", Stücke aus Flotows „Martha" und das Quartett aus Verdis „Rigoletto".

Die Trink-Frage

beschränkt sich durchaus nicht auf den übermäßigen Genuß von alkoholischen Stimulanzmitteln.

Die Quantitäten Kaffee, der ein giftiges Alkaloid — Kaffeine — enthält, welcher in diesem Lande konsumirt wird, soll über zehn Millionen Säcke im Jahr betragen.

Und es gibt mehr „Nerven-Zerrüttung" in Amerika, als sonstwo in der Welt.

Wenn Ihr wirklich starke Nerven und klaren Kopf haben wollt, dann gebt den Kaffee auf und trinkt das gesunde Getreide-Getränk,

POSTUM

Es ist von Weizen hergestellt, einschließlich der vitalen Phosphate aus dem Getreide, die von der Natur plazirt wurden zur Erneuerung der Gehirn- und Nerven-Zellen.

„Es hat seinen Grund"

POSTUM

Zeugen aus der Ferne.

Möbelhändler White aus San Jose zwischen zwei Stühlen.

Opfer der „Rechtsgelehrten".

Frau Krüger-Boud über Giltigkeit ihrer Ehe im Zweifel. — Die Enttäuschung der Braut aus Rußland. — Liebesbrief einer Frau an einen andern.

Jas. J. White, Möbelhändler in San Jose, Kal., blitzte gestern vor Richter Tuthill mit einem Habeas Corpus-Gesuch behufs Erlangung der Obhut seiner beiden Kinder, welche sich bei der Mutter, Winifred R. White, befinden, ab, nachdem Karakterzeugen seine Angaben über seine Gattin als unwahr bezeichnet, ihm selbst aber einen wenig rühmlichen Leumund ausgestellt hatten. White hatte seine Frau bezichtigt, Anhängerin einer Sekte der freien Liebe zu sein und daher es mit der Tugend nicht genau zu nehmen. Frau Chas. H. Moody, Gattin des Präsidenten der Moody & Waters Co., und andere Frauen, in deren Gesellschaft die schwer beschuldigte Frau mit ihren Kindern die Sommermonate in Lake Bluff verbracht hatte, schilderten sie aber als eine vortreffliche Frau und Mutter. Der Anwalt Culver, in dessen Heim, 1247 Grace Str., Frau White und ihre Kinder sind, verlas beschworene Aussagen von sieben Einwohnern von San Jose, darunter die des Friedensrichters Brown und seiner Frau, des Rev. Gleason, Präsidenten des Seminars Santa Clara, und des Polizeikapitäns Black, dahingehend, daß White gerade kein Gutedel reinsten Geblüts sei, Frau White aber in San Jose sich stets als achtbare Dame benommen habe und ihren Kindern eine wahre Mutter gewesen sei. Der Richter erklärte diese Belege und die Aussagen der Damen aus Lake Bluff für genügend; White war aber noch nicht aus dem Gerichtssaale heraus, als ihm eine Vorladung für morgen vor Richter Walker zugestellt wurde. Dann wird über die Zahlung von Nährgeld an seine Frau und Kinder verhandelt werden.

Weiß nicht, ob ihre Ehe giltig ist.

Frau Pearl Lucy Krüger-Boud hat sich in einer ihr etwas sehr peinlichen Sache gestern an Richter Walker gewandt, dem aus nachstehend erwähnten Gründen die Angelegenheit ebenso peinlich war, daß er die Frau an Richter Carpenter verwies und versprach, mit diesem Rücksprache zu nehmen. Frau Boud war am 5. Juli l. J. durch Richter Stough von Richard O. Krüger jr. geschieden und ihr vom Richter unter Hinweis auf das betreffende Staatsgesetz bedeutet worden, daß sie erst nach einem Jahre eine neue Ehe eingehen dürfe. Richter McEwen nahm als Kanzler des Superiorgerichts kurz darauf Veranlassung, jenes Gesetz dahin auszulegen, daß es im Staate Illinois Geschiedene nicht daran verhindern könne, vor Ablauf jener Frist außerhalb des Staates eine neue Ehe einzugehen. Im März hatten nun, sich auf die Richtigkeit dieser Entscheidung verlassend, Frau Krüger und Boud in Crown Point, Ind., geheirathet und im Hause 2073 Kenmore Ave. eine Wohnung bezogen. Ein paar Wochen später riß sie eine Entscheidung Richter Carpenters im Kreisgericht, welche der McEwen'schen stracks zuwiderläuft, aus allen Himmeln. In ihrem verletzten Ehrgefühl wandte sich die Frau an mehrere Rechtsanwälte, welche die Entscheidung des Richters Carpenter für logisch allein richtig erklärten. Darauf hat die Frau auf Scheidung von ihrem zweiten Gatten angetragen. Richter Walker versicherte ihr, daß er die einschlägigen Gesetze nicht studirt habe, wohl aber Richter Carpenter. Es sei daher besser, namentlich da auch eine Verwirrung der Rechtsanschauungen zwischen den Richtern des Superior- und des Kreisgerichts bestehe, daß sie ihr Anliegen Richter Carpenter vortrage.

Anscheinend ein gewissenloser Kerl.

Martha Mutaucahos klagte gestern Richter Walker ihr Elend. Danach war sie infolge schriftlicher oder infolge einer durch ein „Schadchen" vermittelten Bekanntschaft aus Rußland nach Amerika gekommen und hatte Michael Mutaucahos geheirathet, der ihr als ein 38 Jahre alter und wohlhabender Wittwer geschildert worden war. Der Bräutigam holte sie hier vom Bahnhofe ab und ließ sich mit ihr sofort durch einen Friedensrichter trauen. Dann brachte er sie nach seiner ärmlichen Hütte. Die Frau fand sich aus allen Himmeln gerissen, denn der Michael war bereits 50 Jahre alt, Michael war bereits 50 Jahre alt und wohlhabend war er auch nicht. Er kündigte der jungen Frau sofort an, sie sei in Amerika und dürfe sich auch bei Tag nicht auf die Straße wagen, sonst würde sie meuchlings umgebracht werden. Acht Tage hielt sie es auch im Hause aus, dann lief sie doch auf die Straße und traf einen Landsmann, der sie aufklärte und bei einem Nachbarn unterbrachte. Nun reichte sie die gestern verhandelte Scheidungsklage ein. Obige Angaben machte sie bei ihrer Vernehmung auf dem Zeugenstande.

Kein Freund der Irländer.

Der Nachtwächter Chas. H. Batchelor haßt die Irländer, was ihn aber nicht abgehalten hat, eine Tochter Erins sich zur Lebensgefährtin zu erküren. Am 21. August 1885 hatte das Paar in Rochester, N. Y., geheirathet, und vor vier Jahren hatte es sich getrennt. Die Frau, Elizabeth mit Vornamen, hatte nun in der Klage auf Lösung der Ehe, worüber gestern vor Richter Gibbons verhandelt wurde, Grausamkeit, böswilliges Verlassen und Nichtversorgung als Gründe angegeben. Bei ihrer Vernehmung sagte sie aus, daß ihr Gatte häufig seinem Haß gegen die Irländer Ausdruck verliehen und sie damit verletzt habe, denn sie sei stolz auf ihr irisches Blut. Der Mann sei überdies faul, und es fehle ihm jedes Streben, vorwärts zu kommen. Der Richter entsprach dem Gesuch der Landsmännin.

„Sprigglets."

Alma F. Lewis ist jedenfalls eine unvorsichtige Frau. Hatte sie da einen Brief geschrieben und auf der Kommode im Schlafzimmer liegen lassen, statt ihn einzustecken. Ihr Gatte kommt zufällig hinein, findet den Brief und — liest ihn. Kaum ist er fertig, als sie hereinstürzt. „Hast Du das geschrieben?" fragte er bebend. „Wo hast Du den Brief her?" antwortet sie erbleichend und versucht, ihm das Schreiben aus der Hand zu reißen, was ihr aber nicht gelingt. Gestern nun, bei der Verhandlung des Scheidungsantrages des Gatten, Chas. W. Lewis, vor Richter Walker, wurde der Brief verlesen. Er war, wie Lewis sagte, an Richard Carleton gerichtet und begann folgendermaßen: „Du lieber, alter, süßer Bengel! Du Herzgeliebter, wie könnte ich etwas anderes, als Dein Püppchen sein. Hier draußen — das Paar wohnte 7357 Monroe Ave. — ist es so langweilig, und es dauert so lange, bis ich zur Stadt komme, und dann ist es fast Zeit zur Heimfahrt. Vergiß daher Deinen Kraftwagen nicht, wenn Du kommst. Paß mal auf, in diesem Monat besucht mich eines meiner Püppchen (vermuthlich junges Mädchen). Ich verlange, daß Du Deine Geschäftsstelle sofort verlegt. Ach, wärst Du doch hier und erheitertest mich ein wenig" u. s. w. Unterzeichnet ist der Erguß „Dein süßer Liebesgott Sprigglets". Lewis sagte aus, daß er die Frau am 31. Juni 1896 in Springfield, Ill., geheirathet und dort mit ihr sechs Jahre lang gewohnt habe. Auch dort schon habe sie Herrenbekanntschaften gehabt, und eines Morgens sei sie in einer Kutsche betrunken heimgekommen. In Danville habe er sie in Begleitung eines Fremden ein sogenanntes Weinzimmer verlassen sehen.

Die Frau eines Verbrechers.

Julia Loghridge erfuhr, wie sie bei der Verhandlung ihrer Klage auf Scheidung angab, erst nach erfolgter Verhaftung ihres Gatten, William, daß er ein Bank- und Zugräuber sei, die Entschuldigung wurde aber durch ihre weitere Mittheilung wirkungslos, daß sie auch nach seiner Entlassung aus dem Zuchthause mit ihm zusammengelebt habe. „Wir hatten," sagte sie, „am 21. September 1898 geheirathet und waren nach Minneapolis gezogen. Drei Wochen später ging mein Mann, wie er angab, auf die Jagd. Einen Monat später erfuhr ich, daß er mit vier anderen Männern wegen eines Zugraubes in Fergus Falls verhaftet worden sei. Er war sechs Monate lang in Untersuchungshaft. Dann wurden seine vier Genossen zu je zwanzig Jahren Zuchthaus verurtheilt, er aber wurde nach Jefferson City, Mo., gebracht und dort wegen Bankraubes zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt. Nach Verbüßung seiner Strafe kam er zu mir, und wir lebten bis zum 28. Juli 1907 zusammen. Ich habe ihn dann verlassen, weil er nicht für mich sorgte."

Zwei Geschichten vom „wilden Mann".

John J. Williamson war nach der Angabe seiner besseren Hälfte, Dora, so eifersüchtig, daß er Nachts wach lag, in der Erwartung, einen heimlichen Besucher seiner Gattin zu erwischen. Ein Revolver und ein Rasirmesser hatte er stets neben sich liegen. Natürlich hat seine Frau infolge dessen auch manche schlaflose Nacht verbracht und schließlich sich am 18. März 1907 von ihm getrennt. Also gibt die Frau in ihrer gestern eingereichten Scheidungsklage an. Das Paar hatte am 31. Oktober 1907 in Kempsville, Ill., geheirathet.

„Walter hat einmal im Eßzimmer auf mich geschossen, in der Dunkelheit aber nicht mich, sondern den Stuhl, auf dem ich saß, getroffen. Der Stuhl wurde durchlöchert. Ein andermal hat er mich mit einem Taschenmesser angegriffen, und am 5. November l. J. war ich gezwungen, ihn zu verlassen. Wir hatten am 31. Dezember 1902 geheirathet." Also schilderte Frau May Irene Grand vor Richter Walker gestern ihr Eheleid und bat ihn um Lösung der Ehe.

Die vergeßliche Lena.

Als Theodor Gaßmann am 30. Juli 1904 Lena Westfield heirathete, hielt er sie für geschieden. Erst vor anderthalb Monaten erfuhr er, daß sie noch die rechtmäßige Gattin von Frank Westfield sei, und gestern beantragte er vor Richter Hall die Lösung seiner Ehe. Die Frau wohnt angeblich im Hause 591 Sedgwick Str.

Aus den Augen, aus dem Sinn.

„Am 28. Juni 1890 hatten Francis und ich geheirathet," erzählte J. W. C. Olmstead, 20 Sheldon Str., gestern Richter Ball. „Es sind etwa vierzehn Jahre her, da waren wir zu einer Euchrespiel-Gesellschaft eingeladen. Ich fragte meine Frau, ob wir hingehen wollten. „Sicherlich," antwortete sie. Als ich Abends aus dem Geschäfte heimkam, war die Wohnung verschlossen. Meine Frau war fort. Ich fand einen Zettel, auf dem sie mir schrieb, daß sie mich verlassen habe. Ich habe sie nie wieder gesehen." Richter Ball hat Olmsteads Scheidungsantrag in Erwägung gezogen.

Ostereier.

(Fortsetzung von der 4. Seite.)

Seufzend machte Frau Ellen kehrt und ging schleppenden Schrittes zurück zu dem stillen Hause.

„Papa — ach, Papachen — nu aber los!" meinte Käte mit blitzenden Augen, nachdem sie ihr Möglichstes bei Schokolade und Kuchen geleistet hatte. „Nun geht's ans Suchen, ja?"

Heller Jubel erscholl bald durch die eleganten Räume der luxuriös ausgestatteten Wohnung. In dem türkischen Rauchzimmer lugten unter den Decken, Kissen und Polstern braune Schokoladen- und weiße Marzipaneier verheißungsvoll hervor, zwischen den hohen Palmen des Wintergartens schimmerte es verlockend roth und blau — glückseliges Kinderjauchzen meldete jeden Fund. „Sieh nur, wie erhitzt Du bist, Liebling," sprach Papa und zog das kleine Ding zärtlich auf seine Knie, „gerade so ungestüm wie Deine Mutter, und wenn Du lachst — lach' noch einmal Käthchen — ja ganz wie Ellen!" — Er heftete den Blick nachdenklich auf das holde Kindergesicht. — „Ach, wo, Papa, Mutti lacht überhaupt nicht — die ist immer still. Bei Dir ist es viel lustiger, Papa — aber wo ist denn das Riesen-Osterei, das Du mir versprochen hast?" — „Du mußt es noch suchen, Käthchen," sprach der Vater. Abwesend strich er der Kleinen über das braune Haar. — Kreuz und quer trippelten die unermüdlichen Füßchen. — „Ach — in Deinem Schreibtisch! Darf ich in allen Fächern herumkramen?" und ohne eine Antwort abzuwarten, machte sich Käthchen ans Werk.

„Au — das große Osterei — ei, ist das fein — aber halt — hier klemmt sich ja ganz hinten was — so, jetzt hab' ich's — ach, sieh' mal, Papachen, hier bist Du mit Mutti zusammen photographirt, Papa — das Bild kenn' ich."

Der Vater griff hastig nach der zerknickten Photographie — es war sein Brautbild!

Er hatte das Bild jahrelang nicht in Händen gehabt. „Woher kennst Du das Bild, Käthchen?" fragte er weich.

Käthchen packte die Puppe mit Kleidchen, die das große Ei aus Pappe beherbergt hatte, andächtig aus, zerstreut gab sie Auskunft.

„Neulich war es, als ich von Dir kam — ja, an Deinem Geburtstag — und als ich Mutti „Gute Nacht" sagen wollte — ja, da weinte sie —"

„Aber nun das Bild, Käthchen," drängte erregt der Vater.

„Das hatte Mutti doch auf dem Schoß, und als ich reinkam, schloß sie es schnell in das Kästchen, weißt Du, wo meine ersten Schuhchen drin sind und die Locken von mir." —

Es war heute gar nicht mehr so amüsant wie sonst bei Papa, er war so still und nachdenklich geworden — fast wie Mutti. „Morgen versteckt mir Mutti in unserem Garten Ostereier — da blühen jetzt Veilchen und Primeln und so viele Schneeglöckchen. — Kennst Du denn unseren Garten, Papa?"

Ob er ihn kannte? Die verschwiegene Laube tauchte plötzlich vor ihm auf.

„Käthchen — was meinst Du — möchtest Du Mutti auch morgen ein Osterei verstecken?" fragte er leise. — Die Kinderaugen strahlten. „Aber ich habe ja keins," setzte sie gleich darauf weinerlich hinzu. — „Ich bringe es Dir selbst hinaus — aber wird meine kleine Tochter auch Mutti nichts vorher verrathen?"

„Ach Papachen, ich habe mir ja schon immer ein richtiges, großes Geheimniß gewünscht, nicht die Bohne erzähle ich." Jauchzend schlang die Kleine die Arme um den Hals des Vaters. Statt des leuchtend goldenen Frühlingssonnenscheins blickte am zweiten Festtag bleigrauer Himmel mürrisch zum Fenster hinein; in großen schweren Tropfen schlug der Regen draußen gegen das Fensterglas, und drinnen jenseits der Scheiben stand ein kleines Mädchen, das weinte mit dem Himmel um die Wette.

„Wein' doch nicht so, Käthchen," sagte Mutti und strich der Kleinen tröstend über das Haar, „ich verstecke Di die Ostereier hier im Hause."

„Ach — das ist lange nicht so hübsch und — und —" beinahe hätte Käthchen ihr großes Geheimniß verrathen.

Nein — wirklich — nicht ein bißchen lustig war das Ostereiersuchen heute gewesen. Mutti war so ernst und gar nicht bei der Sache, sie starrte mit trüben Augen in das graue Regengeriesel hinaus, und den alten Kasten, der sie immer so traurig machte, hatte sie auch schon ein paarmal aufgeschlossen. Wenn Papa doch käme!

Käthchen rührte sich Nachmittags zur festgesetzten Zeit, als Mama schlief, nicht vom Fenster fort; sehnsüchtig blickte sie die lange graue Allee entlang, auf welcher der Wind den Regen peitschte. Da tauchte eine hohe Gestalt im schwarzen Lodencape auf, die Kleine unterdrückte einen Jubellaut und huschte auf den Fußspitzen hinaus.

Als sie zurückkehrte, war die Mutter bereits munter. „Mutti, jetzt sollst Du aber Ostereier suchen," sagte Käthchen mit geheimnißvoller Miene, „Du mußt in den Garten gehen, der Osterhase hat sie Dir draußen versteckt."

„Nein, mein Herzchen," sagte Mutti mit müder Stimme, „es ist zu naß da draußen, — sieh' nur, wie der Sturmwind die Zweige zaust — verstecke nur Deine Ostereier hier im Zimmer."

„Aber wenn der Osterhase Dein Osterei in die Laube gelegt hat, dann mußt Du es Dir dort holen." Thränen der Enttäuschung tropften schon wieder von Käthchens Augen.

„Geh' doch, Mutti," drängte die Kleine.

Jedes Jahr hatte sie bisher am zweiten Osterfeiertag die kleine Laube aufgesucht — so ging sie auch diesmal.

In Erinnerungen vertieft schritt sie singend durch den Sprühregen auf das dunkle Tannengrün zu, sie hob die schwimmenden Augen nicht eher, als bis sie vor dem Borkenhäuschen stand.

Was war das — waren die langen Jahre versunken — auf dem Tisch blühte wieder ein frisches Schneeglöckchenei, leuchtende Augen schauten ihr wie einst entgegen, und ein lieber Mund sprach gute versöhnende Worte.

Seit diesem Tage brachte der Osterhase dem kleinen Käthchen stets nur einmal bunte Ostereier!

Benefiz für H. Heller.

Zum Benefiz für den Zettelträger Hermann Heller findet am kommenden Sonntag Abend in der Sozialen-Turnhalle eine Theatervorstellung statt. Unter der Leitung des bekannten Schauspielers Krischan Schober wird „Ein ehrlicher Makler", vieraktiges Volksstück mit Gesang von Treptow, gegeben. Herr Schober wird in der Hauptrolle des „Korporal" auftreten, und da auch die anderen Rollen in guten Händen liegen, steht ein genußreicher Abend in Aussicht. Der Vorstellung folgt gemüthliches Beisammensein. Die Vorstellung beginnt um 8 Uhr, die Kasse wird um 7 Uhr geöffnet.

Habt Ihr hohle, eingefallene Wangen?

Das wunderbarste Fleisch- und Nervenstärkungsmittel, das je entdeckt. Gibt nervösen, entkräfteten, schwachen Frauen robuste Gesundheit.

Schickt wegen freiem Probe-Packet und überzeugt Euch.

Seid Ihr nervös, schwach, müde, entkräftet, muthlos, leicht erschöpft, in anderen Worten, kommt Ihr Euch manchmal wie ein Waschlappen vor? Mußtet Ihr je in der Mitte Eurer Arbeit aufhören und Euch ausruhen?

Reiches Blut muß Euch aufrichten. Leset wie es zu erlangen.

Nahezu jede Frau hatte diese unangenehmen Erfahrungen, und viele derartige Leidende suchen Hilfe in Geheimmitteln, welche schädliche Droguen und Alkohol enthalten. Wenn Ihr dies thut, so hört jetzt damit auf, ehe Ihr Eure Gesundheit vollständig ruinirt. Euer Zustand ist schlimm genug, ohne ihn noch schlimmer zu machen.

Euer Blut macht Euch zu dem, was Ihr seid. Reines Blut richtet Euch ebenso sicher auf und füllt Eure hohlen, eingefallenen Wangen aus, wie die Sonne auf- und untergeht. Hier ist ein Mittel und Tonic für das Blut, welches das wirksamste Reinigungsmittel ist, das je entdeckt wurde.

Ihr braucht ein Stärkungsmittel, welches das Nervensystem aufrichtet, die Eingeweide, Leber und Nieren reinigt und das Blut bereichert. Das beste, reinste, sicherste Mittel hierfür sind Stuart's Calcium Wafers.

Stuart's Calcium Wafers sind kein Geheimmittel. Sie enthalten keine schädlichen Droguen, auch verlieren sie ihre Wirkungskraft nicht, was bei den meisten flüssigen Medizinen der Fall ist, denn sie sind in Tablet- oder Plätzchenform, welche sich nicht verschlechtern oder verfliegen können.

Stuart's Calcium Wafers enthalten Sulphide of Calcium, das stärkste bekannte Blutreinigungsmittel; ebenfalls Golden Seal, Quassia, Eucalyptus, Belladonna und die vegetabilischen Stärkungs- und Abführmittel. Diese Bestandtheile stellen die Eingeweide, Leber und Nieren in normalen Zustand; kräftigen die Nerven und das Gehirn; schaffen reines, reiches, gesundes Blut, vertreiben das müde erschlaffte Gefühl, und Ihr fühlt Euch um zehn Jahre jünger.

Ihr könnt Stuart's Calcium Wafers in jeder Apotheke für nur fünfzig Cents die Schachtel kaufen, aber wenn Ihr die Wirksamkeit dieser wunderbaren Calcium Wafers noch bezweifeln solltet, schickt uns Euren Namen und Adresse, und wir schicken Euch ein freies Probe-Packet, so daß Ihr sie versuchen und Euch überzeugen könnt. Schreibt heute. Adresse: F. A. Stuart Co., 175 Stuart Bldg., Marshall, Mich.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — Heute Abend deutsche Vorstellung: „Alt-Heidelberg."
Colonial. — „The Merry Widow."
College Theater. — Geschlossen.
Illinois. — „The Dairymaids."
Bush Temple. — „Miß Hobbs."
Studebaker. — „The Regeneration."
Garrick. — „The Rose of the Rancho."
Grand Opera House. — „Irene Wycherly."
Chicago Opera House. — „The Man from Home."
Star and Garter. — Vaudeville und Burleske.
Star Theater. — Vaudeville.
Kolliseum. — Ringling Bros.' Zirkus.
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.

Lokalbericht.

Qualmende Trümmer.

Vierstöckiges Backsteingebäude fast vollständig eingeäschert.

Etwa $175,000 Schaden.

Das Feuer brach am Spätnachmittag in einem Firnißlagerraum aus und griff unheimlich schnell um sich.—Ein anderer Brandverursachte Aufregung.

In dem von der „Simmons Mfg. Co." und der „McAnsh & Dwyer Furniture Co." benutzten vierstöckigen Backsteingebäude Nr. 1 bis 17 West Erie Str. brach gestern Nachmittag um halb sechs Uhr, und zwar in dem zur Möbelfabrik gehörigen, im zweiten Stock gelegenen Firniß-Lagerraum, Feuer aus. Dieses griff unheimlich schnell um sich, legte fast das ganze Gebäude in Schutt und Asche und richtete etwa $175,000 Schaden an.

Dieser vertheilt sich wie folgt: „Simmons Mfg. Co.", der auch das Gebäude gehört, $125,000; McAnsh & Dwyer Furniture Company, $50,000.

Fanden reichliche Nahrung.

Die im Gebäude beschäftigten Personen hatten um vier Uhr Feierabend gemacht. Anderthalb Stunden später entdeckte Polizist Frank McDonald von der Wache an West Chicago Ave. den Brand. Er alarmirte unverzüglich die Feuerwehr. Als die ersten Spritzen eintrafen, hatten die Flammen, die an den aufgestapelten Vorräthen reichliche Nahrung fanden, fast dem ganzen Hause sich mitgetheilt. Selbst eine 14zöllige Brandmauer hielt ihnen nicht Stand. Schritt für Schritt mußten die Feuerwehrleute, die sich in den bis dahin durch die Brandmauer geschützten Theil des Gebäudes hineingewagt hatten, dem Flammenwüthen weichen.

Blieb auf dem Posten.

Einer der Wackeren wurde vom Rauche übermannt, erholte sich aber bald wieder in der frischen Luft und betheiligte sich weiter an der Löscharbeit. Um sieben Uhr stürzte das Dach ein, eine halbe Stunde später die Decke des ersten und zweiten Stocks. Nur die Geschäftsräume der „Simmons Co." und die Umfassungsmauern entgingen der Zerstörung.

Den Angaben des Herrn Andrew McAnsh, Präsidenten der Möbelfabrik, gemäß, ist der Gesammtschaden durch Versicherung gedeckt. Die Möbelfabrik hat Geschäftsräume in Marion, Ind., und Leonore, N. C. Das zerstörte Gebäude benützte sie vornehmlich für Lagerzwecke. Die hiesigen Geschäftsräume der „Simmons Co.", deren Hauptanlage in Kenosha gelegen ist, befinden sich im Hause Nr. 193 Michigan Ave.

Rechtzeitig zur Stelle.

In einem Fahrstuhlschacht im hinteren Theil des achtstöckigen Hauses Nr. 350—352 Wabash Ave. brach gestern am Spätnachmittag Feuer aus. Dank dem rechtzeitigen und energischen Eingreifen der Feuerwehr wurde es gelöscht, ehe es mehr als etwa $3000 Schaden angerichtet hatte.

Das Gebäude wurde um etwa $1000 beschädigt. Schaden in gleicher Höhe erlitt die Möbelfirma J. B. Storey & E. A. Clark. Der Rest vertheilt sich auf die übrigen Miether, zu denen Frederick J. Drake & Co., Bernard Brothers & Green und H. Goldberg gehören.

Man muthmaßt, daß Kurzschluß den Brand verursachte, der beträchtliche Aufregung unter den Gästen des angrenzenden Leland-Hotels hervorrief.

Auferstehung.

Ostern inner- und außerhalb der Kirchen. — Schönes Wetter in Aussicht.

Das Fest der Auferstehung des Heilands wird heute in allen christlichen Kirchen feierlich begangen. Alle Gemeinden haben besonderen Festgottesdienst vorbereitet und ihre Gotteshäuser mit Lilien, Nelken und anderen Osterblumen geschmückt. In vielen Kirchen finden größere musikalische Aufführungen von Oratorien, Kantaten und anderen dem Feste entsprechenden Werken alter und neuer Tonsetzer statt, unter Mitwirkung der besten musikalischen Kräfte, die in Chicago zu finden sind. In den meisten Fällen ist der Hauptgottesdienst am Morgen, in einigen Kirchen findet zwei- oder dreimal Ostergottesdienst statt.

In vielen deutschen Familien wird der Osterhase den Kindern hübsche bunte Eier in's Nest legen, und wenn man dem Osterfrühstück oder Mittagsmahl die gebührende Ehre erwiesen, werden Parks und Boulevards sich mit buntem Gewimmel beleben, denn der Wettermann war so liebenswürdig, heiteren Himmel und warmen Sonnenschein in Aussicht zu stellen. Somit ist dem schönen Geschlecht Gelegenheit geboten, die neuen Oster-Wunderwerke der Putzmacherkunst und die duftigen Frühlingsgewänder bewundern zu lassen.

Ueber den Verkauf von Osterblumen in Chicago macht ein bekannter Blumenhändler interessante Mittheilungen. Nach ihm beziffert sich der Umsatz diesmal auf $275,000 oder auf fast fünf Prozent mehr als in der letztjährigen Osterzeit, während die Preise zehn bis fünfzehn Prozent niedriger sind, als damals. Zu Ausschmückungszwecken sind besonders Nelken begehrt gewesen. Der Verkauf rother, weißer und blaßrother Blumen dieser Gattung hat Alles bisher Dagewesene überstiegen.

Pfeifen.

An Straßenkreuzungen stationirte Polizisten sollen weiße Handschuhe tragen.

Auf Grund eines gestern vom Polizeichef Shippy erlassenen Tagesbefehls werden von morgen ab sämmtliche an Straßenkreuzungen im Geschäftsviertel stationirte Polizisten im Dienst weiße Handschuhe tragen.

Bestimmt ist es zwar noch nicht, aber höchstwahrscheinlich, daß die Pfeife, deren sie sich zur Regelung des Wagenverkehrs bedienen, in Fortfall kommen wird. In London, dem leuchtenden Vorbilde der hiesigen Polizei, haben die betreffenden Polizisten auch keine Pfeifen. In manchen hiesigen Städten sogar keinen Knüppel. In New York geben sie die nothwendigen Signale mit der Hand.

Willig, aber ungeschickt.

Stürzte beim Fensterputzen ab und erlitt einen Schädelbruch.

James Kasper, Nr. 590 Throop Str., wollte gestern Nachmittag, als er von der Arbeit heimkehrte, seiner besseren Hälfte durchaus beim großen Reinmachen behilflich sein. Ihm wurde anheimgestellt, die Fenster zu putzen. Mit rühmenswerthem Eifer machte er sich an die ihm überwiesene Arbeit, stürzte aber schon im nächsten Augenblick ab, fiel auf den 25 Fuß tiefer gelegenen Bürgersteig und erlitt einen Schädelbruch. Jetzt liegt er in äußerst bedenklichem Zustande im County-Hospital darnieder.

Muß sich verantworten.

Hauptmann Kellers Antrag auf Niederschlagung der Anklage theilweise erfolgreich.

Bundesrichter Bethea hat gestern vier der zehn Anklagen, welche gegen den früheren Hauptmann Daniel R. Keller vom Bundesheere erhoben worden sind, als fehlerhaft streichen lassen, sich aber geweigert, auch die anderen für hinfällig zu erklären. Keller ist bekanntlich bezichtigt, Zahlmeister-Zahlungsformulare in Fort Sheridan dem Quartiermeister Wm. Weigel entwendet zu haben. Dann flüchtete er nach dem fernen Westen, füllte angeblich die Formulare aus und kassirte den darauf von ihm vermerkten Betrag ein. Schließlich wurde er in Britisch-Kolumbia ergriffen.

Die Folge eines Streites.

Fred Demmear, 461 N. St. Louis Ave., gerieth gestern Abend mit dem Schaffner eines Wagens der Chicago Ave.-Linie an California Ave. in einen Wortwechsel, wobei er vom Wagen gestoßen worden sein soll. Er erlitt eine Hüftenverrenkung. Ein Augenzeuge holte einen Polizisten, der für Demmears Ueberführung ins Countyhospital sorgte. Der Schaffner wurde nicht verhaftet.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Guter zweiter Bäcker an Brot. 389 Wells Straße.

Verlangt: Ein guter Saloonporter. 58 Adams Straße. Schneider & Seifried.

Verlangt: Fuhrmann für Einspänner-Wagen für Bilderrahmen-Fabrik; muß Pferd besorgen. Einer der nahe Lincoln Ave. und Center Str. wohnt, bevorzugt. Angabe der Lohnansprüche und Referenzen. Adr.: B. 181 Abendpost.

Verlangt: Ein Farmarbeiter, junger Mann. Angabe der Erfahrung und wo zuletzt gearbeitet. — Adr.: P. 828 Abendpost.

Verlangt: Nüchterner junger Mann für Porter-Arbeit. 1357 Diversey Blvd.

Verlangt: Ein junger Mann für Kellerarbeit in einem Wholesale Wein- und Likör-Geschäft; muß Gebünde rechtzumachen verstehen, und schon in einem ähnlichen Geschäfte gearbeitet haben. Nachzufragen 279 East Madison Str., Zimmer 217.

Verlangt: Ein deutscher Barbier, gute Gelegenheit, sich selbstständig zu machen. Georg Mackhorn, 140 N. Earcle Ave., Forest Park (früher Harlem). dosonmo

Verlangt: Ein lediger deutscher Butcher, Schlächter und Wurstmacher, muß Pferde besorgen, für aufs Land zu gehen. Blos ein guter braucht sich zu melden. Adr.: P. 846, Abendpost. saso

Verlangt: Junger Mann mit Erfahrung in Art Departement eines Engraving Hauses oder einer, welcher Talent zum Zeichnen hat. Curt, Teich & Co., 174 E. Ohio Str. saso

Verlangt: Agenten für neue Prämienbücher in allen Sprachen, für Chicago und Umgegend. Guter Verdienst. Mai, 146 Wells Straße. 18aplwX

Verlangt: Ein ehrlicher Junge um Gänge zu besorgen. Bringt Empfehlungen und Schul-Zertifikat. 72 Madison Str., Zimmer 407. saso

Verlangt: „Stove Mounters", außerhalb der Stadt; stetige Arbeit; guter Lohn; offene Werkstätte; kein Streik. Adr.: J. 920, Abendpost.

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger, starker Mann sucht irgendwelche Arbeit als Carpenter oder Schreiner, spricht englisch und deutsch; geht auch aufs Land. John Pratscher, 4940 Justine Straße.

Gesucht: Erfahrener Mann wünscht Janitor-Arbeit. 4059 Armour Ave. Michael Huck.

Gesucht: Junger Mann mit guter Schulbildung sucht Stellung. Adr.: P. 832 Abendpost.

Gesucht: Ein Tischler sucht dauernde Beschäftigung, hat Werkzeug und Bank. Pavlik, 737 Allport Str., Westseite.

Gesucht: Erfahrener Treiber wünscht stetige Arbeit, spricht gut englisch. Sommer c. o. Loeb, 188 N. Elizabeth Straße. frsaso

Gesucht: Junger Deutscher sucht Stelle bei Painter und Paperhanger das Geschäft zu erlernen. — Hat bei Painter gearbeitet. Adr.: J. 978, Abendpost. saso

Gesucht: Ein guter Porter sucht Stelle, versteht auch Lunch zu kochen. Adr.: B. 180 Abendpost. sasomo

Gesucht: Wiener Butcher, Wurstmacher, versteht auch Wildpret und Geflügelarbeit, sucht Stellung. Rudolf König, 368 Larrabee Str. frsaso

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ehepaar oder Mann zur Beaufsichtigung und Bewirthschaftung schön gelegener Fruchtfarm in Michigan. Sicherheit und Empfehlungen verlangt. Lebensstellung für Jemand, der sich zur Ruhe setzen will. Adr.: P. 844 Abendpost.

Verlangt: Mann und Frau, für allgemeine Arbeit in einem Sommer-Hotel, am Fox Lake. Nachzufragen Montag Morgen, zwischen 8 und 10 Uhr Vormittags. 148 East Huron Str., 5. Stock.

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Kaufmann, verheirathet, Frau Klavierspielerin, diplom. Wiener Konservatoristin, suchen passende Beschäftigung. Gefl. Zuschriften: Postoffice Box 576, Hammond, Ind. dosaso

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

—Kunstblumen!—
Erfahrene Mädchen und Lehrmädchen; wir zahlen erfahrenen Arbeiterinnen die besten Löhne; Lehrmädchen erhalten Lohn vom ersten Tage an. Tageshelle Arbeitsstätte. Kommt, fertig zur Arbeit. — Jacobs & Smittmann, 102 E. Van Buren Str.

Verlangt: Gute Stitchers an Hosen. F. Moettling, 831 N. Winchester Ave. saso

Verlangt: Erfahrene Näherein an Gowns, Wrappers, muß auch Erfahrung im Zuschneiden haben. Nachzufragen 10—4. Mrs. R. Cohn, 4330 Calumet Ave. saso

Verlangt: Erfahrene Mädchen, sowie Lehrmädchen. Guter Lohn. Lohn während der Lehrzeit. Beständige Arbeit das ganze Jahr. Kommt fertig zur Arbeit.
Künstliche Blumen-Fabrik.
J. Raike & Co., 218 Ost Washington Straße. 16ap,1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Aelterer, lediger, englisch sprechender Mann für leichte Hausarbeit und telephoniren. Vorzusprechen 6 Uhr Abends, 38 Moffat Str., nahe Milwaukee und Western Ave., oben.

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß kochen können; keine Wäsche. Highland Park in Summer. 668 La Salle Ave.

Verlangt: Ein gutes fachkundiges deutsches Mädchen. 1352 35. Straße.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von dreien; keine Wäsche. 2485 Wayne Avenue.

Verlangt: Gutes Mädchen zur Hilfe bei allgemeiner Hausarbeit in kleiner Familie; keine Wäsche. Mrs. L. Heymann, 4426 Vincennes Ave.

Verlangt: Frau zum Reinigen, drei Tage in der Woche. 143 Pine Grove Ave., 3. Flat. Anzufragen Vormittags. somo

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gehalt bis $5.00 die Woche. Mrs. Stein, 3753 Lafayette Ave.

Verlangt: Köchinnen, Hausarbeit-Mädchen und Küchenmädchen. Feinste Stellen der Südseite bei bestem Lohn. Frisch eingewanderte können sofort Stellen haben. Deutsches und ungarisches Vermittlungsbüro, 4722 Calumet Ave., 1. Flat. Tel. Gray 5765. 5apsondidolm

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Eingewanderte werden sofort untergebracht. 3155 Indiana Ave., Top-Flat. 18aplwX

Verlangt: Ein Mädchen um in Küche zu arbeiten, hat jeden Sonntag frei. 93 West 26. Str. saso

Verlangt: Aelterer, reinlicher Mann, Morgens im Saloon mitzuhelfen. 274 Clybourn Ave. saso

Verlangt: Junges Mädchen, bei der Aufsicht eines dreijährigen Knaben behilflich zu sein; muß englisch sprechen. Levy, 4828 Michigan Ave. saso

Verlangt: Junges Mädchen, gutes Heim, für Checks in einem Restaurant; muß gut rechnen können. Nach 5 Uhr und Sonntag vorzusprechen. 305 Webster Ave., nahe Fremont Str. saso

Verlangt: Mädchen, als Köchin; muß beim waschen und bügeln behilflich sein; Waschfrau gehalten. Auch ein tüchtiges zweites Mädchen, das englisch spricht; guter Lohn. 3917 Grand Boul. saso

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit bei altem Ehepaar. Kann zuhause schlafen. 374 Mohawk Str., 1. Flat. saso

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für sehr leichte Hausarbeit, kann auch mithelfen im Putzgeschäft. De Jongh, 921 Nord Clark Str. saso

Verlangt: Anständiges Mädchen oder alleinstehende Frau, ein guter leichter Platz für die richtige Person. 992 Springfield Ave., nahe Ogden Ave. saso

Verlangt: 100 Mädchen, Köchinnen und Hausarbeitsmädchen, ebenso für Geschäftsplätze, höchster Lohn. 3117 Wentworth Ave. saso

Verlangt: Erster Klasse Köchin, ebenso zweites Mädchen für eine Stadt nahe Chicago, Familie von Dreien, Hausmann wird gehalten, keine Wäsche, deutsche Mädchen haben den Vorzug. Müssen erster Klasse Referenzen haben. Hoher Lohn für die richtigen Personen. Adr.: J. 975, Abendpost. saso

Verlangt: Kindermädchen, das nähen und gute Referenzen bringen kann. Anzufragen: 4936 Vincennes Ave. frsaso

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; guter Platz. 5627 Michigan Avenue. frsaso

Verlangt: Erfahrene Nurse, die gewillt ist bei zweiter Arbeit mitzuhelfen. 4407 Ellis Ave. 16aplwX

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gardinen sauber und vorsichtig gewaschen und gestreckt. 927 Fletcher Str., hinten.

Gesucht: Für mein ganz vorzügliches deutsches Mädchen, gute Köchin, fortzugshalber gute Stellung zum 27. April. Frau v. Westrum, 309 East 45. Straße. Tel. Drexel 5509.

Verlangt: Wäsche nach Hause zu nehmen, beste Empfehlungen. 44 Tell Court, 1. Flat.

Gesucht: Oesterreichisch-ungarische Frau sucht allgemeine Arbeit in Privathaus oder in Restaurant. Misovszky, 46 W. 19. Str., hinten. saso

Gesucht: Deutsche Frau sucht Stelle als Lunchköchin, kann selbstständig arbeiten. Adr.: D. 216, Abendpost. midosrsasomodi

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wasch- und Reinmach-Plätze. 619 Ockton Str., South Evanston.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

M. Pomeranz sucht Landsleute aus Gelsendorf bei Stryj, Galizien. Zu melden schriftlich, 228 S. 3. Straße, Brooklyn, N. Y.

Endesgefertigter bittet seine Gönner die herzlichsten Ostergrüße entgegenzunehmen. Bitte gleichzeitig um nähere Verständigung, da ich mir nur auf diesem Wege zu helfen weiß. Hochachtungsvoll Franz Lirsch, 42 Vine Str.

Verkaufe wegen Abreise, gutgelegenen Begräbnißplatz (St. Maria Gottesacker) $45.00. Nurse, 462 East 55. Straße. somi

Spezial-Angebot für Ostern und Confirmationen! Meine regulären $4.00 Cabinet Photographien und ein großes Porträt für $2.30. Versäumt es nicht: B. Harris, 161 W. Madison Straße, und 444 S. Halsted Str., nahe 12. Str. 31mzdidosoulm

Vollmachten, Beglaubigungen, Testamente etc. ausgefertigt. Sartorius, Oeffentlicher Notar, 173 Fifth Ave. Abends und Sonntag, 390 Mohawk Str. frsondi*

Gardinen werden auf das Sorgfältigste gewaschen, gespannt und gebügelt, werden geholt und abgeliefert. 360 A Webster Ave., Telephone Black 2775. 18aplwX

Bemerkenswerth für Bäckermeister! Reparaturen, Umbau zu verschiedenem Feuerungsmaterial und Anlagen prompt ausgeführt. Ergang, 471 N. Western Ave. saso

Paperhangen, Calsominen, Hauspainten billigst. Arbeit garantirt. Adr.: L. 495 Abendpost.

Window Shades gut gemacht, billigste Preise; prompte Bedienung. Chicago Window Shade Works, 563 Wells Str., nahe North Ave. Tel. Lincoln 1637. 2mzjaiodido*

Pianostimmen, Reparaturen, Unterricht im Pianospielen und Gesang ertheilt nach berühmter Wiener Methode perfekter Pianospieler; übernimmt auch Engagements. 183 Burling Str. oberer Floor. mz28 29,ap4,5,11,12,18,19,25

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str. 25mzlm

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Schützt Eure Ideen. Ein Musiker erhielt durch uns ein Patent auf eine einfache Vorrichtung, die er anwendet in seinem Beruf beim Klavierstimmen. Innerhalb eines Jahres wurde das Patent von einer Korporation gekauft, die ihm ein Bonus von $10,000 bezahlte nebst Antheilscheine in der Gesellschaft. Konsultation frei und gute Fälle angenommen auf Zufalls-Bedingungen, wenn gewünscht. Spezielle Zusammenkunft arrangirt. Offen Montag Abends von 6:30 bis 8:30. Milo B. Stevens & Co., Anwälte. 163 Randolph Str. Telephon Main 2300. Etablirt 1864. Hauptoffice: Washington, D. C. 8mzjon*

—Michael J. Stark & Sons—
Patent-Anwälte. In- und ausländische Patente, Schutzmarken etc. Deutsch gesprochen. — Freie Konsultation. Mechanische Zeichnungen. — Zimmer Nrn. 452—453 Monadnock Block, Chicago. 9fsodido*

Robert Klotz & Co., deutsche Patentanwälte und Ingenieure, ertheilen freie Auskunft in Patent-Angelegenheiten; Erfindungen vervollkommnet; Patent-Literatur frei. Sprecht vor im Schillergebäude, Zimmer 911, oder Abends von 6 bis 8, und Sonntags Vormittags, 10—12 Uhr, in der Wohnung: 596 Dearborn Ave., nahe North Ave. 23fbdosondi*

Patent- und Trade-Marken. Mason, Fenwick & Lawrence, etablirt 47 Jahre. Zimmer 1027 First National Bank Bldg., Chicago. Beste Referenzen. Mäßige Bedingungen. Illustrirtes Büchlein frei.

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alexander Furniture & Carpet Co., 2010 und 2012 Wabash Avenue.

Wir können Ihnen Geld ersparen an Allem für das Heim. Eine kleine Anzahlung und ein wenig jede Woche oder Monat sichern Ihnen einen vollständige Einrichtung von (4) vier Zimmern für $42. Bedingungen: Baar oder Abzahlung.

$25.00 werth Möbel,	Zahlungen	.50
$75.00 werth Möbel,	Zahlungen	$1.00
$100.00 werth Möbel,	Zahlungen	$1.25

Spezielle Liste von wenig gebrauchten Möbeln:

Eisen-Bettstelle	$1.10	Parlor Suit	$8.75
Eisen-Springs	1.98	Küchentisch	.50
Cot Top Matratzen	.50	Küchenstühle	.25
Brussels Rugs	3.75	Schaukelstühle	1.25
Ingrain Rugs	1.00	Couches	2.25
Dressers	6.50	Refrigerators	4.75
Chiffoniers	3.50	Go-Carts	1.95

Kommen Sie zu uns; es bezahlt sich für Sie. Baar oder Abzahlung.

Wir machen die Bedingungen nach Ihrem Belieben. Wir liefern alle Waaren ab in „Unlettered" Wagen und fordern keine Zahlung in Krankheitsfällen oder Arbeitslosigkeit. Wir behandeln Sie zuvorkommend. Dies ist sicher das liberalste Haus-Einrichtungsgeschäft (auf Abzahlung) in der Stadt.

Alexander Furniture & Carpet Co., 2010 und 2012 Wabash Avenue. Abends offen. 2ap*X

Wegen plötzlicher Abreise verschleudere ich meine fast neuen Möbel meiner Privatwohnung: Dresser, Chiffonier, drei englische Messing-Bettstellen, vollständig mit Haarmatratzen, handgeschnitzte Parlor- und Speisezimmer-Einrichtung, kunstvoll geschnitzter Parlor Suit, werth $275, für $65; Morris- und türkische Leder-Schaukelstühle; fünf herrliche Teppiche; Couch, werth $25, für $7.50; großer Lederstuhl, werth $12, für $2.50; Parlortisch, werth $12, für $1.50; Oelgemälde, in bester Ausführung; geschliffenes Glas, Bric-a-brac, importirt aus Italien; Gardinen, werth $5, für 75c; Portieren, Federkissen, werth $2, für 35c; sowie mein auf Bestellung ausgeführtes Mahagony-Piano. 2103 Michigan Ave. 26mz,tX

Zu verkaufen: Spottbillig! Große Partien aller Sorten von Möbel, Oefen, Eisenbetten und Carpets, die wir wegen der Geschäftsklemme für weniger als die Herstellungskosten gekauft haben, werden in den nächsten Tagen zu erstaunlich niedrigem Preis losgeschlagen, $11 Eisenbetten zu $6.75 und $3 Eisenbetten zu 98c. Gute Sprungfedern zu $1.48; Chiffonier $3.98, Dresser mit geschliffenem Spiegel $8.75; Ausziehtische $4.75; Stühle mit hoher Lehne 69c; Kochöfen, garantirt gute Backöfen, $9.75. Baar oder leichte Abzahlungen zu den liberalsten Bedingungen. Keine Zahlungen verlangt, wenn Ihr krank seid oder nicht arbeitet. A. Botschen, 192—194 E. North Avenue. 10ap*X

Zu verkaufen: Möbel für etwa 5 Zimmer zu Eurem eigenen Preis. Anzufragen Sonntag oder Abends. Mrs. Freeman, 558 E. Division Straße, 3. Flat.

Zu verkaufen: Möblirtes 4 Zimmer-Flat, großer Bargain! Eigenthümer verläßt die Stadt. Vorzusprechen Abends nach 4 Uhr oder Sonntag Morgen. 798 Cortez Str. saso

Zu verkaufen: Spottbillig, wegen Umzugs, Eisschrank, 2 einschläfrige eiserne Bettstellen mit Zubehör, 2 Rugs und sonstige Einrichtungsstücke. 772 N. Irving Ave., 2. Flat, hinten. 17ap*X

Verkaufe Möbel, feiner Parlor-Suit, guter Kochofen, Singer Nähmaschine, billig. 113 Fremont Str., 2. Flat, hinten. frsaso

Großer Verkauf von $8000 werth Möbelmustern zu den niedrigsten Preisen. Versäumt diesen Verkauf nicht, wenn Ihr neue Möbel billig kaufen wollt. Während dieses Verkaufes wird nur für Baar verkauft. Sam. C. Eisendrath, 335 Ost North Ave., nahe Hudson Ave. 14ap,1wX

Zu verkaufen: Billig, Möbel, wegen Abreise. — 1505 Wellington Ave., 2. Flat. 13aplwX

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verkaufe ausgezeichnete Guitar Solo's, billig. Brod, 459 Wellington Str. somo

Zu verkaufen: $100 kaufen feines Bell & Lahm Upright Piano, sehr guter Ton. 401 Milwaukee Ave. 19aplwX

$85 kaufen $650 Hallet & Davis Upright Piano. Deisel Storage & Van Co., 707 N. Halsted Str. 19aplwX

Zu verkaufen: Prachtvolles Piano, $100 Baar, wenn gleich genommen, kostete $350 vor 3 Monaten. 380 Lincoln Ave. saso

Zu verkaufen: Spottbillig, wegen Umzugs: Von Deutschland importirtes Piano. 772 N. Irving Ave., 2. Flat, hinten. 17ap*X

Wegen Europareise verschleudere ich mein herrliches Mahagony-Piano. 2103 Michigan Ave. 26mz,tX*

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Bargain, ein Cutunder Familien-Surrey und Damen Spider Phaeton und Geschirr. Residenz, 3636 Prairie Avenue. sodi

Zu verkaufen: Weiße Hühner und Bruteier. 206 Webster Avenue. 12ap6son

Zu verkaufen: Collies, Cockerell, Spaniels, Windhunde und Bull Terriers Puppies, $3—$5. Kanarienvögel, Tauben, Hühner und Käfige. Northwestern Bird Store, 1665 Milwaukee Ave. saso

Zu verkaufen: Ein guter Topwagen, Einspänner, Pferd und Geschirr, fast neu. 2061 N. 43. Ave. 16aplwX

Muß verkaufen: 200 Pferde und Stuten, 900 bis 1700 Pfund schwer, zu $20 das Stück und aufwärts. Doppelgeschirre für $8.00 Set. Levy, 15 Cornelia Straße, nahe Milwaukee Ave. 3aplmX

Immer an Hand 50 Pferde und Mähren, von $50 aufwärts. Jedes Pferd verkauft, wie repräsentirt. Max Tauber, 599 N. Paulina Str. 21mz,1mX

Nähmaschinen, Bicycles etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 1 Damen- und 1 Herren-Zweirad in gutem Zustand, billig. 345 Hudson Ave., 2. Flat. saso

Umzugs-Verkauf! Muß damit räumen, alle „Second-Hand" Maschinen, Singer und Wheeler & Wilson, Box Top, von $5 aufwärts; Drop Heads, von $10 aufwärts. Jede Maschine garantirt für 3 Jahre. The Singer Store, 625 Milwaukee Ave., nahe Augusta Str. Offen Abends bis 10 Uhr. saso

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Laden-Einrichtungen bei Julius Bender, 230—232—234—236—238 West Madison Str., Ecke Peoria Straße.
Hier könnt Ihr etwa 40c am Dollar an allen Euren Store-Fixtures ersparen.
Neu und gebrauchte.
Preise die absolut niedrigsten in Chicago.
Zufriedenheit garantirt.
Besucht unsere allgemeinen Läden u. Verkaufsräume. 230—232—234—236—238 West Madison Str. Telephon: Monroe 1712. Julius Bender.
Baar oder leichte Zahlungen. 10ap*X

Cash-Registers. — Das einzige zeitgemäße Bargain-Cash-Register-Haus in Chicago; neue Hallwood und gebrauchte Nationals. Kommt und überzeugt Euch. Wir kaufen, tauschen, verkaufen baar oder auf monatliche Zahlungen, vermiethen beim Tag oder Monat, repariren, „refinish" und garantiren jeden Register. Nicht im Trust.
Western Cash Register Co., Phone 2142 Central. 123 E. Clark Str. 6ap*X

Spottbillig! Spottbillig! Spottbillig!
Verkauf von Laden-Einrichtungen gegen Baar und Abschlagszahlungen bei Adolf Bender, 217—219 Milwaukee Ave. 196—197 N. Halsted Str. Durch überfülltes Lager meiner 3 Lagerhäuser verkaufe ich von jetzt ab alle Store-Fixtures für Grocery, Meat Market, Millinery, Delikatessen, Bäckereien, Schneider, Schuhladen u. Restaurants zu 40c am Dollar. Zuvor Ihr einkauft, sprecht bei mir vor und überzeugt Euch. 6aplX*

—J. Lederer—
372—374—376 Wells Str., Tel. North 1976, ein Block von Division Str.
Neue und gebrauchte Einrichtungen für alle Sorten von Geschäften zu den niedrigsten Preis. — Baar oder leichte Zahlungen. — Ich gehöre nicht in den sogenannten Trust. 11mz,mifrsomo*

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Englisch gänzlich frei während der jetzigen Geschäftskrisis.—Nur eine kleine Vergütung von 50 Cents wöchentl. für Bücher, Licht, Effekten etc. Anmeldungen unter Adr.: J. 977 Abendpost. somo

„Nationale Sprach-Schule", 164 E. North Ave., Ecke Halsted Str.—Engl. Unterricht: Tags, Abends u. Sonntag.—Schnelle Erlernung garantirt! somo

Dame gibt Piano-Unterricht in der Umgegend, 50 Cts. die Stunde. 706 N. Claremont Ave., nahe Western Ave. und North Ave.

Violin-Unterricht von Schüler der besten Meister. Nur Anfänger. Eine Spezialität. Bedingungen: 35 Cents für halbe Stunde. E. W. Ridlin, Lincoln College of Music, Lincoln und Robey Str. dosondi

Gründlicher Violin- und Piano-Unterricht ertheilt. 280 E. North Ave. saso

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Store 25×29, mit 3 Zimmer, Bad, $18.00, Store nur $5.00, sowie 6-Zimmer Flat, Bad, $14.00. 1796 N. Hamilton Ave., nahe Riverview Park.

Zu vermiethen: Zum 1. Mai, Laden an Ost 37. Straße, seit Jahren Delikatessen, auch gute Lage für anderes Geschäft. Nachzufragen: 3524 Lake Ave.

Zu vermiethen: 1. Flat, 5 Zimmer, Gas, Toilet, 4 helle reine Zimmer, 1. Flat, hinten, Erwachsene. 200 Gault Court, nahe Division Str. saso

Zu vermiethen: Zwei Eckstores an prominenten Ecken, Geschäftsstraßen, mit oder ohne Wohnung, eine mit Ballspiel-Platz, passend für Saloon, Restaurant und Boardinghaus. Otto Dobroth, Elston und Belmont Ave. dofrsaso

Zu vermiethen: Haushaltungs-Zimmer, $2 wöchentlich, unmöblirt $3 monatlich. Ebenfalls „Suits", nahe Park. 39 North Ashland Ave. 15aplwX

Zu vermiethen: Zwei Stores an Nordwestseite, an guter Transfer-Ecke. P. Bartzen & Son, Agenten. Tel. Edgewater 871. dmidofrsason

Zu vermiethen: 7 Zimmer Wohnung und Badezimmer, $16. 918 W. 50. Str., nahe Halsted Str. 14aplwX

Zu vermiethen: Store mit 7 Zimmern, passend für Saloon oder Grocerystore, auch großer Stall. 708 N. Halsted Str. 13aplwX

Zu vermiethen: Helles Basement, passend für Flickschuster, $5.00. 2905 Butler Str. 13aplwX

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Freundliches Zimmer an zwei junge Leute, $1.00 die Person pro Woche, nahe Logan Square. 20 Linden Place. somo

Zu vermiethen: Freundlich möblirtes Zimmer mit Board, wenn gewünscht, nahe Northwestern-Hochbahn. 2231 N. Hermitage Ave., nahe Irving Park Boulevard.

Zu vermiethen: Front- und Seitenzimmer mit Bad. $1.50 und aufwärts. 205 Evanston Ave.

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer mit angrenzendem Bad, $2.00. Wittwe Liete, 470 East Division Straße, oben.

Zu vermiethen: Frontzimmer mit Alkoven, passend für Ehepaar, zwei Herren oder Damen, sowie kleines Zimmer. 265 Elm Straße.

Verlangt: Deutsche Familie wünscht 2 Boarders. 200 Wabansia Ave., Wendt.

Deutsche Frau nimmt Boarders. $4 wöchentlich. Ungarische Küche. 639 Maplewood Ave., Hinterhaus.

Zu vermiethen: An eine Frau, ein unmöblirtes Zimmer. 27 Beach Ave., nahe Humboldt Park.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer mit Bad, an Hochbahnstation. Schwarz, 352 E. North Ave.

Boarders oder Roomers werden gewünscht. — Rome, 559 N. Halsted Straße.

Verlangt: Boarders, $3 und $3.50 die Woche, im Park Home; schönes Heim zur Erholung. Fr. Hartmann, Morton Grove, Ill. saso

Zu vermiethen: Zwei saubere, möblirte Zimmer, passend für einen oder zwei Herren; Gas, Bad, separater Eingang. 900 N. Halsted Str., Flat 2. saso

Zu vermiethen: Schönes, helles, dampfgeheiztes Frontzimmer; separater Eingang; alle Bequemlichkeiten; Privatfamilie. 500A Wells Str., Top Flat. saso

Verlangt: Boarders, $3.00 und $3.50 die Woche, im Park Home; schönes Heim zur Erholung. Fr. Hartmann, Morton Grove, Ill. saso

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, billig. 55 Howe Str., 2. Floor. frsaso

Zu miethen gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Zwei Damen wünschen Board und Zimmer in deutscher Privatfamilie, zwei Mahlzeiten. Anzufragen oder zu schreiben an Mrs. Lamereaux, 558 E. Division Str., 3. Flat.

Zu miethen gesucht: 5- oder 6-Zimmer Flat oder Cottage auf der Nord- oder Nordwestseite; Miethe $15 oder $16, zum 1. Mai oder 1. Juni. Adr.: B. 169 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Aelterer Herr sucht unmöblirtes Zimmer, Nordseite, bei kleiner Familie, nahe Hochbahn. Adr.: P. 847 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Aelterer Mann sucht ruhiges Heim bei Deutsch-Oesterreicher. Adr.: B. 182 Abendpost. saso

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verleihen: $3000 auf Grundeigenthum. Adr.: P. 842 Abendpost. somodi

Zu leihen gesucht: Geld auf Erste Mortgage, gute Sicherheit. Adr.: P. 875 Abendpost.

Erste Mortgages zu verkaufen in Beträgen von $2000 bis $10,000 zu 5 und 5½ Prozent. Peter Van Vlissingen, 172 E. Washington Str. 8ap,X,biv

Zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; halbe reguläre Raten. Leichte Bedingungen. Rudolph Henry & Co., 112 Clark Str., Zimmer 504. 8aplmX

Zu verkaufen: Beste erste 6% Hypotheken in Summen von $500 aufwärts. Reine Papiere. Geld zu verleihen zu den besten Bedingungen. Richard A. Koch, 115 Dearborn Straße, 7. Flur. Nordseite Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee. 16mz*X

John P. Foerster & Co., 151 La Salle Str., Bank Floor, verleihen Geld auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu den üblichen Raten. Wir offeriren Hypotheken in verschiedenen Beträgen zum Verkauf zu Pari und aufgelaufenen Zinsen. 17jl*X

Geld zum Bauen, keine Kommission, keine Advokatengebühren, keine Verzögerung; Anleihen auf Grundeigenthum in Chicago und Vorstädten, versichert und unbebaut. 20 Phones, Randolph 300. — H. O. Stone & Co., 125 Monroe Str. 26fbX*

Wenn Du Geld auf Grundeigenthum borgen willst oder eine erste Mortgage kaufen willst, so spreche vor bei A. W. Theim, 134 Monroe Str., Zimmer 1414, Südwestecke Clark Str. 29fbljX

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu dem niedrigsten Zinsfuß — von $500 aufwärts — gut gesicherte erste Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. E. R. Haase & Co., 157 Washington Straße. 22fb3mX

Greenebaum Sons, Bankers, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß. Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Straße. 3jn*X

E. G. Pauling, 132 La Salle Str. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. 1mai*X

Alle Personen, welche Geld auf Chicago Grundeigenthum zu niedrigen Raten borgen wollen, sollten vorsprechen bei Greenebaum Sons, Nordostecke Clark und Randolph Straße. 1Mar*X

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Richard A. Koch, 115 Dearborn Str., 7. Flur. Deutscher Advokat und Notar. Alle Rechtssachen prompt und aufs beste besorgt. Nordseite-Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee. Morgens 8—9, Abends 7—9, Sonntags 10—12. 16mz*X

Ernest G. Kutzwurm, 160 Washington Str., 9. Flur, geht im Juni in Erbschafts-Angelegenheiten nach Deutschland und wird, wenn gewünscht, andere deutsche Erbschafts-Fälle mit übernehmen. ap12—19

Henry W. Olschner, Deutscher Rechtsanwalt, Zimmer 905, Ashland Block, Clark und Randolph Str. Tel. 1093 Central. 12apsondido2m

M. J. Huß, deutscher Advokat, 59 Dearborn Str. Prompte und ehrliche Erledigung der Geschäfte. 6feb,X*

Deutscher Advokat, erfahren, übernimmt alle Rechtssachen. H. J. Harz, 541 79 Dearborn Str. 4apr,tX,1m

Dachdecker u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

F. Becker's Asphaltum Ready Roofing Co., 1510—12 Milwaukee Ave. Nimmt die Stelle von Schindeln ein, zur Hälfte des Preises; billiger als Gravel, und hält doppelt so lange. Direkt von unserer Fabrik auf Euer Dach. Bedingungen: Baar oder leichte Zahlungen. Schreibt um nähere Auskunft und Voranschläge, die unentgeltlich geliefert werden. Telephon: Humboldt 1828. 24jl*X

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel, von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4423 La Salle Str. Nordseite Office: 778 Lincoln Ave. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11mz*X

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Schwache, nervöse Männer, schickt für mein Büchlein wie stark zu werden. Frei per Post. German Remedy Co., 306 Racine Ave., Chicago.

Dr. Weiß u. Frau, Oesterreich-Ungarn, heilen verschied. Frauen- u. Männerkrankheiten; nehmen Entbindungen an in u. außer dem Hause bei mäßigen Preisen. 912 Milwaukee Ave. Tel. Monroe 34. 7ap,X,bdo

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Eine gute Bäckerei zu verkaufen. 4743 S. Wood Straße. 19aplwX

Bargain! Schul-, Zigarren-, Notion-Store, gegenüber Schule. Muß verkaufen wegen Krankheit. 510 E. Belmont Avenue.

Zu verkaufen: Krankheitshalber, gutzahlendes Roominghaus, 16 Zimmer, 12 bringen $170; Miethe $45. Adr.: B. 173 Abendpost. somo

Verkauf! Guter Candy-Store nahe Schule, billig. Eigenthümer geht aufs Land. Adr.: P. 848 Abdpost.

—Für Kapitalisten—
Wer kauft oder betheiligt sich an einer sehr großen, gewinnbringenden Neuerfindung. Adr.: P. 841 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Fleischergeschäft, nebst Boiler, Engine und Enterprise Hackmaschine, ein Zimmerman Fleisch-Mixer, Wagner Wurstmaschine, nebst allem Zubehör zur Wurstfabrikation; alles vortrefflich eingerichtet. Adr.: P. 850 Abdpost.

Wegen sofortiger Europareise ist eine gute einträgliche Employment-Office sofort billig zu vertauschen. 4159 Indiana Avenue.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Candy-, Tabak- und Zigarren-Store, muß Stadt verlassen. 928 Clybourn Ave. 12,19apr

Zu verkaufen: Erster Klasse Delikatessen-Store.— 1109 Lincoln Ave. miso

Zu verkaufen: Leichter Delikatessen Store. Feine Wohnung und Miether. 1271 N. Clark Str. saso

Zu verkaufen: Nordseite Saloon, wegen Krankheit. 152 Burling Str. saso

Zu verkaufen: Ein alt etablirter Saloon, Lease, Lizens und Einrichtung, ganz unabhängig, beste Gegend. Adr.: J. 907 Abendpost. sasomo

Zu vertauschen: 10 Zimmer möblirtes Haus gegen Pferde. Brodfuehrer, 509 — 84 La Salle Str. saso

Zu verkaufen: Karussell, Schwingen mit elektrischem Licht und Wagen. 4746 Ada Str. saso

Zu verkaufen: Gut zahlender Saloon. Zu erfragen 163 Ost North Ave. Thomas. saso

Zu kaufen gesucht: Flaschenbier-Route mit allem Zubehör, sofort, gegen Baar. Genaue Angaben unter Adr.: D. 235 Abendpost. saso

Bäckerei, krankheitshalber preiswerth zu verkaufen. Nachzufragen: Middleby Oven Co., 176 W. Adams Straße. saso

Zu verkaufen: Billig, 22 Zimmer Doppel-Roominghaus und 2 Lotten nahe Lincoln Park, muß schnell verkauft werden. 409—411 Orchard Str. saso

Zu verkaufen: Candy-, Stationary und Zigarren-Store, nahe Spielplatz und mehreren Schulen. Miethe $13 mit Zimmer. Vorzügliche Gelegenheit. 636 W. Chicago Ave. saso

Zu verkaufen: Feines Rooming- und Boardinghaus, 29 Zimmer; Haus vermiethet auf 5 Jahre, wenn es verlangt wird. 961 Clybourn Ave. saso

Zu verkaufen: Wegen Verlassen der Stadt, altetablirter Zigarren-, Candy- und Notion-Store, in guter deutscher Nachbarschaft. Miethe mit Wohnung $12. Keine Agenten. Zu erfragen 335 Clybourn Ave. saso

Zu verkaufen: Gute 4- und 5-Kannen Milchroute; gute Gelegenheit, das Geschäft noch zu vergrößern. Adr.: A. P. 290 Abendpost. frsaso

Zu verkaufen: Saloon, billig, gute Ecke, Südwestseite; Eigenthümer zieht sich krankheitshalber vom Geschäft zurück. Nachzufragen bei der National Brewing Co., 18. und Lincoln Str. frsaso

Zu verkaufen: Krankheitshalber, Downtown Bäckerei und Lunchroom, feiner Platz für einen Bäcker. 427 S. State Str. 14ap,1wX

Zu verkaufen: Bäckerei mit $125 täglichem Umsatz, wegen Uneinigkeit der Partner. Adr.: P. 870 Abendpost. 14ap,1wX

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Partner. Suche einen tüchtigen Mann mit Geld als Partner für eine Restauration, bin erster Klasse Wiener Köchin. Adr.: P. 829 Abendpost.

Partner. Suche mich mit etwas Geld an einem Geschäft zu betheiligen, am liebsten Saloon oder Restaurant. Adr.: P. 834 Abendpost.

Für die Fabrikation eines erstklassigen Artikels in der Metallwaaren-Branche eines vollständig perfekten Reklameschildes mit auswechselbaren Buchstaben und von außerordentlichem Bedarf im Geschäftsleben wird ein tüchtiger Mann als Partner gesucht. Adr.: D. 236 Abendpost. doson

Partner. Zur Erzeugung eines Massenartikels in Europa, Office hier, Absatz für alle Länder, wird ein kaufmännisch gebildeter Mann oder Frau mit Kapital gesucht. Gehalt und 33 Proz. vom Reingewinn. Adr.: B. 171 Abendpost. sasodido

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Geld zu verleihen—
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhaus-Receipts etc.
Wir lassen die Waaren in Eurem Besitz.
Wenn Ihr Geld braucht, so kommt zu uns.
Die billigsten Raten in Chicago.
Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, füllt diesen „Blank" aus, schickt ihn nach meiner Office und der Agent wird sofort vorsprechen und alles kostenfrei mit Euch besprechen.
Name ....
Adresse ....
Gewünschte Summe $ ....
Auf Sicherheit von ....
Wann vorzusprechen ....
A. French, 95 Dearborn Straße, Zimmer 45. Telephon 5059 Central. 3a*X

Geld!!
Brauchen Sie Geld?
Sie können den Betrag borgen auf Ihre Möbel, Piano oder anderes persönliches Eigenthum zu sehr niedrigen Raten. Rückzahlung in kleinen wöchentlichen oder monatlichen Beträgen. Die Sachen bleiben in Ihrem ungestörten Besitz. Alles durchaus vertraulich.
Reliance Loan Co., Frederich Wilhelm Ries, Mgr. 100 Washington Str., Zim. 504 Title and Trust Bldg. ap*X

Bezahlt keine hohen Preise für Darlehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhausscheine etc.

$20	für 70c den Monat,
$25	für 75c den Monat,
$30	für 90c den Monat,
$50	für $1.50 den Monat,
$75	für $2.00 den Monat.

People's Loan & Trust Co. (nicht inc.), Zimmer 619, 185 Dearborn Str., 6. Floor. 29mzlmX

Privatanleihen auf Möbel und Pianos in acht monatlichen Zahlungen; Kapital und alle Kosten sind mit eingerechnet; Rabatt, wenn früher bezahlt.

$20 zahlt $4.00	$50 zahlt $ 8.50	$ 80 zahlt $13.00
$30 zahlt $5.50	$60 zahlt $10.00	$ 90 zahlt $14.50
$40 zahlt $7.00	$70 zahlt $11.50	$100 zahlt $16.00

Otto C. Boelder, 70 La Salle Str., Zimmer 34. 1lja*X

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: Großer Bargain, 6 Zimmer Cottage, $2750. Leichte Bedingungen. Nahe Hochbahn. Feine Gegend. Conklin & Co., 1648 Lincoln Ave. 19aplwX

Zu verkaufen: Cottages, Flatgebäude und Stores auf monatliche Abzahlungen, nahe Terminal der Ravenswood Hochbahn. P. Bartzen & Son, 2222 Lincoln Ave. Tel. Edgewater 871. 19aplwX

345 Hudson Ave., 2 Blocks vom Lincoln Park, 2-stöd. Brick und Frame, 2 Flats, modern. Breite Alley, gut für Fuhrwerk.
Niedrige Anzahlung,
Rest 5% Mortgage. Näheres beim Besitzer, 2. Stock.

Zu verkaufen: Ein gutes Grundeigenthum, Haus 3 Stockwerke hoch, 40 bei 63 Fuß lang. Lot 50 bei 145 Fuß; sehr gut für möblirte Zimmer und Boardinghaus; auch zu vertauschen gegen verbessertes Grundeigenthum. Nr. 959—961 Clybourn Ave. saso

Zu verkaufen: Ein elegantes zweistöck. Framehaus, mit hohem Brick-Basement; nahe Hoch- und Straßenbahn. A. Wetzel jr., 724 East Belmont Ave. 17apr,1wX

Zu verkaufen: Eine neue 6-Zimmer Cottage; alles modern, für $2650; $200 Anzahlung, Rest auf monatliche Abzahlung; eine neue 4-Zimmer Cottage für $2000, $200 Anzahlung, Rest auf monatliche Abzahlung; ferner ein 6-Flat Doppelhaus, $9000; großer Bargain, wenn schnell genommen. Wm. Metzger, 1451 N. Ashland Ave., nahe Diversey Boulevard. ap17—25t

Zu kaufen gesucht: 2- oder 3-stöckiges Haus, modern, Nordseite, muß billig sein. Adr.: D. 226 Abendpost. 13aplwX

Große Bargains in Nordseite Flatgebäude! — Richard A. Koch, 115 Dearborn Str., 7. Flur. Nordseite-Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee. 16mz*X

Zu verkaufen: Gutes zweistöck. und Basement-Gebäude; monatliche Miethe $45; Preis $3800. Das Haus ist 60 Sheffield Avenue gelegen. A. Loeppe, 147 East North Ave., alleiniger Agent. sasonmo

Zu verkaufen: Billiges Brickgebäude, 1050 Nelson Str., nahe Southport Ave., Preis $2400. A. Loeppe, 147 East North Ave., alleiniger Agent. sasonmo

Achtung! Achtung! Achtung!
Ein außergewöhnlicher Bargain.
Zu verkaufen: Dreistöck. modernes Brick-Geschäftshaus.
293 Lincoln Ave. Preis $7500.
295 Lincoln Ave. Preis $7700.
A. Loeppe, 147 East North Ave., alleiniger Agent. sasonmodimitdosfr

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Unser 8-Zimmer Haus, 50 Fuß Front, Garten mit Schattenbäumen, Fruchtbäumen und Gebüsch, 1699 N. Albany Ave., 4 Blocks nördl. von Logan Square, 3 Blocks südl. von Belmont Ave., $2900; $900 Anzahlung. frsaso

Zu verkaufen: California Ave., nahe Humboldt Boulevard, zweistöckige Brickhäuser mit zwei Flats von sechs Zimmern, Eichenholz-Boden und Finish, elektrisches Licht und Gas. Lotten 30 bei 125 Fuß. Chas. B. Ott, 2025 Milwaukee Ave. dofrsaso

$1700 kaufen 6-Zimmer Frame-Cottage. $4400 kaufen 4 Flats; Miethe $612. Sendet nach beschreibendem Katalog, mit Eigenthümers Name und Adresse. — Landlords Advertising Exchange 1129 Armitage Avenue. 13aplwX

$1700 kaufen zwei Cottages auf einer langen Lot, Miethe $20; nur $500 baar erforderlich; nahe Hochbahn. Schaefers, 1286 W. North Ave. frsaso

Moderne Brick-Cottages, kleine Anzahlung, Rest monatlich. Schaefers, 1286 W. North Ave. frsaso

$6600 kaufen modernes 3-Flat Brickgebäude, fast neu, in feiner Nachbarschaft. Schaefers, 1286 W. North Avenue. frsason

Irving Park Häuser.
8 Zimmer, Frame, Brickfundament, 4 Bettzimmer, modern, 4 Jahre alt, Oak Trim u. Floors, Lot 50 bei 151, Furnace, heißes Wasser, Geflügelhaus, Zement-Seitenwege, gute Gegend, nahe Eisenbahn und Straßenbahn-Verbindung. saso
Preis $4100. $1000 Baar. (3300.)
Haentze & Wheeler, 2806 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: 2 Flat Frame, 5—6 Zimmer, Oak Trim, Heißwasser-Heizung, 30 Fuß Lot; modern. Beinahe neu. Preis $4,600, Miethe $600, leichte Bedingungen. (3294.) saso
Haentze & Wheeler, 2806 Milwaukee Ave.

Bargain in 6-Zimmer-Haus.
Concrete Fundament, Basement, modernes Bad, 1 Jahr alt, Ofenheizung, Gas, Offtr., Zement-Seitenwege; bequem zu guter Straßenbahn- u. Eisenbahn-Verbindung; Preis nur $2,800; leichte Zahlungen; hübsche, reine Gegend, Irving Park. saso
Haentze & Wheeler, 2806 Milwaukee Ave.

Bargain in Jefferson Park Heim.
8 Zimmer Haus auf Lot 50 bei 125; feine Gegend, gute Verkehrsmittel; nahe Park; Ofenheizung; Gas, kostete $4,100; Preis $2,500; leichte Zahlungen. Ein wirklich billiges Heim. (3289.) saso
Haentze & Wheeler, 2806 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Ein neues, ganz modernes 2-Flat Stein- und Brickgebäude, Dampfheizung, Consols, Sideboards, Colums und Pedestals, Shades und Gas-Fixtures, Mosaic Vestibule, Eisboxes und Gas Ranges, alle Straßen-Verbesserungen eingelegt; Zementwege bis zur Alley und eingezäunt. Preis $6300. Nehme für einen Theil Baustellen. 2304 Lincoln Ave. Nehmt Elston Ave. oder Montrose Blvd. Cars bis N. 43. Ave. und lauft zwei Blocks nördlich.

Zu verkaufen: Neues 2-stöck. Brick-Gebäude, Steinfront. 1216 West Division Str., 2 Blocks westlich vom Humboldt Park. Nachzufragen auf dem 3. Floor. saso

Zu verkaufen: Bargain! Werth $4300, für $3800, $1800 baar, Rest zu 5½ Proz., neues 2 Flat-Framegebäude, 5 und 6 Zimmer, in Concrete-Wänden, Miethe $432, feines helles Basement, kann zu einem Flat eingerichtet werden, mit Stall, Lot 31X126, beim Eigenthümer, 828N. 44. Ave., einen halben Block südlich von North und Grand Ave.-Cars. frsaso

Zu verkaufen: Billig! $2350 kaufen 2stöckiges 4 Zimmer-Flatgebäude, verbessert u. Straßen-Assessments bezahlt, Miethe $240; $1150 baar, Rest zu 5½ Proz. 382 N. Lawndale Ave., ½ Block nördlich von Chicago Ave., ½ Block südlich von North- und Grand Ave.-Cars.

Muß schnell verkaufen: Die letzten 4 meiner Belmont Ave.-Lots, $150 jede, alle anderen brachten $350, sind schuldenfrei, mit perfektem Besitztitel, und steigen rasch im Werthe. Können jetzt für mehr als das Doppelte auf Anzahlung verkauft werden. Adr.: B. 183 Abendpost.

Zu verkaufen: Gutgebautes Steinfront-Haus, zwei 6 Zimmer Flats, nahe Logan Square Hochbahn-Station. Ziegler, Fullerton und Sacramento Ave. saso

Zu verkaufen: Schönes modernes 6 Zimmer Brick-Haus mit Furnace, Theil baar, Rest monatlich wie Miethe. Schaefer, 1286 W. North Ave. jason

Zu verkaufen: $1000 Anzahlung kaufen ein ganz neues, gutgebautes und modernes 2 Flatgebäude, 5 und 6 Zimmer, in Eichenholz-Finish und Fußböden, Sideboards und China Closets, Concrete Fundament und Waschküche, Zement-Floor und Seitenwege, Straße gepflastert, an Gresham Ave., nahe Milwaukee Ave. 10 Minuten von der Logan Square Hochbahn. Preis $4500. Miethe $480. Rest auf leichte Bedingungen. Haentze & Wheeler, 2806 Milwaukee Ave. saso

Zu verkaufen: $2950 kaufen 1423 Wabansia Ave., moderne 6 Zimmer-Cottage, Brick-Basement, Furnace-Heizung, nahe Hochbahn-Station und North Ave. und Grand Ave. Cars. $200 Anzahlung, Rest $15 monatlich. Eigenthümer Sonntags von 2 bis 4 Uhr daselbst anwesend. W. H. Giesecke & Bros., 2393 Milwaukee Ave. saso

Zu verkaufen: 4 Zimmer Frame Cottage, Brick-Fundament, Floor in Basement, großer Attic, Toilet, hübsche dekorirt, Offr., Lot 25 bei 125, Porches Front u. hinten, 2 Blocks von Milwaukee Ave., City Wasser, Sewer, Gas, Preis nur $2200. Leichte Bedingungen. (3301.) saso
Haentze & Wheeler, 2806 Milwaukee Ave.

Westseite.

Zu verkaufen: 6-Flatgebäude, billig. 1475 Harvard Straße. somodi

Zu verkaufen: Auf monatliche Abzahlungen — 4-, 5- und 6-Zimmer Zwei-Flatgebäude an 21. Straße westlich von 42. Avenue. Alle Baustellen 30 Fuß breit. Hochbahn, Ogden Avenue und West 22. Str. Cars laufen nach der Subdivision. Ueber 30 Gebäude ähnlich diesen innerhalb sechs Monaten verkauft. Frank Kirchman, 1582 W. 22. Str., oder 2013 Süd 40. Avenue. ap3—26frsaso

Vorstädte.

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen kleines Grundeigenthum, leere Lot oder Farm, modernes 11 Zimmer-Haus im Vorort westlich von Chicago. Adr.: P. 826 Abendpost. saso

Farmländereien.

Zu verkaufen: 40 Acres prachtvolle Getreidefarm nahe White Cloud, neues Haus, Ställe, Pferde, Kühe, Schweine, Hühner, Wagen, Buggies, alle Maschinen, billig, oder tausche gegen schuldenfreies Grundeigenthum. Lehman, 95 Clybourn Place.

Verlangt: Mehrere tüchtige Männer mit Erfahrung oder Befähigung zur erfolgreichen Durchführung von Kolonisirungsarbeit; viele wichtige Stellen zu besetzen; 100,000 Acres zu besiedeln; deutsche, polnische, nordisch-italienische, amerikanische und gemischte Kolonien jetzt in sehr gutem Stand. Wir offeriren 10 Acres Gemüsefarmen mit neuer 3-Zimmer Cottage, für $540 auf leichte Abzahlungen; sehr gute Gelegenheiten für thatkräftige Männer. Zu antworten in Englisch. Carolina Trucking Development Co., Wilmington, N. C.

Zu verkaufen: Schöne 33⅓ Acres Fruchtfarm nahe Paw-Paw, Michigan. Eigenthümer Tanner, 1729 Ridgeway Avenue.

Zu verkaufen: Drei gute Farmen von 160, 175 und 240 Acres, in Missouri, zwanzig Meilen westlich von Hannibal. Zwei haben Weinberge bis vier Jahre alt. Jos. S. Schott, 1143 und 1145 Nord California Ave., Chicago Jll.

Arkansas.
Von 1000 bis 2500 Acker guten abgeholzten Landes, zwei bis vier Meilen von Searcy, einer Stadt von 3500 Einwohnern; drei Eisenbahnen, feine Schulen u. s. w.
Dies ist ein ausgezeichnete Lage für eine deutsche Kolonie. Land kann für $7.00 pro Acker gekauft werden; ein Viertel baar, Rest in ein, zwei und drei Jahren; 6 Prozent Zinsen.
Zwecks voller Einzelheiten schreibt an Walter G. Caldwell, Searcy, Ark., oder sprecht vor bei Frank Klatt, 174 Indiana Str., Chicago, Jll. saso

Gutes Farmland im südlichen Wiskonsin kann für $10 per Acre gekauft werden auf Abzahlung oder baar. Nehf, 119 La Salle Str. 8mzsaodidolm

Zu verkaufen: Farmland in der deutschen Kolonie Elberta, Baldwin County, Alabama. Obschon erst seit einigen Jahren gegründet, zählt diese Kolonie bereits über 250 Familien; hat Stores, Kirchen, Schulen, Hotel u.s.w. Das Land ist so billig, daß Jedermann sich dort ein angenehmes Heim erwerben kann. Ertragsfähigkeit pro Acre von $75 bis $250 das Jahr. Gesundes Klima, herrliche Luft, fruchtbarer Boden, reines, weiches Wasser; nahe Märkten. Liberale Ankaufs-Bedingungen. L. P. v. Leck & Co., Agenten, Zimmer 5, Kemper Bldg., North Ave. und Halsted Str., Chicago. ap10—21X
Die nächste Exkursion ist am 21. April.

Zu verkaufen: Billig, kultivirte Farmen, in Michigan und Indiana. Brodfuehrer, 509, 84 La Salle Str. frsason

Zu kaufen gesucht: Kultivirte Farmen in Michigan und Indiana; müssen billig sein. Brodfuehrer, 509, 84 La Salle Str. frsason

Zu vertauschen: Gegen Chicagoer Grundeigenthum, Kultivirte Farmen in Michigan, Indiana und Wiskonsin. Brodfuehrer, 509, 84 La Salle Str. frsason

20 Acker Frucht-, Hühner- u. Gemüse-Land, nahe Higgins Lake, Mich., $300, $20 baar, Rest nach Belieben. Zirkulare in deutscher Sprache. Vorzusprechen O. J. Miller & Co., 90 La Salle Str., Zimmer 37. Exkursion am 21. April. 8mz3mX

Wisconsin Central-Eisenbahn und anderes Land $5 der Acre und aufwärts. Freie Reise für Käufer. Tausche für bebautes Stadt-Grundeigenthum. — E. H. Bruch, 265 E. North Ave. 13bj*X

Verschiedenes.

Zu verkaufen: $1200 kaufen neues Haus und kleinen Stall, 2 große Lots, sicher eingezäunt, hoher Drahtzaun, Hühnerhaus und Gehege. Guter Platz, geeignet für Hühnerzucht, gutes Wasser; Städtchen von 1200 Einwohnern; gute Straßen und Hochschule. $500 Anzahlung, Rest 3 Jahre. Smith, Bangor, Michigan. ap19,26

Zu verkaufen: Neues modernes 3stöckiges Brickhaus, ein Jahr alt, Lot 35X135, billig. Adr.: J. 979 Abendpost. saso

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Räthsel (2809).

Täglich steigt in mir herauf,
Die, die Wärme bringt und Licht,
Daß im neuen Tageslauf
Euch an Kraft es nicht gebricht.
Füge nun ein Zeichen ein;
Werd' ich gleich zum hohen Fest.
Feiert mich im Sonnenschein,
Wenn der Winter Euch verläßt!

Wechselräthsel (2810).

Ihr laßt mit seinen vielen Melodien
Es gern an eurem Ohr vorüberziehen,
Doch, daß dem Werk nicht fehle das Gelingen,
Ein Meister muß dabei den Taktstock schwingen.
Ein „f" hinein, so fällt's den meisten schwer,
Denn nur der Edle gibt sich dazu her,
Die Bibel schon kann uns davon berichten
In ihren alten heiligen Geschichten.

Rechnenaufgabe (2811).

Eingesch. von August Conradi, Chic.

Ein Schlächter gibt seinem Gesellen $100, dafür 100 Köpfe lebend Vieh zu kaufen. Ochsen soll er mit je $10 bezahlen, Schweine mit je $5, Kälber mit je $1, Schafe mit je 50 Cents. Wie viele Thiere der verschiedenen Arten erstand er?

Kreuzräthsel (2812).

Von Henry Langfeldt, Chicago.

1 .	2 . . .
3 . .	4 . .

Ihr Männer gebet einmal 1—2;
Die Frauen haben immer 3—2;
Sie führen manch' kräftige 3—4 im Munde,
Und's letzte „1—4" in der Abschiedsstunde.
Hab' ich 3—2 oder Un3—2?

Diamanträthsel (2813).

			A	A	A			
		A	A	C	D	D		
	D	E	E	E	E	E	E	
E	E	E	E	E	F	F	G	H
I	I	I	I	I	L	L	L	M
N	N	N	N	N	O	O	O	P
	R	R	R	S	S	S	S	
		S	S	S	S	T		
			T	T	U			

Die Buchstaben dieser Figur suche man so zu ordnen, daß die wagerechten Reihen bezeichnen:

1. einen männlichen Vornamen,
2. einen weiblichen Vornamen,
2. eine Stadt in der Nähe von Berlin,
4. einen Namen aus der deutschen Heldensage,
5. ein Fest,
6. ein Musik-Instrument,
7. einen deutschen Staat,
8. einen weiblichen Vornamen,
9. einen Theil vom Baume.

Was die beiden mittleren Reihen (die wagerechten und die senkrechten) benennen, wünschen wir den Lesern.

Scherzrebus (2814).

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenräthsel.

1. Scherzräthsel.

Eingesch. von Karl Witthe, Chicago.

Mein Erstes ist nicht anders,
Mein Zweites ist nicht fern,
Mein Drittes ist nicht Kaffee,
Das Ganze hör ich gern.

(2) Schiebräthsel.

ROSMARIN
RESEDA
TULPE
BIRKENREIS
BAERWURZ
FRUEHLING
BITTERKLEE
SALBEI
NARZISSE
APFELBLUETHE

Vorstehende Wörter sind seitlich nach rechts oder links so zu verschieben, bis eine mittlere senkrechte Reihe den Namen einer Blume ergibt.

(3.) Silbenversteckräthsel.

Wahlkreis — Breitengrad—Gliederpuppe —Fallbeil — Unvernunft — Polizeiamt —Hetzjagd — Malerei — Lessing.

Es ist ein Sinnspruch zu suchen, dessen einzelne Silben der Reihe nach versteckt sind in vorstehenden Wörtern ohne Rücksicht auf deren Silbentheilung.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer:

Wechselräthsel (2803).
Palmen, Almen.
Richtig gelöst von 89 Einsendern.

Gleichklang (2804).
Abwerfen.
Richtig gelöst von 75 Einsendern.

Dreisilbig (2805).
Mondsichel.
Richtig gelöst von 87 Einsendern.

Kreuzräthsel (2806).
1—lie; 2—be; 3—ha; 4—der.
Richtig gelöst von 83 Einsendern.

Rösselsprung (2807).
Ich habe gehabt, ist ein armes Wort,
Ich hätte gern, ist thöricht.
Ich werde haben, ist auch kein Hort,
Ich habe — das klingt gehörig!
D'rum was du hast, das nimm für viel,
Beim Hoffen unnd Wünschen gibt's kein Ziel.
Richtig gelöst von 59 Einsendern.

Bilderräthsel (2808).
Ostende.
Richtig gelöst von 74 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln" in voriger Nummer.

1. Wechselräthsel. — Becken, Wecken.
2. Aufgabe.—Morgenstunde hat Gold im Munde.
3. Silbenräthsel. — Löwenzahn.

Räthsel-Briefkasten.

H. Bieleck (5 Preisaufgaben — 2 Nebenräthsel); Frau Louise Benkwitz (6—3); Frida Ladewig (2—2); Frau O. Kitzler (5—3); Franz Banicke, Racine, Wis. (4—2); Frau Helene Brockmyer (6—3); Frau Colma Schmit (4—3); Frau Rosa Schlogl (6—3); G. Michael, Hammond, Ind. (5—3); Chas. Herbertz (6—3); F. Joggerst (5—3); August Fiebig (4—2); C. Schwab, Carpenterville, Ill. (6—3); M. Baustian, Davenport, Ia. (3—3); C. W. Schwarz, Genoa, Ill. (4—3); Frau Martha Rogge (6—3); Frau Lina Geiger, Davenport, Ia. (4—3); Frau Antonie Vogt (5—3); Frau Marie Zimmer (6—3); F. H. Roeßler (6—3); F. A. Friutner (6—3); Frau Bertha Janz (6—3); Ernestine Gröske (6—3); Frau Agnes Fellinger (6—3); Frau Karoline Schmidhofer (5—3).

Fred Lehmann, Harvey, Ill. (6—0); C. L. Scharien, Elmhurst, Ill. (6—3); Frau Anna Pinnow (5—3); Henry Langfeldt (4—3); Frau Anna Fraunhofer (4—3); Frau F. Hardung, Fort Wayne, Ind. (6—3); Frau A. Esser (4—3); Theo. C. Goebel (4—3); Frau H. Keyl (6—3); C. E. Winckler (6—3); Gustav Wallis (6—3); Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (5—3); Frau Th. O. (6—3); Helene Polley (5—3); Frau Haraldine Duus (6—3); Frau Lydia Sedlmyr, Danville, Ill. (4—3); H. Zimmermann (6—3); Emilie Jobst (4—2); Frau Hannebohm, Crown Point, Ind. (3—3); Paul Penke (6—3); Frau Bertha Nüttler (6—3); Wm. Schaper (5—3); Frau L. Kofsky (6—2); Helene Delle (5—3); Frau Louise Pinger (6—3).

Frau C. Scheffler (5—3); Rudolf Schweitzer (5—3); Frl. Alma Brehme (4—3); F. Knoop (6—3); O. Kühn (6—3); Frau Ottilie Bocke (6—3); Hanse Stimmer (6—0); Frau H. Hebel (3—2); Wm. Gundlach (3—2); Maria Hein (5—1); Frau Anna Walter (5—3); Arthur Weren (4—0); Frau Käthe Weigand (6—3); Frau Anna Engel (6—3); E. Meier (5—3); Richard Pluemecke (4—3); Frau M. Thara (6—3); Peter Herres (5—3); H. Kornrumpf (2—2); Margaretha Wiese (3—3); Frau Maria Stueber, Davenport, Ia. (2—2); Herman Martins, Davenport (0—1); Frau Emilie Frickow (5—3); Frau Emmy G. Pleßner (5—2); Hedwig Bialk (3—2).

F. A. Meiners (6—3); Frau Ida Dohrmann, Lyons, Ia. (4—3); E. H. Gavie, Addison, Ill. (3—3); Frau A. Gnadke (4—3); Frl. Anna Bialk (3—2); Frau L. Müller (6—3); Max Eggers (6—3); Molly Wagner (4—3); Frau Welti Brandner (6—3); Mathias Straka (6—3); Frau Sophie Hofmann (6—2); Frau E. Richter (2—1); Frau Dora Diefenbach (6—3); John D. Stockfisch (6—3); H. Hand (4—3); Karl Manshaupt (6—3); Frau A. Milling (6—3); Frau Anna Laemlein (3—3); D. Wesling (3—3); Marie Wolff (3—3); Frau Louise Spengler (5—3); Frau Agnes Frobenius (5—3); Frau Anna Huber (6—3); Frau Marie Sieberer (5—3); Ch. Jonas (2—1).

Frau A. Leuschner, Highland Park, Ill. (3—3); M. Kettering (6—3); Josie Geister (2—1); Frau F. L., Davenport, Ia. (5—3). M. B. Wagner, Grand Rapids, Mich. (4—2).

Richtige Lösungen sandten ein:

Wechselräthsel (2803). — Loose 1—89. F. Joggerst, 3139 Shields Ave., Chicago; Loos Nr. 10.
Gleichklang (2804). — Loose 1—75. John D. Stockfisch, 45 Emily Str., Chicago; Loos Nr. 69.
Dreisilbig (2805). — Loose 1—87. Frau Maria Stueber, —, Davenport, Ia.; Loos Nr. 61.
Kreuzräthsel (2806). — Loose 1—83. Frau Haraldine Duus, 1785 N. Hoyne Ave., Chicago; Loos Nr. 38.
Rösselsprung (2807). — Loose 1—59. Frau Helene Brockmyer, 66 Caß Str., Chicago; Loos Nr. 2.
Bilderräthsel (2808). — Loose 1—74. Hansi Stimmer, 599 Sedgwick Str., Chicago; Loos Nr. 44.

Prämien gewannen:

G. Michael, Hammond, Ind.; F. Joggerst; Henry Langfeldt; O. Kühn; Frau Hannebohm, Crown Point, Ind.; H. Hand; H. Kornrumpf; Frau Agnes Frobenius.—Dank für die zugeschickten Aufgaben.

Lokalbericht.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Gaal, Julia, 74 J.; 42 Gardner Str.
Colver, Anna A., 5 M.; 1151 Cortez Str.
Schenk, John, 45 J.; 2302 Kinzie Str.
Plohen, Vincent, 1 J.; St. Vincent Hospital.
Ohmann, Ernest, 1 J.; 109½ Locust Str.
Graf, Lillian, 1 J.; 236 24. Place.
Larm, Anna O., 39 J.; 2602 North Albany Ave.
Schaub, Christian, 75 J.; 436 McLean Ave.
Asmann, Conrad, 71 J.; 164 Peoria Str.
Flaskamp, Ferdinand, 14 T.; 867 Washtenaw Ave.
Pahr, William, 2 J.; 4161 Princeton Ave.
Radtke, Erna, 5 T.; 5241 Artesian Ave.
Brandt, Gertrude, 7 J.; 212 W. 20. Str.
Ahlberg, Ernest R., 15 J.; 537 Warner Ave.
Speck, Elizabeth A., 68 J.; 280 Park Ave.
Bock, Joseph, 45 J.; 580 Noble Str.
Kobat, Joseph, 55 J.; 1242 N. 60. Ave.
Jacobsen, Karoline, 63 J.; 594 W. Ohio Str.
Paulson, Säugling, 1 St.; 7113 Champlain Ave.
Entz, Samuel, 10 J.; 3521 Armour Ave.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Christopher Houser, Villa De Sterling, 30, 24.
George D. Plowmna, Rosemond W. Quinn, 24, 21.
William Kruse, Emma Meng, 22, 17.
William Arndt, Lizzie Jeske, 55, 28.
George Payne, Ann B. Pepper, 25, 18.
Harold Wright, Mabel McClelland, 28, 19.
William H. Clark, Olive E. Pierce, 24, 24.
Willis Gardner, Annie Wire, 28, 23.
William McCullough, Alice M. Scott, 28, 20.
Adolf Kral, Anna Homan, 27, 20.
Rudolf Dobola, Mary Misik, 26, 23.
William Waggett, Hilda Berde, 23, 21.
William R. Currie, Alice A. Banos, 37, 23.
Nelse Peterson, Elise Carlson, 36, 27.
Sottino Bruno, Laura Pollini, 25, 19.
Jay E. Morehouse, Beatrice LaFond, 27, 20.
Lewis L. LeCotz, Wilhelmina Rodock, 22, 20.
Richard Iborson, Susie Benjamin, 47, 32.
Alfred A. Maighthens, Laura B. Buckert, 21, 18.
Frank Freslik, Antoni Gregor, 24, 19.
Louis Both, Lillie G. Swanson, 21, 18.
George T. Downer, Alice J. O'Keffe, 30, 20.
Ernst Adler, Margarete Hagen, 28, 24.
Frank Cerbenka, Christino Tourek, 22, 20.
Carl R. Carlson, Annie Olson, 27, 30.
Peter Lauer, Annie Grueber, 29, 18.
William Burris, Rebecca Thornton, 37, 40.
Anthony Seales, Delia O'Grady, 30, 30.
Clase Glidden, Huldah Coonley, 53, 29.
Anton Soderberg, Marion Kallstrom, 44, 43.
Arthur Kach, Bertha Cadwell, 26, 26.
Martin Jennings, Bridget Doyle, 29, 25.
Harry Bauman, Lizzie Keipert, 30, 21.
Giovanni Infanti, Antonina Dangola, 23, 20.
Harry Ducey, Bessie Fillill, 34, 31.
Axel Rosell, Anna E. Nelson, 28, 24.
Stefan Battobitch, Angelina Susnjera, 26, 20.
Charles Evans, Lillian Watier, 28, 20.
Oscar Kneile, Hilda Magnuson, 28, 30.
Fred L. Tate, Elizabeth G. Jonas, 26, 26.
Charlie F. Drengberg, Teresa Arnold, 22, 21.
Wilhelm Steer, Martha Waterstradt, 23, 23.
Carl G. Berner, Mathilda Johnson, 29, 30.
Harley Winchell, Mary Streetor, 31, 32.
Morris Fast, Kathryn Cantor, 31, 20.
Agostino Bonito, Carmola Bonalli, 44, 30.
Samuel Corrigan, Louise Delano, 23, 10.
Rexford Hulett, Blanche Thompson, 35, 29.
James Robinson, Elizabeth Conner, 21, 21.
Jan Fajnor, Anna Mizalto, 26, 18.
Wallace Jenkinson, Elin Rundin, 29, 29.
Samuel Cook, Rachel Brown, 22, 21.
George Smith, Anna Smith, 48, 44.
August Steinmetz, Annie M. Rush, 37, 27.

Finanzielles.

Der Weg zur Wohlfahrt

ist der, welcher am Zahltag nach unserem Spar-Departement führt. Vergeudet nicht Euer Geld, damit Jemand anderes es deponirt.

Eröffnet ein Konto bei der Royal Trust Company, die den kleinen Einleger schützt und ihm hilfreichen Dienst leistet. Unser Spar-Dept. ist offen Montag Abends bis 8 Uhr.

ROYAL TRUST CO.-BANK

Royal Insurance Bldg. 169 Jackson Blvd.

Checking - Kontos. Geldanlagen.
Es wird deutsch gesprochen.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter"-Office in Washington gesandt.

Chicago, den 18. April 1908.

1351 Aberg Maurice	1775 Lach Laurenz
1354 Abraham D	1778 Landolt Ida
1358 Ahrens W	1779 Lapinen A
1359 Albert Sam (3)	1786 Libin M (2)
1368 Bachner A	1789 Liberman R
1382 Bauer Karl	1851 Mahler Rika
1383 Bauder Gottlieb	1865 Malz Ferdinand
1385 Belke Gustav	1869 Mallis S
1387 Bennstrom Ing R	1875 Mann Sam
1389 Bernstein Mr	1889 Mayer G
1396 Bichuns Peter	1890 Mathien Robert
1402 Blum Joseph	1891 Mauzer Lenhart
1413 Brandl Heinrich	1901 Meyer Johann
1417 Bresler M	1904 Menn A
1421 Brusch Andreas	1908 Mickus Jonas
1422 Bromberg M	1916 Michel Johann
1423 Brukner Johann	1919 Milde Emilie
1424 Brubler Leopold	1925 Miller Martha J J
1428 Budzik F	1934 Muser Gustav
1430 Buzek Josef	1944 Nachtigal Hans
1441 Christoff Toni (2)	1949 Neß Helena
1467 David Frank	1966 Oestrich Christian
1468 Dawills Johann	1967 Ohl Anton
1471 Damian Mitru	1979 Pamdele J A
1473 Denenberg B	1985 Petsch Franciska
1477 Dechant Adam	1987 Petermann Gyula
1478 Deutsch Mrs Hugo (2)	1988 Petrik Ignatz
	1992 Peters Johann
1483 Dockler Jakob	2002 Pikel B
1484 Domian M	2015 Pollak G T
1490 Droschel Felix	2016 Prasch Herbert
1493 Duckman Josef	2020 Pratt Andreas
1494 Duba Anna	2036 Reuter John L
1495 Dubeck Antoni	2037 Reiß Johann
1496 Dubek Jakob	2039 Reinhardt Theresia
1499 Ebinger Adolf	2040 Reff Valentin
1500 Egner Martin	2041 Rich Lena
1504 Ehrmann Daniel	2042 Richard Dr. R
1504 Elsner Elli	2043 Richard M
1505 Engermann S	2044 Richtzau Friedrich
1506 Epstein L	2052 Rosenthal D
1509 Fall Bronislawa	2057 Rubenstein Max
1513 Feldmann J	2059 Ryß Anna
1516 Fingerhut Carl	2064 Sailer Karl
1517 Fischmann B	2071 Schick Otto Chas.
1518 Fischer Mrs Elisa	2072 Schiller Nathan
1519 Fischer Wenzl	2073 Schotte Hedwig
1520 Fisser Mr	2074 Scholz E
1525 Fleuchaus Michael	2075 Schneider Johann
1527 Forster Josef	2076 Schurr Antonie
1531 Friedmann H	2077 Schuster Karoline (2)
1532 Friedmann A	2078 Schumacher Wilhelm
1536 Freitag Mrs Bertha	2079 Schweinberger Josef
1537 Franz Mathias	2080 Schurr Tony
1542 Fuß Feliks	2085 Senger J
1543 Fullberg Mrs A	2089 Silber Ida
1548 Gangl Paul	2091 Siegelman Edward
1549 Gaube Rudolf	2096 Siek Jan
1151 Gellner Jakob	2101 Silberstein R
1553 Gebhard Mr	2111 Smitt Gustav
1555 Germag Johann	2114 Snopek Peter
1560 Glazman L	2119 Scut Peter
1565 Gorz Josef	2121 Solomon H
1576 Goldstein Sam	2124 Spetz Amato
1577 Goldberg W	2129 Stahl Joseph
1579 Golubig Maria	2130 Stumpf Kasper
1585 Graf Anton (2)	2136 Stern Lecom
1586 Graf George	2138 Stech Anna
1589 Grunauer Johann	2144 Stolz Carl
1590 Groß Louis	2148 Stiff Krist
1591 Grünberg Moses	2149 Strabel George
1592 Grünberg Wilhelm	2150 Strauß T
1593 Groemmer John	2151 Strom Josi
1598 Günther Otto	2155 Stucki Fritz
1600 Guritz Mike	2161 Swick Frank B
1605 Haase Arthur	2183 Taekman G M
1608 Hamer Wolf	2184 Tavel Maryanna
1609 Hansen Nic	2185 Tauber Julie
1610 Hartmann Karl	2187 Thrommiser Josef
1611 Hart Kathi	2188 Thieme H G
1612 Henzel Bertha	2189 Thimm Otto
1613 Heller Jakob	2194 Tropfenbaum Franz
1614 Hermann Gussy	2195 Turnß W
1615 Hermann Victor	2197 Tuth E
1616 Heizler Ignaz	2199 Ubermann Theodor
1617 Hofer Josef	2200 Uhlir Josefina
1618 Holz Frantz	2203 Utta Johann
1621 Horvath Eva	2213 Beinstein Mr
1623 Hochstädter Karl	2215 Boat Emma
1624 Hoyp Franz	2216 Vorel Joseph
1630 Huhman Louis	2217 Volker Miklos
1634 Iskowitz E	2218 Von Waller Fred
1638 Ister Wilhelm	2219 Von Lesek Josefina
1642 Janusz Jan	2221 Wagner Lydia
1643 Jagmin J	2223 Wagner Emma (2)
1648 Jakobi Antol	2224 Wahrman Giselle
1651 Jansen Mrs Chas	2225 Walter Henry M
1658 Jeths Johann	2230 Walther Christian
1663 Jeske Hermann	2231 Wedermann Otto
1670 Johannsen Broder	2233 Weimar Robert
1671 Johannsen Peter	2234 Weiß Jakob
1676 Juster Sam	2235 Weber George
1680 Katzfuß Mrs Lucie	2237 Wertheimer Wm R
1685 Kaempfer Henry	2238 Wengert Wendelin
1696 Kapel Josefa	2239 Wesa Johann
1701 Katzer Josef	2240 Weltman Abe
1703 Kaspar Emanuel	2246 Wilk Joseph
1705 Katz R	2247 Widthal Johann
1706 Keffel Wilhelm	2249 Wieker S
1712 Kimbach Marie	2250 Wichtor Marya
1713 Kirschenbaum Jack	2251 Wirth Alex
1714 Kilian Anastasia	2258 Wittlemann Frederick
1717 Klos Jakob	2279 Zangi Viktoria
1719 Klein E	2280 Zehner Anna
1723 Klunnberger Olga	2285 Ziegler Henry
1732 Koller Therese	2286 Zingel Mitchell
1746 Koruch C	2290 Zittnar Rudolf
1761 Kreutzer Eva	2297 Zuback Josef

Marktbericht.

Chicago, den 18. April 1908.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.

(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, 92⅝—95⅝c; Nr. 3, roth, 92—94½c; Nr. 2, hart, 91⅞—$1.00; Nr. 3, hart, 89⅝—90c.

Frühjahrsweizen, Nr. 3, 94c—$1.03.

Mais, Nr. 3, 64—66c; Nr. 3, weiß, 65—66c; Nr. 3, gelb, 65—66½c; Nr. 4, 62½—63½c.

Hafer, Nr. 3, weiß, 50—53c; Nr. 4, weiß, 47—52c.

Mehl, Winter-Patents, $3.90—$4.00 das Faß; Roggenmehl, $3.65—$4.00; Minesota Hard Patent, Straight Export Bags, $4.50—$4.60; besondere Marken, $5.60.

Heu (Verkauf auf den Geleisen). — Bestes neues Timothy, $15.00—$16.00; Nr. 1, $13.50—$14.50; Nr. 2, $11.50—$12.50; Nr. 3, $9.00—$11.00; bestes Prairie, $12.00—$13.00; do., Nr. 1, $10.50—$11.00; Nr. 2, $9.00—$9.50; geringere Sorten, $7.50—$8.00.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, Mai, 92⅞—93c; Juli, 86⅛—86¼c; September, 84c.

Mais, Mai, 66⅝—66¾c; Juli, 63¼c; September, 62½c.

Hafer, Mai, 53¼c; Juli, 45⅝c; September, 37—37⅛c.

Die heutige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 35,000, von Mais auf 311,948, von Hafer auf 460,209 Bushels. Verschickt von hier wurden 86 922 Bushels Weizen, 230,299 Bushels Mais und 389,328 Bushels Hafer.

Provisionen.

Schmalz, Mai, $8.12½. Juli, $8.32½; September, $8.52½.

Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $13.16; Juli, $13.45; September, $13.77½.

Rippchen, Mai, $6.97½; Juli, $7.22—$7.25; September, $7.45.

Oel.

Prima, weiß, 150	$ 0.09¼
Headlight	0.11½
Oleum Spirits	0.12
Naphtha	0.11
Gasolin	0.15½
Maschinen-Gasolin	0.24
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.39
do., gereinigt, per 5 Faß	0.40
Terpentin	0.54

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $6.75—$7.10 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute Sorte, $5.00—$6.50; geringe bis ausgesuchte Kühe, $5.25—$6.25; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $4.00—$5.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.00—$6.00; Bullen, geringe bis ausgesuchte, $2.75—$4.75.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $5.60—$5.80 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $5.80—$6.00; gute bis ausgesuchte Fleischwaare, $5.90—$6.05; mittlere bis gute Ferkel, $3.75—$5.50; gewöhnliche „Throw-outs", $4.00—$5.00.

Schafe. Gute bis beste Hammel, per 100 Pfund, $6.25—$6.50; gute bis beste Schafe, $5.75—$6.25; „Yearlings", $6.50—$6.75; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $7.25—$7.50.

Es wurden in der letzten Woche hierhergebracht: 42,145 Rinder, 13,230 Kälber, 112,156 Schweine und 57,845 Schafe. Von hier verschickt wurden: 23,209 Rinder, 194 Kälber, 39,548 Schweine und 14,839 Schafe.

Butter—

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, das Pfund	$	0.30
Nr. 1, das Pfund	0.25	—0.26
Nr. 2, das Pfund	0.21	—0.23
„Dairies", extra, das Pfund		0.26
Nr. 1, das Pfund	0.23	—0.24
„Ladles", das Pfund		0.20
Backwaare, das Pfund		0.18½
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgegeben)		0.13½
do., (Kisten eingeschlossen).		0.14
„Firsts", das Dutzend	0.13½	—0.15
„Extras", das Dutzend		0.16
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.12	—0.13
„Daisies", das Pfund	0.12½	—0.13
„Young America", das Pfund	0.13	—0.13¼
Brick, das Pfund	0.09	—0.13
Schweizer, das Pfund	0.10	—0.13
Limburger, neu, das Pfund	0.11	—0.16½

Geflügel und Kalbsfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.11
„Springs", das Pfund		0.11
Hähne, das Pfund		0.07
Truthühner, das Pfund		0.14
Gänse, das Dutzend	6.00	—7.00
Enten, das Pfund		0.12½
Geflügel (Kühlspeicher)—		
Hühner, das Pfund	0.12	—0.12½
Truthühner, das Pfund		0.16
Enten, das Pfund		0.11
Gänse, das Pfund		0.09
Kälber (geschlachtet)—		
50— 60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05	—0.05½
60— 80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06	—0.08
80—100 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.08½	—0.09½

Obst und frisches Gemüse.

Aepfel, das Faß	2.00	—5.00
Erdbeeren, Louisiana, 24 Quarts	2.00	—3.50
Zitronen, Kalifornia, die Kiste	2.00	—2.25
Orangen, Kalifornia, die Kiste	2.75	—3.00
Bananen, Jumbo, das Bund		1.75
Ananas, das Faß	3.25	—4.50
Malaga-Trauben, das Faß	3.50	—4.50
Kraut, das Faß	0.50	—1.25
Blumenkohl, die Kiste	1.00	—3.00
Kopfsalat, das Faß	2.00	—10.00
Blattsalat, die Kiste	0.25	—0.27½
Champignons, die Schachtel	0.30	—0.60
Spargeln, die Kiste	1.50	—3.50
Rothe Rüben, das Faß	2.00	—2.75
Mohrrüben, der Sack	0.75	—1.00
Zwiebeln, der Bushel	0.75	—0.80
Tomaten, die Kiste	1.50	—2.50
Sellerie, die Kiste	4.50	—4.75
Spinat, das Faß	1.50	—2.50
Rüben, der Sack	0.60	—0.75
Rettige, hiesige, 1 Dtzd. Bündchen	0.15	—0.60
Meerrettig, das Bund		0.65
Gurken, das Dutzend	0.75	—1.40
Brunnenkresse, Mich., Dtzd. Bündchen	0.10	—0.20
Petersilie, Dtzd. Bündchen	0.10	—0.20
Grüne Erbsen, die Kiste	1.00	—1.75
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, Schachtel	2.00	—4.00
Wachsbohnen, die Schachtel	1.50	—4.00
Trockene Bohnen, auserlesen	2.28	—2.30
Limabohnen, Kalifornien, 100 Pf.		5.00
Kartoffeln, Carladung, der Bushel	0.68	—0.75

Bau-Erlaubnißscheine.

wurden ausgestellt an:

441—43—45 West Taylor Str., 1-stöck. Brick Backstube, H. Kaufman, $1,100.
2514 43. Ave., 2-stöck. Brick Flat, Martin Novak, $3000.
1015 Eddy Str., 2-stöck. Brick Flat, Arthur Dietsch, $4,500.
832 N. 40. Court, 2-stöck. Brick Flat, Edward Nelson, $4,500.
1814 West 48. Str., 2-stöck. Brick Store und Flat, Val. Mielzynski, $3000.
7002 Winchester Ave., 1stöck. Frame Cottage, Richard Hoeßler, $1,200.
7920 Kingston Ave., 1-stöck. Cottage, Moses Brunet, $1000.
11824 State Str., 1-stöck. Frame-Anbau, J. Tardit, $1,800.
2522 West 46. Str., 1-stöck. Frame Cottage, Vincent Metz, $1,200.
7337 Champlain Ave., 2-stöck. Brick Flat, J. P. Olm, $4,500.
247—49 35. Str., 1-stöck. Brick-Anbau, R. Stabe, $1,300.

Orpheus-Männerchor.

Der Orpheus Männerchor veranstaltet am kommenden Sonntag, 7 Uhr Abends, in den oberen Räumen des Bismarck-Gartens, Halsted und Grace Str., wieder eine seiner so beliebt gewordenen Abendunterhaltungen. Sologvorträge, Gesang und Tanz werden den Gästen die Zeit vertreiben. Der Verein ist wegen der Leistungsfähigkeit seiner Mitglieder im Chor wie im Sologesang rühmlichst bekannt, es steht daher den Besuchern ein genußreicher Abend bevor, umsomehr, als auch der Tanzlust des jüngeren Elements Rechnung getragen wird.

War auf dem Wege zur Hölle

Eilte die Schnapsbahn herunter. Geheilter Trinker sagt, wie Golden Remedy ihm heilte.

Jede Dame kann den schlimmsten Trinker retten, privatim, ohne sein Wissen oder Zuthun. Kostet nichts es zu versuchen.

Männer und Frauen wissen, daß das Trinklaster die schlimmsten Gewohnheiten hervorruft, zu Verbrechen führt, Streit erregt, zum Mord Veranlassung gibt, die Zuchthäuser füllt und die Opfer dem Galgen und ihre Seele zur Hölle bringt.

Der Trinker ist hilflos. Er kann sich nicht selbst retten. Die liebende Gattin, Mutter oder Schwester muß es für ihn thun. Mit Gottes Hilfe.

Golden Remedy enthält keine gefährlichen Droguen oder Mineralien. Unter seiner Einwirkung erhält der Trinker seine Gesundheit, Willenskraft und Selbstachtung wieder. Sein Auge wird hell, sein Gehirn klar, sein Schritt elastisch, seine Kraft kehrt wieder, und er ist wie umgewandelt.

Dr. Haines machte nicht nur eine große Entdeckung, sondern ist auch liberal. Er schickt frei per Post an Alle, die darum ersuchen, in einem einfachen, versiegelten Packet eine freie Probe von Golden Remedy. Dieses beweist den Damen, daß es geschmack- und geruchlos ist, wie leicht es im Geheimen in Thee und Kaffee oder irgend welche Speise gethan werden kann, und sie kann die Wirkung beobachten. Es ist ein wunderbarer Segen für Frauen, und wenn Ihr den nachstehenden Koupon mit Eurem Namen und Adresse ausfüllt und ihn heute an Dr. J. W. Haines, 2642 Glenn Gebäude, Cincinnati, Ohio, einschickt, so schickt er Euch frei ein Probepacket von Golden Remedy privat, ohne Anzeichen was darin enthalten ist oder wer es schickte. Schickt heute den Koupon.

Freier Behandlungs-Koupon.

Schreibt Euren Namen und Adresse auf die punktirten untenstehenden Linien. Dann schneidet diesen Koupon aus und schickt ihn an Dr. J. W. Haines, 2642 Glenn Gebäude, Cincinnati, Ohio. Mit wendender Post erhaltet Ihr genügend von dem wundervollen „Golden Remedy", um Euch zu beweisen daß es Trunksucht in jeder Form heilt. Ihr gebt es im Geheimen in Thee, Kaffee oder Speise. Der Trinker wird aufhören zu trinken, ohne daß er weiß warum. Ihr erhaltet außerdem Bücher und Zeugnisse, die bestätigen daß hunderte gerettet wurden.

Name...

P. O...

Stadt.......................Staat..............

Aufruf an das Deutschthum.

Zu Ehren der 225 Jahre deutsch-amerikanischer Geschichte.

Der Deutsch-Amerikanische Nationalbund hat nachfolgenden Aufruf erlassen, welcher keiner weiteren Erklärung bedarf:

„In den ersten Oktobertagen dieses Jahres feiert die Stadt Philadelphia das 225jährige Jubiläum ihrer Gründung, welche mit der Ankunft der deutschen Einwandererschaar unter der Führung von Franz Daniel Pastorius zusammenfiel. Der Präsident des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes, Dr. C. J. Hexamer, gehört als Vertreter der Deutsch-Amerikaner dem für die Feier eingesetzten Bürger-Ausschuß an, und dieser Ausschuß hat dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß die Enthüllung des geplanten Pastorius-Denkmals einen Theil der in Aussicht genommenen großartigen internationalen Feier bilde.

Unter diesen Umständen ist die sofortige Errichtung des Denkmals zum Gedächtniß der ersten deutschen Ansiedler und ihres edlen Führers Ehrensache geworden, und jetzt gilt es, zu zeigen, daß hinter Dr. Hexamer und dem Nationalbunde ein einiges, opferwilliges Deutschthum steht. An alle deutschen Männer und Frauen ergeht die Aufforderung, ihr Scherflein beizusteuern, wenn es auch noch so klein ist, und den unermüdlichen Präsidenten des Nationalbundes, der unserer Sache schon so viele Opfer gebracht hat, in den Stand zu setzen, vor die Bürger seiner Geburts- und Heimathsstadt mit den Worten zu treten: „Das Sinnbild deutsch-amerikanischer Geschichte wird zu unserer Jubelfeier vollendet sein."

Der Aufruf des Bundesvorstandes ist unterzeichnet von den Herren: Joseph Keller, Indianapolis, 1. Vizepräsident; John Tjarks, Baltimore, 2. Vizepräsident; Col. C. C. Stahl, Trenton, 3. Vizepräsident; John D. Cappelmann, Charleston, 4. Vizepräsident; John Yenny, East Pittsburg, Finanzsekretär; Adolph Timm, Philadelphia, Sekretär.

Beiträge zum Denkmalfonds nimmt der Schatzmeister des Nationalbundes, Herr Hans Weniger, 437 Arch Str., Philadelphia, entgegen. In Chicago vermitteln die Zeitungen „Abendpost" und „Staatszeitung", sowie die Geschäftsstelle des hiesigen Zweigverbandes des D.-A. Nationalbundes, 912 Schiller Building, und der Schatzmeister, Herr Eugen Niederegger, 163 North Ave., deren Uebersendung.

Gleichzeitig mit dem Jubiläum der Stadt Philadelphia findet im kommenden Herbste auch die 25jährige Jubelfeier des „Deutschen Tages" statt, welcher daselbst im Jahre 1883 zum ersten Male begangen wurde. Der Bundes-Vorstand fordert in seinem Aufruf zu einer der Gelegenheit würdigen Feier überall auf, wo das Deutschthum vertreten ist, und der hiesige Zweigverband trifft bereits entsprechende Vorbereitungen für den „Deutschen Tag" Chicagos im Jahre 1908.

(Eingesandt).

Deutsch-am. Nationalbund.

Der Zweig-Verband „Chicago" des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes hat die Summe von zweihundert Dollars ausgesetzt, um jungen Männern, welche sich auf den Lehrerberuf vorbereiten wollen, den Besuch des Deutsch-Amerikanischen Nationalen Lehrer-Seminars in Milwaukee zu erleichtern.

Die Bedingungen sind:

Die Bewerber verpflichten sich, den zweijährigen Normal-Kursus des Seminars durchzumachen.

Zur Konkurrenzprüfung wird zugelassen, wer einen vierjährigen Kursus an einer gutstehenden „High-School" mit Erfolg durchgemacht hat oder eine gleichwerthige Vorbildung nachweisen kann.

Diejenigen, welche ihre Vorbildung in Deutschland erhalten haben, müssen eine Vorbildung besitzen, die der der Sekunda eines Gymnasiums, eines Realgymnasiums oder einer Realschule zum mindestens gleichsteht.

Eine schriftliche Prüfung muß in folgenden Fächern abgelegt werden:

Deutscher Aufsatz (der Bewerber hat die Auswahl aus drei Themata).

Englischer Aufsatz (Auswahl aus drei Themata).

Uebersetzung aus dem Englischen ins Deutsche.

Deutsche Grammatik.

Zur Auswahl: Die Geschichte der Griechen und Römer (in deutscher Sprache), oder: Die Geschichte der Ver. Staaten (in englischer Sprache).

Die schriftliche Prüfung wird am Sonntag, 16. Mai, Nachmittags von 1—5 Uhr in der Office des Zweig-Verbandes, Nr. 912 Schiller Bldg., stattfinden.

Die Prüfungs-Aufgaben werden von der Fakultät des Lehrer-Seminars zusammengestellt und unterliegen der Durchsicht eines Komites, das aus den Herren Professoren Dr. Paul O. Kern und Dr. A. von Noe von der Universität von Chicago, zwei Seminarlehrern und dem Seminardirektor besteht.

Die Zuertheilung des Stipendiums erfolgt auf Grund des Berichts dieses Komites durch den Vollzugs-Ausschuß des Zweig-Verbandes.

Anmeldungen und Anfragen sind an den Unterzeichneten zu richten.

Im Auftrage:

Carl Haerting, Sekr.
912 Schiller-Bldg., Chicago, Ill.

— In der Verlegenheit. — Bauer (der sich soeben nach den Fortschritten seines studirenden Sohnes erkundigt hat): „Jatzt waß i net; soll i'n Franzl lob'n oda soll i'n z'sammenschimpfen? Er is a ausgezeichn'ter Zeichner, hat der Professor g'sagt. Is dös jatzt was Guats, oder is dös so was wie a ausg'sung'ner Sänger?"

Ich beweise Männern, daß ich sie heile.

Ich beweise meine Fähigkeit in der Behandlung von Krankheiten meiner Spezialität erstens dadurch, daß ich augenblicklich Linderung bringe. Zweitens durch den schnellen Fortschritt, den meine Patienten von Anfang an machen, und jeder Patient weiß, daß er gesund wird, aus der Thatsache, daß seine Krankheit nicht stillsteht, daß er nicht wochenlang und monatelang auf Resultate zu warten braucht — das Leiden muß weichen, wenn ich Euch im Anfang sage, daß ich Euch nachhaltig heile, und weil ich ein wissenschaftlicher Spezialist bin und die folgenden Krankheiten, welche meine Spezialität bilden, zu behandeln verstehe.

Nervenschwäche, Männerschwäche. — Ich erhalte viele Dankesschreiben von Patienten, die ich von diesem Leiden heilte. Von jungen Männern, die litten durch Ausschweifungen, und von Allen, die an Verlust der Lebenskräfte leiden, die schwach, nervös, untauglich und befangen sind, weil sie nicht so stark und kräftig sind wie sie sein sollten. Ihr solltet die Behandlung haben wie ich sie verabfolge — es ist Eure Schuld wenn Ihr nicht bei mir in Behandlung tretet.

Wasserbeschwerden, Nieren- und Blasenleiden, Absonderungen werden wissenschaftlich von mir geheilt. Meine Methode bringt augenblicklich Linderung, und die Mehrzahl der Fälle, die ich heile, waren bei anderen Chicagoer Spezialisten in Behandlung, die keine Resultate erzielten.

Hämorrhoiden, Fisteln — Ich heile Euch so schnell und leicht, daß Ihr überrascht sein werdet. Ich heile Euch ohne eine chirurgische Operation wie Ihr erwartet.

Blutvergiftung, Hautkrankheiten — Ich gebe Euch eine Behandlung, die in etlichen Tagen alle Ausschläge, Wunden und Geschwüre und alle Symptome heilt. Meine Behandlung beseitigt das Gift aus dem Körper anstatt es zurückzutreiben. Ich heile Blutvergiftung und Hautkrankheiten nachhaltig.

Krampfaderbruch und Wasserbruch — Meine Eine Behandlung-Kur solltet Ihr anwenden, die Euch vollständig kurirt. Nur ein Besuch ist nöthig. Kein Schneiden, keine Schmerzen, keine Unannehmlichkeiten. Alle Anzeichen verschwinden in etlichen Tagen.

Privatkrankheiten—Jucken, Brennen, Absonderungen, Anschwellungen, schmerzhaftes Uriniren, Starke Einspritzungen, Apothekermittel heilen selten, sie verursachen Wasserbeschwerden. Meine Behandlung beseitigt jedes Symptom und heilt in etlichen Tagen. Sie ist wissenschaftlich, und nur auf diese Weise könnt Ihr kurirt werden.

Ich berechne nichts, um Euch zu beweisen, daß meine Methode heilt.

Dr. J. W. Hodgens.

Hütet Euch vor billigen oder freien Offerten und niedrigen Gebühren von prahlenden Spezialisten — Sie erhalten zehn Mal so viel von Euch, als sie ursprünglich für eine Heilung verlangen. Ihr könnt Behandlung von einem zuverlässigen, wissenschaftlichen Spezialisten erhalten zu einem billigeren Preis als von angeblichen „Spezialisten".

Wenn leidende Männer in Chicago und Umgegend wüßten, wie viele nachhaltige Heilungen ich erziele bei Patienten, die ich entlasse und dann nicht anderswo Behandlung suchen brauchen — etliche derselben wurden bereits ein Dutzend Mal vorher behandelt, so würden sie keine Zeit verlieren, mich zu konsultiren. Ich beweise meinen Erfolg über andere Spezialisten. Ihr braucht meinen Worten nicht zu glauben — ein Besuch und eine Behandlung wird Euch überzeugen.

Ich garantire das Geld zurückzugeben. Ich verlange nicht, daß mich Jemand bezahlt, wenn ich ihn nicht so heile, daß er geheilt bleibt. Ich heile meine Patienten so, daß sie zufriedengestellt und immer froh sind daß sie zu mir kamen. Es kostet Ihnen nichts wenn ich es nicht thue. Ich garantire dies mit meinem Garantie-Zertifikat mit meiner Unterschrift und Siegel. Kein anderer Spezialist in Chicago thut dies.

Sprecht vor um freie Konsultation und Untersuchung, oder schreibt wegen vollen Einzelheiten, ehe Ihr Euch in Behandlung begebt, und Ihr werdet finden, daß meine Preise niedriger sind und die Behandlung schneller als anderswo ist.

Adressirt oder schreibt: Dr. J. W. Hodgens, 74—76 Ost Adams Str., zwischen State und Dearborn, gegenüber The Fair, Chicago, Ill. 5,19ap

Schluß der Saison.

Heute Abend, als letzte deutsche Vorstellung, „Alt-Heidelberg.

Am heutigen Abend findet die Spielzeit des deutschen Theaters in Powers' ihren Abschluß. Zur Aufführung hat die Direktion, einem von verschiedenen Seiten geäußerten Verlangen Folge gebend, Wilhelm Meyer-Foersters Schauspiel „Alt-Heidelberg" angesetzt. Herr Edthofer wird darin zum letzten Male vor dem hiesigen Publikum in einer Rolle auftreten, die seiner künstlerischen Eigenart vortrefflich liegt. Das Rollenverzeichniß des Stückes nebst Angabe der Besetzung folgt:

Karl Heinrich, Erbprinz von Sachsen-Karlsburg .... Anton Edthofer
Staatsminister von Haugk, Exzellenz .... Berthold Sprotte
Hofmarschall Freiherr von Passarge, Exzellenz .... Helmar Lerski
Kammerherr von Breitenberg .... Willy Schaff
Kammerherr Baron von Metzing .... Clemens Bauer
Dr. phil. Juettner .... Hermann Meltzer
Lutz, Kammerdiener .... Ludwig Kreiß
Graf von Asterberg, vom Korps Saxonia .... G. Rohde
Karl Bilz, do. .... Paul Fasold
Kurt Engelbrecht, do. .... Willy Beutler
Winz, do. .... Otto Rhein
von Wedell, Saxo-Borussia .... Gustav Kleemann
Rueder, Gastwirth .... Karl Koenig
Frau Rueder .... Anna Roithmeyer
Frau Doerffel, deren Tante .... Anna Pechtel
Kellermann .... Heinrich Loewenfeld
Käthie .... Martha Ramdor
Schoelermann, Lakai .... Louis Praetorius
Glanz, Lakai .... Hermann Berger
Mitglieder der Heidelberger Korps Vandalia, Saxo-Borussia, Saxonia, Guestphalia, Rhenania, Suevia. Kammerherren, Offiziere, Musikanten, Lakaien.

Die Kasse ist heute von 10 bis 1 Uhr und von Abends 6 Uhr an geöffnet.

Ein „Polenspiegel".

Der Deutsche Ostmarkenverein hat die Drucklegung einer Sammlung von Aeußerungen polnischer Zeitungen über das Verhältniß der Polen zu Preußen, bezw. dem Deutschthum, und der deutschen Sprache, die national-polnischen Träume und Ziele der Polen und ihrer Verbindungen usw. veranlaßt, die jetzt unter dem Sammeltitel „Polenspiegel" vorliegt mit dem Untertitel, „Die Umtriebe der Polen nach ihrer eigenen Presse". Damit ist der Inhalt und die Aufgabe des Buches genügend gekennzeichnet. Der Deutsche Ostmarkenverein sucht das scharfe Vorgehen der preußischen Regierung gegen die Polen durch die Aeußerungen der polnischen Presse zu rechtfertigen, bezw. Stimmung für das von ihm gewünschte noch schärfere Vorgehen zu machen. Das Buch enthält neben einer Vorrede, die einen kurzen historischen Rückblick umfaßt und sehr zu Ungunsten der Polen ausfällt, nicht weniger als 530 Aufsätze oder Aufsatztheile aus 87 namentlich aufgeführten polnischen Zeitungen. An der Echtheit dieser „Polenstimmen" kann nicht gezweifelt werden, und an der Echtheit der Feindschaft gegen Preußen und das Deutschthum, bezw. des Ingrimms ob des „Mußpreußenthums" der Polen, die daraus herausprechen, auch nicht.

Der „Polenspiegel" ist im Verlage von Puttkamer & Mühlbrecht, Berlin, erschienen.

Akrobaten als Glockenspieler.

Neuartige Vorführung der Familie Marnello-Marnitz im Zirkus.

Eine der Sehenswürdigkeiten im Zirkus Ringling ist die Vorführung der Familie Marnello-Marnitz aus Italien. Es sind drei Schwestern und ein Bruder, Akrobaten, die eine Reihe neuer Kunststücke ausführen und zum Schluß einige Musikstücke auf einem Glockenspiel vortragen, gleichzeitig Sprünge und Balanzirkünste ausführend.

Eine andere Akrobatentruppe im Zirkus, die Mirza-Golem-Truppe, reist zum ersten Male in Amerika auf Urlaub, den der Schah von Persien ihr bewilligt hat, während eine andere kommt vom Hofe des Mikado.

In der Menagerie sind mehrere allerliebste „Babies" zu sehen, so das junge Känguruh, das schon aus dem mütterlichen Beutel hervorlugt, ein kleines Kameel, mehrere Tiger- und Löwenkätzchen, junge Bären, ein kleiner Schimpanse und ein Elefantenjunges.

Arbeit u. Wohlstand im Süden

Deutsche Kolonie

Elberta,

Baldwin County, Alabama.

Keine Arbeitslosigkeit, Paniks, Streiks etc.

Ueber hundert zufriedene, freie, deutsche Männer und Familien bestätigen es. Kommt mit uns.

Exkursion am 21. April.

Das beste Farm-, Frucht- und Gemüseland an der Golfküste. Nahe Märkte, folglich guter Erlös für Produkte. Jährlich 2 bis 3 Ernten. Ertragsfähigkeit bis $250 per Acre. Kirchen, Schulen, Hotels, Stores da. Klima sehr gesund. Ein Paradies für Leidende.
Warm im Winter. Kühl im Sommer.
Reines weiches Wasser.
Freie Reise für Käufer.

L. v. d. Leck & Co.,
Ecke North Ave. u. Halsted Str., Kemper Bldg., Zimmer 5.
frsasonmo

Schiffskarten nach Europa.

Niedrigste Preise

für Original-Billets nach und von allen Häfen.

M. Hartmann,
202 S. Clark Str. 202

Sonntags offen von 10—1 Uhr.
ap19—30,sonsido

Bad Wildunger Königsquelle

ist vorzüglich wirksam bei: Reiz- und Entzündungszuständen der Nieren, Nierenbecken, Blase und Harnröhre, bei Harnsäure und Oxalsäure-Diathese, Gicht, Harngries und Steinkrankheiten, auch bei Zuckerkrankheit, wenn Harnsäure dabei eine Rolle spielt.

Zu Haus-Trinkkuren ihrer Flaschenbeständigkeit halber geradezu einzig geeignet. Zu erhalten in Mineralwasserhandlungen und Apotheken oder direkter Bezug durch den hiesigen Vertreter und General-Agenten

CHRIST. DRINNAUS,
Ecke Chicago Ave. und Lincoln Str., Chicago.
50 Flaschen @ $7.50. — Phone Humboldt 3989.
19jan,son*

Senden Sie kein Geld, nur Alter und eine Probezeile der kleinsten Schrift, welche Sie 13 Zoll von der Nase lesen können ohne Brillen. Retour senden wir kostenfrei unsere „J-C"-Gläser in Einfassung. Kein Humbug. Wenn sie passen, senden Sie uns $1 und diese Annonce.

Dr. Deachman Co., 70 Dearborn Str. Chicago. Etablirt 10 Jahre. Kommen Sie persönlich, wenn möglich.
ap19,26,mai3,6,10,13,17,20,24,27,31

Wieder am alten Platz!

99 Ost Kinzie Strasse.

Dies allen meinen Freunden und Bekannten zur Nachricht. Achtungsvoll, Chas. Mueller.
15ap,mifason,1m

Auf Bestellung gemachte **Fenster-Rouleaux.**
Bestes Tuch. — Niedrigste Preise.
1106 N. Halsted Str., nahe Lincoln Ave.
Telephone Lake View 1120.
4mi,mifrson—3lmal

St. Peters-Gemeinde.

Die 185 Konfirmanden der von Pastor G. Lambrecht bedienten St. Peters-Gemeinde, Chicago Ave. und Noble Str., welche am Palmsonntage ihren Taufbund erneuerten, feiern heute ihr erstes Abendmahl. Am nächsten Sonntag, an welchem eine Reunion sämmtlicher Konfirmanden dieser Gemeinde stattfindet, nehmen auch die Konfirmanden dieses Jahres theil. Es steht zu erwarten, daß von den 7000 Konfirmirten eine große Anzahl sich einfinden wird. Oster-Montag, also morgen, gibt der gemischte Kirchenchor der Gemeinde unter Leitung seines Dirigenten, Herrn John A. Michel, sein jährliches Osterkonzert, das einen ebenso großen Erfolg verspricht, da es sowohl der Dirigent wie auch die Sänger und Sängerinnen an Arbeit und Mühe nicht haben fehlen lassen.

Die deutschen Spiritualisten.

Der 1. Deutsche Spiritualistenverein hält heute Nachmittag, um 2:30 Uhr beginnend, in Gartelmanns Halle, 13. Str. und Ashland Ave., ein Konzert ab. Herr Wilhelm Häßlig wird einen Vortrag halten über „Planetischer Magnetismus und die Verbindung der Menschheit mit den Himmelszeichen und dem Universum".

Der Drug Store

$1 Flasche Swißco Hair Tonic zu 55c
35c Pfd.=Packet Absorbent Cotton, 16c
75c Goodyear Fountain Syringe zu 29c
25c Box Remmer's beste Toilettenseife zu 11c
39c bis 59c Haar u. mil. Bürsten, 15c
50c Jar Garland Rose Cold Cream, 10c
15c Flasche Castor Oil, Montag zu 8c
Volles Pfund Borax, Montag zu 4c
Crystal Boric Acid, volles Pfund, 8c

Samen und Knollen

Gemüse- u. Blumensamen, 1c per Pack., per Dz. 10c
Frühe Erbsen, Little Gem, Am. Wonder, 15c Pint; per Quart 25c
Rettige, alle Sort., Unze....... 4c
Salat, Kopf- und Blattsalat, Unze............ 5c
Blut. Herz, Klumpen, 10c
Setzzwiebeln, roth u. gelb, 20c Qt.; weiß, Qt., 25c
Lawngras, 5 Pf. 75c, Pf. 15c
Schafdünger, 50 Pf. 1.15; 25 Pf. 90c; Eimer, 50c
Johannisbeersträucher, roth und weiß, Stück, 15c

SIEGEL COOPER & Co
THE BIG STORE — Chicago's Economy Center

Doppelte Siegel Stamps bis 12

Dann einfache Stamps bis zum Schluß

Die Kurzwaaren

Muster=Perlmutterknöpfe, 3, 4 od. 6 an Karte, wth, 50c, 15c, 12c 10c
2 Madam Dornay's Invis. Haarnetze, 25c
10c schwarze Stocking Feet, per Paar 5c
15c leichte Shields, 4 Paare für 25c
Dutzend schwere vernickelte Safety Pins, 3c
4 Dutzd. Haken u. Oesen, Invis. Augen, 3c
Dtzd. perfekte Ozean Perlmutterknöpfe, 10c
2 Dutzend schwere weiße Perlmutterknöpfe zu 5c

2,000 seidene Kleider in individuellen Facons zu einem Drittel ab

Diese eleganten Facons sind sonstwo in Chicago zu keinem Preise zu finden. Die Abbildungen erzählen die Geschichte dieser wunderbaren Gelegenheit!

Jumper Kleider. Fein gemacht. In einer Auswahl von hübschen Farben. Kleine und große Karrirungen oder Streifen. Die Waists sind hübsch tucked und entworfen. Die Skirts sind in vollem Schnitt und neuen pleated Effekten, mit seidenen Falten. Hübsche Kleider, die völlig $10 werth sind. Eine Facon abgebildet, speziell morgen für **5.90**

Prachtvolle Jumper = Kleider. Von eleganter Qualität Taffeta=Seide gemacht, reiche Frühjahrs = Farben. Dies sind die Kleider, die in dieser Saison so beliebt sein werden. Sie hübsch und praktisch. Können mit verschiedenen Waists getragen werden, wodurch sie ein anderes Aussehen gewinnen. Hübsch geschneidert. Die Skirts sind in vollem Schnitt und in einem pleated Modell. Eine Facon hier abgebildet zu **8.75**

Elegante Modelle in Jumper= und Shirtwaist=Kleidern. Jedes Kleid schließt die beliebten Neuheiten der Saison ein. Prachtvolle Farben für Straße oder Gesellschaften. Seidenstoffe sind von feiner Qualität. Einige haben Spitzen=Guimpe u. Aermel. Neue Facons von pleated Skirts mit Falten. Eine Facon abgebildet, **12.75**

Prachtvolle Kleider in fancy Satin Foulards. Eine Varietät von schlichten oder fancy Seidenstoffen. Eine Anzahl hübscher Frühjahr=Farben. zeigen jede korrekte Neuheit. Sorgfältig gemacht. Solche Kleider wurden nie für weniger als 22.50 verkauft. Eine Facon abgebildet, spezieller Preis für morgen zu **16.75**

Keine Berechnung für Aenderungen.

Keine Berechnung für Aenderungen.

Tailored Suits zu 19.75

2,000 geschneiderte Suits. In zehn ausschließlichen Facons, für 19.75. Eine überraschende Auslage in eleganten Stoffen, solche, die Ihr in theuren Suits zu finden gewohnt seid. Jeder beliebte Stoff und jede Schattirung ist hier. Coats mit Seide oder Atlas gefüttert. Pleated oder Flaring Skirts. Eine Auslage wie Ihr sie nie zuvor zu einem so überraschend niedrigen Preis gesehen habt, speziell, Montag **19.75**

Dreß Skirts für Damen

Die Auslage in neuen geschneiderten Skirts in ausgezeichneten neuen Geweben wird die größte Aufmerksamkeit erregen. Elegante, kleidsame, pleated oder Flaring Facons. Einige sind einfach geschneidert, während andere fancy besetzt sind. Schwarz und Farben, für **$5**

Neue Modelle Dreß Skirts zu 8.75

Voile Skirts mit seidenen Drops. Neue Facons. Nie zuvor wurden solch elegant geschneiderte moderne Voile Skirts mit extra Qualität seidenen Drops zu diesem Preis offerirt. Sie sind volle 4½ Yds. breit. Seide garnirt, in verschiedenen Entwürfen. Hübsche, kleidsame, dauerhafte Skirts, für **8.75**

Elegante ein Stück Princeß und Novelty Kleider. In dieser Saison bei den sich elegant Kleidenden so beliebt. Reiche Chiffon Tafetas, auch eine Varietät von Plaids, Streifen, Karriungen und Foulards. Prachtvolle Farben. Voll pleated Skirts. Mit breiten seidenen Falten. Kleider, die Ihr nirgends in Chicago für weniger als $25 und 27.50 kaufen könnt. Zwei Facons sind abgebildet, morgen für **18.75**

Seidene Damen=Coats

Schwarzseidene Coats. Hübsche Länge. Feine Sorte Seide. Fein geschneider mit Pleats. Fancy Kragen=Effekte. Positiv wunderbare Werthe werden hier Montag offerirt für **$5**

Elegante schwarze Taffeta Seide Coats, 27 und 30 Zoll lang. Ungewöhnlich gut gemacht. Hübsche Facons, die praktisch und kleidsam sind. Montag für **7.50**

Seide Coats für Damen, eine ungewöhnlich feine Qualität. Mehrere ausschließliche Facons, die sehr hübsch sind und guten Geschmack zeigen für Dreß= oder gewöhnliche Gelegenheiten. Spezieller Preis für Montag, zu **9.75**

Fancy braided seidene Coats, Hüften=Länge, Vestee=Effekte. Halb passend und mit Atlas gefüttert. Fehlerfrei geschneidert. Ein sehr guter Coat für die Straße oder Gesellschaften. Spezieller Preis zu nur **13.75**

Chiffon Taffeta Seide Coats. 10 sehr hübsche neue Facons. Voll lose passend. Einige halb passend, andere prachtvoll braided. Fancy Farben=Effekte. Hübsch gemacht. Durchweg in genügender Weite. Prachtvolle Coats zu dem überraschend niedrigen Preis von nur **$15**

Zwei von den neuen Nachtkleidern zu $1

Diese hübschen Nachthemden sind in den neuen Butterfly = Modellen. Sie sind gerade wie das Bild zeigt.

Eine Facon ist besetzt mit offen. Stickerei, die andre mit Valenc. Spitzen, beide sind gemacht aus Nainsook. Besonderer Werth, jedes zu **$1**

Zwei=Stücke Combination=Kleider, gemacht aus Lawn,, Korset=Bezug u. kurzes Skirt, hübsch besetzt mit feinen Spitzen=Einsätzen, mit Perlen und Bändern an der Waist, werth 2.50, zu **1.95**

Cambric Umbrella Drawers, extra breit und finished mit tucked Flounce, zu **29c**

„Hydegrade" Heatherbloom Unterröcke, farbig und schwarz, gestickte Flounce mit Tucks und Hemstitching, regulärer Preis $3, für Montag, **1.95**

Hübsche lange Kimonos, große Blumen=Entwürfe, sehr voll u. breit, gemacht mit Tucks, heller oder dunkler Grund, hübsche $2.50=Werthe, Montag zu **1.50**

Percale Dressing Sacques, dunkle Farben, hoher Hals mit Rolling=Kragen, nach Gürtel=Facon gemacht, alle Größen bis 46, Montag speziell zu **69c**

Die Ueber=Produktion eines Fabrikanten von Spitzen, Stickereien und Spitzen=Roben zu weniger als dem wirklichen Import=Kostenpreis

Diese Robe 1.95 — Diese Robe 3.95

Eine $5 Robe zu 1.95

Dies sind prachtvolle Roben von Schweizer Stickerei. Genau wie das erste Bild. Gemacht mit zwei Reihen Einsätzen von der Waist bis zur Flounce. Roben, welche wir Bargains zu $5 nennen. Speziell Montag zu **1.95**

$7 Robe zu 3.95

Diese Roben sind genau wie das zweite Bild. Es sind Roben von Schweizer Stickerei, einige sind mit Stickerei besetzt, mit hohlgesäumter Flounce und andere sind mit Spitzen besetzt. $7 Roben zu **3.95**

Stickerei Flouncings und Korset=Bezüge, jedes Stück völlig 18 Zoll breit. Sie sind in einer großen Auswahl von Mustern. — Flouncings, die wir reg. für 39c die Yard verkaufen, morgen die Yard, **21c**

Orientalische Allover Spitzen. — Prachtvolle Schöpfungen in kleinen, mittleren und großen Entwürfen, Sie sind Weiß, Cream oder Ecru in den 1.50 und 1.75 = Qualitäten für Abend=Waists oder Gowns, per Yard, **98c**

Orient. Spitzen. Hochfeine 50c bis 85c=Qualität in Edges und Flouncings. Sie sind von 4 bis 10 Zoll breit und in Weiß, Cream und Ecru, per Yard, **39c**

Venise Applique Spitzen, Bänder, Festoons, Medallions, Galloons, Separables u. dergl. Sie sind in Weiß, Cream oder Ecru und von 50c bis 65c werth, Yard, **25c**

Schwarze reinseid. Chantilly dopp. Edge=Bänder (gerade), 3 bis 6 Zoll breit, in hübscher Auswahl von Mustern, reg. 50c bis 75c=Qualitäten, per Yard, **23c**

Orient. Edges und Flouncings, und Bänder, 3 bis 8 Zoll breit. Sie sind in Weiß, Cream oder Ecru,. Die reg. 25c=Qualitäten, per Yard, **12½c**

Gestickte Allover Seide Chiffons; 12 b. 18 Zoll Flouncings m. Spitzen=Medallions; dazu passende 3 bis 5 Zoll breite Bänder. Auswahl von einer großen Zahl Muster in 2.50 bis 3.50=Qual., **1.29**

Echte ganzleinene Torchon=Spitzen, ass. Breiten. Meistens Edges passend für Unterzeug, Kinderkleider und dergl., per Yard, **6c**

Stickerei Flouncings, 18 bis 27 Zoll breit, für Kinderkleider, Waists und Gowns. Prachtvolle Auswahl von offenen u. blinden Effekten. Nainsook oder Swisses in 1.00 bis 1.50=Qualitäten, per Yd., **58c**

Venise, St. Gallen und Plauener Kostüm=Spitzen. Es sind große effektive Festoons, Bänder, Appliques, Medallions, Galloons. Hunderte von Mustern in Weiß, Cream oder Ecru. Unser regulärer 1.50 bis 2.50=Werth, per Yard, **75c**

Echte Cluny=Bänder und Edges, assortirte Breiten und Muster. Weiß oder Ecru für Waist, fancy Arbeit und dergleichen. Werth 39c, die Yard zu **18c**

Valenciennes Spitzen. Angebrochene Partien und Sets, Assortirte Breiten von Diamond und runden Löchern. Edges und Einsätze. Die reg. 5c=Qualität, 12 Yard=Bolt nur **25c**

Valenciennes Spitzen. Edges und Einsätze. Runde oder Filet Löcher. Assortirte Breiten in Weiß, Cream oder Ecru. Unsere regulären 10c und 12c=Werthe. Bolt 55c; per Yard, **5c**

Cluny Spitzen, Edges und Waistbänder dazu passend. Große Auswahl von Mustern in Weiß oder Ecru. Breiten von 3 bis 5 Zoll. Werth 10c bis 15c die Yard, **5c**

Venise Allover Spitzen, Baby, Irish und Scroll=Effekte, desgleichen Batiste Allovers. Hunderte von Mustern in Weiß, Cream und Ecru. 1.25 und 1.50 Spitzen speziell für Montag zu nur **75c**

Stickerei Flouncings, 18 Zoll breit, für Waists, Gowns, Korset=Bezüge und dergleichen. Eine große Auswahl von Mustern in Open English Eyelet Work und Shadow=Stickerei, 50c u. 75c Qualitäten, Yd. **35c**

Filet Allover Dreß Nets, 42 Zoll breit, punktirte und Blumen=Effekte, in Weiß, Cream und Ecru. Gute $1 und 1.25=Qualitäten, für Waists oder Gowns, speziell Montag zu **58c**

Filet Dreß Nets, 42 Zoll breit, in Navy, Braun, Nottingham, Weiß, Cream und Ecru. Große Auswahl von Entwürfen und einfach, solche als Floral, Dots und Scrolls, zu **45c**

Stickerei Flouncings. 45 Zoll breit. Prachtvolle Auswahl von Openwork und Shadow Stickerei für Robes und Mädchenkleider. Große und kleine Entwürfe. Gemacht aus bester Qual. Swiß. Hübsche Stickerei, werth 1.50, per Yard, **79c**

Stickerei Edgings und Einsätze. Große Auswahl von Mustern. Assortirte Breiten. Unsere 5c=Qualität, per Yard, **2½c**

Stickereien, sowohl Edges wie Einsätze,. Open Work und blinde Effekte. Assortirte Breiten und Muster, werth 8c bis 10c die Yard, **5c**

Stickerei Flouncings, Edges und Einsätze. Passende Sets an Nainsooks, Swisses und Cambrics. Große Auswahl von Mustern. Breiten von 2 bis 5 Zoll, werth 15c bis 18c die Yard, zu **10c**

Stickerei Waist Panels und Waist Fronts, prachtvolle Auswahl von Mustern, werth $1 bis 1.25, speziell per Yard zu **49c**

Diese Robe 6.45 — Diese Robe 8.45

$11 Roben zu 6.45

Prachtvolle Allover Stickerei Roben, wie das erste Bild. Hübsche Qualität Leinen in englischem Eyelet Effekt mit Venice Spitzen Medallions. $11=Roben jetzt zu **6.45**

$15 Roben zu 8.45

Dies sind hübsche Stickerei Allover Roben, gerade wie das zweite Bild. Englische Eyelet und Open Work Muster, einfache und doppelte Flounce. $15 bis $17 Roben jetzt zu **8.45**

Noch eine weitere Woche der Korset Demonstration

Die außergewöhnliche öffentliche Anerkennung dieser wichtigen Neuerung hat des Großen Ladens Ruhm als

Der Korset=Laden von Chicago

noch übertroffen.

Da wir es unmöglich finden, alle unsere Aufträge f. Fittings zu befriedigen, oder Raum zu schaffen für Damen, die die täglichen Vorlesungen hören wollen, haben wir uns entschlossen, die Ausstellung, die Demonstrationen und die Einführungs=Verkäufe für eine weitere Woche fortzusetzen.

Frl. Anderson wird zweimal täglich Vorträge halten um 11 und um 3 Uhr.

Demonstration an lebenden Modellen Diese Spezialitäten um unsere besten Fabrikate bei tausenden von Damen einzuführen.

Lange und kurze Hüften=Korsets, mit Strumpf = Supporters. Jede Größe in der Partie bis 30, werth $1, Auswahl,, jed. **25c**

American Lady Korsets, lange Hüften=Modelle mit Strumpf=Supporters,, neue Frühjahrs Modelle in Batiste und Coutil, Größen bis zu 30, **50c**

Thomson's Glove Fitting u. Gloria Korsets, hübsch besetzt mit breiten Spitzen und Bändern, alle Größen bis 30, werth von $1 bis $3, zum Preise von **69c**

Lange seidene Handschuhe: Eines Fabrikanten Ueberschuß unter den Herstellungskosten

Genau 900 Paar von diesen Handschuhen. Lange seidene und Lisles, sollten für $1, 1.25 und 1.50 das Paar verkauft werden. Einige sind Fabrinkanten = Muster, andere sind Seconds. Die Fehler sind so unaugenscheinlich, daß sie kaum bemerkbar sind, ohne darauf aufmerksam gemacht worden zu sein. Das Erzeugniß eines sorgfältigen Fabrikanten, von ihm als „Seconds" klassifizirt. Sowohl in schwarz wie weiß, und die seidenen haben doppelte Finger=Spitzen. Eine Partie, Paar, 39c. **39c**

Seidene Handschuhe in Ellbogen=Länge. In schwarz weiß. Seide überzogene Clasps. Doppelte Fingerspitzen. Sämmtlich perfekt. Alle zu 85c.

Lange, Seide appretirte Lisle=Handschuhe. Nur in schwarz. $1 Qualität. 16knöpfige Länge. Mousquetaire Facon, für 59c.

Extra schwere Milanese seidene Handschuhe. Doppelte Fingerspitzen, mit Oeffnung am Handgelenk. In wie Pongee, Navy, lohfarbig, grau, himmelblau, rosa, Rose, weiß und schwarz. 1.50, 1.75 und 2.00 das Paar werth. Für 1.29.

1.50, 1.75 und 2.00 lange Seide= und Lisle=Handschuhe Einzelne Schachteln mit den feinsten Waaren im Handel. Doppelte Spitze. In all den modernen Farben. Einschließlich braune, lohfarbige, marineblaue und schwarze. Jede vorhanden. Für 89c.

3.50 handgemachte Pastels zu 1.89
Alle in prachtvollem Rahmen

Solche Werthe in handgemalten Pastellen sind nie zuvor geboten worden. Es sind prachtvolle Sujets in Gold polirten Rahmen, entweder ovale oder eckige Facons. Genau 200 in der Partie, und zu diesem Preis werden sie kaum den ganzen Tag vorhalten. Pastellen, die wir regulär für 3.50 verkaufen, morgen für 1.89. **1.89**

Die Größe dieser Pastellen ist 16 bei 20. Bilder, die eine Zierde für jedes Heim sein würden. Ungewöhnl. Werthe zu 1.89.

Farbige Prints u. Photogravures, in Gold= oder braunen Eichen=Rahmen, mit weißen Mats, Größe 16 bei 20, und der Preis ist nur **50c**

1.25 neue wollene Suitings, Montag speziell zu 58c

Neue wollene Sommer=Suitings; 54zöll. Stoffe in Streifen, Plaids, Checks, Panamas und Serges; hübsche helle und mittlere Farben; — gut werth 1.25 — die Yard zu **58c**

Schwarze franz. Voiles; — feine Mesh; sehr sheer Gewebe. 42 Zoll breit. Wird für 1.25 verkauft; speziell morgen, per Yard **59c**.

Farb. reinw. franz. Voiles. Elegante sheer Stoffe in dem neuen blau, grau, lohfarbig und braun. — Sehr hübsche 1.25 Voiles in Sommer=Schweren,— zu **65c**

Schwarz. Panama Cloth u. Seide=finished Sicilians; der passende Stoff für den Sommer. Kostet gewöhnlich 1.39; Montag, Yard, **68c**.

Farbiges reinwoll. Novelty Suiting. — 100 neue Styles und Schattirungen. 45 bis 54 Zoll breit; neuer Style Streifen, Checks u. schlichte Farben; hübsche 1.50 Stoffe, **$1**

Schwarze reinw. Taffetas u. import. Voiles; elegante u. sheer Stoffe; gute 1.50=Qualitäten. 44 Zoll breit, — per Yard zu **89c**.

Novelty Suitings; — alle neuen Frühjahr= u. Sommer=Farben in Streifen, Checks u. Mischungen. Suitings welche wir zu 48c und 59c die Yard verkauften, — jetzt zu **28c**

Schwarze reinwoll. Venetian Suitings. Passende Schwere f. Skirts und Suits f. Sommer=Gebrauch; ein hübscher Stoff, per Yard zu **35c**.

Großer Verkauf von Männer= Damen= u. Kinderstrümpfen

Eingeschlossen sind Fabrikanten=Muster, Ueberschuß und Fabrik=Partien und große Einkäufe von Importeuren und Händlern zu 50c am Dollar. Eine außerordentliche Gelegenheit. Nehmt den ganzen Vortheil davon.

Schwarze völlig nahtlose Damenstrümpfe. Gekauft vom Receiver der Pennsylvania Knitting Mills, Reading, Pa. Werth 1.25 das Dutzend in der Fabrik. Morgen, per Paar, **7c**

Völlig nahtlose Männer=Halbstrümpfe. Schwarz, Tan und Fancies. Eines Philadelphiaer Fabrikanten Aufräumung. Werth 15c bis 19c das Paar, Montag zu **12½c**

Lisle Thread Kinder=Strümpfe. Schwarz oder Tan. Etwas unvollkommen, von 25c=Qualität, zu **12½c**

Muster=Strümpfe für Damen. Angebrochene Partien u. nicht weitergeführte Muster. Eines hiesigen Händler Lager, das zu 15c—19c verkauft wurde, per Paar, **12½c**

Lace Lisle=Strümpfe für Kinder. Odds und Ends, die von 15c bis 19c das Paar verkauft worden, morgen nur **7c**

Schwarze Taffeta Seide zu 1.18: Sie ist 2.00 werth

Schwarzes Peau de Soie, auf beiden Seiten echt; 36 Zoll breit; Seide, wth. 2.25; spez. für d. morgigen Verkauf, zu **1.29**

Importirt. schwarzes Taffeta Suiting; volle 36 Zoll breit; 1.25=Seide, speziell markirt — per Yard zu **68c**

Die letzten jener schwarzen Taffeta Seide v. der York Mfg. Co., Fabrikanten der Moneybak Seide; alle haben den Moneybak abnehmbaren Selvage; 35 Zoll breit, mit Fabrik=Marke, Pinetree, auf Rand eingewebt. $2=Seide morgen zu **1.18**

Jasper Pongee. 33 Zoll breit. — Ganz reine Seide. Reguläre 1.25=Qualität, für Auto=Coats u. dergleichen, zu **75c**

Domestic schwarzes Skirting Taffeta. Jedes Stück ist 36 Zoll breit.— $1.00 Seide, markirt per Yard zu **50c**

Farbige Oil=Boiled Taffetas. 10,000 Yards der regulären 85c=Qualität. Durchaus reine Seide. 75 verschiedene Farben, einschließlich all den seltenen Farben, sowie weiß und creamfarbig. Ein wunderbarer Werth zu **54c**.

Montag=Spezialitäten in der Großen Grocery

Zucker — 20 Pfd. H. & E. bester granul. —mit $1 Bestellung od. losem Thee od. Kaffee, **97c**

Speck — Hazel Marke, durchschn. Gewicht 2½ b. 3 Pfd. — speziell, Pfd., **16c**

Butterine — Holstein oder Swift's hochfeine, 5 Pfd. Netto=Gewicht, Trommel 70c; p. Pfd., **15c**

Schmalz — Reines Leaf, Hazel, off. Kessel gekocht., U. S. inspizirt, mittlerer Eimer, zu **60c**

Mehl, ohne Rücksicht auf Kostenpreis, Hazel Premium, Faß 5.80, ½ Faß 2.90, ¼ Faß 1.45, ⅛ Faß, **73c**

Guadarali Kaffee, die feinste Mischung im Markt von arabischem Mokka und O. G. Java; morgen, 3¼ Pfd. oder 3 Pfd. in Behälter, 1.00, Pfd., **36c**

Glanz = Stärke, Milford, 6 Pfd. Nettogewicht in Schachtel; drei Schachteln 1.25, Schachtel, **45c**

Frühstücks=Kakao, Hazel wohlschmeckender Chokolade = Aroma, Pfd. 45c, ½ Pfd. **24c**

Quaker oder Mother's Oats, morgen 3 Packete 27c, das Packet, **10c**

Importirte Macaroni oder Spaghetti, neue Importation, 10¼ Pfd. 1.00, Pfd., **10c**

German Family Seife, Milford, Kiste (60 1=Pfd.=Stücke), 3.05, 10 1=Pfd.=Stücke, **52c**

Layer = Feigen, extra feine dünnschalige Frucht, 5 Pfd. 55c, Pfd., **12c**

Head Reis, Louisiana, extra groß. kocht sich weiß und zart, 10½ Pfd. $1, Pfd., **10c**

Wohlschmeckende Theesorten, werth 75c das Pfd., Auswahl von Oolong, B. F. Japan, Gunpowder, English Breakfast, 5 Pfund 3.30, das Pfund, **68c**

Kaffee, unsere beliebte Mischung, werth 35c das Pfd., 4 Pfd. 1.00, das Pfd., **28c**

Hazel Crystal Dessert oder Bromangelon, alle Sorten; 12 Packete, **1.00**

Blue Ribbon Mammoth Herkimer County Käse, 3=Pfund=Schnitt oder darüber, 22c, Pfd., **23c**

Englischer Kanal Mackerel, Edgar Sea Breeze Marke; Dutzend Büchsen 2.75; 6 Büchsen 1.40; die Büchse, **24c**

Queen=Oliven, extra große, schöne, weiche Frucht, Gallone 1.50; Quart Jar, **40c**

Loose Muscatel=Rosinen (4 Crown Muscatel); 10 Pfd. 90c, 5 Pfd. 47c; das Pfund, **10c**

Zitronen, große, dünnschalige, 2 Dutzend 25c, das Dutzend, **13c**

Weine und Tafel = Getränke

Port=, Sherry= od. Muscatel=Weine, alle 7 Jahre alt und absolut rein; speziell morgen, 5 Gallonen für 6.50; die Gallone, **1.39**

T. B. Ripy, Frühjahr von 1901, abgezogen unter Ver. Staaten Regierungsaufsicht, die Flasche, **88c**

Old Gaelic Scotch Whiskey, rein, alt und mild; 3 Flaschen 3.00; Fl. **1.25**

Französischer Kognak, 3=Star Martinet; 3 Flaschen 3.50; die Flasche, **1.20**

Creme de Menthe, Charles Renier & Sons; kein besserer; 3 Fl. 2.50; Fl. **85c**

3=Star Brandy, Walden's California feinster 6jähr. Gallone, 2.95; Flasche, **88c**

Canadian Club, abgezogen von Hiram Walker & Sons; speziell Montag, Flasche, **95c**

Elio Dry Gin, abgezogen von E. & J. Burke, Ltd., Dublin; der beste, der importirt wird; 3 Flaschen 2.40; Flasche, **83c**

Export=Bier, Anheuser=Busch; 25c das Dutzend Rabatt für leere; Kiste mit 2 Dz. Pints, 3.25; Dutzend, **85c**

Baltimore Whiskey oder Monogram, 6 Flaschen 5.00; per Gallone 3.05; volle Quartflasche für **87c**

Waschstoffe zur Hälfte! Von Henry Kayser & Fils

Import. Kleider=Voiles, in Streifen und Checks; prächtiges Sortiment von Styles und Schattirungen. 39c Voiles — speziell, per Yard **19c**

Import. bestickte Swisses. Weißer Grund mit farbigen Mustern.— Swisses welche wir reguläär zu 29c verkaufen — morgen, per Yard, **15c**

Importirte seidegemischte Waschstoffe; in jeder Schattirung und Muster. Wunderbare Reichhaltigkeit von Mustern. 50c=Waschstoffe zu **24c**

Import. Madras Shirtings; — feine Qualität; 32 Zoll breit; in hübschen Mustern. Regulärer Werth 39c, morgen, per Yard, **19c**

Spez. Werth in Domestic Leinen. Finish Chambray; in roth, blau, grau, grün u. lohfarbig; 12½c=Qual., speziell Montag, per Yard zu **6½c**

Extra Qual. Leinen. Finish Percales. 34 Zoll breit; in eleganten Wrappers=Muster alle Farben; regul. 19c=Werth, zu **12½c**

50c weiße bestickte Swisses, speziell zu 29c

29c Eine wunderbare Auslage in hübschen Geweben und Mustern. Die hübschesten 50c Sommerstoffe. Die Qualität, die wir für 50c die Yard verkaufen. Speziell, Montag, für 29c. **29c**

Weiße frannz. Lawns, für Konfirmations=Kleider; feine sheer 50c=Qualität, 47 Zoll breit, per Yard **35c**.

Mercerized Tisch=Damast;— 60 Zoll breit, in großer Auswahl von Mustern; gute 50c=Qualität, Yard zu **33c**.

Huck=Handtücher, 18 bei 36=zöll. Größe, schwere 15c=Qualität, mit echtfarb. türkischrothen Borten; jedes **10c**.

Japan. reinleinene Doilies; hübsche Drawn=Arbeit Centers —die 9zöllige Größe, werth 19c; markirt zu **10c**.

Sonntagpost

Chicago, Sonntag, den 19. April 1908.

Für die „Sonntagpost."

Napp und Nipp.

Eine Ostergeschichte von Albert Weiße.

Die Signatur der Neuzeit ist der Zweifel am Uebernatürlichen; der fromme Köhlerglaube ist in dieser Aera der kritisirenden Vernunft aus der Welt verschwunden. Zeichen und Wunder geschehen nicht mehr. Für das Räthselhafte, das Unbegreifliche, das Wunderbare, auf das wir noch stoßen mögen, weiß die Wissenschaft eine Erklärung zu finden, wie sie ja auch täglich mehr und mehr den Schleier lüftet, der die Geheimnisse der Natur bisher verhüllte. In die dunkelsten Ecken des Gebäudes, in dem unser Intellekt wohnt, haben wir hineingeleuchtet; die lichtscheuen Fledermäuse des Aberglaubens sind davongeflogen; anderes Nachtgethier, wie Gespenster, Hexen, Spukerscheinungen, Seelenvampyre u. s. w. haben wir zertreten.

Ja, wir haben gründliche Hausreinigung gehalten und alles unserer Vernunft Unfaßbare auf den Kehrichthaufen geworfen. Ist denn aber wirklich Alles, was wir mit unseren begrenzten Geisteskräften nicht ergründen können, Unsinn? Und gibt es denn in der That gar keine übernatürlichen Mächte, die in das große Weltgetriebe hemmend oder fördernd eingreifen; keine unsichtbaren Wesen, die uns Sterblichen den Weg zum Glücke mit Rosen bestreuen oder uns auf den Pfad des Unglücks leiten? Sind sie alle verschwunden, die guten und bösen Feen, die an unserer Wiege gestanden, die Schutzengel, die uns in der Jugend beschirmt, die neckischen Kobolde, die uns im Mannesalter statt in die Kirche in die Kneipe schleppten, die Nixen, die uns als Jünglinge in's Wasser und wohl gar Schlimmeres hineinzogen? ... Nein, sie sind noch alle da, die guten und bösen Geister und Geisterchen, und sie leben und weben wie von Anbeginn, nur die Menschen wollen von ihnen nichts mehr wissen, denn die Wissenschaft leugnet ihre Existenz, die Kirche verbietet den Glauben an sie, und der moderne Zeitgeist hat sie zu dem alten Gerümpel mittelalterlicher Rückständigkeit geworfen. Wie aber wird der Mensch ohne sie, oder wenigstens ohne den Glauben an sie, fertig, wenn ihm Dinge zustoßen, die ihm an dem Walten übernatürlicher Kräfte keinen Zweifel lassen? Zwei Faktoren müssen ihm dann helfen! Das Glück und der Teufel! Fällt er aus dem dritten Stockwerk des Hauses und krümmt sich kein Haar, so hat ihn nicht sein Schutzgeist sanft zur Erde getragen, sondern er hat Glück (unverschämtes Glück oder gar Schwein, sagt der Undankbare) gehabt; strauchelt er aber im Grase, fällt auf den Rücken und bricht sich die Nase, so hat ihm nicht ein boshafter Gnom ein Bein gestellt, sondern der Teufel, der leibhaftige Satan, hat bei dem Streiche sein Spiel gehabt! Die Erbschaft des unabänderlichen Fatums der Alten hat man zwischen dem Glück und dem Teufel vertheilt, und ihnen schreibt man aufs Konto, was die guten und bösen Geister und Geisterchen vollbringen! In Wirklichkeit sind diese es, die im beständigen Kampfe um den Besitz der Menschen ihn ins Glück oder Unglück drängen, je nachdem die eine oder die andere Partei die Oberhand gewinnt. Nicht das Glück mit der breiten Schaufel des Wohlwollens oder der Teufel mit der Spitzhacke der Bosheit und Hinterlist bauen dem Menschen die Straße, auf der er wandelt; diese kleinen, unsichtbaren Wesen aber thun die Arbeit; während die einen den Weg ebnen und jeden Stein fortschaffen, damit ihr Schutzbefohlener seinen Fuß nicht daran stoße, graben die anderen, ihm feindlichen Geisterchen Graben, auf daß er hineinstürze und zu Schaden komme.

* * *

Napp und Nipp, zwei dieser kleinen Gnomen, die früher in der Heinzelmännchenarmee gedient hatten und nach ihrer ehrenvollen Verabschiedung von dieser Truppe selbständig dem Berufe, in das Geschick der Menschen einzugreifen, oblagen, saßen auf dem Schornsteinrande eines Hauses und waren in emsigem Gespräch begriffen, als eine Rauchsäule in der Esse aufstieg und sie von ihrem sonnigen Plätzchen vertrieb. Hüstelnd krochen sie in den Waschkorb, in dem die Frauen, die die Wäsche auf dem Dache trocknen, Leinen und Klammern aufzubewahren pflegten.

„Sie hat eben das Feuer angemacht, um für den Rüpel, ihren Mann, das Mittagsmahl zu bereiten!" meinte Napp, der Jüngere, unwirsch; „ich würde an ihrer Stelle ihm etwas husten!" Dabei hustete er selbst heftig — der Rauch aus dem Schornstein war ihm auf die Kehle geschlagen.

„Wenn die Dora, Dein Schützling, den Dir gebührenden Respekt für Dich besäße," neckte Nipp, „so würde sie unter Deinem Sitze kein Feuer anstecken! Dergleichen gemeine Scherze sollte sich keine, auf Erziehung und Bildung Anspruch machende Frau mit ihrem Schutzpatron erlauben; solche Rohheiten finden nur Anklang und Beifall in den Leveekneipen, wenn ein Hobo einem anderen Hobo, der auf dem Stuhl eingeschlafen ist, durch ein kleines Feuerchen unter dem Stuhle die Sitzgelegenheit erwärmt."

„Mach selbst keine schlechten Späße, Nipp!" erwiderte Napp sehr ernst; „mir ist traurig, sehr traurig zu Muth. — Wenn ich je es mit einer Menschenseele gut gemeint habe, so war es diese Dora; — ich habe alles Mögliche gethan, um ihr Leben licht und freudvoll zu gestalten, und doch verbringt sie ihre Zeit jetzt in Trübsal und Jammer!"

„Du hast schon des Oefteren dieses Thema angeschlagen, lieber Napp, aber immer abgebrochen, ehe ich daraus klug geworden bin, was es eigentlich mit dieser Dora für eine Bewandtniß hat. Wahrscheinlich hast Du die Sache nicht richtig gedeichselt, und es genirt Dich, einzugestehen, daß Du in Deiner Tappigkeit den Karren in den Dreck gefahren hast!"

„Ich werde Dir mein ganzes Herz ausschütten, Nipp — und dann urtheile selbst, ob mich ein Verschulden trifft!"

„Schieß los!" sagte Nipp.

Und Napp erzählte: „Eines Tages — es mögen acht Jahre her sein, besuchte mich ein Schutzengel. Du weißt, in welcher Hochachtung diese himmlischen Schützer menschlicher Schwäche bei unserer Sippe stehen, und Du kannst Dir denken, daß ich in meiner großen Freude über solche Ehrung den Besucher mit den schmeichelhaftesten Komplimenten empfing. „Laß das!" sagte der Engel kurz, „meine Zeit ist zu gemessen, um sie durch eitle Reden zu vertrödeln. Beweise besser wie durch Phrasen Deine Ergebenheit durch einen heiligen Schwur, daß Du die Bitte erfüllen wirst, die ich an Dich stelle!"

Ich leistete den von mir verlangten Schwur bei unseren großen Urahnen, den Geistern, die zur Zeit der Schöpfung über den Wassern schwebten, und in der Erregung dieses feierlichen Augenblicks überkam mich ein Gefühl der Stärke, als würde ich die Erde aus ihren Angeln heben können, wenn der Engel solches verlangte! Doch verlangte er noch mehr!"

„Was?" rief Nipp, „gibt es denn noch eine schwerere Arbeit?"

„Ja, ich meine," erwiderte Napp nachdenklich, „die Erde aus ihrem gewohnten Geleise zu werfen ist nicht so schwierig, als die Erfüllung der Aufgabe, die der Engel von mir verlangte. Ich sollte ein junges, bildhübsches Mädchen von 18 Jahren, das urplötzlich aus dem stillen Frieden eines ländlichen Pfarrhauses in das Sündenbabel am Michigansee geworfen war, unter meinen Schutz nehmen und mit meiner Ehre und meinem Gewissen dafür einstehen, daß diesem reinen Kinde der Versucher nicht nahe und ihr Körper und ihre Seele unbefleckt von der Sünde und frei von Schuld und Fehle erhalten bleibe. Ich erschrak vor der Größe des Verlangens! Ist es doch eher möglich, Wölfe und Bären durch Bitten zu erweichen, daß sie ihre Freßgelüste auf arme, verlaufene Schäfchen aufgeben, als Lüstlinge und Schürzenjäger von der Verfolgung eines unschuldigen Mädchens, das sich in Unkenntniß der Wege dieser Welt in die Großstadt mit ihren Gefahren ohne männlichen Schutz gewagt hat, abzuhalten. „Deine Aufgabe ist groß," sagte der Engel, „aber das Bewußtsein, sie gelöst und eine Menschenseele vor dem sicheren Untergange gerettet zu haben, ist ein Lohn, der Deine Mühe und den Fleiß Deiner Tugend reichlich lohnet!"

Ich schwieg. Die große Verantwortlichkeit, die ich übernehmen sollte, war mir wie ein lähmender Schreck auf meine Willenskraft gefallen!

„Du schweigst!" fuhr der Engel fort. „Du fragst Dich, warum ich mich jetzt der bisher erfüllten Pflicht entziehen und das Mädchen auf Dich abwälzen will? Lieber Napp, es fällt mir schwer genug, meine schützende Hand gerade jetzt nicht über Dora halten zu können, da sie des Schutzes am meisten bedarf; aber ich muß mich höheren Geboten fügen! Gestern brachte sie ihr Vater in den Dienst, gestern war sie achtzehn Jahre alt — der neunzehnte Geburtstag nach den unter meinem Schutz zurückgelegten achtzehn Jahren ist der schwere Tag, an dem ich für meinen Schützling nur noch den Segen des Himmels herabflehen durfte, um sie aber sich dann selbst zu überlassen. Früher begleiteten wir die Mädchen bis zum Traualtar, oder, wenn sie unverheirathet blieben, bis in das Alter, in dem das Freien und Freienlassen aufhört; da sich die Menschheit, insonderheit die Weiblichkeit, immer mehr vermehrt, die Vergrößerung der Schutzengelschaar aber mit der flotten Vermehrung der zu Beschützenden nicht Schritt gehalten hat, so ist unsere Wirksamkeit bei den Einzelnen in der angegebenen Weise beschränkt worden! Schade, schade! Denn der Unschuld wird gerade in diesem Alter am heftigsten nachgestellt! Die Wespen, die durch vieles Naschen ihren Geschmack ausgebildet und verfeinert haben, nagen nicht an unreifen Früchten, auch nicht an überreifen ... aber auf die Frucht, wenn sie gerade in die richtige Reife kommt, stürzen sie sich. Ob die angenagte Frucht später fault und vom Stamm fällt, was kümmert es die Wespen? Sie haben ihre Naschsucht befriedigt?" Der Engel gab mir noch verschiedene Lehren, wie ich am besten meine Aufgabe zu erfüllen hätte, und schwebte dann davon, während ich ihm mit sehr gemischten Gefühlen nachsah.

Eine recht schwierig erscheinende Arbeit erweist sich oft als ein Kinderspiel, wenn unerhoffte, aber thatkräftige Helfer sich dabei einstellen. Die wunderbare Schönheit Doras, von der ich fürchtete, daß sie mir das Geschäft des Wespenscheuchens am meisten erschweren würde, warb mir solchen Helfer, der mir schon nach sechs Wochen ununterbrochener Wachsamkeit meine Arbeit, die Tugend Doras zu schützen, abnahm. Ein Wittwer in höherem Mittelalter, der im Hause ihrer Herrschaft verkehrte, verliebte sich Knall und Fall in das schöne Mädchen; — er versicherte sich zunächst der Einwilligung des Vaters, der mit Rücksicht auf sein geringes Einkommen und seine große Familie dieselbe mit Freuden gab, dann bestürmte er Dora mit seinen Liebeswerbungen. Goldene Berge, oder wenigstens eine Wohnung in einer herrlichen Villa, Automobilfahrten und eine Europatour als Hochzeitsreise versprach er dem armen Kinde — Genüsse, an die sich ihre kühnsten Träume nicht herangewagt hatten — und überwand dadurch den natürlichen Widerwillen, den jedes junge, blühende Weib gegen eine Verbindung mit dem alternden, verwelkenden Manne empfindet. Der prickelnde Champagner der Jugend sieht mit Geringschätzung auf die träge Buttermilch des Alters herab.

Als der alte Pastor mit Thränen der Rührung die Ehe seiner Tochter mit dem Chicagoer Freiersmann einsegnete, stand ich weitab vom Altar und überhörte die Unterhaltung zweier alter Spitalweiber. „Glück, ganz unverschämtes Glück hat dem elenden Pfaffen, dem Hungerleider, und der Dora gelächelt!" zischelte die eine Megäre der anderen zu. Drei Hemden und zwei Unterröcke besitzt die Dora, und mit solcher Aussteuer heirathet sie einen Millionär."

„Und der Teufel," gab die andere im Tone einer zischenden Schlange zurück, „muß den alten Sünder aus Chicago geritten haben, sich in solchen Grasaff von 18 Jahren zu vergaffen ... Na, was bei solcher Ehe herauskommt, weiß man; und wenn der als gehörnter Siegfried auf den Mummenschanz geht, für Hörner braucht er sich nicht in Unkosten zu stürzen! Die hat ihm die Dora schon gratis aufgesetzt!"

Nipp., ich sage Dir, wenn Du die Gemeinheit, die Bosheit, die Verleumdung, die ganze menschliche Schlechtigkeit in unverfälschter Reinheit genießen willst, laß Dich in ein Armenhaus oder Spital für alte Weiber aufnehmen! Dort sitzest Du an der Quelle!

Doch ad rem! Das Wort des Pastors, das seine Tochter mit Mr. Hamilton verband, nachdem derselbe gelobt, sein Weib zu ehren und zu schützen, entband mich meines Eides und aller Verpflichtung gegen Dora; indessen erfüllte mich das Gebahren des Mannes mit Argwohn, und da ich Dora während der sechs Wochen, in denen ich sie am Tage umschwärmt und Nachts vor ihrem Bette wie ein treuer Phylax gesessen, damit kein böser Feind sie beschleiche, sehr lieb gewonnen hatte, so beschloß ich, sie auch fernerhin im Auge zu behalten, und sie zu schützen, sofern sie meines Schutzes bedürfe und ich ihr einen solchen angedeihen lassen dürfte, wenn es ohne Verletzung unserer Dienstvorschrift, daß wir uns niemals direkt zwischen Ehegatten stellen sollen, geschehen könne. — Schon in den ersten Tagen der jungen Ehe fand ich meinen Argwohn und meine Befürchtungen vollauf bestätigt — Hamilton besaß alle Eigenschaften, die einem jungen Weibe das Leben verbittern mußten. Er war ein Egoist im vollen Sinne des Wortes, er dachte nur an sich; er sorgte nur für sich; er wollte seinen Platz an der Sonne — gleichviel ob er Anderen dadurch das Licht und die Wärme abschnitt. — Der häßlichste Zug seines gemeinen Karakters war aber sein schmutziger Geiz — die Art Geiz, von dem das gute Buch sagt, er sei die Wurzel alles Uebels. Auch für Dora wurde der Geiz ihres Mannes die nie versagende bittere Quelle von Bekümmernissen. — Mit kaum glaublicher Brutalität riß Hamilton schon am zweiten Tage nach der Hochzeit seine heuchlerische Maske vom Gesichte und zeigte sich ihr in seiner wahren Gestalt, als er sie in seine Wohnung einführte. — Diese Wohnung bestand und besteht heute noch aus drei einfach möblirten Zimmern und einer Küche im dritten Stockwerk dieser Miethskaserne, auf deren Dache wir augenblicklich sitzen. ...

„Hier werden wir wohnen?" rief Dora, aufs Höchste erstaunt.

„Na, Schätzchen!"

„Aber das ist doch keine prächtige Villa ... stotterte Dora, die billige Einrichtung mit sehr enttäuschten Blicken betrachtend.

„Allerdings nicht, Schatz! Hast Du denn wirklich geglaubt, ich würde Dich in eine Villa führen?" ...

„Du hast es doch gesagt ..."

„Ich habe auch gesagt, daß ich mit Dir eine Europatour unternehmen und uns ein Automobil anschaffen würde?" ...

„Und Du wirst Dein Wort nicht halten?"

„I, bewahre."

„Dann bist Du also ein .. ein .."

Ihr Feingefühl ließ sie verstummen.

„Schwindler!" nahm er ihr das anklagende Wort aus dem Munde. „Nein, ein Schwindler bin ich nicht, sondern ein Mann, der es versteht, beim Handel stets am besten abzuschneiden. — Ich liebte Dich und wollte Dich heirathen. Würdest Du aber im Bewußtsein Deiner Jugendreize eine alte Vogelscheuche, wie mich, zum Manne genommen haben? Nimmermehr, es sei denn, daß er durch geheuchelten Reichthum seinen Werth in Deinen Augen so erhöhte, daß er Dir trotz seines körperlichen Nachklappens als begehrenswerthe Partie erschien. Das habe ich gethan — weiter nichts! Der Zweck heiligt das Mittel, und im Kriege wie in der Liebe sind alle Mittel erlaubt!"

Ich hätte den Pharisäer mit meinen kleinen, unsichtbaren Händen erwürgen können — und erwartete und hoffte, daß Dora, von ähnlichen Gefühlen gegen den Mann erfüllt, „stante pede" Kehrt machen und zu ihren Eltern zurückkehren werde. Ich irrte mich aber trotz meiner genauen Bekanntschaft in ihr gewaltig — ihre Seelengröße ging über das Maaß menschlicher Tugend hinaus. Nachdem sie den Schreck der bitteren Enttäuschung überwunden hatte, ging sie in sich und kam zu der Ueberzeugung, daß sie durchaus keinen Grund hatte, ihren Mann wegen seiner Handlungsweise zu verachten. — Hatte er gefehlt, so hatte sie gesündigt ... Er hatte sie geliebt und deshalb Reichthum und Wohlleben geheuchelt — profane, weltliche Güter — sie war den Lockungen gefolgt, und hatte dabei das heiligste Gut des Herzens, die Liebe, geheuchelt. Diese Selbstverurtheilung ließ sie ihr hartes Loos an der Seite des egoistischen Gatten als eine verdiente Strafe auffassen; — sie ertrug seine Rohheiten mit bewundernswerther Geduld, und erlaubte sich nie einen Widerspruch oder eine Klage, wenn er auch noch so im Unrecht war, oder ihr noch so sehr wehe that. Hamilton, der, wie ich erzählte, vorher ein Wittwer gewesen war und als solcher Gelegenheit gehabt hatte, die Spezies „Ehefrau" von der Sonnen- und Schattenseite kennen zu lernen, wurde stutzig, weil diese seine junge Frau gar keine Schattenseiten zu besitzen schien und auch auf seine gröbsten Provokationen niemals reagirte. Im Allgemeinen war er ja ein trauriger Geselle, aber so verroht war er doch nicht, daß er um des reinen Spaßes willen seine Frau mit Quälereien verfolgen wollte. Der Umstand vollends, daß sie seine Ausfälle nicht parirte oder mit Schlägen zurückschlug, schlug ihm schließlich das Rapier aus der Hand. Er wurde langsam, sehr, sehr langsam, freundlicher zu ihr und änderte im Laufe der Zeit sein Wesen so zum Besseren, daß Dora an seiner Seite ein ziemlich erträgliches Leben hätte führen können, wenn ... ja wenn der Geizteufel ihn nicht so fest in den Krallen gehabt hätte! Der Geiz der Ehemänner ist oft ein Geier, der an den Lebern der Frauen frißt! — Hamilton ließ Dora absolut keine Verfügung über die Ausgaben. Um jeden Cent mußte sie bei ihm petitioniren, und des Penny's Verwendung ausführlich motiviren. Ueberschritt sie, durch eine unvorhergesehene Ausgabe gezwungen, den von ihm für sie im Voraus aufgestellten, auf's knappste bemessenen Haushalts-Etat in irgend einer nebensächlichen Position um die geringste Kleinigkeit, so zog er ein geharnischtes Statuten-Protokoll, wie die Ober-Rechnungskammer in Potsdam gegen die Jahres-Schlußabrechnung einer Bahnverwaltung, wenn die Futterkosten eines Nachtwächterhundes statt mit 90 Pf. mit 1 Mark in Rechnung gestellt sind. Er fluchte und wetterte bei solcher Bemängelung der Ausgaben und schwor, daß die Verschwendungssucht seiner Frau ihn sicher in's Armenhaus bringen werde! — Dabei hatte sie für ihre eigene Garderobe trotz ihrer knappen Aussteuer in den ersten zwei Jahren, also bis jetzt, noch keinen Cent ausgegeben. Mit Hilfe und unter Anleitung einer Nachbarin stichelt und stichelt, wendet und dreht, flickt und verändert sie ihre Kleider, so daß sie den Dienstmädchen auf der Straße, oder im Krämer- und Fleischerladen keine Gelegenheit gibt, sich in abfälligen Kritiken über ihren Anzug zu ergehen. Das sind die einzigen Plätze, die sie besucht, denn Freundinnen außer der schneidernden Nachbarin kann sie aus leicht zu errathenden Gründen nicht haben, und aus der Kirche hält sie die Scham fort, weil sie als Kopfbedeckung nur ein Shawltuch, wie die von der Mode wenig beleckten Landmädchen, nicht aber einen Hut trägt. Sie hat, wie gesagt, nur eine Freundin, die nachbarliche Schneiderin, aber diese eine echte Freundin wiegt ein Dutzend der gewöhnlichen Talmisorte auf, die beim heraufziehenden Gewitter davon fliegen. Mrs. Atkins war eine Frau mit großem Scharfblick und klarem Verstande — sie hatte zu ihrer großen Befriedigung beobachtet, wie die Sanftmuth der jungen Frau viele trübe Wolken an ihrem Ehehimmel langsam verscheucht hatte — aber sie war auch zu der Einsicht gekommen, daß mit Sanftmuth bei dem Geizteufel des Mr. Hamilton nichts anzufangen sei. — Scheinbar, um ihr beim Umarbeiten eines Kleides zu helfen, in Wirklichkeit, um der jungen Frau etwas sehr Wichtiges mitzutheilen, besuchte Mrs. Atkins vorgestern die Dora. Sie traf sie bitterlich weinend an. Hamilton hatte dem armen Weibchen den fürchterlichsten Skandal gemacht, weil sie einem alten, arbeitsunfähigen Krüppel ein Stück Brot gegeben hatte, „sie sei eine alberne Gans," hatte er gewettert, „die die Faulheit und Liederlichkeit des Lumpengesindels nicht aus Mitleid, sondern aus Dummheit, stärke und durch solch gedankenloses Gebahren ihren Mann ruinire!"

„Das erspart mir die Vorrede zu einem Vorschlage, den ich Ihnen zu machen habe, und Sie sind jetzt gerade in der richtigen Stimmung, ihn anzunehmen!" sagte Mrs. Atkins, indem sie Dora einen Kuß auf die Stirn drückte. „Armes Kind, so kann es mit Ihnen nicht weitergehen! — Sie müssen Ihre Geduld, Nachsicht und Sanftmuth ablegen, Sie müssen aus sich selbst herausgehen und schonungslos gegen Ihren Mann vorgehen, damit er seine Pflichten gegen Sie, seine Frau, erfüllt. Ist es erhört, daß ein Mann Sie, sein eheliches Weib, aus purem Geiz zum Spott und Spektakel der Welt herumlaufen läßt? — Sie haben nicht einmal einen Hut aufzusetzen — mit dem alten, bunten Shawltuch sehen Sie aus, wie das Weib eines mit Bananas hausirenden Dago's. Reißen Sie den Lumpen von Ihrem Kopf und werfen Sie ihn dem Geizkragen vor die Füße! ... Setzen Sie ihm die Pistole auf die Brust und stellen Sie ihm die Alternative: „Entweder kaufst Du mir einen neuen, hübschen Osterhut, oder Du machst Dich gefaßt, daß ich um Scheidung einkomme und zu meinen Eltern zurückkehre!" — Sie werden sehen, er wird nicht wagen, Ihre Forderung abzuschlagen. Die Männer sind Bestien, wilde, reißende Bestien, aber doch gleichzeitig wieder feige, miserable Bestien! Die Raubthiere in der Menagerie fletschen ihre Zähne, brüllen, rasen und gebärden sich, als wollten sie das ganze geehrte Publikum auffressen — naht sich aber die Bändigerin, so kriechen sie mit eingezogenem Schwanze in die Ecken und zittern vor Angst. Dieselbe erbärmliche und klägliche Rolle spielen die Ehemänner, wenn deren Frauen, die bisher im beständigen Schrecken vor ihrer Rohheit und Gemeinheit gelebt haben, plötzlich zu dem Bewußtsein ihrer Kraft gelangen, die Fesseln des unterdrückten Geschlechts sprengen, und zornsprühenden Auges vor sie hintreten, um Rechenschaft von ihnen zu fordern. — Winselnd lecken die bisherigen Unterdrücker dann die Hand der so lange Unterjochten, und haben sie nur einmal den Fuß ihrer Zwingerin auf ihrem Nacken gefühlt, so wagen sie nie wieder, ihre Bosheit zu zeigen; sie gehorchen aufs Wort und beschicken, was ihnen zu thun oder zu lassen befohlen wird. — Ich bin überzeugt, daß Mr. Hamilton zu dieser Kategorie von Männern gehört — Zeigen Sie ihm noch heute die Zähne! — Sie haben genug von ihm gelitten, und Geduld hört hier auf, eine Tugend zu sein.

„Das ist ganz meine Meinung!" hörte sie Hamilton im Nebenzimmer sagen. ...

Unerwartet nach Hause zurückgekehrt, hatte er die ganze Unterhaltung belauscht!

Er trat eine Minute später in die Stube, bekam die Mrs. Atkins am Wickel und warf sie wie einen Sack Lumpen auf den Korridor.

„Und Dir," wandte er sich an Dora, die an allen Gliedern zitternd dastand, „wird dasselbe passiren, wenn Du noch je eine Silbe mit der Aufwieglerin sprichst, oder durch ein Wort, eine Miene oder auf eine andere Art und Weise irgend welche Gelüste auf einen Osterhut merken läßt!"

Napp hatte die lange Erzählung mit einem tiefen Seufzer beendet.

„Und nun?" meinte Nipp..

„Nun sitzt sie und weint sich die Augen roth! — Wie gerne möchte ich dem armen Kinde helfen. — Aber mein Latein ist hier vollständig zu Ende — Direkt zwischen die Eheleute zu treten und meiner Dora gegen den Geizkragen beizustehen, verbietet unser Betriebs-Reglement — und trotz allen heißen Bemühens kann ich auf keinen anderen Modus operandi verfallen!"

„Hm," meinte Nipp nachdenklich — Es ist uns aber nicht verboten — und was nicht verboten ist, ist erlaubt — einen Mann so lange zu piesacken, bis er vernünftig wird, im allgemeinen sowohl, als ganz besonders in der Behandlung seiner Frau! — Hast Du eine Ahnung, wo Du Pipifaxen finden kannst? Der könnte Dir vielleicht von Nutzen sein."

„Ja, im Klub der indischen Fakirs ist er jeden Nachmittag zu treffen. Er studirt in der dortigen Bibliothek der Magier okulte Künste und Metaphysik. Aber ich verstehe nicht, wie mir dieser grundgescheute und dabei doch so windbeutliche Schabernacker helfen könnte?"

„Pipifax hat eine ganz wunderbare Erfindung gemacht und ist ganz versessen darauf, sie an geeigneten Versuchskaninchen auszuprobiren; mit dem größten Vergnügen wird er auch den Quälgeist Deiner lieben Dora in die Kur nehmen. — Die Erfindung besteht darin, daß er einen beliebigen Traum, den er ersinnen mag, zu materialisiren und in einer winzigen Pille zu kondensiren vermag. Gibt er diese Pille jemandem ein, so spielt sich der ganze Traum von A bis Z im Gehirnkasten des Betreffenden ab, genau, wie der Blaue Donau-Walzer auf dem Leierkasten des Dagos. — Will Pipifax, daß sich der Eindruck des Traumes nicht verflüchtigt, sondern daß die Moral, die Pointe, die Quintessenz, oder wie man den Kern des Traumes nennen mag, dauernd in der Seele des betreffenden Träumenden haften bleibt, und die Wirkung hervorruft, die Pipifax beim Eingeben seiner Pille beabsichtigte, so überzieht er sie mit einer unbekannten Glasur — ich vermuthe es ist eine Mischung von Tinkture of Suggestive Deception und Conscience Emery (Gewissensschmiergel). Je schneller die Wirkung des Traumes eintreten und je länger sie anhalten soll, desto stärker trägt er die Glukose auf — Er behauptet, daß ihm Säufer und Weiberprügler vorgekommen seien, die schon beim Erwachen aus ihren gräßlichen Träumen völlig kurirt gewesen wären! — Merkst Du, wo ich hinaus will? — Dichte eine Tragödie, furchtbar und schrecklich! Ein Mann ermordet aus purem Geize seine Frau. — Von Gewissensbissen gepeinigt, von den Göttern verlassen, von den Menschen verflucht, liefert er sich selbst der unerbittlichen Nemesis aus, und haucht unter dem Wuthgeheul des Straßenmobs und dem Höllengelächter der Erinnyen auf dem Hochgerüste seine verfluchte Seele aus. — Thut Pipifax Dir den Gefallen und verarbeitet deine Mordgeschichte zu einer seiner Pillen mit extra starker Glasur und er gibt sie ihm heute vor dem Schlafengehen ein, so wette ich mit Dir, wir werden Deine liebe Dora am Sonntag mit einem neuen Oster-Hute auf dem Kopfe und ihren Mr. Hamilton am Arme nach der Kirche gehen sehen!"

* * *

Die Elastizität der Jugend ist eine hurtige und kräftige Hausmagd — eifrig fegt sie die Spinnweben fort, die sich im Gemüthe angesetzt haben, scheuert die Flecken die der Gram in der Seele hinterlassen, weg, und kehrt die Ecken und die Winkel von den kleinen Sorgen und täglichen Widerwärtigkeiten rein — der Schlaf braucht nicht zu warten, bis sie den summenden Gedankenschwarm vertrieben hat — er kann seinen Dienst sofort antreten — alles ist rein und ruhig in seinem Bezirke!

Unsere Freundin Dora hatte sich trotz ihres Jammers bereits mehrerer Stunden gesunden Schlafs in der folgenden Nacht erfreut, als sie daraus durch einen furchtbaren Krach im Nebenzimmer, dem ein zweiter und ein dritter folgte, jäh aufgeschreckt wurde. Jeder Krach war von einem Gebrüll begleitet, das von einem Ochsen zu kommen schien, in Wirklichkeit aber ihren Mann zum Verfasser hatte. Erschreckt ergriff sie das Licht und flog in ihrem Nachtgewande in die Schlafstube nebenan. Ihr Mann lag unter den Trümmern seiner eingestürzten Bettstelle und suchte, mit Armen und Beinen blindlings um sich schlagend, aus dem Chaos von Matratzen, Decken, Laken, Kopfkissen, Porzellanscherben — auch der intimste Ausrüstungsgegenstand der Schlafzimmerausrüstung war bei dem Einsturz kaput gegangen — sich heraus zu arbeiten. Als er seine Hände und Füße endlich frei hatte, sprang er auf und griff sich nach dem Halse. — Er mußte furchtbare Schmerzen darin empfinden, denn er heulte wiederum auf.. — Dann torkelte er, wie ein Betrunkener, im Zimmer herum. Von Dora nahm er keine Notiz.

Diese glaubte, ihr Mann sei noch vollständig vom Schlafe befangen, und könne sich nicht orientiren. Sie tippte ihm an die Schulter und rief ihn bei Namen.

Er sprang entsetzt zurück und schrie, die Hände zur Abwehr ausstreckend:

„Du?"

„Ja, ich, Dora, Deine Frau!"

„Unglückselige, Unbarmherzige! — Habe ich denn noch nicht genug gelitten," klagte er mit dumpfer Stimme. Waren die schlaflosen Nächte der neunmonatlichen Untersuchungshaft, in denen Du mich gefoltert, war die schimpfliche Hinrichtung, der Du mit satanischer Freude beiwohntest, nicht Sühne genug für mein Verbrechen? Mußt Du mir auch hierher in die Ewigkeit folgen, um Dich an meiner Verdammniß zu weiden?" ...

„Aber Mann, wache doch auf! ..... Du träumst" ...

„Ich träume nicht! ... Ha ... ha ... ha! Siehst Du nicht den blauen Ring, den Seilers Töchterlein mir um den Hals gelegt hat! ... Krach, krach, krach, ging's, als sie mir die Halswirbel brach!" ....

„Das Geräusch verursachte das einstürzende Bettgestell."

„Nein, nein, ich weiß es besser," — fuhr er fort — „so schrecklich kann man nicht träumen, daß man in einer einzigen Nacht weiße Haare bekommt! Da, der Spiegel sagt' mir, daß ich weiß geworden bin!"

Die Frau sah mit Schrecken, daß er Recht hatte. — In den wenigen Stunden der heutigen Nacht war sein Haar schneeweiß geworden ...

Es fiel ihr schwer, dieses Wunder zu fassen; aber sie zwang sich zur Sammlung, um der schrecklichen Qual ihres Gatten ein Ende zu machen und den bleiernen Schlaf von ihm zu scheuchen.

„Du schläfst jetzt noch, Du träumst jetzt immer noch; Du verstehst Deine Umgebung nicht, obgleich Deine Augen und Ohren offen sind, und Du hörst und siehst" ....

„O ja, ich verstehe alles sehr gut und träume nicht ... Du bist der Rachegeist des Weibes, das ich aus der Welt schaffte, weil ich die Ausgaben für einen neuen Osterhut scheute" ....

Frau Dora beschloß, ihre Taktik zu ändern, um ihren Mann aus dem Traume und in einen vernünftigen Zustand zu bringen! Sie wollte große Fröhlichkeit heucheln! — Vielleicht schlug dies mehr an bei einem geistig aus der Balance Gerathenen und war angebrachter, als das Argumentiren mit Vernunftsgründen.

Sie fing an, laut zu lachen und lachte, bis ihr, wie man schlechtweg, allerdings sehr schlechtweg, zu sagen pflegt, die Puste ausging.

Das Lachen machte ihn stutzig.

„Seit meiner Einlieferung in's Gefängniß vor neun Monaten habe ich nicht mehr lachen hören!", murmelte er für sich. — Oh, das Lachen thut mir so wohl! ... Worüber sie wohl lachen mag?"

„Ich lache nur über das Kompliment, das Du mir, einem 20 Jahre alten, und wie die Leute sagen, blitzsauberen Weibsbild machst! Betrachte mich mal ganz genau und sieh mir scharf in die Augen; guck' ich wirklich wie eine Furie aus, die ihrem Mann im Gefängniß, auf dem Galgen und noch in der Ewigkeit Trubel macht?"

„Sieh mich an," wiederholte sie ihre Aufforderung, „und gib' mir Antwort!" —

Er kam ihrem Befehle mechanisch nach, und starrte ihr lange Zeit mit dem nichtssagenden Gesichtsausdruck eines Zigarrenschild-Indianers in die Augen. Aber allmählich schien etwas wie Verständniß über seine Züge zu huschen, die Starrheit der Gesichtsmuskeln wich mehr und mehr — seine Miene klärte sich auf — und daß sich das Räderwerk seiner Gedankenfabrik langsam in Bewegung setzte, deutete das Zucken seiner Mundwinkel an. — Dora, die die im Innern des Mannes vor sich gehende eigenartige Veränderung wahrnahm, schlang ihren Arm um seinen Nacken und drückte ihm einen Kuß auf die leise zitternden Lippen. — Du hast mich nicht gemordet!" sagte sie mit großer Bestimmtheit — „ich stehe lebend und gesund vor Dir" .... Einen Augenblick schien noch die Glasur der Pipifax'schen Pille ihre Wirkung thun und den Durchbruch des klarsehenden Verständnisses durch das verwobene Lügennetz des Traumes verhindern zu wollen — aber dann stürzte der Mann mit dem Aufschrei: „Ja, ja, alles war ein Traum!" vor Dora auf die Kniee. Sie versuchte ihn aufzurichten und strich ihm dabei liebkosend durch das gebleichte Haar ...

„Was hast Du, armer Mann, in dieser Nacht leiden müssen?" —

„Furchtbares! Aber Gott im Himmel sei Dank für die Strafe! Noch ist es nicht zu spät, noch kann ich das an Dir begangene Unrecht gut machen! — Das soll die einzige Aufgabe meines ferneren Lebens sein!"

* * *

Napp und Nipp saßen am Ostermorgen auf dem eisernen Geländer vor der Kirchenthür und zappelten nicht wenig mit ihren kurzen Beinchen, denn ihre Geduld im Warten wurde auf eine harte Probe gestellt.

„Da sind Sie endlich!" rief Nipp, auf ein ankommendes Automobil zeigend. —

Mr. Hamilton stieg aus, während der Chauffeur den Damen aus dem Sitze half. Den Damen, denn die vor einigen Tagen herausgeworfene Mrs. Atkins war auch von der Partie, und beide Damen hatten nagelneue Osterhüte auf.

Nipp und Napp nickten sich verständnißvoll zu. — „Pipifax muß eine extra kräftige Pille gedreht haben," meinte Nipp zum Napp, als sie von einander schieden! —

Ende.

Das Urtheil des Paris.

Im vergangenen Jahre hat die Dsidsi Schimpo, die vornehmste japanische Zeitung, unter den Töchtern des Landes den Kampf aller gegen alle entfesselt. Es sollte entschieden werden, wer die schönste Japanerin sei, und jetzt ist das Urtheil des japanischen Paris veröffentlicht worden. Fräulein Hiro Suehiro, 16 Jahre alt, vierte Tochter des Herrn Naokato Suehiro, wohnhaft in Kokura, Muromatschi 42, hat den ersten Preis, einen Diamantenring im Werthe von 300 Jen, erhalten; Fräulein Ken Kaneda in Seudai den zweiten; Fräulein Nobu Tsutschiya in Utsunomiya den dritten. Der Vater der preisgekrönten O Hiro-san stammt aus Kagoschima, Provinz Satsuma, auf Kinschu, woher das feinste Porzellan kommt, und ist Regierungspräsident a. D. Man sieht hier einmal wieder, daß alle Theorie grau ist. Denn bisher galt Kioto als Wiege der japanischen Schönheit, und von Kioto sollen nur drei Strahlen der Schönheit ausgehen, nach Matsuyn, Nagoya und Nugata. Auf allen diesen Linien hat der Schiedsrichter oder der Ausschuß nichts Preiswerthes aufzustöbern vermocht. Die Veilchen blühten fern von den ausgetretenen Pfaden. Da sie ihren Standort aber in drei hervorragenden Garnisonstädten haben, so wird der Duft ihrer Schönheit nicht ungerochen bleiben.

Im Lande der Kraft.

Roman von Arthur Achleitner.

I.

Im weizenreichen Gäuboden, dem fruchtbaren Dreieck zwischen Straubing, Plattling und Landau an der Isar in Niederbayern, liegt im Isargau breit und behäbig das Gehöft zum „Haslacher", ein Landgut von ansehnlicher Größe mit etwa dreihundert Tagwerk Grundbesitz, Ackerboden, Wiesen und auch Wald dazu. Für den ersten Blick ein stattlicher Großbauernhof mit mehreren Nebengebäuden altväterischer Bauart, trutzig und einsam, abseits von dem Pfarrdorfe in der weitgedehnten Ebene. Bei näherer Betrachtung ergab sich aber ein Unterscheidungsmerkmal von gewöhnlichen Wohnhäusern der stämmigen Gäubauern: der Haslacherhof war mit einer Art Thurm versehen, der, auf einem Erker gestützt, trutzig emporragte, auch wies das Wohngebäude große Fenster auf, die nur im Erdgeschoß vergittert waren. Dem Beschauer mußte sich der Gedanke aufdrängen, daß der „Haslacher" ein Freund von Licht und Luft, von hellen Stuben sein werde und demzufolge ein Mann des Fortschritts, kein gewöhnlicher, derber Gäubauer. Auch die theils in Benutzung stehenden, theils in Schuppen untergebrachten landwirthschaftlichen Maschinen kündeten den modernen Fortschritt, doch wurde dieser gute Eindruck wieder etwas abgeschwächt, wenn der Beschauer die Ställe betrachtete, gewölbte, massige, aber zu niedrige Hallen und wenig reinlich. Hier schien der Fortschritt Halt gemacht zu haben.

Das gleißende Mittagslicht der Sommersonne umfluthete das stattliche Gehöft und bestrahlte in Gluthhitze die wogenden, goldigen Aehrenfelder. Kirchenstill war es in dieser ländlichen Einsamkeit. Im Schatten seiner Hütte schlief der Kettenhund, auf dem Dache träumten die Tauben, im Geflügelhof herrschte Ruhe, Hühner und Gänse hielten Siesta. Erstorben jeder Lufthauch um diese Stunde, wie ermattet, fast welk und schlaff hing das Laub an den nach Wasser lechzenden Bäumen im großen Obstgarten. Im hochumzäunten Gemüse- und Ziergarten hingegen standen Blumen und Pflanzen frisch und aufrecht im Kreise, soweit sie nämlich von den dünnen Strahlen eines Kreiselbrunnens besprengt wurden. Was außerhalb dieser Befeuchtungszone stand, mußte dursten und welkte. Das Sonnenlicht trieb ein lustig Farbenspiel mit den Wasserfädchen, so der Kreiselbrunnen in die Runde spritzte, Frau Sonne zauberte die hellen Farben des Regenbogens durch Strahlenbrechung in den duftenden Garten, so daß er wundersam leuchtete und glitzerte. Wie mit Perlen und Edelsteinen geschmückt schienen die Blumenköpfchen zu sein, in den Wassertropfen an den Rosenblättchen schimmerte eitel Farbenpracht, und immer neue Tröpfchen spendete der Sprühregen des Kreiselbrunnens. Und wohliger Erdgeruch stieg aus dem befeuchteten Boden des Gartens. In den Ecken trauerten sonnenverbrannt und dürstend rothe Geranienblüthen, die zu kleinen Bäumchen aufgewachsenen Fuchsien, welkten und verblaßten die blauen Hortensien, darbendes Blumenleben hier, üppiger Ueberfluß an Feuchtigkeit und Farbenpracht im Bannkreis des Schleuderbrunnens. Darüber der wolkenlose, lichtblaue Himmel und fluthendes Sonnenlicht.

Aus dem kirchstillen Wohnhause trat ein hochgewachsenes, liebreizendes Mädchen in ländlicher Kleidung, mit zarten Formen; das blonde Haar in Goldzöpfen um den anmuthigen Kopf geflochten, die Aermel aufgestülpt. Die zweiundzwanzigjährige Tochter des Hofbesitzers Kunig, Gertrud, führte sorgsam den blinden, greisen Großvater dem Ziergarten zu. Ein mittelgroßer Mann, kaum gebeugt von der Last seiner achtzig Jahre, frisches, lebensvoll geröthetes Gesicht, auf dem scharfgeschnittenen Kopfe reichlich schneeweißes Haar. Eine von Gesundheit immer noch strotzende Gestalt, der kernige Altbayer unverwüstlich. Trotz der Erblindung machte der Greis nicht den Eindruck der Hilflosigkeit, er tastete freilich mit den Füßen Schritt für Schritt, lachte aber fröhlich wie ein Junger und scherzte mit Gertrud, als sei das Mädchen sein herzallerliebster Schatz. „Ist frei schad, daß die Augen nimmer mitthun, die Füß' wären noch taugsam, könnt' frisch und lustig mit der Enkelin - Braut hopsen an deinem Hochzeitstag! Was meinst, Traudl?"

„Ist der Oedl (Großvater) aber muthwillig heut!" erwiderte das Mädchen und führte den Alten in das von Geißblatt umwachsene Gartenhäuschen, wo der Großvater sich auf die Holzbank niederließ.

„Muthwillig, ich? Nein, nein, nur allweil fidel! Wüßt nit, warum ich soll traurig sein! Das Jammern nützt nichts, vom Weinen werden die Augen nie nit besser, also laß ich das Flennen bleiben! Muß ja der Oedl gut beim Zeug sein an deinem Ehrentag...."

„Damit hat es gute Weil, Oedl! Du weißt doch, daß der Vater in letzter Zeit nichts mehr von der Hochzeit gesprochen hat! Also heißt es halt warten, bis es dem Vater recht und genehm ist! Verzeih, Oedl, ich muß dich jetzt allein lassen und die durstigen Blumen gießen! Ist frei aus der Weis', wie die Sonn' herniederbrennt!"

„Laß nur wärmen, um so schneller wird der Weizen schnittreif! Wie sieht's denn draußen auf dem Feld?"

„Soweit ganz gut, ist halt die alte Klag', zu viel Dürre im Gäuboden! Mit dem Weizen und der Gerste können wir noch zufrieden sein, aber auf den Wiesen fehlt es, mit dem Klee wird es bei dieser Trockenheit wieder nichts! Wart' ein eichtl (wenig), gleich bin ich wieder da!"

Hurtig schritt Gertrud auf dem Kieswege zwischen den Beeten, füllte eine Gießkanne mit Wasser aus dem kleinen Bassin, lief dann eilaft durch den stäubenden Sprühregen des Kreiselbrunnens und spendete den dürstenden Blumen in den entfernteren Gartenhecken das erquickende Naß.

Der Kettenhund am Hause begann zu bellen, als sich vom Feld ein fremder Mann in städtischer Kleidung dem Wohnhause näherte. Ein kleiner, sonnverbrannter Herr mit hübschem, bartumwuchertem Gesicht, auf dem braunen Haupthaar einen großen Strohhut, rief dem lärmenden Hofhunde begütigende Worte zu und dann suchten die hellen, scharfblickenden Augen den Eigenthümer des Anwesens oder sonst Jemanden von den Bewohnern. Wie der Herr im Garten Gertrud gewahrte, zog er grüßend den Hut und rief: „Mit Verlaub, kann ich den Haslacher, Herrn Kunig, sprechen?"

Das Mädchen kam sogleich an den Gartenzaun, erwiderte in ruhiger, höflicher Weise den Gruß und wollte eben antworten, da tastete der Großvater aus der Laube und fragte, wer zu Besuch gekommen sei an einem gewöhnlichen Werktage.

Der Herr trat nun auch an das Zaunthürchen und nannte seinen Namen: „Albin Dürrauer heiße ich und möchte mit dem Hofbesitzer Herrn Kunig sprechen."

Der Großvater erwiderte freundlich, den Kopf in die Richtung geneigt, aus welcher die Tonwellen an sein Ohr klangen, die lichtlosen Augen in's Leere gerichtet:

„Ist uns eine Ehr'! Freut uns! Traudl, nimm dich an um den Besuch! Der Herr muß schon verzeihen: der Oedl ist blind und taugt nix mehr für die Welt!"

Gertrud gab Auskunft, daß der Vater in der benachbarten Stadt Landau weile, jedoch spätestens zur Vesperzeit zurück sein werde. „Wenn der Herr auf den Vater warten will, thät ich bitten, im Gartenhäusl Platz zu nehmen, dem Oedl Gesellschaft zu leisten. Ich hol derweil einen frischen Trunk zur Anfeuchtung!"

Herr Dürrauer verbeugte sich und nahm die Einladung an. „Warten muß ich wohl, thu es gern, und für einen frischen Schluck bei dieser fast tropischen Hitze werd ich aufrichtig dankbar sein!"

Geschäftig führte Gertrud den Großvater wieder in die Laube und lud durch eine Handbewegung den Besucher ein, ihr zu folgen.

Die Männer setzten sich an den Tisch im schattigen Gartenhäuschen, und nun eilte Gertrud in das Wohnhaus.

Der prächtige Alte interessirte sich lebhaft für den Besucher und fragte in seiner Freude, unvermuthet Gelegenheit zum Plaudern bekommen zu haben: „Will der Herr etwas einhandeln bei uns? Oder etwas verkaufen? Ich bin scheb (nur) der Oedl, hab' längst übergeben, also nix mehr dreinzureden, aber interessiren thut mich halt doch noch alles, und mein Sohn fragt oft noch den Oedl um die Meinung. Drum hausen wir soweit ganz gut mitsammen! Taugt schon!"

Dürrauer drehte den Schnauzer auf und sprach lächelnd: „Ich bin weder ein Viehhändler noch ein Hausirer, ich wandere durch den Gäuboden sozusagen zum Studium der Bodenverhältnisse!"

„Ah!" staunte der Großvater. „Also ein g'studirter Herr, etwa gar ein Professor mit der grünen Blechbüchsen?"

Gertrud war mit einem Krug Bier und Brot eben in die Laube gekommen und bot das „Versperle" dem Besucher an. Die letzten Worte des Oedl hatte sie vernommen und munter verwies sie dem Alten die neugierigen Fragen.

Dürrauer trank auf das Wohl der Hofbewohner und sprach: „Der Großvater hat ein gutes Recht zu fragen, wer an seiner Seite sitzt. Drum will ich auch gleich sagen, daß ich ein Kulturingenieur bin und die Bodenverhältnisse hierzulande studirt habe."

„Wie denn das?" fragte Oedl, der sich den Stand des Besuchers, die Thätigkeit nicht zurechtlegen konnte.

„Ich habe gefunden, daß der Gäuboden ein gutes Land ist für Weizen- und Gerstenbau, aber wasserarm, trocken, daher der Hilfe bedürftig, so ein bedeutender Aufschwung der Landwirthschaft erzielt werden soll!"

„Das mit der Trockenheit ist allweil so g'wesen! Diemalen feuchte Sommer, dann war's eine Freud und ein Segen im Gäu, viel Frucht, gute Zeit! Gegen die Dürre kann man halt nix machen!" meinte der Alte.

„Doch, Großvater! In der Neuzeit gibt es eine Menge technischer Hilfsmittel, von denen man vor einem Vierteljahrhundert keine Ahnung gehabt hat."

Von dem Thema angeregt, warf Gertrud ein: „Der Herr meint wohl die landwirthschaftlichen Maschinen? Davon haben wir mehrere erfolgreich in Gebrauch."

„Taugt schon!" rief der Greis nach alter Spruchgewohnheit.

Dürrauer erwiderte: „Der moderne Landwirth kann nur vorwärts kommen mit Hilfe der Maschinen und Ausnützung ihrer Kräfte! Ich bin sehr erfreut, auf diesem Anwesen Leute zu finden, die dem gesunden Fortschritt zugethan sind! Fortschrittliches Denken bei Gutsbesitzern erleichtert mir meine Thätigkeit und Aufgabe sehr wesentlich!"

Ein Schatten flog über Gertruds Antlitz, als das Mädchen sprach: „Erwarten Sie bei uns nur nicht zu viel! Wenn Ihre Mission zusammenhängt mit dem Projekt der Entwässerung des Isarmooses, so fürchte ich, daß im Gäuboden der Streit und Kampf der Meinungen noch viel ärger werden wird denn drunten an der Isar, wo die Hartköpfe scharf aufeinander stießen. Wenigstens was man darüber so erzählen hörte!"

Enttäuscht äußerte der Ingenieur: „Allerdings besteht der erwähnte Zusammenhang, denn an die Entwässerung des Isarmooses soll sich mit Hilfe einer Kanalerbauung eine wohlthätige Bewässerung des zu trockenen Gäubodens reihen, den Gäubauern kräftig unter die Arme gegriffen werden durch Berieselung ihrer Gründe."

„Taugt schon!" meinte der Großvater, obwohl er den Sinn der Aeußerung des Technikers nicht verstanden hatte.

Gertrud erwähnte, daß der Vater, sonst der Aufklärung zugänglich, sich über das Entwässerungsprojekt sehr abfällig geäußert, der Opposition zugenommt habe. „Uns ging diese Angelegenheit entsprechend der Lage unseres Anwesens bisher gar nichts an! Wenn aber ein Projekt in Frage kommen sollte, das unsere Interessen berührt, dann dürfte der Vater auf Seite der Opposition stehen! So fürchte ich!"

Der Oedl wollte nun informirt werden und fragte: „Wie ist das mit der Hilfe gegen die Dürre bei uns im Gäuland?"

Dürrauer bemühte sich, dem Alten begreiflich zu machen, daß man der Isar einen Theil des Wassers wegnehmen, in einem eigenen Kanal durch den Gäuboden leiten, dieses Wasser nutzbar machen, den Grundbesitzern Wasser und elektrische Kraft geben wolle für geringen Zins.

„Taugt schon! Aber — das geht doch nicht! Will der Herrgott, daß ein Flußwasser den gewiesenen Weg läuft, so kann doch nicht der Mensch dem Wasser gebieten und einen anderen Weg weisen!"

„Doch! Das kann der Mensch in der Neuzeit ganz gut! Freilich niemals der einzelne Mensch! Und viel Geld ist dazu nöthig! Die Interessenten jedoch brauchen weiter nichts zu thun, als den benöthigten Grund zur Kanaldurchführung gegen entsprechende Ablösung an die Gesellschaft abzutreten. Das ist genau so wie bei Erbauung einer Eisenbahn! Wie haben sich einsichtslose Bauern gesträubt, den nöthigen Grund für das Geleise abzutreten, sie mußten gezwungen werden; heutzutage gibt es wohl keinen Bauern mehr, der die Grundabtretung verweigern würde. Beweis dafür die Bettelei, das Gerenn um Lokalbahnen, um Anschluß an den Verkehr!"

„Taugt schon! Das mit der Eisenbahn versteh ich, aber das mit der Bewässerung der Wiesen und Felder will mir nicht eingehen! — Traudl, schau nach, ob der Herr noch was im Krug hat zu seiner Gurgelbefeuchtung!"

Während Gertrud frisches Bier holte, schilderte Dürrauer dem aufhorchenden Alten den riesigen Nutzen der Berieselung der Reisfelder in der Lombardei als Folge einer intensiven Kanalerbauung. In der Lombardei und Piemont betrage die Ausdehnung der bewässerten Fläche zusammen 630,000 Hektar. Weil der Reis viel Feuchtigkeit zum Gedeihen verlange, habe man das trockene Land künstlich überschwemmt, die Berieselung so geregelt, daß Zulauf und Abfluß des Wassers nach Bedarf erfolgen könne. Der Nutzen sei, abgesehen von den der Industrie dienenden Kanälen ein enormer. Ganz besonders in Spanien, wo in der Provinz Murcia ein Hektar trockener Boden 50 Franken koste, ein gleich großes Stück mit Bewässerung werde mit 8 bis 10,000 Franken bezahlt; in der Provinz Südvalencia zahle man für bewässertes Apfelsinenland pro Hektar 10 — 24,000 Franken, gelegentlich sogar 30,000 Franken. Demnach eine ungeheure Steigerung des Bodenwerthes.

„Taugt schon!" stotterte der Greis, dem von diesen Zahlen schier schwindelig im Kopf wurde.

„Hör' der Großvater nur noch ein Weilchen zu! Bei Euch im Gäuboden, der sehr gut ist und aus einer tiefgründigen Lehmschicht besteht, aber Feuchtigkeit braucht wie der Mensch die Luft, kann von so ungeheurer Steigerung des Bodenwerthes keine Rede sein; doch will ich mit meinem Kopf dafür eintreten, daß Euer Boden bei entsprechender Bewässerung genau das Doppelte werth wird. Die Werthsteigerung in diesem Bezirk wird mehr als $1\frac{1}{2}$ Million Mark betragen. Begreift das der Großvater?"

„Taugt schon! Sakrendi, das wär ein Geld!"

„Ist der Großvater schon in der Straubinger Gegend gewesen?"

„Wohl, freilich! Ist aber schon lang her, damals hab ich noch g'sunde Augen g'habt, und war eine gute Zeit!"

„Also kennt der Großvater auch das Gut Puchhof?"

„Freilich! Guter Boden, ein Prachtgut!"

„Hör' der Großvater mir zu! Zum Gut Puchhof gehören 350 Tagwerk Wiesen. Erinnert Euch, das Jahr 1893 war außerordentlich trocken, der Heuertrag im Gäuboden daher sehr schlecht. In demselben Jahr hat der Besitzer des Puchhofes aber alles Vieh beibehalten, kein Stück abgegeben, also viel Futter benöthigt. Dennoch konnte der Puchhof um 28,000 Mark Heu und Stroh verkaufen, während im übrigen Gäuboden der größte Futtermangel herrschte! Was meint der Großvater, wie das möglich war?"

„Taugt schon! Ich weiß nix!"

„Ist kein Geheimniß, Großvater! Die Wiesen des Puchhofes werden vom Wasser der großen Laaber bewässert, deshalb selbst bei ärgster Trockenheit das glänzende Ergebniß einer großartigen Heuernte! Für Heu und Stroh 28,000 Mark, das ist ein großes Stück Geld, Großvater! Muß ein Mordshaufen Heu gewesen sein!"

Der Oedl war stumm geworden und sann vor sich hin.

Als Gertrud den gefüllten Krug auf den Tisch stellte und „Prosit" wünschte, murmelte der Großvater: „Schau, schau! Also wär' für uns Gäubauern das Wasser viel wichtiger als der braune Sepp (Braunbier)!"

Gertrud lächelte. Der Ingenieur konnte das Schmunzeln nicht unterdrücken.

Nach einem Weilchen hob der Greis wieder den weißbebuschten Kopf und sprach: „Könnt im Gäuland eine Sache so, wie der Herr meint, wirklich gemacht werden?"

„Freilich, Großvater! Natürlich kann ein einzelner Mensch ein so gewaltiges Projekt nicht durchführen, wohl aber die Gesammtheit der Bevölkerung eines Bezirkes; alle Interessenten müssen sich vereinigen, dann werden auch alle Bewohner des großen Gewinnes aus der Bewässerung ihres Bodens und aller sonstigen Vortheile theilhaftig werden! Beachtet genau, Großvater: alle sollen mitthun! Das große Ziel kann nicht erreicht werden, wenn eine allgemeine Abneigung besteht. Einzelne Widersacher können allerdings zum Beitritt in eine Zwangsgenossenschaft gesetzlich gezwungen werden!"

„Wie ist das gemeint, Herr?"

„Das Projekt einer Kanalerbauung bedingt die gesicherte Durchführung durch den ganzen Gäuboden von der Isar bei Großköllnbach bis zur Donau bei Mariaposching. Wenn innerland nun viele Bauern oder sonstige Grundbesitzer die Abtretung des benöthigten Bodens verweigern würden, so wäre die Erbauung des Kanals unmöglich gemacht, denn die künstliche Wasserstraße muß eine bestimmte gradlinige Richtung einhalten. Versteht Ihr das?"

Der Oedl nickte: „Wohl, Herr! Wird aber schwer halten, alle Köpf' unter einen Hut zu bringen! Und wer soll denn die Kosten bezahlen? So eine Sach' muß doch arg theuer sein, nicht?"

„Allerdings werden die Kosten vielleicht zwei Millionen betragen, die aber reichlich hereingebracht werden! Der Nutzen wird, das läßt sich ziffernmäßig nachweisen, ein enormer sein! Der Werthzuwachs im Gäuboden dürfte mit über sieben Millionen Mark nicht überschätzt werden!"

„Hm! Sagt, Herr: in was thät denn der Vortheil einer solchen Unternehmung für die Gäubauern bestehen?"

„Billigere Frachten auf dem Schifffahrtskanal, elektrische Kraft und Licht für die zu schaffende Industrie! Für die Landwirthe aber hauptsächlich Bewässerung, durch die eine Vermehrung der Wiesflächen im Gäuboden ermöglicht würde. Viel Wiesen geben viel Heu. Demnach kann auch viel Vieh gehalten, die Viehzucht stark und erfolgreich betrieben werden. Bei Euch im Gäuland hapert es da bedeutend, der weitaus größere Theil der Bodenfläche dient dem Ackerbau, die Wiesen beschränken sich auf die wenigen schmalen, thalartigen Mulden mit geringem Wasserlauf. Es ist somit bei Euch das Verhältniß zwischen Feld und Wiese ein höchst ungünstiges und für den Wirthschaftsbetrieb der Einzelnen von den nachtheiligsten Folgen begleitet. Kommt beim Feldbau Mäusefraß und Dürre dazu, so lohnt auch dieser nicht die Mühe. Wird der Gäuboden vernünftig bewässert, so ändert sich alles zugunsten der Oekonomen. Ihr bekommt mehr Wiesfläche, viel Futter, könnt mehr Vieh halten, die Rasse verbessern, all' das für wenig Geld durch den segenbringenden Kanal! Den ungeheuren Nutzen dieser Kanalwirthschaft haben die Italiener merkwürdig schnell begriffen, zuerst ihre Regierung, dann die Industriellen, hernach die Bauern, und nun viele künstliche Wasseradern das Land durchziehen, beträgt der Nutzen für das Volk alljährlich viele Millionen!"

„Taugt schon! O mein Gott, wenn ich das im Gäuboden noch erleben könnt'! Sagt, Herr, wie lang müßt denn gebaut werden an so einem Kanal?"

„Vier bis fünf Jahre wird es wohl dauern, der Kanal soll 77 Kilometer lang werden!"

„Viel Zeit! So lang werd' ich nicht mehr leben! — Traudl, sag', was haltest du von der seltsamen Sach'?"

Zögernd erwiderte das Mädchen: „Ich vermag nur den allgemeinen Nutzen zu erkennen, Oedl, als Weibets versteh ich von den Einzelheiten nichts! Gut könnt es wohl werden, aber ich glaub nicht recht, daß die vielen Tausend Gäubauern vereinigt werden können. Sind zu viel Köpf' und hart dazu!"

Der Großvater nickte.

„Wir wollen hoffen, daß der ungeheure Nutzen den Leuten doch einleuchtet! Die riesigen Vortheile m u ß mit der Zeit doch auch der dümmste Bauer einsehen!" meinte der Ingenieur.

Um weniges hatte sich der Sonnenball geneigt, rein blaute noch immer das Firmament, die Schwüle hielt an. Die Vögel schwiegen, nur die Grillen zirpten fleißig.

Auf dem Sträßlein, das in gelinder Steigung zum Gehöft heraufführte, begann es polternd zu rasseln, ein von zwei flinken, wohlgenährten Pferden gezogenes Wägelchen sauste klirrend heran, der klappernde Hufschlag galoppirender Rosse auf steiniger Straße.

„Sakrendi! Fahrt aber der Sepp laut (schnell)! Grad hetzen und jagen! Pressirt's denn gar so arg?" meinte aufhorchend der Großvater, dem als echten Landwirth das Wohl der werthvollen Pferde am Herzen lag.

Gertrud sprang zum Stall und rief den Roßknecht heraus, indessen der Ingenieur den Alten vor das Wohnhaus geleitete und der Befürchtung Ausdruck gab, daß der Hofbesitzer vermuthlich Sturm im Kalender habe, weil er gar so wild heimfahre.

Der Oedl meinte: „Das muß nicht grad sein, fahren thut mein Sohn allweil wie der Teufel selber! Schad' um die jungen Roß, die noch kaput werden bei dem unsinnigen Hetzen! Aber sagen darf man nix!"

Knatternd sauste das Gefährt heran, ein Ruck, und die Pferde hielten an. Etwas schwerfällig stieg Josef Kunig, der Hofbesitzer zum „Haslacher", vom Wägelchen und warf dem Roßknecht die Zügel zu. Ein hochgewachsener Mann mit energischen Gesichtszügen, kurz geschnitten das dunkle Haupthaar, buschig der schneidig aufgezwirbelte Schnauzbart, die luftgebräunten Wangen glatt rasirt. Kunig trug ländliche Kleider, lange, schwarze Lederhosen und hohe Stiefel, grüne Sammtweste mit Silberknöpfen und einen dunklen Tuchrock. Auf dem Kopfe den schweren Bauernhut mit Goldquaste. Ein stämmiger Mann von etwa fünfundvierzig Jahren, in der äußeren Erscheinung der Typ des niederbayerischen Oekonomen, und doch nicht völlig Bauer dem Auftreten und Gebahren nach, das etwas Herrisches und Städtisches verrieth. Scharf fragte Josef Kunig, was denn das Gegaff zu bedeuten habe. Die nicht eben höfliche Frage galt vielleicht der im Hausthor erschienenen Häuserin Ursula, die ob des barschen Tones Kunigs schleunigst im Flur verschwand.

Gertrud begrüßte nun den Vater und meldete den Besuch des Herrn Ingenieur Dürrauer, der den Hofbesitzer zu sprechen wünsche.

Dürrauer trat näher und zog grüßend den Strohhut, während Kunig seine Kopfbedeckung nur zur Hälfte lüftete, den Fremden scharf in's Auge nahm, sich dann aber zur Seite wendete und dem Knecht zurief: „Die Roß trocken reiben!" Dem Großvater widmete Kunig eine kurze Begrüßung, hierauf musterte der Hofbesitzer abermals den Fremden. Der Oedl tastete heran und sprach: „Ein g'scheiter Herr, hab' mich gut unterhalten mit ihm! Sollst ihn aufmerksam anhören, Sepp, der Herr bringt gute Botschaft. Taugt schon!"

Kurz angebunden fragte Kunig: „Wollen S' drinnen in der Stub' verhandeln oder im Gartenhäusl, wo der Herr ehnder g'wesen ist?"

„Wie es Ihnen beliebt, Herr Kunig!" erwiderte Dürrauer, der mit einiger Mühe den Verdruß über den frostigen Empfang bemeisterte.

„Gut, so gehen wir in's Gartenhäusl!"

Wenige Augenblicke später saßen die vier Personen am Tisch in der Laube; erwartungsvoll der Großvater mit Gertrud, ärgerlich der Ingenieur, ungeduldig der Hofbesitzer, der mit den Fingern auf der Tischplatte trommelte und immer wieder den Fremden musterte.

Das Schweigen brechend, bat der Oedl: „Schau den Herrn gut an, Sepp, es ist ein rarer Mann! Könnt' sein, daß er von großer Bedeutung würd' für den Gäuboden, wenn es so werden thät, was der Herr vorhat! Denk nur, Sepp, in der Italia thun die Bauern und Kleingütler ihre trockenen Gründ' künstlich bewässern und werden schier reich von dem großen Nutzen...."

Kunig lachte höhnisch und trocken auf: „Ist das ein Geschwätz! Italiener und reich! In der ganzen Welt gibt es nirgends so viel Bettler und arme Leut' wie in Italien! Wird sich Spassetteln erlaubt haben der Herr mit dem Oedl! Was wollen S' eigentlich von mir?"

Kurz und bündig brachte Dürrauer die Bitte um Erlaubniß vor, auf einem Theil der Kunig'schen Gründe eine provisorische Trassirung für den projektirten Kanal vornehmen zu dürfen.

Kunig trommelte Alarm mit den Findern auf der Tischplatte und rief dröhnend: „Drei Schritt' vom Leib! Den Schwindel kenn' ich! Wird wohl was Aehnliches sein wie der Durcheinand im Isarmoos und der Dingolfinger Spektakel! An viertausend Grundbesitzer sind mit der verrückten G'schicht rabiat g'macht worden! Und jetzt wollen Sie den Durcheinand auch noch in den Gäuboden bringen?! Geh's, wie's mag, Hans geig zu, ich thu nicht mit! Wenn es der Herr noch nicht weiß, sag ich es ihm: solche Sachen und Projekter sind über alle Maßen gefährlich. Staumauern und wie das Gelump sonst noch heißt, kosten narrisch viel Geld und fallen eines Tages recht schön z'sammen und das Unglück ist aft'n fertig! Das ist schon oft genug vorg'kommen, letzthin wieder wo im Rheinland! Wir brauchen solche Neuerungen nicht, uns macht die Dürr schon Schaden genug, ein Wasserunglück ging uns grad noch ab! Hans geig zu, ich will nix wissen von solchen Projekter!"

Der Oedl glaubte vermitteln zu sollen und sprach: „Wenn aber doch etwas Gutes an der Sach wär? Reden kostet ja nix, reden könnt man drüber, Sepp! Rundweg nein sagen, dazu ist später allweil noch Zeit und Gelegenheit genug! Thu dir's überlegen, Sepp! Laß dir verzählen von dem Herrn, hör ihm zu! Ich muß sagen, mir hat's gut g'fallen, mir leuchtet der Nutzen ein, ja, Sepp, derleben möcht ich es noch, daß der große Aufschwung in's Gäuland kommen thät!"

Bitter, mit verhaltenem Zorn, erwiderte Kunig: „Die Meinung des Oedl in Ehren, aber ich halt solche Projekter für Schwindel und gefährlich! Ich mag nicht, und wenn ich nicht mag, so mag ich nicht! Geh's, wie's will, Hans geig zu, ich thu nicht mit, nicht um eine schwere Sau! Hilft auch die Zwangsenteignung nichts, mit der die Regierung im Isarmoos und in Dingolfing vorg'gangen ist! Die sollen mir nur auf den Hof kommen, die fliegen g'schwinder hinaus, als sie hereing'kommen sind!"

Gertrud fühlte Mitleid für den Ingenieur, der offensichtlich die viele Zeit umsonst gewartet hatte und nun mit üblem Bescheid den Hof verlassen sollte: auf ihren freilich nicht großen Einfluß, auf den meist eigensinnigen Vater bauend, bat das Mädchen, es möge der Vater wenigstens die provisorische Absteckung erlauben, die zu nichts verpflichte, das Projekt aber im Anfangsstadium einigermaßen fördere. „Wir werden in keiner Weise gebunden, wenn der Vater die Trassirung erlaubt!"

Aufbrausend schrie Kunig, dem die Zornesadern schwollen: „Wir? Ich wüßt nicht, daß neben mir noch wer zu kommandiren hätt' auf dem Anwesen! Kümmere dich um deine Angelegenheiten und um die Arbeit, die dir übertragen ist! Und damit fertig!"

Abermals suchte der Oedl zu vermitteln; er bat den Sohn, dem Herrn die Ausmessung in unverbindlicher Weise zu gestatten.

„Ich mag nicht, ich will nichts wissen von dem Unsinn! Ich laß mich nicht überreden, und zwingen dazu erst recht nicht! Wenn die Regierung alles viel besser weiß und leichtsinnig sich auf solche Sachen einläßt, so wird schon einmal einer kommen, der ihr den Standpunkt klar macht! Wir Gäuleut sind nicht so dumm, und ich kann gar nicht so dumm werden, daß ich solche G'schichten mitmach! Auf meinem Grund und Boden hat der Herr nix zu suchen, da laß er die Händ davon, wenn ihm sein Leben lieb ist!" Höhnend fügte Kunig hinzu: „Regen machen, wenn Sie können, das steht Ihnen frei! Das himmlische Naß können S' herunterziehen, ein anderes Wasser aber will ich nicht! Wenn Sie aber gar so gescheit sind und etwa gar hexen können, gut, dann sag ich und schwör es: Bringen Sie mich lebendig dazu, daß ich schaufeln helf an Ihrem Malefizkanal und Teufelswerk, dann kostet mein Grund und Boden dazu nix, keinen Pfennig! Ehnder ich aber zum Schaufeln nicht gebracht werd, stecken Sie keinen Pfahl in meine Felder! Und damit fertig! Geh's, wie's geht, Hans geig zu!"

Kunig erhob sich, warf dem Ingenieur einen spöttischen Blick zu und verließ die Laube.

„Dasmal taugt's nicht!" meinte der blinde Oedl halblaut.

Und Gertrud flüsterte: „Die Sach steht nicht gut, Herr, aber Sie brauchen deshalb die Hoffnung doch nicht ganz aufzugeben...."

Freundlich und warmen Tones erwiderte Dürrauer: „Die Hoffnung auf ein Gelingen des großen Werkes kann ich nicht aufgeben, es ist ja meine Berufspflicht, es mit ganzer Manneskraft der Verwirklichung näher zu bringen. Ein stärkender Trost ist es für mich, zu wissen, daß hier zwei Freunde der guten Sache weilen, zwei Freunde gegen einen allerdings starken Feind und Starrkopf. Vielleicht gelingt es der Majorität, die Opposition zu besiegen."

„Ich hätt eine Bitt, Herr!" sprach der Großvater. „Möchten Sie mich wohl bald besuchen, mir mehr von der Sach verzählen? Ich möcht besser eingeweiht werden, die Sach kennen lernen und verstehen! Wenn ich auch nur der Oedl im Austrag bin, also nichts mehr zu sagen hab, ein eichtl hört mein Sohn doch auf den Alten und auch auf unseren Pfarrer! Weiß der Pfarrer Ermannsperger von Ihrer Sach?"

„Gewiß! Der Herr Pfarrer ist von mir schriftlich verständigt und mit allem wissenswerthen Material versehen; voraussichtlich morgen werde ich ihn besuchen und genauestens informiren."

„Taugt schon! Mit dem Pfarrer sind wir drei! Nur nicht auslassen, Herr! Kommen S' nur bald wieder, aber zu m i r; einen Besuch, der mir gilt, kann der Sepp nicht verwehren!"

Der Ingenieur versprach den baldigen Besuch, dankte für die freundliche Bewirthung und verabschiedete sich von Gertrud und dem Oedl, die Dürrauer bis zum Gartenzaun begleiteten. Hier reichte Gertrud dem Ingenieur die Hand und empfahl ihm, bei dem Oekonomen Förstl, einem unverheiratheten, originellen Kauz, vorzusprechen, der viel Einfluß auf die Bauern dieser Gegend habe und ein werthvoller Bundesgenosse sein würde.

„Vielen Dank! Auf Wiedersehen!" sprach Dürrauer und schritt nun eilig den Gangsteig hinab zum sonnenbeglänzten Dorfe.

In den Garten drang der Lärm streitender Männer, die gröhlende Stimme Kunigs war deutlich zu hören, und gleich darauf das klatschende Geräusch etlicher kraftvoller Hiebe auf die Wange. Hinten an einem Nebengebäude hatte der Haslacher den Taglöhner Hierl, einen Maurer seines Zeichens, schlafend angetroffen, mit grimmigen Scheltworten zur Arbeit aufgefordert und den faulen Tagwerker, der grob erwidert hatte, mit Ohrfeigen regalirt. Gegen den stämmigen Hofbesitzer war nicht aufzukommen, der Maurer mußte sich die Schläge gefallen lassen, aber mundflink reagirte der mit Kalkspritzern über und über besudelte Hierl mit saftigen Grobheiten und nannte im Redefluß den Haslacher einen ausgewachsenen Tagedieb, „Dickschädel", Knallprotzen, der anderen Menschen nicht die kleinste Ruhepause gönne und für das bißchen Lohn die Haut über die Ohren ziehe.

Die Folge dieser Replik war, daß der Haslacher nach einem Prügel griff und in hellentfachter Wuth den Taglöhner gründlich verhauen wollte. Doch der Maurer flüchtete schleunigst vom Hofe unter Zurücklassung seines Arbeitszeuges und rief dem zornigen Oekonomen zu, daß die Abrechnung für die Hiebe später vorgenommen werde. Dem Kerl nachzulaufen, hielt Kunig unter seiner Würde, aber den Hofhund wollte er von der Kette lösen und dem Taglöhner nachhetzen. Bevor der Haslacher jedoch zur Hundehütte kam, ertönten fröhliche Jauchzer, gellende Töne der Schwegelpfeifen; die „Arntschützen", die Erntearbeiter aus dem Bayerwalde rückten an, Männer, Burschen, Dirnen und Weiber aus dem armen Nordgau der bayrisch-böhmischen Grenze, die zur Erntezeit in das fruchtreiche Gäuland ziehen und für etliche Wochen zur Hilfe angeworben werden auf dem „Sklavenmarkt", auf dem Stadtplatz zu Straubing.

Kunig hatte zur Anwerbung der Erntearbeiter seinen Baumann, den Oberknecht, nach Straubing geschickt, der nun soeben mit den Waldlern, einem Dutzend lustiger Schnitter beiderlei Geschlechts, anrückte. Auf diese Erntearbeiter konnte der Haslacher den Hund nicht loslassen; auch war nun zu sorgen für die Unterbringung der Schnitter und reichliche Atzung derselben, wie es dem Brauch und Stolz im Gäuboden entspricht. So schritt denn Kunig zum Eingang des Wohnhauses und stellte sich auf die steinerne Staffel unter dem Thorbogen, wo sich auch der Oedl und Gertrud eingefunden hatten.

Der Großvater lauschte mit sichtlichem Vergnügen dem fröhlichen Lärm des einziehenden Schnittervölkleins und meinte: „Allweil noch lustige Leut, die Waldler! Hat sich nix geändert seit sechzig Jahr! Nur den Fiedelböhm hör ich nicht geigen!"

Gertrud erwiderte lachend: „Ist auch keiner dabei, Oedl, dafür ein Böhm mit dem Klankenett (Klarinette), das gibt besser aus! Hörst nicht, Oedl?"

Kunig knurrte bissig wie ein Kettenhund: „Wird wohl wieder das richtig Gesindel sein! Leicht, faul und streitsüchtig!" Und zur Tochter gewendet, fragte er: „Ist ordentlich aufgekocht? Gaff nicht lang und hilf der Urschi! Die Leut sollen gleich ihr Essen kriegen! Und nimm den Oedl mit in die Stube, dort kann ihm nix zustoßen!"

„Juhuhuhu!" jauchzten die jungen Waldler dem Hofbesitzer zu, schwenkten ihre Hüte und stellten sich erwartungsvoll vor dem Ernteherrn auf. Und der Musikant blies vollbackig auf seiner Klarinette die ganze Tonskala vom brummigen Baß bis hinauf zum höchsten Pfiff: eine Art musikalischer Huldigung für den Hofbesitzer.

Kunig beachtete diese Aufmerksamkeit nicht, sondern rief den Baumann zu sich heran und fragte den hageren, sonnverbrannten, dürren Oberknecht, Namens Kaspar, wie er die „Arntleut" „gehandelt" habe.

Trockenen Tones erwiderte der Baumann, die Vertrauensperson: „Wie's allweil g'west ist, g'sagt und 'boten hab ich siebzig Mark für den schaffenden Arnkerl (männlichen Erntearbeiter), gehörigen Fraß und Arbeit ehrlich und recht. Wer nicht arbeitet wie ein Bär, wird ausg'staubt! Buben, Dirnen und Weiber fünfzig Mark! Ich hoff, es ist dem Herrn recht!"

„Ja! Zeig den Schützen das Quartier, die Mannerleut in's Heu, Tabakpfeifen, Cigarren und Schnellfeuer vor dem Schlafengehen abliefern, — die Weibets in den Strohschupfen! Tisch und Bänk sind hinten im Freien aufgeschlagen, dort sollen die Leut essen, solang das Wetter gut bleibt! Sorg für das Weitere!"

„Ist recht, Herr!"

Der Haslacher trat in den Flur, durch den sich eine brenzlich duftende Dunstwolke wälzte. Am Küchenherd lohte eine Flamme auf, und neue Dampfwolken drängten aus der qualmigen Küche in den Flötz und suchten einen Abfluß in's Freie. Zornig schritt Kunig zur Küchenthür und rüffelte Tochter und Häuserin grimmig wegen der unsinnigen Schmalzverschwendung und Unvorsichtigkeit in Behandlung des Feuers.

Die dralle, angejahrte Häuserin Ursula rief dem Brummbären rasch und kernig die Antwort zu: „Wenn's dir nicht paßt, Haslacher, aftn (dann) koch halt selber! Ich laß mir in der Kuchel nix dreinreden, verstanden! Wanderer, mach's Thürl zu!" Dazu lachte Ursula hell auf und gab einem brodelnden Wasserhafen einen Stoß, so daß das Wasser auf das glühheiße Herdeisen spritzte und eine neue Dampfwolke erzeugte.

Schimpfend flüchtete Kunig in die Wohnstube, wo vereinsamt der Großvater in der Erkerecke saß und sinnirte. Grollend äußerte der Haslacher: „Ist ein Kreuz mit den Weibets! Grad schwenden mit dem Schmalz und Dreinfeuern, bis mir der rothe Hahn auf's Dach steigt! Ist das richtig hausen, nicht, wo die Frau fehlt! Kann nicht so weitergehen! Werd wohl oder übel selber noch einmal in die Freit gehen müssen oder auf die Gant!"

Der Oedl hatte überrascht den Kopf gehoben und erwiderte: „Nicht so gach sein, Sepp! Aufgekocht muß werden für die Arntschützen, das verlangt der alte Brauch und der Respekt! Willst dich vielleicht ausrichten lassen, in's Gered kommen als Nothniggel, der's Schmalz nimmer hat und betteln gehn muß auf die Finster? — Thu dich nicht grämen, das macht dein braves Weib selig nimmer lebendig! Ich mein, die Urschi ist richtig und riegelsam, kriegst weit und breit keine bessere Häuserin, also halt sie gut und sei froh drum! Das aber mit der zweiten Freit, das überleg dir doppelt und dreifach! Bist keiner von den Jungen mehr!"

(Fortsetzung folgt.)

—Noch nicht das Schlimmste. „Armer Mann", sagte die Samariterin, als das Opfer eines Automobilunfalls von mitleidigen Händen auf die Tragbahre gehoben wurde, „sind Sie verheirathet?" — „Nein", stöhnte der Verunglückte, „dies ist das erste Malheur, das mir bis jetzt passirt ist."

HILLMANS
STATE & WASHINGTON STS.

Dieser Rock oder Jacket, $5

Hübsche Top Coats für Damen, gemacht in Prince Chap Facon, wie die Abbildung. Können mit irgend einem Skirt getragen werden. In hochfeinen Novelty Mischungen, halb anschließend, Knie-Länge, Notch Kragen, mit eingelegtem Sammet in kontrastirenden Farben, gerade Front, dreiknöpfige Cutaway, prachtvoll besetzt mit aus gleichem Stoff überzogenen Knöpfen. Ein $7.50 Werth, zu **$5**

Neue Shirt Waist Skirts, wie im Bild, — in nem und grau gestreiftem Panama, Kombination Box und umgelegte Plaits, mit Panels prachtvollen Strappings vom selben Stoff, — sehr voll am Bottom, hübsch schneidergesteppt, ein regulärer $7.50 Werth, — Preis am Montag, **5.00**

Eleganter Skirt, von einer ausgezeichneten Qualität von schwarzem französischem Voile, hübsch geschneidert, am Bottom mit breiten Taffeta Falten besetzt, hat seidenen Drop mit 12zölligem Flounce, — ein $10-Werth für **5.98**

Prince Chap Jackets, 28 Zoll lang, schwarzes Broadcloth, Taffeta, Covert u. blauer Serge, In 25 Facons, halb passende und passende Modelle, durchweg gefüttert, $15-Werth, für **$10**

Verkauf von Muster-Suits

Jede Dame, welche diese Anzeige liest, wird sich einen dieser Suits wünschen. Es befinden sich jedoch nur 350 Suits in diesem Einkauf von Mustern und Modellen, daher sollten Diejenigen, welche einen dieser Suits zu kaufen wünschen, frühzeitig hier sein.

Es sind keine zwei einander gleich, jeder einzelne ist verschieden und ein „Special Style“ Modell. Sie sind durchweg vom Schneider gemacht, und zwar stammen sie von einem der besten östlichen Fabrikanten.

Diese Suits sind positiv $20.00 bis $30.00 werth.

Die Thatsache, daß sie hochmodern sind ist wichtiger als die Frage der Ersparniß, in den Mme. Butterfly-Modellen, neue Prince Chap-Facons, eng anschließende Effekte, wie auch andere beliebte Facons.

Die Stoffe eingeschlossen sind prachtvoll gestreifte Panamas, schlichte Panamas, Chevron Serge, fancy Serge, wie auch eine große Varietät in Novelty-Stoffen. Eure unbeschränkte Auswahl von die 350 Suits, von $20 bis $30.00 werth, speziell morgen für nur **$15**

Kurzwaaren-Offerten Haupt-Floor.

John J. Clarks bester Maschinen-Zwirn, 200 Yd. Spule, schwarz und weiß, speziell, Spule, **2½c**

Seide überzogenes Featherbone, die Yard **5c**

Hump Haken u. Oesen, 2 Dutz. an der Karte, mit 1 Dutz. „invisible“ Oesen, schwarz und weiß, — speziell, morgen, die Karte, **2½c**

Crowley beste englische Nadeln, per Papier zu **2c**

Echtschwarze Stopfgarn, — Spule für nur **1c**

Mercerized Skirt Braid, Nysilk Marke, in farbig und schwarz, speziell, Montag, 5 Yard Bolt für nur **10c**

Celluloid Kragen Supporters, genügend für zwei Kragen, per Set für **4c**

Fancy Knöpfe, 24 bis 36 Line, 15c-Werth, speziell für Montag, das Dutzend für **5c**

ROTHSCHILD AND COMPANY
STATE & VANBUREN STREETS

„S. & H.“ Grüne Stamps frei mit jedem Einkauf

TAPETEN

Von dem John W. Clark Auktions-Lagerhaus, 145 W. Van Buren Str. — die Bergung aus einem Eisenbahnunfall—zu 22c am Dollar.

5c und 6c Tapeten, per Rolle .... ½c
10c Tapeten, per Rolle 2½c
Gold- und Glimmertapeten, per Rolle 5½c
Lackirte Gold Parlortapeten, werth bis 25c, per Rolle 12c
12½c per Rolle für Tapezieren—1-Edge Arbeit.

Riesiger Einkauf von japanischen Porzellan Offerirt zu 50 Cents am Dollar

Einer der größten Porzellan-Einkäufe der letzten Jahre, umfassend diese riesige Partie von 500 Kisten des schönsten japanischen Porzellans, gerade eingetroffen von einem der größten New Yorker Importeure. Die Sendung umfaßt einzelne Stücke Töpferwaaren in den schönsten Dekorationen und Formen; die Preise waren positiv nie so niedrig in Chicago.

Japanische Porzellan dekorirte Brot- und Butter-Teller, Shakers, Streichholz-Halter, Ramekins, Teller, Theetöpfe, Nuß- und Oliven-Teller, Zahnstocher-Halter und Tassen und Untertassen, morgen für **10c**

Prachtvoll dekorirte Jap. Porzellan Sugar and Creamer, Tassen und Untertassen sowie Löffelhalter, Powder Boxes, Pin Trays, Schmucksachen-Ständer, Streichholz-Behälter, Hutnadel-Behälter, Bonbon Dishes, Mustards, Haarbehälter, Thee-Töpfe, Nuß-Behälter und Tea Strainers, zu **25c**

Prachtvoll dekorirte Tassen und Untertassen, alle Größen und Facons, Mustards, Vasen, Rose Bowls, Bonbon Dishes und Nut Disches, **35c**

Jap. Porzellan Rose-Jars, Vasen, Nut Bowls, Olive Dishes, wth. bis zu 1.25, sensationell markirt für den Montags-Verkauf, zu **75c**

Dekorirte Jap. Porzellan-Tassen und Untertassen, in assort. Facons und Dekorationen, Nut Dishes, Hair Receivers, Powder Boxes, Mustards, Thee-Töpfe, sowie Sugars, Bonbon Dishes, Creamers, Oliven- und Kuchen-Teller u. Salat-Schüsseln, werth bis zu 1.00, speziell für Montag zu **50c**

Handbemalte Vasen, Salads, Bonbon Dishes, Sugars u. Creamers, Hair Receivers, Nut Bowls, Thee-Töpfe, Sellerie-Trays, Kuchenteller, Werthe bis zu 2.00, Auswahl zu **95c**

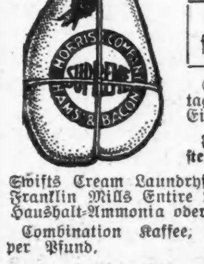
Reiche handbemalte Vasen, 50 verschiedene Facons und Dekorationen, Chokoladen Töpfe und Cracker Jars, bis zu 3.50 werth, für 1.95.

Hand-dekorirte Tankards und Vasen, großes Assort. von Facons und Dekorationen, wth. $6, 2.95 und **3.95**

Handbemalte Sugar und Creamers, in assort. Facons und Dekorationen, Cracker Jars, Tabak-Jars, Theetöpfe, Chokolade-Töpfe, Halb-Gallonen-Krüge und Salatschüsseln, 3.00 Werthe, zu **1.50**

Handbemalte Vasen, Tankards hübsch dekorirt und in hübschen eigenartigen Designs, werth 9.98, zu **5.00**

Spart in Market und Grocery-Waaren



Eure Auswahl von Medal- oder Supreme Schinken, durchschnittlich 10 bis 12 Pfund, das Pfund für nur **11½c**

Mageres gepökeltes Schweinefleisch, sehr fein, 4 bis 5 Pfund Stücke, spezieller Preis für Montag, das Pfund für nur **8½c**

Swifts Cotosuet, Montag, 10-Pfund Eimer für .. **95c**
Native Beef Pot Roast, Montag, per Pfund, **10½c**
Native Beef Shoulder Steak, Montg. Pfund, **12½c**
Frisches Hamburger Steak, 3 Pfund für **25c**

Feiner granulirter Zucker (mit Grocery-Bestellung), 10 Pfund für **50c**
Kirk's American Family Seife, Montag — sechs Stücke für **25c**

Swifts Cream Laundryseife, 10 Stücke verkauft zu 35c
Franklin Mills Entire Weizenmehl, 10-Pfund Sack 39c
Haushalt-Ammonia oder Waschblau, ½-Gall. Jug 15c
Fancy Western Packed Mais, Dtzd. 85c; Büchse 8c
Swifts oder Brauns Butterine, 5 Pfd. Drum 85c
Graham und Oatmeal Crackers, 3 Packete 25c

Combination Kaffee, per Pfund, **23c**
B. F. Japan Thee, 75c Sorte, Pfd., **59c**
Tetley's Ceylonthee, 3-Pfd. Büchse, **1.48**
Carnation od. Peerleß Evaporated Milch, große Büchse, 6 Büchsen, **55c**
Minute Gelatine, ass. Flav., 4 Pack., **30c**
N. O. Molasses, — Montag, ½ Gll., **35c**
Fancy Santa Clara Zwetsch., 3 Pf. 50; Pf. **10c**
F'ch kernl. Rosinen, 5 Pf. 50c; Pfd. **12c**
T. & T. Vanilla Extrakt, 4-U.-Fl. **33c**
Blankes Color Paste (Lavender, Orange oder gelb), 2-Unz. Jar, **15c**
Maple- u. Rohrsirup, ½ Gll. Büchse, **59c**
Postum Cereal od. Koffe-No, groß. Pack. **21c**
Richelieu Salatdressing, Flasche, **23c**
Maconochie's imp. Marmalade, Topf, **20c**
Himbeer- od. Erdbeer-Präserven, Jar **17c**
Quaker Wheat Berles, 4 Packete, **25c**
Wilbur's oder Lowney's Frühstück-Kakao, ½-Pfd. Büchse, **21c**
Malta Vita oder Dr. Price's Breakfast Food, 3 Packete, **23c**

Samen und Knollen

Bester gemischter Lawn-Grassamen per Pfund 15c
Gladiola- oder Tuberosen-Knollen, per Dutzend 20c
Gemischter Sweet Pea-Samen, ¼-Pfund 15c
Setzzwiebeln, weiß oder gelb, per Quart 20c

Feine Weine und Liköre

Berliner Kümmel, 2 für 1.15; Flasche 69c
Baltimore Rye Whisky, per Gallone 2.59
Feiner alter Port- oder Sherrywein, Gall. 1.35
Royal Crown Burgundy Claretwein, Gall. 89c
Feiner alter Rieslingwein, Montag, per Gallone 98c

Spaziergang vor dem Thor.

(Eine Oster-Phantasie von Julius Keller.)

„Mit Euch, Herr Doktor, zu spazieren, ist ehrenvoll und ist Gewinn.“...

„Quasseln Sie nicht so veraltetes Zeug“, unterbrach der hochgewachsene Mann mit dem künstlich verwilderten Haar und dem gewaltsam wilden Blick den Gefährten, der ihm jene Worte eines einst berühmten Dichters mit faunischem Lächeln seines von stetem Hunger und unentwegter Begeisterung zeugenden Gesichtes zugeraunt hatte.

„Stören Sie meine Stimmung nicht durch solches Gequatsch.... Danken Sie dem Wesen, das einige Leute Gott nennen, dafür, daß ich Sie mitgenommen habe.“...

„Ich dachte ja auch nur, Meister,“ hauchte der verhungerte, kleine Jüngling bescheiden.

„Sie haben nichts zu denken, Cliquechen, das besorge ich. Und ich bin hier hinausgepilgert, um zu sehen, um zu hören, um zu studiren, wie Sie wissen.... Es ist die höchste Zeit, daß wir gründlich aufräumen mit den blödsinnigen Idealen und verbrecherischen Vorurtheilen, die in den winzigen Hirnen vereinzelter Individuen noch herumspuken.... Wir wollen ihnen die Augen aufknöpfen, daß es man so knackt, wir wollen ihnen zeigen, wie das Leben wirklich ist, und dazu müssen wir es kennen lernen. Verdammt die Phantasie — abschreiben ist die Hauptsache — das alltägliche Leben abschreiben, meine ich — und dazu muß man es an der Quelle studiren. ... Sehen Sie dort die Baubude, Cliquechen — ich habe noch nie eine so schmierige, muffige, löcherige Baubude gesehen — die paßt für unsere Stimmung.... Dort postiren wir uns, und von all dem sogenannten Volk, das heute — wie die faule Phrase heißt — hinauspilgert in's Freie, werden wir Bruchstücke seiner Unterhaltung auffangen... Herz und Geist sind für den Dichter der Gegenwart überflüssiger Kram — er muß nur beobachten können, Cliquechen, beobachten und dann mit fester Hand, ohne beschönigende Verschnörkelungen niederschreiben, was er belauscht. Dann ist das grausige Lebensgemälde von grandios anekelnder Wahrheit fertig.... Hören Sie... Tritte hinter uns... ran an die Bude!“

Mit drei machtvollen Schritten war der große Mann um die Ecke geschlüpft, Cliquechen klammerte sich an seine fliegenden Rockschöße und verschwand mit ihm.

Drei junge, anmuthige Mädchengestalten wandelten vorüber. Sonnige Heiterkeit strahlte aus ihren hellen Augen, und ihre kecken Blicke ließen wohl darauf schließen, daß sie zu allerlei tollen Streichen geneigt seien.

Der Doktor gab seinem Cliquechen einen furchtbaren Rippenstoß, als er sie lachen hörte.

„Paß auf,“ flüsterte er, „drei Dirnchen auf einmal, das fängt gut an.“

„Nein, Fine, es war zu komisch,“ erzählte eins der Mädchen belustigt, „zum Schreien komisch, sag' ich dir. Er hatte nichts weiter an als das Hemd und kletterte heimlich in mein Bett — um das Osterei unter mein Kopfkissen zu verstecken.... Und wie das schöne Schokoladenei da plötzlich runter kullerte und in tausend Stücke zerbrach und er krampfhaft zu schluchzen anfing — du weißt ja, wie komisch er aussieht, wenn er schluchzt!... Mutter wollte ihn erst verwichsen, wegen der 50 Pfennige, weißt du, aber da bin ich aufgesprungen, habe ihn beiseite geschoben und den für ihn bestimmten Klaps in Empfang genommen.... Und dann hab' ich ihn abgeküßt, den guten Jungen, der doch seiner Schwester bloß eine heimliche Freude machen wollte.... Mutter sah auch gleich ihr Unrecht ein und küßte ihn auch ab — und dafür küßte ich wieder Mutter, und als wir dann Vatern die Geschichte erzählten — — na, wir haben noch gelacht, als wir schon in die Kirche gingen, und noch während unser Herr Pastor sprach, mußte ich manchmal an Bubis verzweifeltes Gesicht denken. Morgen schenk' ich ihm ein Schokoladenei als Entschädigung.“

„Alberne Gänse,“ zischte der künstlich verwilderte Doktor jetzt den Mädchen nach... Schon so alt — und noch so jung... Stille, Cliquechen.“

Eine Uniform blinkte. Ein Unteroffizier schritt heran und neben ihm eine Zivilperson von herkulischem Körperbau.

„Nee, nee, Strefecke,“ sagte der Hüne mit erhobener Stimme, „det sind allens man dämliche Redensarten. Det weeß Bebel ooch janz jenau... Jck bin selbst Transportarbeeter un habe diesmal nich um die Welt mitjezogen — wenn't aber heeßt: ‚Det Vaterland is in Jefahr', un wenn der Kaiser ruft — denn zieh' ick mit, verstehste, denn zieh ick mit, denn ziehn mir alle mit... So, wie du denkst, is det nich jemeent.... Wenn wir ooch sonst merschtens jetzt wat anderes singen, die „Wacht am Rhein“ haben wir nich verlernt. — Die steht immer noch feste — un wenn se mal wackeln sollte — denn kannste die deutschen Transportarbeiter mit und ohne Verband kennen lernen! — Denn kriejt der Feind de Verbände.“...

„Idiot!“ tönte es hinter der Baubude grimmig hervor.

Ein Kinderwagen knirschte im Sande.... Vater schob ihn kräftig vorwärts, und neben ihm ging ein junges, zartgebautes Weibchen, das dem rosigen Gesicht des Kindes glücklich zulächelte....

„Weck mit die Hand, Minne,“ wehrte der Mann ihre Bewegung ab, „du faßt mir die schwere Eklipasche nich an, in die nächsten Wochen nich. Schonung! Schonung! Das is de Hauptsache... Zieh dir mal den Schal fester, es is windig hier... Jck' wer' meinen Jungen schon alleene schieben, sorje du man für 'ne jlückliche Zukunft.“

Er blieb stehen und griff plötzlich nach ihrer Hand.

„Minne,“ rief er lachend, „wenn ick dran denke, wie jut doch allens jejangen is... Beede nischt anders jehabt wie det bißken Liebe, un nu hat uns det bißken Liebe so jlücklich jemacht... Du bist doch jlücklich, Minnie, was? ... Du bist et doch?“...

Sie fiel ihm um den Hals.

„Um Jottes willen vorsichtig, Minne,“ schrie er in all seinem Glück, „nich so heftig — du erschütterst dir! Du weeßt doch, was de Holmeiern damals jesagt hat... Js schon jut — ick weeß ja, det de jlücklich bist.... War doch 'n famoster Jedanke von mir, dir zu heirathen.“...

„Erbärmlicher Spießer!“ knurrte der Doktor, aber so leise, daß es kaum sein Cliquechen hörte.

Jetzt rasselte ein Kremser vorbei, und aus einer Anzahl kräftiger Männerkehlen stieg das bei solchen Gelegenheiten übliche Lied in flottem Tempo:

„Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Daß ich so traurig bin“............

bis plötzlich eine schmetternde Tenorstimme einfiel:

„An den Kalmus piepen wir nich“...

„Die scheinen ja riesig vergnügt zu sein,“ flüsterte Cliquechen seinem großen Gönner mit sauer-süßer Miene zu.

„Vergnügte Menschen gehören in's Zuchthaus,“ entgegnete der Doktor finster. „Es sind Schurken, die sich selbst und andere betrügen.“

„O Meister, welch herrlicher Gedanke!“

„Schreib ihn dir auf und gib ihm die weiteste Verbreitung.“...

Ein strammes Mädchen für alles kam des Weges, und an ihrer Seite keuchte eine furchtbar dicke Alte, die gerade mit ihrer fettigen Stimme sprach:

„Sie woll'n also wirklich nicht fort von Ihrer Herrschaft?“

„Aber nich in de Hand!“ war die entschlossene Antwort. „Warum sollt' ick denn? Jck bin ja durchaus zufrieden mit die Leute. Die Madame is 'ne Perle un der Herr — na, der Herr is so leutselig, als ob er mein Justav wäre.... Un doch dabei anständig bis uff der Knochen... Sie behandeln mir wie mit Familienanschluß, ick kann ausjehn, wenn ick will, un wiederkommen, wenn et Justaven paßt.... Essen erster Jüte.... Schmujroschen jeduldet — Weihnachten außer baar Jeld uff 30 M. taxirt — die Kinder nennen mir Fräulein — Küchenbesuche jestattet — Klavier uff, wenn se weck sind — Urlaub mit Reise- un Beköstijungsjeld — kranke Tante jlaubwürdig — zerbrochenes Jeschirr nich berechnet — Teppich und verschließbaren Jejenstand in de Stube — Theilnahme an Dienstboten-Versammlungen erlaubt — besondere Wünsche in wohlwollende Erwäjung jezogen — nobles Hochzeitsjeschenk in sichere Aussicht — Madame als spendable Pathin sicher — — und da soll ick wechseln?! Nee, da können Sie mir nich in Versuchung führen, die Leute bin ick treu wie Jold, un neben meinen Justav achte und liebe ick se am höchsten.... Un so'ne beliebten Herrschaften jibt's heutzutage 'ne schwere Menge, man muß se bloß en bißken entjejenkommen.“

„Sklavennatur!“ scholl es grimmig hinter der Bude hervor.

Wieder zwei weibliche Gestalten folgten der wackeren Maid für alles.....

Beide trugen Blumentöpfe und eine Gießkanne in den Händen....

„Zehn Jahre ist es heut' her, seit Mutter todt ist.“

„Komm nur schnell, es wird früh dunkel, und wenn wir das Grab ordentlich instand bringen wollen“...

„Weißt du, Klärchen... heut Nacht hab' ich wieder von Mutter geträumt. Sie stand so leibhaftig vor mir und sagte mit ihrem gütigen Lächeln: ‚Ich danke dir, Marie, daß ihr meiner so lange und so freundlich gedenkt und nicht müde werdet, mein Grab zu schmücken. Ich danke euch herzlich, und sage das auch Klärchen... Gott segnet euer Thun.... Wie schön doch der Holunderbusch, den ihr mir gepflanzt, gedeiht!... Es wird euch gut gehn, liebe Kinder, denn Gott segnet Dankbarkeit und Liebe.'.. Dann verschwand die Mutter... Es war ja nur ein recht kindischer Traum; aber ich habe so bitterlich geweint und war doch auch wieder so glücklich!“...

„Weißt du, Marie, was ich wünsche? ... Daß ich recht bald auch solch einen kindischen Traum haben möge.... Ich will Mutters Grab heute auch besonders sorgfältig pflegen“...

„Pietätvolle Hexen!“ knirschte der Doktor, aber Cliquechen erwiderte nichts.... Er starrte traurig in den Sand und dachte an seine eigene Mutter, deren Grab er gar nicht kannte...

Derbes Lachen drang in der Lauschenden Ohren....

Ein dralles Mädel lief übermüthig über den Weg, und ein stattlicher, kecker Jüngling folgte ihm....

„Holen Sie mich ein, wenn Sie können, holen Sie mich ein!“ rief die lustige Kleine.

Sie liefen wild im Kreise umher... Immer, wenn er sie zu greifen hoffte, entwischte sie ihm mit einer geschickten Wendung. Er wurde immer kühner, immer stürmischer, sie immer übermüthiger und toller. Plötzlich stolperte sie über einen Stein, und er benutzte entschlossen die Gelegenheit.

„Hab' ich dich endlich,“ rief er und zog sie keck in seine Arme. „Nun einen Kuß zur Belohnung und dann“ —

Da bekam er ganz unerwartet einen kräftigen Stoß vor die Brust, und gleich darauf klatschte eine runde, kleine Hand so laut auf seine Wange, daß Cliquechen hinter dem Zaun sich unwillkürlich an seine Backe faßte.

„Weg da!“ rief die lustige Maid nun plötzlich, mit merkwürdigem Ernst. „Erst auf's Standesamt.... Wenn Sie keinen Spaß verstehen, müssen Sie schon so lange warten.“

Damit lief sie spornstreichs davon, und der enttäuschte Jüngling folgte ihr mit langsamen, zögernden Schritten.

„Wo bleibt da die freie Liebe, Meister?“ fragte Cliquechen verwundert.

„Das ist ein Kalb aus dem vorigen Jahrhundert,“ entschied der Doktor mit entrüsteter Stimme....

Langsamen Schrittes, gebrechlich und mühsam, näherten sich zwei alte Leute dem Schauplatz... Beide anscheinend in den Siebzigern, beide mit schneeweißem Haar und beide glückselig lächelnd.

Sie gingen Arm in Arm, gleichsam als ob einer den andern stütze, und gerade vor der Baubude blieben sie stehen, ein bischen nach Athem schnappend, und schauten in die Weite...

„Siehst du, Alte — da blinkt schon der Kirchthurm hervor — der Thurm der Kirche, in der vor fünfzig Jahren unsere Trauung stattfand ... Siehst du ihn?“

„Wenn du es sagst, ja, dann seh' ich ihn.“

„Heute über acht Tage werden wir wieder dorthin gehen, wenn der liebe Gott es will, und — und wir werden wiederum gesegnet werden, wie an jenem Sonntag vor fünfzig Jahren.... Verstehst du, Alte?“..

„Wenn du es sagst — ja.“

„Wollen wir weiter gehen und dem Herrn Pastor einen Besuch machen? Kannst du noch?“

„Aber gewiß... ja — ja... Wir wollen mit dem Herrn Pastor reden. ... Wir wollen sagen, wie glücklich wir waren.... Glücklich trotz aller Prüfungen, die uns der Himmel auferlegt.“

„Schwatz nicht, Alte... Unsere Kinder sind gut aufgehoben da oben, und wir — hier unten — oder gereut's dich, noch immer hier unten und meine Frau zu sein?“

Sie fiel ihm um den Hals, die verwitterte Alte, und etwas wie sonniges Jugendglück klang aus ihrer Stimme, als sie sagte:

„J, du alter Esel, du!... Mich gereuen.... Wenn's der liebe Gott erlaubt, bleibe ich noch fünfzig Jahre deine Frau, und wenn's anginge“...

„Nee, nee, das geht nun eben nicht an.... Aber wir sind uns ja selbst genug. Was, Alte?“

„Du bist doch ein zu lieber Kerl,“ sagte sie mit hingebender Zärtlichkeit, und er erwiderte, während sein zahnloser Mund sich zu herzlichem Lachen verzog:

„Ein zu lieber Kerl?.. Damit hast du mich vor zwanzig Jahren geködert — du — kleine Kokette.“

Und dann schritten sie glücklich plaudernd weiter....

Noch ehe die Lauschenden ob dieses erschreckend unmodernen Glückes zur Besinnung kamen, tönte munteres Kindergeplauder an ihr Ohr.

Ein stattlicher Mann kam des Weges, und an seiner Hand ging mit stolzen Schritten sein kleines Töchterchen.

„Der Onkel Doktor ist ein lieber Herr,“ plauderte die Kleine munter, „er hat mir Schaklade mitbringt und mir so viel erzählt.“... Sie hielt einen Augenblick inne, zögerte ein bischen, sah dann zum Vater auf und fragte wißbegierig:

„Sag mal, Pa'chen, is es wahr, was Onkel Doktor mir heute erzählt hat?“

„Was denn, Liebling?“

„Na, daß — daß der Klapperstorch mir noch zu Ostern ein Brüderchen schenken wird?“

„Ja — wenn's der Onkel Doktor sagt, wird's schon stimmen.“

Die Kleine klatschte lustig in die Hände.

„Ein Brüderchen!... Hab' ich mir immer wünscht!“... Und dann fügte sie hastig hinzu: „Aber bitte, bitte, Papa, nichts davon vorher Mamachen sagen... Soll doch 'ne Ueberraschung sein.“...

Wüthend brach der Doktor hinter der Bude hervor.... „Das Baby ist blödsinnig!“ schrie er in dumpfem Zorn.... „Kommen Sie, Cliquechen ... lassen Sie uns gehn... Es klebt heute Pech an uns... Oho!.. Das Leben ist noch nicht reif, bloß abgeschrieben zu werden! Wir müssen doch zur Phantasie unsere Zuflucht nehmen, um es den Zeitgenossen würdig zu verekeln.“

Cliquechen trippelte niedergeschlagen neben ihm her....

„Aber — mit Erlaubniß — Meister — ich dächte doch“ — —

Der Doktor maß ihn mit vernichtenden Blicken, legte ihm die schwere Hand um den Nacken und sagte mit unheimlich düsterer Stimme:

„Knurre nicht, Pudel.“

„Die Spanierin ist schuld daran“.

Am Morgen nach dem Tage, an welchem sich in Paris die Nachricht von der Erschießung des Kaiser Maximilian verbreitet hatte, betrat Hyrvoir, der Chef der Geheimpolizei, zu gewohnter früher Stunde das Kabinett Napoleons III. Mit der Frage: „Was sagte das Volk?“ empfing der Kaiser ihn. „Das Volk sagt nichts, Sire,“ erwiderte Hyrvoir, aber sein Gesichtsausdruck verrieth dabei Verwirrung und seine Antwort Zögern, wie Frederic Lolien in seinem kürzlich veröffentlichen Buche „La vie d'une imperatrice. Eugenie de Montijo“ zu berichten weiß. Napoleon III. sagte ihm gerade auf den Kopf zu, er verheimliche ihm die Wahrheit, und wiederholte die verfängliche Frage, auf die dieses Mal die aufrichtige Antwort erfolgte: „Das Volk sei über den unglückseligen mexikanischen Feldzug tief erbittert, diese Stimmung komme überall unverhohlen zum Ausdruck. Man gehe aber noch weiter und behaupte, die Schuld daran trage... wieder zögerte der Chef der Geheimpolizei. — „Wer trägt die Schuld daran? Ich will es wissen.“ „Sire,“ stotterte Hyrvoir, den sein Gewissen zur Offenheit drängte, dem die Klugheit jedoch rieth zu schweigen, „zur Zeit Ludwigs XVI. sagte man: „die Oesterreicherin ist schuld daran,“ zur Zeit Napoleons III. sagt man: „die Spanierin ist schuld daran.“ Kaum waren diese unzweideutigen Worte dem Munde dessen entschlüpft, der der Wahrheit halb freiwillig, halb gezwungen die Ehre gegeben, als plötzlich die Kaiserin, die von einem versteckten Platze aus alles genau gehört hatte, mit zornentflammtem Gesicht auf der Bildfläche erschien. Sie trug ein weißes Morgenkleid, das Haar hing ihr aufgelöst über die Schultern herab. Furienartig stand sie jetzt vor dem völlig verdutzten Manne, der sich nicht gescheut, ihrem Gemahl die sie kompromittirenden Aeußerungen des Volkes zu verrathen, und befahl ihm mit gebieterischer Stimme, sie vor ihr noch einmal zu wiederholen. Nachdem Hyrvoir sich von seinem ersten Schreck erholt hatte, erwiderte er angeblich, d. h. wenn man Lolien glauben will, wörtlich: „Gewiß werde ich das thun, Madame, da es meine Pflicht ist, die Wahrheit zu sagen, und aus diesem Grunde wird Eure Majestät mir verzeihen. Dem Wunsche des Kaisers gemäß, die öffentliche Meinung nach dem traurigen Ereigniß, das sich so eben in Queretaro vollzogen, kennen zu lernen, sagte ich ihm, daß die Pariser heute von der Spanierin sprechen, wie sie vor fünfundsiebzig oder achtzig Jahren von der Oesterreicherin sprachen.“— „Die Spanierin! die Spanierin!“ kam es zischend zwischen den gepreßten Zähnen der Kaiserin hervor. „Ich bin Französin geworden, werde jedoch meinen Feinden zeigen, daß ich gelegentlich noch Spanierin sein kann.“ Mit diesen Worten verließ sie das Gemach. Der Chef der Geheimpolizei bat den Kaiser jetzt um Entschuldigung, daß er sich rückhaltlos ausgesprochen. Napoleon III. reichte ihm die Hand mit den Worten: „Sie haben nur Ihrem Gewissen gehorcht“, aber vor der Rache seiner Gemahlin vermochte er den aufrichtigen Beamten doch nicht zu schützen, denn dieser wurde wenige Tage später als Generalsteuereinnehmer des Jura-Departements in die Provinz verbannt.

Zum „Fall Hill.“

Aus Zürich schreibt man der Frankfurter Ztg. unter obiger Spitzmarke: „Der Fall Hill ruft mir ein Gespräch in Erinnerung, das ich einst mit dem seither verstorbenen Minister Dr. Roth hatte, der damals noch schweizerischer Gesandter in Berlin war. Wir kamen darauf zu reden, daß das Schweizervolk nur ungern die Summen zahle, welche seine Gesandtenposten bei fremden Souveränen erheischen, und daß man deshalb schon wiederholt von der Entsetzung der Gesandten durch bloße Ministerresidenten oder Generalkonsuln gesprochen habe. „Und doch,“ bemerkt hierzu Dr. Roth, „kann ich sagen, daß das Schweizervolk weniger zahlt, als die Gesandtschaftsposten in Wirklichkeit kosten. Wenigstens in Berlin. Hätte ich nicht eigene Mittel, ich möchte ihn nicht besetzt halten. Ich versichere Sie, da wir einander kennen, daß ich noch ebensoviel zulege, als ich von der Eidgenossenschaft erhalte. Es ist nothwendig, wenn ich in Berlin das erforderliche Ansehen haben will. Man erlangt dieses nicht ohne gesellschaftlichen Aufwand. Wer den nicht machen kann, dem helfen keine andere Gaben. So ist der griechische Gesandte Rangabe eine ganz hervorragende Kapazität; aber er ist mittellos, kann kein Haus machen, und darum gilt er wenig. Ich bin froh, daß ich nicht Gesandter sein muß wie dieser berühmte Mann.“ So Dr. Roth, und ich will beifügen, daß ich bei der Erinnerung an seine Worte soeben im Konversationslexikon den Namen Rangabe nachgeschlagen habe und dort eine ganze Spalte über ihn zu lesen ist. Er stammte aus einer angesehenen Familie des Fanar, besuchte die Kriegsschule in München und wurde griechischer Artillerieoffizier, Ministerialdirektor, Universitätsprofessor, Minister, ging als Gesandter nach Washington und Konstantinopel und vertrat Griechenland bei der Berliner Konferenz. Er schrieb Werke über Geschichte, Geographie und Archäologie, veröffentlichte neugriechische Gedichte und Dramen, übersetzte Dantes „Inferno“, Shakespeares „Julius Cäsar“ und aus dem Deutschen „Nathan“, „Faust“ und „Wilhelm Tell“. Wie schade, daß dieser berühmte Mann und Kenner unserer Kultur mittellos war und kein Haus machen konnte! Das hätte ihm sicherlich bei Friedrich dem Großen nicht geschadet, — aber in unseren Zeitläuften?“

—Verschnappt.—Wirth (zum neuen Hausknecht): „Was? Sie können kein Thier schlachten? Und da nehmen Sie eine Stelle an in meinem Restaurant, wo es die Woche dreimal Hasenbraten gibt?!“

— Zu spät.—Karlchen (nachdem er am Geburtstage seines Vaters furchtbare Hiebe bekommen hat): „Wenn ich das heute früh gewußt hätte! Eine rechtsseitige Lähmung hätte ich ihm gewünscht!“

— Vor Gericht.—Richter: „Sie sind angeklagt, dem Kläger einen Eimer mit schmutzigem Wasser über den Kopf gegossen zu haben.“—Angeklagte: „Ich bitte um Entschuldigung, Herr Präsident, ich habe den Herrn im Dunkeln für Meinen Mann gehalten!“

Finanzielles.

SECURITY BANK OF CHICAGO
Milwaukee Ave. cor. Carpenter St.
B. A. ECKERSON, President. J. C. HANSEN, Cashier

Konsequentes Sparen

mag langsam sein — aber es ist der sichere Weg zum Reichthum. Jedes Spar-Konto — klein oder groß — bringt die gleiche Zinsrate — 3 Prozent.

SECURITY BANK OF CHICAGO
Milwaukee Ave. cor. Carpenter St.
B. A. ECKERSON, President. J. C. HANSEN, Cashier
10no,sondibo*

FOREMAN BROS. BANKING CO.
Südost-Ecke La Salle und Madison Str.
CHICAGO.

Kapital	$500,000
Ueberschuß	$500,000
Unvertheilte Profite	$100,000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Neise, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.
Kontos mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
mifrsou*

Kapital	$2,000,000
Ueberschuß	$900,000

CENTRAL TRUST COMPANY OF ILLINOIS
152 Monroe Str.
Spar-Einlagen ziehen Zinsen zur Rate von 3 Proz., die halbjährlich gutgeschrieben werden.
Ein Dollar eröffnet ein Spar-Konto.
11mai,mifo*

GREENEBAUM SONS
Deutsche Bank
Clark & Randolph Strasse.
Darlehen: reellst auf Chicagoer Grundstücke und zum Bauen.
Kapitalsanlagen: sicherste zu 5½ u. 6%.
Beachtet!
unsere Auslands-Abtheilung: Kreditbriefe, Kabelgeldsendungen und Auslandswechsel nach allen Welttheilen. Europäische Staats-Obligationen, Aktien u. a. Werthpapiere mit Zins-Coupons gekauft resp. direkt eingelöst (Curswerth). Vollmachten, Erbschafts- u. a. Inkasso, alle deutschen Rechtssachen u. s. w. rechtskräftig erledigt u. prompt besorgt.
Ausländ. Geld zum Tageskurse gewechselt.
Freie Auskünfte mündl. u. schriftlich.
fondiba*

KRAUSE SAVINGS BANK,
997 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str.
Allgemeines Bank-Geschäft.
3% Zinsen werden bezahlt auf Spargelder. — Wechsel und Geldsendungen nach Deutschland und anderen Ländern. — Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zum niedrigsten Zinsfuß. Erste sichere Hypotheken zum Verkauf vorräthig.
Sicherheitsgewölbe-Boxes $3.00 per Jahr.
Prompte Aufmerksamkeit wird geschenkt. — Offen Abends bis 9 Uhr an Montag und Samstag.
4ap,bidosafon*

Schiffskarten!

Extra billig für Mai.
$15—Ozeanfahrt.
$23—Wien-Budapest.
Schnelldampfer.—Extra feine Einrichtung 3. Klasse. Zimmer mit 2, 4 u. 6 Betten, Frühstück, Mittag- und Abendbrot servirt im Speisesaal. — Gepäck vom Hause abgeholt und auf Dampfer befördert.
A. Boenert & Co.
266 Süd Clark Str.
Hotel Kaiserhof,
nahe Van Buren St. Tel.: Harrison 5541
9ap,1mX

Schiffs-Karten

Allerbilligste Preise!
Norddeutscher Lloyd,
Hamburg-American Linie,
Red Star-Linie,
Holland Amerika-Linie,
Canadian Pacific-Linie u.s.w.
Geldsendungen nach Deutschland, Oesterreich-Ungarn usw.—Reisepässe besorgt.
H. Wedesweiler,
730 Stock Exchange-Gebäude,
108 La Salle Str. Phone: Main 2201.
Sonntags offen 10—12 Uhr.
Sonntags-Eingang: 148 WashingtonStr.

Schiffs-Karten

Großartig eingerichtete Schnell-Postdampfer sind die beiden „Kaiserinnen“, „Empreß of Britain“ und „Empreß of Ireland“, und gehören zum Atlantischen Dienst der Kanadischen Pacific Eisenbahn.
Wer eine Reise nach Deutschland, Oesterreich oder der Schweiz zu unternehmen gedenkt, der unterlasse nicht, uns zu schreiben. Auch Fahrkarten von Europa nach Amerika werden zu billigsten Preisen besorgt.
Vollständige, freie Auskunft in deutscher Sprache ertheilt der Hauptagent.
C. E. Benjamin, 232 Süd Clark Str., Chicago.
28ma,*2

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago Great Western. Offices: 103 Adams Str. Telephon: Central 5300. Grand Central-Bahnhof, Fifth Ave. und Harrison Str.

	Abfahrt:	Ankunft:
Dubuque, Byron, Sycamore	*7:05 Vm	*7:10 Am
St. Paul, Omaha, Kans. City	*9:45 Vm	*10:00 Am
Byron, Sycamore [illegible]	[illegible]	*10:40 Am
Omaha, Kansas City, Des Moines	*[illegible]	*9:55 Vm
St. Paul, Dubuque	*[illegible]	*[illegible]
St. Paul-Omaha, Kans. City	*11:30 Nm	*9:15 Am

Für die „Sonntagpost.“

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Es will duster werden. — Wem's nicht recht ist, der mag sich melden. — Chicagos erstes Theaterunternehmen. — Seine Gründung, vor siebenzig Jahren erfolgt, stieß auf lebhaften Widerstand. — Die heute abschließende deutsche Spielzeit in Powers'. — Wolfram Fuchs' Vermächtniß.

Der finstere Geist des Muckerthumes, welcher gegenwärtig auf hohen Stelzen durch das Land schreitet und auch auf Chicago seinen Schatten wirft, kommt vielen neu vor, ist das aber keineswegs. Hier bei uns hatte man verhältnißmäßig wenig von der Unduldsamkeit gemerkt, weil die eingewanderten, der Lebensfreude nicht abholden Elemente hier fast immer in der Mehrheit waren und sich verschiedentlich gegen die Anmaßung der Finsterlinge so heftig auflehnten, daß diesen der Muth zu neuen Anschlägen für geraume Zeit verging, oder richtiger, daß sich unter den maßgebenden Politikern niemand fand, der Lust gehabt hätte, sich von den Wortführern der fanatischen Minderheit breitschlagen zu lassen, auf die Gefahr hin, von der Mehrheit dieserhalb abgewandelt zu werden.

Gegenwärtig ist aber den Herrschaften auf der finsteren Seite des Hauses auf Grund der Erfolge, welche ihre Gesinnungsgenossen aus den verschiedensten Ursachen in vielen und ausgedehnten Bezirken des Landes erzielen, auch hier wieder der Kamm gewaltig geschwollen, und in den Kreisen unserer Politiker macht sich immer stärker die Neigung bemerkbar, den Wünschen und Forderungen Rechnung zu tragen, mit denen sie von jener Seite bestürmt werden. Wie weit dieses Entgegenkommen geht, das erhellt u. a. daraus, daß man sich bei der kürzlich vollzogenen Reorganisirung unseres Stadtrathes nicht nur nicht bemüßigt gesehen hat, den Ald. Dunn, der als Vorsitzer des Lizensausschusses sich bei der für Zwangsmoral nicht eingenommenen Volksmehrheit so mißliebig gemacht hat, aus besagtem Vorsitz zu entfernen, sondern den fraglichen Ausschuß derartig zusammenzusetzen, daß er nur eben noch auf der Kippe steht und bei gegebener Gelegenheit in das Lager der Dunklen hinüberpurzeln mag. Daß es so hat kommen können, haben natürlich die Anhänger der freieren und freudigeren Lebensrichtung nur sich selbst zuzuschreiben. Sie haben sich in Sicherheit gewiegt, während die andere Seite unablässig gewühlt und gearbeitet hat, bis es ihr gelungen ist, durch ihre unermüdliche Rührigkeit an maßgebender Stelle einen ganz falschen Eindruck von ihrer numerischen Stärke hervorzurufen. Die Massen sind unfraglich auf der andern Seite, aber sie setzen sich nicht in Bewegung, und deshalb wird ihnen weniger Beachtung geschenkt, als der Minorität, der es durch ihre Regsamkeit gelingt eine optische Täuschung hervorzurufen, die sie vervielfacht erscheinen läßt. Die Gefahr, welche in diesem Sachverhalt liegt, ist zwar keineswegs unvermeidlich, aber wenn sie abgewendet werden soll, werden die Massen sich in Fluß setzen, werden sie mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit ihren Willen kundgeben müssen.

* * *

Es sind jetzt siebenzig Jahre her, daß bei dem erst ein Jahr zuvor in's Leben getretenen Gemeinderath der jungen Stadt Chicago das erste Gesuch einlief um Lizensirung eines Theaters. Eingereicht worden war es von der Direktorenfirma Isherwood & McKenzie, welche in dem Schreiben ihre Absicht kundgab, der Einwohnerschaft dramatische Genüsse zugänglich zu machen, auf die sie bis dahin noch habe verzichten müssen; es werde nicht nur für Unterhaltung gesorgt werden, sondern auch für Belehrung, für Kopf- und Herzensbildung. Das Gesuch wurde einem Dreier-Ausschuß zur Begutachtung überwiesen. In der nächsten Sitzung empfahl die Mehrheit des Ausschusses, die Lizens auszustellen. Aber es wurde auch ein Minderheitsbericht eingereicht, der auf das eifrigste vor den Fallstricken warnte, die in dem Gesuch verborgen lägen. In alten Chroniken ist der Minderheitsbericht zum Theil der Nachwelt aufbewahrt worden. Es wird darin vor dem Theater gewarnt als vor einer Brutstätte des Verbrechens; die Tendenz der modernen Schaubühne sei eine überaus entsittlichende und darauf berechnet, den Karakter zu untergraben. In dem geplanten Unternehmen habe man es mit einem erschreckenden Angriff auf die Verschanzungen zu thun, hinter denen die Jugend in Rechtschaffenheit und Tugend heranreife, und so sehr das Gemeinwesen die Lizensgebühr ($125) auch benöthigen möge, man sollte über der schnöden Geldfrage die höhere Pflicht des Jugendschutzes nicht vergessen.

Nun, die Theaterlizens wurde gewährt, und die Firma Isherwood & McKenzie hat den Sommer hindurch auf dem Boden eines Speichers, den sie nothdürftig für ihre Zwecke hatte herrichten lassen, Kunst verzapft nach bestem Vermögen. Gegeben wurden vorwiegend Shakespeare'sche und gute Stücke von zeitgenössischen englischen Dichtern. Zu den Mitgliedern der Gesellschaft gehörte der Vater Joseph Jeffersons, des nachmaligen „Rip Van Winkle“, „Shore Acres“ usw. Der ältere Jefferson war mit McKenzie verschwägert und auf dessen Verschreibung mit seiner Familie nach Chicago gekommen. Auch Joseph, der damals erst neun Jahre zählte, trat schon gelegentlich auf. Das Unternehmen hielt sich bis zum Herbst hin nothdürftig über Wasser. Als aber der Winter kam, und der Fremdenverkehr aufhörte, mußten die Jünger Thaliens ihre Zelte abbrechen. Die einheimische Unterstützung genügte nicht, ihnen die Existenz zu ermöglichen. Es war bei den 4000 Einwohnern der Stadt theils nicht genügend Interesse vorhanden für die gebotenen Kunstgenüsse, theils nicht genügend Ueberfluß an landesüblichem Kleingeld, denn „die Zeit“ war im Jahre 1838 noch bei weitem flauer, als im Jahre 1908.

* * *

Seither sind siebenzig Jahre vergangen, und die Volkszahl Chicagos hat sich inzwischen durch natürlichen und mehr noch durch künstlichen Zuwachs auf das 550fache der damaligen vermehrt. Theater gibt es die schwere Menge in der Stadt, aber für Shakespeare gibt sich, Alles in Betracht gezogen, weder auf der Bühne noch im Zuschauerraum ein so reges Interesse mehr kund wie damals. Gemimt wird indessen in den verschiedensten Sprachen und Mundarten, sogar unsere Mohren haben seit einigen Jahren ihr eigenes Schauspielhaus und diese wenigstens begeistern sich jeweils an den Dithyramben, welche der Stratforder Bräuherr dem farbigen Schlachter-Vormann der weiland Republik Venedig in den Mund legt. So gut wie die wollhaarigen Afrikander haben wir Deutsche es in Chicago nicht. Auf einen eigenen Musentempel haben wir längst Verzicht geleistet, und wir bescheiden uns seit Jahren mit dem, was die Direktion der „Pabst Theater Stock Co. of Milwaukee, Wis.“ uns zukommen lassen kann an dramatischer Kost. Und heil froh müssen wir noch sein, daß Direktor Wachsner viel guten Willen zeit.

Heute schließt, mit einer kontraktlich nicht einmal vorgesehenen Zugabe, die deutsche Spielzeit 1907 auf 1908 in Powers' Theater ab. Mit der noch abzuwickelnden hat während des Winters die Direktion in 37 Vorstellungen 40 Stücke (drei Mal standen Doppelnummern auf dem Spielplan) dargeboten, darunter 21 ernste Sachen. Die darstellenden Kräfte haben stets annehmbares, oft gutes und zuweilen ausgezeichnetes geboten. In dem hier zum ersten Mal aufgeführten neuen Sudermann'schen Stücke: „Stein unter Steinen“, waren die sechs Hauptrollen, mit den Damen Senger und Rambor, den Herren Isailovitz, Sprotte, Loewenfeld und Edthofer, mustergiltig besetzt. Die Aufführung von Ibsens „Gespenster“ (Edthofer, Hoecker-Berens, Isailovitz, Senger und Loewenfeld) war, in ihrer Ganzheit genommen, vielleicht die beste dramatische Leistung, der ein Chicagoer Publikum je beizuwohnen Gelegenheit gehabt hat. Daß diese Gelegenheit so spärlich benutzt wurde, spricht nicht für den Kunstsinn unseres Deutschthums. In Ibsens „Puppenheim“ hat Frl. Senger als „Nora“ ebenso reifes literarisches Verständniß bekundet wie reiches dramatisches Können und damit den Beweis erbracht, daß sie nicht nur für unsere bescheidenen Bühnenverhältnisse, sondern überhaupt als erstklassige Kraft in ihrem Fache einzuschätzen ist.

Unter den 9 Schwänken und 9 Lustspielen — von der einen Gesangsposse nicht zu reden —, welche die Direktion uns während des Winters vorgesetzt, hat sich manches minderwerthige befunden, auf das man lieber Verzicht geleistet hätte, aber auch die minderwerthigen Stücke wurden in der Regel gut gespielt, und das darf man schließlich wohl als Entschädigung gelten lassen.

Der Besuch der Vorstellungen, welcher bis Ende November hin so gut gewesen war wie nur je, ließ dann — unzweifelhaft infolge der eingetretenen Geschäftsflaue — ganz außerordentlich nach. Er hat sich gegen das Ende der Spielzeit hin wieder bedeutend gehoben, und das darf füglich als ein Zeichen betrachtet werden, daß im Interesse für das deutsche Theater — so gering es an sich auch ist, wenn man die, eine halbe Million weit übersteigende Kopfzahl des Chicagoer Deutschthums in Betracht zieht — wenigstens ein weiteres Abflauen noch nicht eingetreten ist.

* * *

Von den Fortschritten in der Technik nahm man bisher an, daß sie nur das Handwerk und seine Vertreter gefährden, obschon man nicht außer Acht lassen sollte, daß das früher in der Kunstmalerei am weitaus stärksten vertretene Fach der Portraitmaler seitens der Photographie ganz gewaltig zu leiden gehabt hat. Jetzt werden auch die Bildhauer bedroht, und zwar durch die Elektrochemie.

Vor einigen Jahren starb hier, als Opfer seiner Wissenschaft oder wie man's sonst nennen will, Herr Wolfram Fuchs, Sohn des seinerzeit in weiten Kreisen der Chicagoer Kunstwelt bekannt gewesenen Pianisten, Komponisten und Musikgelehrten Gustav Fuchs. Der Bedauernswerthe hatte beim Experimentiren mit KathodenstrahlenVerletzungen erlitten, denen er nach langen Qualen erlegen ist. Jetzt nun kommt Wolframs jüngerer Bruder Reinhard und kündigt an, daß er mit einigen Geschäftsfreunden eine von seinem Bruder gemachte große Entdeckung auszunutzen gedenke: die Metallisirung animalischer Körper. Herr Fuchs versichert, daß im Vergleich zu dem Verfahren, welches er als Vermächtniß seines Bruders anzuwenden in der Lage sei, die Balsamirmethode der egyptischen Chemiker die reinste Stümperei sei.

Er werde Leichen, oder doch das mit Fleisch gepolsterte und mit Haut überzogene Knochengerüst von solchen in golden oder silbern schimmernde metallische Bildsäulen von unvergänglicher Dauerhaftigkeit umwandeln und sehe einer endlosen Fluth von Aufträgen entgegen. Um dem Publikum ein Beispiel von dem Wesen der Sache zu geben, werde er demnächst in einem Schaufenster eines großen Ladengeschäftes der unteren Stadt eine nach dem Rezept von Wolfram Fuchs präparirte Leiche ausstellen.

Beruhen die Angaben auf Wahrheit, welche Herr Fuchs in Bezug auf das Metallisirungsverfahren macht, das aus der Nachlassenschaft seines Bruders auf ihn überkommen ist, so wird kein großer, oder vermeintlich großer Mann es mehr darauf ankommen lassen, ob die Nachwelt sich dazu bequemen wird, ihn aushauen oder in Erz gießen zu lassen. Er wird testamentarisch sein Seelengehäuse an Fuchs & Co. in North Chicago konsigniren lassen — die besorgen dann alles Uebrige.

Vorläufig allerdingt begnügt die Firma sich mit der Metallisirung von Blumen, Blättern usw. und findet für ihre Produkte an den Putzhandlungen willige Abnehmer. —ss.

Pastor Kneipp's Natur-Heil-Anstalt.

Wenn Eure Gesundheit zerrüttet ist, wenn Ihr niedergeschlagen seid, wenn Droguen und das Messer nicht zu helfen vermochten, und Ihr alles Vertrauen in die Menschheit verloren habt, werden wir Euch lehren, wie Ihr durch einfache natürliche Methoden Eure Gesundheit nachhaltig wiedererlangen könnt.

Unsere Behandlungen bestehen in Hydropathie, gesundheitlichem Turnen, Osteopathie, Elektrizität, Hygiene, Massage etc. Wir arbeiten, helfen und geben Kenntniß von der Natur, dem eigenen Ich und Gott: In jedem menschlichen Wesen müssen starke Muskeln wachsen, kursirendes Blut, feste Nerven, gute Verdauung, körperliche und geistige Schönheit, pulsirendes Leben, endloser Reichthum, glorreiche Freiheit, ewiger Frieden, grenzenlose Umfassung und bewußte Gottheit.

Wir garantiren eine Heilung für Rheumatismus, Schlaglähmung, Blutvergiftung, Asthma, Dyspepsie, Brights Krankheit, Krebs, Tuberkulosis, Nervenschwäche, geistige Störungen, Fallsucht, Skrofeln, Wassersucht, Influenza, Blutungen, Geschwüre, Verstopfung, Steine, Eczema, Brustfell-Entzündung, Rückenmarks-Lähmung, Asthma, Hexenschuß, vergrößerte Adern, Abszeß, Magen-, Leber-, Herz-, Lungen-, Eingeweide-, Blasen- und Nierenleiden, Haut- und Frauenkrankheiten und alle anderen sogenannten unheilbaren Krankheiten.

Wir verringern das Gewicht korpulenter Männer und Frauen im Verhältniß zu ihrer Höhe, ohne Runzeln zu hinterlassen. Wir erhöhen das Gewicht magerer Leute, geben rosige Wangen, Kraft und Stärke, verlängern Euer Leben und machen es zu einem Vergnügen. Nach einem Behandlungskursus könnt Ihr unmöglich eine Erkältung, Grippe, Lungenentzündung, Schwindsucht, Blattern, gelbes Fieber oder irgend eine andere ansteckende Krankheit bekommen.

Untersuchung unentgeltlich.

Pastor Kneipp's Natur-Heilanstalt
E. Marcus Rothschild, M. D., [illegible]
Direktor.
2811 Wabash Avenue, Chicago.
10feb,fon*

Genügsam.

Was ist das doch für eine Freude, die Nesterchen im kleinen Garten abzusuchen, zu entdecken, was wohl der Osterhase für schöne Eierchen oder sonstige schöne Sachen dort versteckt haben mochte!

Schon Tage vorher gab es große Aufregung. Denn Mama hatte gesagt, daß das Häschen nur dann die Nesterchen draußen baue, wenn es schön Wetter sei. Sonst würde es die Sachen wohl irgendwo im Zimmer verstecken. Das war ja gewiß auch ganz nett, aber doch lange nicht so schön wie im Garten.

Am Ostersonnabend feierte die Erde gleichzeitig mit der Auferstehung des Herrn ein neues Auferstehen; der liebe Gott hatte Sträucher und Bäume mit kleinen, ganz kleinen Blätterchen und Knospen überfät, so daß alles so aussah, als blickte man durch eine grüne Fensterscheibe in den Garten. Der warme, milde Abend prophezeite einen warmen, milden Ostersonntag.

Und wie blühte da erst des kaum vier Jahre alten Kindes Herz!

Morgen! Eiersuchen im Garten! Das träumerische, mit Goldlocken umrahmte Gesichtchen sah starr, aber doch glücklich vor sich hin, als lebte es schon in der Freude. Rudi war ein stilles, eher kränkliches Kind, seelisch weich und empfindsam. Es kannte nur einen Menschen: seine vergötterte Mama. Und doch, seit einem Jahr — seitdem Mama dem kleinen Rudi einen neuen Papa gegeben hatte — stand etwas zwischen Mutter und Kind. Rudi war es als gehörte ihm seine Mama nicht mehr so wie früher, und daher hatte jede Zärtlichkeit Rudis zu Mama etwas Scheues, Schmerzliches, das jedesmal war wie ein Abschied.

Rudi war ja zu klein und zu blaß und zu dumm, um das sagen zu können, was er empfand. Auch ein Großer hätte es nicht sagen können; vielleicht hätte er es „Angst“ genannt — Angst, Mamas Herz ganz an den neuen Papa zu verlieren und dann ganz allein zu sein. War doch schon jetzt die Mama oft außerhalb des Hauses, in Gesellschaften und Theatern, und hatte Rudi allein lassen müssen.

Gewiß war der neue Papa gut — sehr gut sogar. Aber Rudi sagte sich, daß er gar keinen Papa brauche. War es doch drei Jahre ohne einen solchen gegangen und das Kind vollkommen der Frauenerziehung, den Händen der Mama und der guten Großmama, überlassen gewesen. Sie hatten es wie eine kranke Blume gepflegt und in kummervollen Nächten dem Tode entrissen. So oft sie das Kind ansahen, war es ihnen, als würde das Bild des Vaters des Kindes wieder lebendiger — des Mannes, der zwei Monate vor Rudis Geburt gestorben war. In ihrer damaligen Verzweiflung über den Tod des über alles so geliebten Gatten hatte sich die Mutter ein todtes Kind gewünscht. Gott jedoch hate es anders bestimmt: Das Kind lebte; nur waren seine Lebensgeister so zart, daß ein Windstoß verlöschen konnte.

Um den Frevel dieses Wunsches wieder gutzumachen, geschah nun alles Erdenkliche, das Kindlein zu retten und am Leben zu erhalten. Und da kam als Haus- und Kinderarzt zum ersten Male der spätere neue Papa ins Haus, der Rudi stets nur Schmerzen bereitet hatte. Daß es zu seinem Vortheil war, verstand das Kind noch nicht. Es hatte nur das eine Bewußtsein, daß es stets, wenn der Herr Professor kam, etwas Schmerzliches zu erwarten hatte — eine Medizin, eine Untersuchung oder eine Operation, wie damals bei der Diphtheritis. Und wenn das liebe, weiche Zureden von Mama und Großmama nichts half, fuhr der Professor das Kindlein barsch an, und Rudi gehorchte in stummweinender Angst. Daß es der Professor, ein herzensguter, edler Mann, nur gut meinte und alles nur zu Rudis Bestem that, konnte das Kind noch nicht erfassen.

So gedieh in Rudis kleinem Herzen nur Angst und Entfremdung, statt Liebe und Zutrauen zum neuen Papa.

Kurz vor der Hochzeit schlang Rudi allabendlich die Aermchen um Mamas Hals und fragte zitternd, wie von Angst gepeinigt: „Soll Ssudi den Professor schon Papa nennen?“ Dann warf sich die schöne Mama, oft schon verzweifelt und weinend, über das zarte, angstvolle Kindchen und sagte: „Es geschieht ja nur deinetwegen, Liebling, damit du nicht ohne Vater bist. Wir beide würden dich nur verwöhnen, verzärteln — und das Leben da draußen käme dir dann zu schwer, zu grausam vor.“

Rudi verstand das nicht. Er wußte nur, daß Mama weinte und der neue Papa dran schuld war.

Eines Abends wurde Rudi aufgeweckt; Mama stand in einem dunklen Reisekleid vor dem Kinderbettchen, neben ihr der Professor im Pelz. Mama beugte sich über das Kind und flüsterte: „Jetzt muß du zu dem guten Onkel Papa sagen.“ Sie sagte es mit unterdrückten Thränen. Und der neue Papa beugte sich zu Rudi hernieder, dessen Gesichtchen mit einem einem kalten, harten, struppigen Schnurrbart berührend. Dabei sagte er in seiner derben Manier: „Na, gib mir einen Kuß, dummer Bub. Wir wollen uns lieb haben. Gelt?“ Und um seine weiche Stimmung zu verbergen, versetzte er dem Kleinen einen scherzhaften Klaps auf den Rücken. Doch Rudi verstand das nicht und fing an, bitterlich zu weinen. „Gott, das Kind ist eben verschlafen,“ entschuldigte Mama, ihr Einziges umschlingend und gegen den Unwillen des neuen Papa vertheidigend.

„Die Faxen muß er sich abgewöhnen und die Heulerei,“ polterte der Herr Professor.

Die ärztliche Praxis hielt den neuen Papa oft wochenlang fern; denn der Ansteckung halber wollte er sich dem Kinde nicht nähern. Und wenn er kam, machte er einen seiner derben Witze. Er war eben nichts weniger als ein Gefühlsmensch. Ihm, eines Bauern Kind, im zartesten Alter hinausgestoßen in die Welt, schon als Kind ganz selbst überlassen, war Zärtlichkeit stets ein unbekannter Begriff gewesen. Und doch meinte er es sehr gut. Durch und durch Selfmademan, hatte er sich selbst durchgerungen, bis er das wurde, was er jetzt war: eine Kapazität und Berühmtheit. Es bereitete ihm Verlegenheit und Scham, weichere Gefühle zu zeigen, und jeder, der erst sein Hrz kannte, vergötterte ihn trotz seiner rauhen Außenschale und seiner oft brutal-täppischen Art.

Am Abend vor Ostern schlief Rudi ein. Morgen also durfte er im Garten Nester suchen.

Beim Gute-Nacht-Sagen fragte er Mama, deren zarte, durchsichtige Hand streichelnd: „Legt das Hasi-Hasi heute Nacht die Nesterchen? Ja?“ Und Mama sagte, daß das Hasi-Hasi um so mehr Nesterchen bauen würde, je braver das Kindlein war.

„Und willst du mitsuchen, Mameli? Ja? Wird dir das Hasi-Hasi auch Nesterchen machen? Ja?“ Dann kam Frage auf Frage, bis der kleine Kerl einschlief und im Traume einen schönen, schönen Blumengarten sah, durch den ein Hasi-Hasi hopste und mit den Ohren wackelte.

* * *

Lachende Sonne und fröhliches Kinderjauchzen! Um zehn Uhr, als die Sonne schon warm schien und den Morgenthau aufgeküßt hatte, durfte Rudi, nachdem ihm die Gummischuhchen angezogen worden waren sowie die Gamaschen, in den Garten. Drei Nesterchen hatte er schon entdeckt, und jedes wurde mit einem Jubelschrei begrüßt. Ach, was waren das für schöne Sachen, die in den bunten Eiern versteckt waren! Schokoladenplätzchen und ein kleines Bilderbuch und sogar in dem Rieseneі eine ganze kleine Eisenbahn!

„Mameli, sind noch viele? Ja?“ Rudi war schon abgehetzt und müde und wischte sich die Stirne.

„Noch vier, im ganzen sieben. Hetze dich aber nicht so ab, Liebling — sonst verkühlst du dich noch.“

Jauchzend sprang Rudi weiter und hatte bald das vierte.

Da kam Papa die Terrassenstufen herunter, ernst wie immer. Nur sein klarer Denkerblick lachte. Doch das sah das Kind nicht.

„Sieh, der Papa! Wie lieb, daß er kommt. Lauf ihm entgegen, Bubi, und gib ihm einen schönen Kuß!“

Rudi wurde ernst; das Kinderlachen verstummte. Er ging Papa entgegen, stellte sich auf die Fußspitzen und gab Papa einen Kuß.

„Na, was ist denn, dummer Bub? Wie viel Nester hast du denn schon?“

„Vier, Papa“, sagte das Kind ohne Lächeln.

„Und wieviel sind im ganzen?“

„Sieben.“

„Und wieviel bleiben da noch, wenn du jetzt vier gefunden hast?“ examinirte er, ihn an den Locken gutmüthig zerrend.

„Vier.“

„Du bist ja zu dumm. Vier von sieben macht drei. Das könntest du doch schon wissen. — Guten Morgen, Jenny“, begrüßte er seine Frau.

Rudi war gekränkt. Ihm war die Luft vergangen, weiter zu suchen. Er holte einige Plätzchen und knabberte sie schweigend, dem Papa den Rücken zuwendend.

„Jenny, laß doch das Kind nicht so viel Chokolade essen. Du weißt, das ist nichts für den schwachen Magen. — Bubi! Gib mir die Plätzchen. Du bekommst alle Tage zwei, wenn du brav bist und dir merkst, daß sieben weniger vier drei macht. Na rasch. Folg schön!“

Mit zuckenden Lippen und thränenvollen Augen gehorchte das schweigsam gewordene Kind. Das Mündchen zuckte weiter. Nun war die ganze Freude und Sonne dahin. Wie schön wäre es gewesen, wenn Papa nicht gekommen wäre!

„Na, heule nur nicht gleich wieder. Von mir aus verdirb dir den Magen dummer Bub. Man sagt es ja doch nur zu deinem Besten.“ — Das Kind legte still weinend seinen Schatz in Papas Hände. Und es hatte sich so darauf gefreut, damit zu kochen und Kaufmann zu spielen!

Weicheren Tones sagte dann Papa: „Komm her, Heulpeter du! Da hast!“ Und er gab ihm ein Goldstück, das das Kind hilflos in seinen Händchen drehte, indes Thränen das Gesichtchen herabtrollten, eine um die andere.

Mama hockte sich neben Rudi nieder und drückte sein Gesichtchen an das ihre: „Sieh nur, der liebe, gute Papa! Ein blankes Goldstück! Wie gut der Papa ist! Geh doch hin, Liebling, und danke dem guten Papa. Ja?“

Rudi gab ihm das Händchen, schweigend, die Augen zu Boden geheftet — widerstrebend; dann wandte er sich um, umklammerte seine Mama und brach in ein heißes, schmerzliches Weinen aus, das Gesichtchen in Mamas Schoß verbergend.

„Wirklich, der Bub wird alle Tage dümmer!“ rief der Professor ärgerlich und verließ den Garten.

Mama tröstete das Kind und küßte und herzte es. „Warum bist du denn so, Liebling? Sieh, der Papa meint es doch so gut mit dir. Ein ganzes Goldstück hat er dir geschenkt. Das ist doch mehr werth als das alles. Freuts dich denn nicht?“

„N — — n — nein!“ schluchzte der Kleine.

„Aber warum denn nicht?“ Papa hat dich doch so lieb.“

„D — as Go — oldstück war nicht in ei — nem Ei — erchen drinnen u — u — und ich mag's gar nicht!“ stotterte er in tiefstem Schmerz.

Dem Kinde war der Tag verleidet; dem Papa auch.

Und er, der vernünftige Mann, die Kapazität der Wissenschaft, vermochte nicht in einer Kinderseele zu lesen.

Nicht ein Dollar braucht bezahlt zu werden bis geheilt.

DR. TILLOTSON

Gehen Sie zu einem deutschen Arzt, mit dem Sie sich genau aussprechen können.

Dieser weltberühmte Arzt heilt mit dauerndem Erfolg alle Männerleiden, als da sind: Haut-, Blut-, Privat- und chronische Leiden, Blasenentzündung, Jugendverirrungen, Männerschwäche, Varicocele, Nervenerschöpfung, Hautkrankheiten, Herzklopfen, dumpfes, bedrückendes Gefühl im Kopf, Nervenschwäche, Nervösität, Ergießungen, schwaches Gedächtniß, Abneigung gegen Gesellschaft, unangebrachtes Erröthen, Niedergeschlagenheit, Zittern der Glieder, Kräfteverlust, Scheuheit, Verlust der Energie, nervöse Schwäche, Schwindelanfälle, Kopfweh, zugezogene Krankheiten, Schmerzen in den Gliedern und alle Krankheiten, welche auf Uebertretungen der Gesetze der Natur zurückzuführen sind.

Keine Kur — Keine Bezahlung!

Stunden von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags; von 1 bis 5 Uhr Nachmittags; von 6 bis 8 Uhr Abends. Sonntags nur von 9 bis 1 Uhr.

DR. TILLOTSON,
Der greise, ehrliche Spezialist.
91—93 Ost Washington Straße, zwischen Clark und Dearborn Straße.
Man schneide diese Annonce aus, da sie zur freien Untersuchung und Besprechung berechtigt.

H. Claussenius & Co.
gegründet 1864 durch
H. CLAUSSENIUS.
Erbschaften, Vollmachten,
Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- u. Rechtsbureau.
CHICAGO, ILL.
95 Dearborn Strasse.
Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr.
20nov,mtjason*

Birk Bros.' Brewing Co.'s
(109 Webster Ave.)
"SUPERB"
Flaschenbier, speziell für Privatfamilien, überall abgeliefert. Telephon North 456. 6ag,lo,1i

Radikalkur der

Nervenschwäche.

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, [illegible] Kopfschmerzen, und Gesichts[illegible] [illegible] Verstopfung, [illegible] Herzklopfen, [illegible] Trübsinn — [illegible] wie einfach, [illegible] Verluste und [illegible] rungen [illegible] und Frohsinn [illegible] Ganz neue [illegible] Arzt.
Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (Deutsche Auflage 1908), [illegible] von jung und alt [illegible] werden sollte, [illegible] 25 Cents in Briefmarken [illegible] von der
Privat-Klinik, 181—6. Ave.,
New York, N. Y.
3mgibdofon*

DR. CASIMIR WOLPERS,
Deutscher Arzt und Zahnarzt,
Seit 16 Jahren an der Nordost-Ecke Halsted und Adams Str., über der Apotheke.
Damit [illegible] unter dem [illegible] kannt werden, [illegible] alle Zahnarbeiten [illegible] nehmen:
Gebisse von $2.50 an
Goldkronen von $3.50 an
Brückenarbeit [illegible]
Gold- und Porzellan-Füllungen von $1.00 an
Silberfüllungen von 50c an
Alle Arbeit garantirt.
Untersuchung und Rath frei. [illegible] Abends. Dienstag, Donnerstag [illegible] Täglich von 8 Vorm. bis 8 Abends. [illegible]

Für Herren allein!

Eintritt frei!

Das deutsche männliche Publikum ist hiermit höflichst eingeladen, die Gallerie der Wissenschaft, 344 South State Str., Chicago, Ill., unentgeltlich zu besuchen. Man sieht hier getreu nach der Natur in Wachs und Gips gearbeitete Prachtexemplare der Pathologie, Krankheitslehre, der Osteologie, Knochenlehre, der Verdauungs-Organe. Das Publikum ist eingeladen, den Ursprung der menschlichen Rasse von der Wiege bis zum Grabe zu studiren. Man sehe die Launen der Natur, ebenso die Kuriositäten und Monstrositäten. — Studiren Sie die Wirkungen von Krankheiten und von Laster, wie dieselben in den

Lebensgroßen Abbildungen

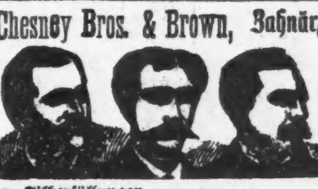
in ihrem gesunden und kranken Zustande dargestellt sind. Dies ist eine Gelegenheit, die Sie selten im Leben finden.

Eintritt frei!

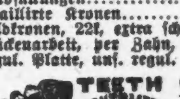
Offen täglich von 8 Uhr Morgens bis Mitternacht.

Freie Gallerie der Wissenschaft
344 S. State Str.,
Chicago, Ill.
*2

M'Chesney Bros. & Brown, Zahnärzte.



Beste Silberfüllungen	50c
Platinumfüllungen	$1.00
Gold- u. Platinum-Legirungfüllungen	$1.25
Goldfüllungen	$2.00
Emaillirte Kronen	$4.00
Goldkronen, 22k, extra schwer	$4.50
Brückenarbeit, per Zahn, bestes Gold	$4.00
Regul. Platte, uns. regul. $10 Platte	$6.00



Platten $3, $4, $5
Passen garantirt.
Bindende 10jährige Garantie mit aller Arbeit.
Schmerzloses Ausziehen frei.
Fragt Euren Nachbar! Wenn Ihr genug habt von Schmerzen, Unerfahrenheit und fancy Preisen, kommt heim. 37 Jahre im Vordergrund! Deutsch gesprochen. Tel. 2047 Central.
Die Ersten, die hohe Preise zu Gunsten des Publikums abschafften.—„Daily News.“
Wir fordern nicht die ganze Welt heraus, aber wir liefern erster Klasse zahnärztliche Arbeit zum halben Preis.
Ecke Clark und Randolph Str.
Offen Sonntags 9—12. 8mzfonmomido*

Arbeiter
Erspart Geld an Zahnarbeit.
Wir setzen die Preise herab, aber nicht die Arbeit, und bieten Euch die Dienste von erfahrenen Zahnärzten. Keine Studenten werden hier beschäftigt. Lasset nichts mit Euren Zähnen machen bis Ihr uns besucht habt. Seht die Preise:

Goldkronen, 22k	$1.50	Brückenarbeit	$1.00
Goldfüllungen	50c	Silberfüllungen	25c

Re-Enameling....(Materialkosten ungef.) $1.50
Alveolar Brückenarbeit (Mat.-Kost. ungf.) $2.00
Volles Set Zähne $1.00
— Garantirt —
Bestes Set Zähne $5.00
Freie Untersuchung.
Freies Ausziehen.
—Deutsch gesprochen.—
Alle Arbeit garantirt.

UNION DENTAL CO
289 WABASH AV. SECOND FLOOR
Südwest-Ecke Van Buren Str. und Wabash Ave.
Täglich bis 9 Uhr Abends. Sonntags 10 bis 4.
fondifr*

Wichtig für Männer.
Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche. — Doktor Tucker's Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. — Preis $2.00 p. Flasche.—Prof. DeBois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 6 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. — Behlke's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Ill. 26mz*1

Asthma Nachhaltig geheilt.
Kein Rückfall. Keine Wiederkehr der Erstickungsanfälle od. anderer asthmatischer Symptome. Whetzels Behandlungsmethode von den besten ärztlichen Autoritäten der Ver. Staaten anerkannt als die einzige, die diese Krankheit nachhaltig heilt.
Freie Probe-Behandlung,
einschließl. Medizin, hergestellt f. Jeden, der seinen Fall ausführl. beschreibt und 2 Namen von Asthmaleidenden einschickt. Adr.: Frank Whetzel, M.D., Dept. K., Americ. Expreß Bldg., Chicago.
1nov,bidofon.6m

Heilt Euch selbst
French Specific heilt immer alle Krankheiten und unnatürliche Entleerungen der Harn-Organe beider Geschlechter. Volle Anweisung m. jeder Flasche. Preis $1.00. Verkauft von E. L. Stahl Drug Co. oder nach Empfang des Preises per Expreß versandt. Adresse: E. L. Stahl Drug Company, 153 Van Buren Straße, Rialto Bldg., Ecke Sherman Str., Chicago.
10mz,bidofon*

Dr. KRIEG,
Deutscher Zahnarzt.
948 North Halsted Str.
Schmerzloses Zahnziehen. — Konsultation frei.
ap11,fasonmi,1m

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizin
Nur drei Dollars
per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags.

Von Albert Weitze.

Grieshuber: Sie sind auf dem Holzwege, lieber Quabbe! Unser Gast, der berühmte Batteriologe Koch, ist kein Austauschprofessor . . . Man tauscht keine Perle gegen Kieselsteine ein — gegen Koch's allumfassende Kenntniß von der Welt der Kleinwesen ist das Wissen der amerikanischen Forscher auf diesem Gebiete erbärmliches Stückwerk.

Lehmann: Det stimmt! Objleich er Exzellenz, Wirklicher Geheimer Ober-Medizinalrath, Professor, Doktor und Ritter p. p. ist, hat er doch wat Jediejenes jelernt. — Er kennt seine Pappenheimer, die Bazilleriche, aus dem ff — un' ooch der allerjeriebenste kann ihm kein X for'n U vormachen.

Quabbe: Dann reist Dr. Koch also nur um die Welt um Land und Leute kennen zu lernen und Erfahrung zu sammeln?

Grieshuber: Die Erfahrung, daß die so viel gerühmte oder auch so sehr berüchtigte Smartheit der Amerikaner kein leerer Wahn ist, hat er gleich bei der ersten Mahlzeit, die er hier in seinem Hotel einnahm, gemacht. Der Haupt- und Generalmanager dieser fürstlichen Karawanserei, von den Flunkies sehr respektwidrig „Head Guy" genannt, ist für das sterbliche Auge eines gewöhnlichen Hotelgastes unsichtbar: — nur bei hotelerschütternden und ordenverheißenden Ereignissen, wie Fürsten-, Prinzen-, Präsidenten- etc. Besuchen steigt er aus seinen Prunkgemächern in die Rotunda hernieder, um als Wirth bei den erlauchten Gästen die Honneurs zu machen. — Bei Koch wollte er noch weiter gehen und den großen Bazillentödter eigenhändig bedienen, damit seine Enkel sich dereinst rühmen könnten, daß ihr seliger Großvater den berühmten Gelehrten als deutsches Grünhorn bei sich aufgenommen und ihm zu essen und zu trinken gegeben habe. Als Aufwärter — incognito natürlich — trug er ihm gleich nach seiner Ankunft einen „Between-meals Imbiß" auf, der Otto Bellmann hieß. Koch ließ sich die guten Gaben Gottes denn auch prächtig schmecken — aber das unvermeidliche, vom deutschen Standpunkt jedoch als völlig überflüssig betrachtete Glas Wasser stieß er mit einer Miene des größten Unwillens von sich. „Wie können Sie sich unterstehen, Sie Lümmel!" schnauzte er den Aufwärter dabei an, „mir ein Glas Wasser zu serviren, in dem ein Dutzend der gefährlichsten Mikroben — darunter sogar zwei Pest-Bazillen — „Infusoria mortifera epidemica" — schwimmen?"

„In diesem Wasser sind keine Bazillen!— halten zu Gnaden, Euer Exzellenz."

Koch lachte grimmig auf. „Meine Schüler sollten das hören! Mir, dem größten Bakteriologen der Welt, wagt dieser Schafskopf abzustreiten, daß dieses Wasser vollständig verseucht ist. O, sancta simplicitas!"

„Halten zu Gnaden, Euer Exzellenz, Exzellenz befinden sich im Irrthum. Die Gesundheitsbehörde macht es den Hotels zur Pflicht, ihren Gästen nur Wasser zu serviren, das nach einem bewährten Verfahren bazillenfrei gemacht worden ist! — Man nennt es das Koch-Verfahren!"

„Was? Nach meinem Verfahren? Unmöglich! Führen Sie mich nach dem Laboratorium, wo der Prozeß vor sich geht!"

Der „Waiter in Disguise" brachte Dr. Koch nach der Küche und wies auf einen großen Kessel, in dem kochendes Wasser mächtig siedelte und brodelte.

„Wozu kochen Sie das Wasser?" fragte der Mann der Wissenschaft.

„Na, mein Gott, Exzellenz, die Behörde verlangt von uns, daß wir das Wasser nach dem Koch-Prozeß behandeln, und da kochen wir es halt!"

Alle: Au! Au! Au!

Quabbe: Wie den Dr. Koch, so werden wir voraussichtlich bald noch viele allererste Sterne am Himmel der Wissenschaft kennen lernen. — Seitdem Carnegie 25 Millionen Dollars zur Gründung einer nationalen Universität in Washington gezeichnet hat, ist dieses, so lang ersehnte Emporium der Wissenschaften aus der Kategorie der Luftschlösser ausgeschieden, und es ist nur eine Frage der Zeit, wenn sich die Thore dieser größten und bedeutendsten aller Lehranstalten „urbi et orbi" öffnen werden. Diese geschenkten 25 Millionen betrachtet Carnegie nur als Hand- oder Angeld und stellt weitere große Zuwendungen in Aussicht. Selbstverständlich werden die Lehrstühle sehr reich dotirt werden, und da auch die Wissenschaft nach Brod geht, so werden schon lange vor Eröffnung der Anstalt die Gelehrten hierher kommen, um sich eine dieser lukrativen Anstellungen zu sichern.

Lehmann: Diese Nobelhaftigkeit der Feldjieschenke muß allerdings alle menschlichen Bejriffe an Jroßartigkeit übertreffen — denn der einzigte Zweck der Uebung ist doch bloß des for'n Carnegie, det er an's Hungertuch najend im Armenhause sterben will. — Det is aber'n Kundstück for'n Mann, wo jede Sekunde 30 Dollar zu verzehren hat! — Ja, wenn die Durschtverhältnisse bei die amerikanische Jugend so jünstig lägen, wie dunnomals in Bonn, wo ick bekanntlich bei die Borussen studirte; — dann könnte dem Manne, wie dem Schiller'schen Schneider in den Räubern, jeholfen werden — aberscht mit Bonbonlutschen, Süßholzraspeln un' Zijaretten roochen bringt man keinen amerikanischen Mäcen von die schwere Sorte nich' ins Armenhaus. Uebrijens denke ick, det et noch 'n bisken sehr pränumerando für die Professors is, jetzt schonst uff 'ne Anstellung zu spekuliren. — Sie sind ja eine, leider Jottes, bei keine Universität janz zu entbehrende Menschenklasse, aberscht sie kommen doch erst 'n janzes Ende nach die Maurer, Zimmerleute, Dachdecker etc. Sie sind also, wie man auf gebildet sagt, eine vollständige „pura Castoria!"

Quabbe: Herr des Himmels, was reden Sie da wieder für ein Blech zusammen. — Pura Castoria ist ja das unverfälschte Castoria, der Stoff, nach dem das Baby schreit. Nach einem Universitäts-Professor schreit aber kein Baby; denn wenn er auch als Astronom die Himmel messen und als Theologe die Bibel rückwärts hersagen kann — mit einem Baby umzugehen, ist er zu dumm. — Sie meinen „Cura posterior", etwas Nebensächliches. — Uebrigens ist es für die Herren Gelehrten gar nicht zu früh, um die weiße Kandidaten = Toga anzuziehen, denn die Stee des Universitäts-Präsidenten, auf Deutsch: des Rector Magnificus, ist bereits unserm Präsidenten Roosevelt angeboten und von diesem auch angenommen worden! —

Kulicke: Was meine Sister-in-Lah is, die Drugstorewittwe, die hat die Noschen, der Carnegie hat ihm den Dschap so ehrlie geoffert, weil er doch am 4. Martsch sein Bisniß quitten muß und in 'ne Fix kommen könnt, wenn er erst in nächster Spring for ne andre Office lucken wird. —

Charlie: Und gewisse andre Leute haben die „Noschen", daß der Carnegie ihm die Gelüste abschneiden wolle, noch einmal Präsident zu werden. Als Rector Magnificus hat er wohl das moralische Recht, die Monopole theoretisch herunterzureißen, aber praktisch mit dem großen Knüppel auf sie einzuhauen, davon schreibt der Apostel Paulus dann nichts mehr! —

Grieshuber: Grant zum Vorbild nehmend, will er gleich nach Schluß der Vorstellung eine Spritztour um die Welt machen! —

Quabbe: Da wird er gar nicht übel daran thun. Besonders wenn Taft erwählt wird, denn dann kann er der Welt beweisen, daß er mehr Verstand besitzt und mehr Rücksicht nimmt als die Durchschnitts = Schwiegermutter. — Er hat Kolumbia, seine bisherige Pflegetochter, dem Taft, immer vorausgesetzt, daß er es fertig bekommt, aufgehängt! — Was hat er nun noch in deren Angelegenheiten — hineinzureden, er paßt dann am besten in's Weiße Haus, wenn er Tausende Meilen davon ab ist! —

Lehmann: Det is ja allens janz jut und janz schön, un' ick jönne ihn ja ooch die kleine Erholung nach sonen langen „strenuous life", wie er et jeführt hat — aber ick fürchte bloß, det, wenn er unter die Ferschten, Könige un' anderes jekröntes Pack fällt, sie ihm mit Orden, Medaillen, Ehrenzeichen, Schleifen un' Bändern ausputzen werden, wie 'nen Fastnachtsochsen. So wat sieht for einem strammen Republikaner nich' schön aus, un' den Grant durften se ooch mit so was nich' kommen! . . . . Als ihm der olle Wilhelm zum Ritter von 'nem Schwarzen Adlerorden machen wollt', da bat er um die Jnade, ihn mit solche Albernheiten zu verschonigen — wenn aber Se. Majestät ihm 'nen jroßen Jefallen thun wollt, sollt er ihm sein Konterfei schenken, aber einjerahmt . . . . Der Rahmen vor det Bild war reines Jold un' kostete 40 Dausend Dollars . . Schmart?

Grieshuber: Ich glaube, daß der jetzige Wilhelm sich über einen Besuch Roosevelt's aufrichtig freuen würde. — Es ist gar nicht anders denkbar, als daß die beiden Männer gegenseitig an einander Gefallen finden. — Thatkräftige, fast gewaltige Naturen, Sportsleute, Kriegsrüster und doch Friedensfreunde, Draufgänger und doch Liebhaber und Förderer von Wissenschaft und Kunst, gute Ehemänner und Familienväter — eine Uebereinstimmung in den Charakteren, Ansichten und Neigungen, wie sie wohl selten bei zwei Männern gefunden wird. —

Charlie: Und beide haben als Oberhäupter einer Nation den gleichen Aerger mit ihren Staatsbürgern, die ihnen die zu lang wachsenden Flügel beschneiden, ihre Kolonial-Politik verdammen, und, obwohl sie beide zur flotten Vermehrung stark beitragen, doch die Beiträge zur Flotten-Vermehrung gewaltig beschneiben! . . .

Quabbe: Der Kaiser Wilhelm weilt jetzt in Korfu? —

Lehmann: Ja, un' dieser Uffenthalt wird seinen Aerjer über die Knauserigkeit des Landtags von wejen seiner Zivilliste noch erhöhen. Jeden Tag, wo er am Strand spazieren jeht, sieht er det Standbild, det die Kaiserin dem jrößten Hasser der Preußenkönije, dem unsanften Heinrich, hat setzen lassen — „Jeder dieser Preußenkön'je stinkt noch nach dem Pferdestall" singt der unjezogenste aller Lieblinge der Musen — aber warum sie stinken sollen — au! au! au! Schwamm darüber! —

Quabbe: Sieht diesem „Schwein" unter den Poeten ähnlich! Der lyrische Talglümmel hat, obwohl er Amerika nie durch seine Gegenwart verpestet hat, das Wort von der Gleichheitsflegelei gemünzt und andere niederträchtige geflügelte Worte losgelassen.

Charlie: Ich wünschte, er könnte jetzt nach hier kommen und sich die Heuchler, Mucker und Pfaffen kaufen! Dieses Otterngezücht war von jeher die Zielscheibe seiner geflügelten Expektorationen.

Grieshuber: Lieber nicht! Die Bande könnte vom Feinde etwas lernen. Ihr Schimpfwortschatz ist bald aufgebraucht, und die Erneuerung desselben ist ein dringendes Bedürfniß, denn die Schlager sind abgenutzt und stumpf geworden; statt sich zu ärgern, lacht man darüber!

Charlie: Ihr würdet aber nicht lachen, wenn Ihr meine Gasbill bezahlen solltet! Fünf Dollars sechzig Cents bei den langen Tagen. Ich habe nicht übel Lust, Abends die Bude zuzumachen, wenn es dunkel wird . . . .

Grieshuber: Aber der Mond scheint, Du alter Mondscheinschnapsbrenner und Hintertreppen-Whiskey-Destillateur. Hurry up, bring' uns die Karten.

Für die Küche.

Verbesserung mißrathener Saucen. — Auch einer gut kochenden Hausfrau kann einmal eine Braten- oder kalte Sauce mißrathen, und meist wird dies Mißrathen in einer zu dicken oder zu dünnen Beschaffenheit der Saucen zu suchen sein. Zu bündige Saucen sind mit kochender passender Flüssigkeit, sei es nun Wasser, Wein oder Fleischbrühe, leicht zu verbessern, anders ist es mit zu dünn gerathenen Saucen. Das einfache Anrühren von Maismehl gibt zwar Bindung, aber einer dünnen Bratensauce auch einen faden Geschmack. Nach vierjähriger praktischer Erfahrung hat sich zur Verbesserung zu dünner Saucen nun das folgende Verfahren empfehlenswerth erwiesen. Man sollte in jedem Haushalt stets braungebranntes, sowie weißgeschwitztes Buttermehl vorräthig haben. Handelt es sich um braune Bratensaucen, so nimmt man braunes Buttermehl, verkocht dies rasch mit einer großen Messerspitze Fleischextrakt, zwei Eßlöffeln Rothwein, Johannisbeergelee oder saurer Sahne — die Zuthaten richten sich nach der Art des Bratens, dessen Sauce verbessert werden soll — und verkocht dies mit der fertigen Sauce, deren Geschmack nun tadellos sein wird. Für helle Braten ist helles Buttermehl und saure Sahne zu nehmen, wo die letztere nicht zu beschaffen ist, kann man sie durch folgende Mischung ersetzen: Man verquirlt in etwas Milch einen halben Theelöffel Mehl und gibt zehn Tropfen guten Weinessig unter beständigem Schlagen in die Milch, worauf man noch ein wenig zerlassene Butter zusetzt und diese Mischung an Stelle der Sahne gebraucht. — Zu dünn gerathene Remouladensaucen verbessert man am besten mit einem harten mit Essig zerriebenen Eigelb, bei Mayonnaise aber schlägt man ein rohes Ei mit Oel im Wasserbade ganz steif, träufelt die zu dünn gerathene Mayonnaise unter Schlagen hinein und rührt sie, bis sie die rechte Beschaffenheit hat. Dann muß man mit Rühren fortfahren, bis die Sauce kalt ist.

Rinderschmorbraten mit Sahnensauce. — Drei bis dreieinhalb Pfund Top Round werden stark geklopft, mit Salz und Pfeffer eingerieben, mit Bindfaden umbunden, um es saftig zu erhalten, in Butter mit Gemüse und Gewürz auf dem Feuer auf allen Seiten gut angebraten, mit Fleischbrühe und Wein des öfteren übergossen und im Ofen langsam im eigenen Saft weich geschmort. Ein Pint saure Sahne, mit etwas Mehl verrührt, wird zu dem beinah fertigen Fleisch gegossen und dieses in der Sauce glasirt, wenn es weich ist, in schöne Scheiben geschnitten und, mit der Sahnensauce übergossen, servirt.

Gratinirte Zwiebelsuppe. — Drei bis vier Zwiebeln werden in Ringe geschnitten und diese in Fett gebacken, währenddessen werden acht bis zehn Zwiebeln in Scheiben geschnitten, in Butter angedämpft, mit etwas Mehl bestäubt und wenn angezogen, mit anderthalb Quart Fleischbrühe zu einer Suppe gekocht. Diese wird sodann durch ein Sieb getrieben, abgeschmeckt, mit einigen Eigelb legirt und in eine Suppenterrine eingefüllt, oben mit den gebackenen Ringzwiebeln sowie sehr dicht mit geriebenem Parmesankäse und Reibbrot bestreut, mit zerlassener Butter begossen, auf ein Blech mit etwas Salz gestellt und im heißen Ofen etwa zehn Minuten gratinirt.

Gebrannter Reisbrei mit Aepfeln. — 10 geschälte Aepfel werden halbirt, das Kernhaus wird entfernt und die Aepfel als Kompott fertig gekocht; der Saft wird dick eingekocht. Die Aepfel werden nun in einer tiefen Schüssel angerichtet, der dicke Syrup darüber gegossen und das Ganze kalt gestellt. ½ Pfd. Reis wird, wenn gewaschen und blanchirt, in 1 Quart Milch etwa 45 Minuten weich gekocht, ½ Pfund Zucker dazugemischt, die Masse wird erkaltet über die Aepfel gegossen und von allen Seiten glatt gestrichen, mit Zucker bestreut und mit einem glühenden Schäufelchen glasirt.

Erdbeeren-Schnitten. — Man taucht Zwieback in zerklopfte Eier und legt auf jede Schnitte einen Löffel voll gezuckerte Erdbeeren und darüber einen Löffel Eisschnee, backt dann die Schnitten, ohne sie zu kehren, unten gelb und übergießt die „Schneeseite" mit der heißen Backbutter. Diese Schnitten nehmen sich sehr hübsch aus, sind bald fertig und sehr wohlschmeckend.

Erdbeeren-Creme. — ½ Quart Rothwein wird mit nöthigem Zucker u. etwas Zitronenschale 10 Minuten gekocht, mit einem kleinen halben Löffel in etwas kaltem Wasser aufgelösten Kartoffelmehl verdickt, an drei gut verklopfte Eigelb gegossen, nach völligem Erkalten der Schnee der drei Eiweiß mit einem Pfund Erdbeeren darunter gemengt.

Erdbeer-Kuchen. („Strawberry Short Cake".) — Ein Quart Mehl mit 2 gehäuften Theelöffeln Backpulver voll weißen Zucker mischt man gut durcheinander; 3 Eßlöffel voll Butter und genug süße Milch fügt man hinzu, um einen weichen Teig herzustellen. Hiervon rollt man 2 Kuchen von gleicher Größe aus, legt sie aufeinander, nachdem man den unteren mit etwas Butter bestrichen hat. Nachdem sie fertig gebacken und etwas abgekühlt sind, nimmt man sie auseinander, breitet eine Lage Erdbeeren, mit weißem Zucker reichlich bestreut, auf den unteren Kuchen aus und legt nun den oberen wieder darauf. Man bestreut das Ganze mit Zucker und gibt bei Tische süßen Rahm dazu.

Orangen-Füllung für Schichtkuchen. — Man kocht 1 Tasse Zucker mit etwa 1 Eßlöffel Wasser und gibt dazu den Saft, die geriebene Schale und das ebenfalls geriebene Innere von 3 Orangen (ohne die Kerne), nebst 2 Theelöffel voll in Wasser aufgelöste Kornstärke. Dies stellt man zurück auf den Ofen und rührt 3 Eidotter dazu, worauf man es bei beständigem Rühren wieder aufkochen läßt. Zuletzt gibt man das zu Schaum geschlagene Weiße der 3 Eier dazu und rührt das Ganze, bis es abgekühlt ist.

Vorfrühlingstag.

Von F. Carla Schneider.

Hatte ich etwas Bestimmtes erwartet —? Wohl kaum. Es war der dunkle Drang, herauszukommen aus der großen Welle, dem nimmermüden, ewigbunten Schlag des grellen Lebens . . . Es war eine halbklare Sehnsucht nach Stille, nicht die lastende Lautlosigkeit eines engen Zimmers, sondern der athmenden, pulsschlagenden Stille großer freier, freier Weiten . . . Das Verlangen nach etwas Anderem, ganz Anderem — nach gelassener Großzügigkeit.

Und nun stand ich vor Sanssouci, am Rande des verbretterten Beckens von der großen Fontäne, und erlitt doch eine Enttäuschung. Ich suchte die freie Weite und fand sie nicht. Ich sah auf all die hohen, schmalen Bretterbuden, unter denen der sonnenlichte Marmor Winterschlaf hielt.

Die Terrassen von Sanssouci lagen grau und nahe und freudlos vor mir. Kalt und kahl war der Tag, und ein leiser Regen kam müde nieder. Unter seinem freudenlosen Licht schien alles seltsam nahegerückt, voll einer merkwürdig bitteren Illusionslosigkeit. Am Ende der Hauptallee schimmerte scheinbar nahe und in unfrohem Roth das Neue Palais . . . Da merkte ich, daß ich doch auf die große Stille lauschen konnte, und ich that es mit schmerzlicher Andacht. In der Mitte des Beckens, vom schmucklosen Holzmund der großen Fontäne fiel ein schmales Rinnsal leise klatschend in den trüben Spiegel des Wassers . . . Lautlos sprangen die müden Tropfen des weichen Regens in das Wasser, so daß graue Punkte rings auf seiner Fläche aufzuckten . . . Der feine Strich des Regens, das Klatschen des Rinnsals — sonst war es still, ganz still — tiefe athmende Lautlosigkeit. Ich hörte meinen eigenen Schritt auf dem feuchten, schweren Boden, dann stieg ich die graue Kahlheit der Terrasse hinan und fand mich oben—im Angesicht der ersehnten freien Weite . . . Da lag sie vor mir in ihrer dunklen, räthselhaften Regenfremdheit. Die kahlragenden Wipfel des Parks, die schmalen fernen Hügelsäume, ein kleiner trübblauer Rand gegen das hängende Grau des Himmels — alles das, was ich nur kannte, übersponnen vom Glast eines Sommersonntags, erfüllt vom schwirrenden, gedämpften Lärm eines großen, buntfluthenden Menschenschwarms; und über all dem krausen Gewimmel lag ruhevoll die warme Sommergüte des großen Parks. Wie hoch und weitgespannt war da mir alles erschienen bis hinein in die leuchtenden, von hellem Dunst verhangenen Fernen. Alles war übergossen gewesen vom sonnigen Gegenwartsfrohsinn, und die große Verlegenheit hatte seltsam fern und wesenlos, ein hoher, hellgrauer Schatten, hinter dem Sommerleben gestanden. . .

Heute, in lastender Einsamkeit, in der leeren Kahlheit des regenschweren Parkes schien wuchtig und groß die Vergangenheit übernahe, hinausragend über das Heute und das Lebendige. Mir war, als stände der Park, in feindlicher Abwehr zur Gegenwart, in engerem Zusammenhang mit dem Gewesenen als mit dem Augenblicklichen. Zum erstenmal sah ich das Winterwesen des Parkes und stand scheu und erschrocken — wie vor einer kahlen, unerbittlichen Wahrheit.

Da kamen fern und verloren Klänge des Lebens leise herein in die herbe Stille — Soldatenmusik, Trommel und Pfeifen, aber unendlich gedämpft, in eigener Zartheit . . . eine Zapfenstreichmelodie, taktmäßig mit hellen, verblaßten Flötenlauten . . . Es lag eine wundersam lächelnde Melancholie in diesen durch die Ferne verwischten Zapfenstreichklängen; sie hielten an, voll Zartheit, und wie eine fernklingende Kette säumten sie das große Schweigen . . .

Der Regen hieb seitwärts gegen mein Gesicht, und der Wind klebte das feuchte Haar gegen meine Wangen. Ich stand und schaute und verlor mich selbst an die kahle Herbheit der dunklen Weite. Dann riß ich mich los. Ich ging durch die feuchten Wege, an verbrettertem Marmor vorbei, um das Schloß herum; durch die nasse Zugigkeit der Säulenkolonnade, in fremde Unverhangenheit, in dunklen schweren Farben den Ruinenberg scheinbar nahe vor mir; dann weiter auf dem hallenden Stein zwischen den Säulen, im Angesicht der großen grauen Mühle mit den stehenden Flügeln, die vor Sehnsucht erstarrt schienen . . . Ganz unbeabsichtigt kam ich zurück vor das Schloß. Da war der feine, zarte Kranz der Zapfenstreichmusik zerrissen, und näher und lauter klangen jetzt die Trommeln und Pfeifen . . . Wenn je die Trommeln stärker wirbelten, dann dämmte sich der Klang, und von der Wand des alten Schlosses, mir im Rücken, schlug dumpf ein müdes, zürnendes Echo, das ich körperlich zu spüren meinte. Ich stand betroffen und horchte auf die Unbegreiflichkeit . . .

— Unfreiwilliger Eideshelfer. — Richter: „Der Geldbeutel hat also wirklich auf der Straße gelegen?" — Angeklagter Taschendieb (als der Staatsanwalt gerade niesen muß): „Hören Sie's? Sogar der Herr Staatsanwalt muß es beniesen!"

Leinen

150 Stücke vollgebleichter importirter irländischer Tafeldamast, jeder Faden garantirt reines Leinen, schwere Qualität, nette Blumen- und Pollatupfenmuster, einzelne Stücke, die meisten sind 72 Zoll breit und einige Stücke haben dazu passende Servietten. Montag, Auswahl, Yard zu 98c, 59c und........ 35c

Lowest Prices Our Chief Attractions

Boston Store

STATE MADISON AND DEARBORN STS

Bänder

6-zöll. feine Qualität reinseidenes Taffetaband, schwarz, weiß und alle hübschen Farben, prachtvolle 38c Qualität, Montag, per Yard.................. 22c

Gold- und Silber-Belting in guten Mustern, jetzt so sehr beliebt für Gürtel und Putzzwecke, werth bis zu 65c, Auswahl, Yard................ 25c

12,000 Yards Satin Babyband, hübsche Farben, speziell morgen, 4 Yards für........................ 1c

Drei Einkäufe von geschneiderten Damen-Suits, Coats, Skirts, zeitigen diese unnachahmlichen Werthe

Große Anstrengungen von unserer Seite während der letzten Woche sicherten uns diese drei hochfeinen Vorräthe zu ungefähr der Hälfte des wirklichen Werthes. — Bargain-Ueberraschungen der erstaunlichsten Art erwarten Euch morgen hier, denn jedes Stück in der Partie ist von einem wohlbekannten Chicagoer Fabrikanten, hergestellt innerhalb der vergangenen letzten vier Wochen, in den schönsten Facons der Saison. Ihr habt die unbeschränkte Auswahl von den ganzen Vorräthen der

Milton Herbert Cloak Co., 197—199 Adams Straße. **Chicago Novelty Cloak Co.,** 149—153 Market Straße. **Royal Cloak and Suit Co.,** Jackson Blvd. und Market Straße.

Hunderte und hunderte von Kleidungsstücken sind hierin einbegriffen und Ihr könnt sicherlich an diesen wunderbaren Ersparnissen theilnehmen. Gerade die Art Kleidungsstücke, die Ihr sucht—gerade Eure Größe ist vorräthig—ein Verkauf, der eine wirkliche Geschäfts-Sensation ist. Hier sind nur einige der vielen Bargains. Alle Aenderungen werden wie immer kostenfrei gemacht.

Einzelne Partie geschneiderter Damen- und Mädchen-Suits, im Ganzen 162, jede einzelne ein schön geschneidertes Garment in Prince Chap oder Cutaway Styles, Plaited Skirts mit Foid, garantirt satingefüttert, Mädchen- und Damen = Größen, — $9, $10 und $12-Werthe, Auswahl zu...... 5.00

22.50 bis 27.50 elegante geschneiderte Suits. — Prince Chap, Madame Butterfly, Cutaway und kurze u. lange Effekte, Novelty Box Coat Effekte, fancy besetzt mit Taffeta oder Satin, — einige Braided, prächtige Styles, Taffeta oder feines Satin Futter, in schwarz, blau, braun, grau, lohfarbig, und fancy Checks und Streifen; feinste reinwoll. Stoffe; beachtet hauptsächlich die schöne Schneiderarbeit. Eingeschlossen sind viele einzelne Modell Suits in Größen für Mädchen und Damen. — Auswahl zu.................. 14.50

Hübsche schneidergemachte Suits. Es sind viele wurderbtre Werthe in diesem großen Sortiment. Suits die nie einen Cent unter dem Preis offerirt wurden; feine franz. Voile Suits in blau, braun, grau, lohfarbig und schwarz, prächtig besetzt und Taffeta-gefüttert; werth bis zu 45.00. Feinste Chiffon Shadow gestreifte Panama Suits in Champagne, hellgrau, eder, braun und anderen neuen Schattirungen, lange Coat-Effekte Peau de Cygne gefüttert, viele hochfein geschneiderte Muster von feinsten Chiffons, Panamas, Serges, Broadcloths und fancy Mannish Suitings, zu viele Styles, um einzeln zu beschreiben, aber wenn Ihr einen Suit wünscht, dann versäumt nicht, diese zu sehen; es sind die größten je vor uns offerirten Werthe — gewöhnlich $30 bis $40 werth — morgen.......... 19.50

22.50 Sommer-Abend-Wraps—von feinen leichten Chiffon Broadcloths in weiß, hellblau, lohfarbig, Copenhagen, roth, grau etc.; passendes Garment für Euer Sommer-Gown, weite Kimono Aermellöcher, besetzt mit Cords, Quasten und Rosetten, kopirt von einem importirten Modell...... 13.50

470 $16.50 bis $20.00 feine geschneiderte Damen-Suits, in allen neuen Coat-Effekten, von guter Qualität Serges, Panamas, fancy Mannish Suitings und Worsteds — schwarz, blau, braun, grau und fancy Streifen und Overchecks —einige schlicht geschneidert — andere Taffeta Strapped oder mit Satin-Braid Besatz — viele Muster sind in dieser Partie — große Werthe zu.............................. 9.75

Elegante lange seidene Coats — nie vorher waren wir im Stande solche prächtige Coats zu einem so niedrigen Preis zu offeriren, von schwerer Sorte Taffeta, prächtige Entwürfe, fancy Plaited, bestickt und mit Braid besetzt, volle Länge, sowie eine Anzahl feiner Muster-Coats v. Coverts, Panamas u. Broadcloths —schwarz oder lohfarbig, und schlicht oder Shadow gestreift, Garments, die 22.50 bis 27.50 werth sind, Montag.................. 12.98

Cravenetted lange lose Straßen- oder Auto-Coats, gemacht von feinem Chiffon Panama, in den neuen grauen Schattirungen, Cravenetted wasser- und staubdicht für Motoring, schlichte, lange, lose doppelbrüst. Coats; Yoke gefüttert, leicht — prächtig geschneidert; — ebenfalls eine Anzahl von anderen Styles in wasserdichten Coats — sie sind gut von $12 bis $15 werth — Auswahl zu 6.98

300 feine geschneiderte Coats, mittlere und lange Styles, passende oder halbpassende Effekte, von Coverts, Broadcloths und Mischungen, — Größen für Mädchen 14 bis 18 Jahre und für Damen, die gewöhnlichen $5.00 und $6.00 Coats — Montag hier zu.............................. 2.98

Frühjahr-Coats — hunderte davon zur Auswahl in allen kurzen und langen Frühjahr-Styles, von reinwollenem Covert Cloth, Broadcloth und Serges, — feines Satin-Futter in lohfarbig, braun, blau und schwarz und feine Taffeta Seide Coats, Tailor-made—alle in einer großen Partie—reguläre 7.50 bis 10.00 Coats—markirt für nur.............................. 4.98

Ungefähr 300 12.00, 13.50 und 15.00 geschneiderte Suits, von prächtigen Stoffen in den allerneuesten absolut geschneidert. Styles, mittlere u. lange Effekte Coats, helle und dunkle Worsteds, fancy Suitings und Panama, für Damen und in Größen 14 bis 18 Jahre.............................. 6.98

Seidene, Covert und Panama Coats—eine wunderbare Partie, feine lose oder fancy Hüftenlänge seid. Coats, elegant bestickt oder Braided, Plaited lose, halbpassende od. Butterfly Entwürfe—sowie prächtige lange oder kurze Taffeta gefütterte Covert oder schwarze Chiffon Panama Coats — in den allerneuesten Styles geschneidert. — Coats, die billig sein würden zu 16.50 bis 20.00. — Auswahl zu.............................. 9.98

Prächtige Qualität Taffeta od. Satin-gefütterte englische Covert Coats, in den neuen schlicht passenden Effekten; Tailor Strapped u. elegant besetzt, sowie feine Chiffon, Panama Broadcloth, Serge und Seide Coats, — in allen neuen losen und passenden Effekten — eine große Reichhaltigkeit von Styles zur Auswahl — außergewöhnliche Werthe, denn sie werden gewöhnlich für $12 bis $15 verkauft; Auswahl zu.............................. 6.98

Seidene und Satin Rubberized Regenmäntel. — Nie vorher waren sie so niedrig markirt; nur 212 Coats in den neuesten Styles für Straßen- und Auto-Gebrauch; von feiner gestreifter oder karrirter oder schlichter Seide oder Satin gemacht; — Rubberized, volle Länge, prächtige Qualität in schwarz, blau, braun, grün, grau etc. — Coats die bis zu 25.00 werth sind. Sie werden schnell verkauft sein für.............................. 9.98

Ungefähr 1,000 Mädchen-Coats, eine große Reichhaltigkeit von Styles, thatsächlich zu viele um alle einzeln zu beschreiben, alle neuen losen, Plaited und halbpassenden Styles, alle eleganten mädchenhaften Effekte, von feinen Broadcloths, Serges, Venetians, Cheviots und Covert Cloths, blau, braun, roth, lohfirbig und grau, fancy Streifen und Mischungen, Größen 6 bis 14, markirt zu ungefähr der Hälfte.

$4.00 Coats, 1.98 — $6.00 Coats, 2.98 — $8.00 Coats, 3.98

Droguen, Toilets

Vierter Floor—Dearborn Str.

Juvenile Seife, großes Stücke, nur 6c
Woodbury Facial Cream, 25c Tube 9c
Sutherland's Hair Grower — die Flasche zu.................... 38c
Cascarets, 50c Gr. Box, Montag 31c
Merks Sugar of Milk — Pfund Packet zu 18c

Tan Strümpfe, 9c

Haupt-Floor — Dearborn Str.

Montag gerade 175 Dutz. Full Fashioned mercerized baumw. Damen-Strümpfe, absolut tadellos, in den neuesten Schattirungen, doppelte Fersen und Zehen, elastischer Instep, Garter Tops, — Strümpfe, die nirgends anderswo für weniger als 19c zu haben sind, speziell für Montag............ 9c

Kurzwaaren

Haupt-Floor — Madison Str.

Bester sechs Cord Maschinen = Faden— per Spule.................... 3c
Our Own Brand 100 = Yard Nähseide, zu 3c
500-Yd. Spule weißer Heft-Faden 3c
Rubber Mending Tissue, — das Packet zu 3c
Asbestos Bügeleisen-Halter, für nur 3c

Leinenstoffe

17zöll. schweres reinleinenes ungebleichtes Handtuchzeug, bestbekanntes Crash in Amerika (Steven's Crash), — völlig 10c werth, so lange 5,000 Yards vorhalten, per Yard.......... 4½c

17zöll. ungebleichtes Honeycomb und ungebleicht. schweres Twilled Handtuchzeug und karrirtes Glas-Handtuchzeug, 7½c-Qualität, speziell für morgen, per Yard.................. 3c

Deutsche Local-Nachrichten.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Am Weddingplatz wurde der Schüler Walter Jakob aus der Müllerstraße von dem Automobil des Commerzienrathes Borsig überfahren und schwer verletzt. — Die beiden elfjährigen Bürschchen Alfred Felisch, Kottbuser Damm 9, und Authur Kornmesser, Urbanstraße 68 wohnhaft, sind wegen Brandstiftung verhaftet worden. — Ein Mordanschlag wurde in den Räumen der hiesigen Firma für Dekorationsmalerei M. J. Bodenstein, Taubenstraße 43, von einem anscheinend geistesgestörten Malergehilfen Fritz Lehrmeester gegen den Mitinhaber der Firma Rudolf Jeschke durch zwei Revolverschüsse verübt, die jedoch ihr Ziel verfehlten. — Der 13jährige Schüler Alfred Püschel, dessen Eltern in dem Hause Pfalzburger Straße 43 eine Portierstelle inne haben, wollte in der Waschküche die Abzugsklappe über der Maschine, in die ein großer Waschkessel eingemauert ist, schließen. Er stieg zu diesem Zwecke auf die Maschine hinauf, glitt dabei aus und stürzte in den mit siedendem Wasser angefüllten Kessel. Auf die Schmerzensschreie des Verunglückten eilten Hausbewohner hinzu und zogen ihn aus dem Kessel heraus. Inzwischen hatte aber der Knabe so furchtbare Brandwunden am ganzen Körper erlitten, daß er bald darauf starb. — Das 4½jährige Töchterchen Elly des Schutzmanns = Wachtmeisters Küther sprang aus dem Fenster der im vierten Stockwerk des Hauses Wrangel Straße 15 belegenen Wohnung auf den Hof hinab. Hausbewohner trugen das Kind, das sich in Abwesenheit der Eltern zu tief aus dem Fenster hinausgelehnt hatte, nach dem Krankenhause Bethanien, wo es bald nach seiner Einlieferung an schweren inneren Verletzungen starb.

Neu = Trebbin. Drei Räuber in schwarzen Masken waren in das Gehöft des Landwirthes Uebel in Neu = Trebbin eingebrochen. Die Verbrecher waren mit Gewehren und Revolvern ausgerüstet und vertrieben die anwesenden Knechte und Mägde. Nach einem kurzen Feuergefecht mit dem Landwirth Uebel flohen die drei maskirten Räuber. Eine der Mägde hatte aber in einem der Verbrecher einen früheren Knecht Uebels erkannt. Dieser, ein 22 Jahre alter Arbeiter Richard Rückat, wurde verhaftet.

Tempelhof. Den Tod auf den Schienen suchte der 35jährige Ingenieur Arthur Wittag aus der Juliusstraße 71 in Rixdorf. Der Unglückliche warf sich in einem Augenblicke geistiger Umnachtung auf dem Bahnhof Tempelhof vor einen einfahrenden Zug und wurde auf der Stelle getödtet.

Weißensee. Die Stadtwerdung von Weißensee steht in Aussicht. Mehrere Vertreter der Regierung haben bereits die örtlichen Verhältnisse von Weißensee in Augenschein genommen.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Die Stadtverordnetenversammlung hat den Antrag des Magistrats, sich mit dem Abbruch der Kant = Kapelle und mit der Verlegung der Grabstätte Kants in den Dom grundsätzlich einverstanden zu erklären, sowie zur Durchführung dieses Planes einen Betrag in Höhe von 50,000 Mark zur Verfügung zu stellen, mit 71 gegen 21 Stimmen abgelehnt.

Alt = Lappienen. Durch eigene Unvorsichtigkeit zog sich der Schneidemüller Gennat einen schweren Unfall zu. Er wollte in einer Dampfschneidemühle ein Stück Langholz, das zerschnitten werden sollte, dadurch beschweren, daß er sich darauf stellte. Kaum war das Werk in Betrieb gesetzt, so wurde er von dem emporgeschnellten Holz gegen die Decke geschleudert und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß der Arzt seine Ueberführung in das Kreiskrankenhaus anordnete.

Augken. Vor einem Fuhrwerk der Frau v. Gusovius, auf dem sich der Kutscher und die Wirthin befanden, wurden die Pferde scheu und gingen durch. Der Kutscher und die Wirthin wurden vom Wagen geschleudert, der umkippte. Während ersterer nur leichte Verletzungen davontrug, blieb die Wirthin blutüberströmt liegen. Sie wurde ihres bedenklichen Zustandes wegen nach Königsberg überführt.

Kanditten. Der Inspektor Hülse, Sohn des Besitzers Hülse, kehrte mit dem Abendzug von einer Reise zurück. Vom Bahnhof Wildenhoff aus wollte er bis Kanditten, ungefähr 3 Kilometer, zu Fuß gehen. Da ihm ein furchtbares Schneetreiben das Gehen erschwerte, ist er wahrscheinlich ermüdet zusammengebrochen. Am nächsten Morgen fand man ihn am Grabenrand in der Nähe des Dorfes erfroren vor.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Der Stellmacher Bogusch, der seine Wohnung verlassen hatte, um zur Arbeit zu gehen, wurde später besinnungslos in der Nähe des Lazarethneubaues aufgefunden und starb bald im Lazareth unter Vergiftungserscheinungen, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Er hatte schon vor längerer Zeit einen Selbstmordversuch gemacht.

Brattian. Einen bedeutenden Schaden erlitt der Besitzer Ulinski. Sein neu erbautes Einwohnerhaus brannte infolge von Brandstiftung nieder. Das Haus war noch nicht versichert. Auch das frühere Wohnhaus des Ulinski wurde vor mehreren Jahren ein Raub der Flammen. Auch damals war vorsätzliche Brandstiftung die Ursache.

Culm. In Kl. Lunau ist das Gehöft des Besitzers Schön niedergebrannt. Ein Pferd und anderes Vieh blieb in den Flammen.

Drengfurt. Im Alter von fast 100 Jahren ist die Altsitzerin Frau Böhnke = Vorstadt = Drengfurt gestorben.

Riesenburg. Nachdem wegen Stimmengleichheit die Stadtverordnetenwahl erfolglos verlaufen war, wurde Spediteur Wichmann mit 24, Schneidemühlenbesitzer Windmüller mit 21 Stimmen gewählt. Das bedeutet einen Sieg der Wasserfreunde.

Provinz Pommern.

Stettin. Auf dem v. Neumann'schen Gute in Handelberg bei Schwedt a. O. wurde eingebrochen und der Geldschrank seines gesammten Inhalts, etwa 40,000 Mark, beraubt.

Barth. Die städtischen Behörden beschlossen, für das Etatsjahr 1908 bis 1909 zur Deckung des Bedarfs nach den Normalsteuersätzen 210 Prozent (einschl. der Kreissteuern) Kommunal = Einkommensteuer, ebenso je 210 Prozent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, sowie 30 Prozent der Betriebssteuer zu erheben.

Greifenhagen. Der vom Magistrat zum ersten Geistlichen der hiesigen St. Nicolai = Kirche gewählte Pastor Schmidthals aus Sallentin ist vom Konsistorium bestätigt worden.

Greifswald. Dem Bergungsdampfer „Rügen" ist es gelungen, den auf Wustrow Riff gestrandeten Dampfer „Wellpark" aus Greenok, mit Kohlen nach Wismar bestimmt, flott zu bringen und in den Hafen von Wismar einzuschleppen.

Klebow. Schwer heimgesucht und in tiefe Betrübniß versetzt wurden die hier wohnhaften Schneidermeister Wussow'schen Eheleute. Innerhalb 13 Tagen wurden ihnen ihre drei Kinder, ein Sohn und zwei Töchter, im Alter von 4, 10 und 12 Jahren durch den Tod entrissen.

Langenberg. Der langjährige frühere Ortsvorsteher von Schwabach Franz Dinse beging mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit.

Provinz Schleswig-Holstein.

Kiel. Der Kirchenpropst D. Becker ist gestorben. Er stand dem prinzlichen Hofe sehr nahe und vollzog alle kirchlichen Handlungen im Schlosse. Prinz und Prinzessin Heinrich schätzten ihn sehr hoch. Die segensreichen Einrichtungen, die zum Schutze der jungen Leute von den Gefahren der Großstadt geschaffen sind, waren in erster Linie sein Werk.

Altona. Der Tischlergeselle Fr. Mohr wurde, als er die einsame Düppelstraße passirte, plötzlich hinterrücks überfallen und durch einen Messerstich sehr schwer verletzt. Der Ueberfallene wurde erst eine halbe Stunde später von Passanten in bewußtlosem Zustande aufgefunden und nach dem Krankenhause gebracht. Von dem Thäter fehlt jede Spur.

Bohmstedt. Ein langjähriger Einwohner, der alte Freiheitskämpfer von 1840—51, Petersen, der den ersten schleswig-holsteinischen Freiheitskrieg als Jäger mitmachte, ist im Alter von etwa 83 Jahren gestorben.

Eiderstedt. Der Lehrer und Organist M. Sachau feierte sein 25jähriges Jubiläum als Lehrer.

Rendsburg. Unsere Nachbargemeine Büdelsdorf hat den Bau einer eigenen Gasanstalt beschlossen. Damit ist ein Angebot der Gemeinde Rendsburg an das dortige Gaswerk abgelehnt.

Wandsbek. Wegen Blutschande wurden der Grünwaarenhändler A. Lüthcke und dessen jetzt 17jährige Tochter von der Strafkammer des Altonaer Landgerichts zu 1 Jahr Zuchthaus bezw. zu Gefängniß verurtheilt.

Provinz Schlesien.

Breslau. Ein galizischer Fabrikarbeiter begab sich vom Hauptbahnhof nach Schebitz, um Arbeit zu suchen. Dort traf er zwei Landsmänner, für die er die Zeche bezahlte. Dann begleiteten sie ihn nach Breslau. Auf freiem Felde fielen sie aber plötzlich über ihn her, mißhandelten ihn schwer und raubten ihm ein Portemonnaie mit 20 Mark, sowie zwei silberne Taschenuhren. Der Verletzte schleppte sich mühsam zur Stadt und suchte im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder um Hilfe nach.

Beuthen. Auf der Heinitzgrube ist der Häuer Meja aus Roßberg von zusammenstürzenden Kohlenmassen verschüttet worden. Nach mehrstündigen Rettungsarbeiten wurde der Verschüttete noch lebend geborgen, er starb aber kurze Zeit nach seiner Einlieferung in das Knappschafts-Lazareth.

Neisse. Das Oberkriegsgericht des 5. Armeecorps verurtheilte den Leutnant Hannig wegen Vergehens gegen Paragraph 175 des R.-St.-G.-B. und wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt zu drei Jahren Gefängniß. Das Kriegsgericht der 10. Division hatte nur auf 1 Jahr Gefängniß erkannt; der Gerichtsherr hatte gegen dieses Urtheil Berufung eingelegt.

Tiefenfurt. Hier gerieth der sechs Jahre alte Knabe Heym auf dem Eise des Mühlteiches in das offene Wasser und kam dabei in die Gefahr des Ertrinkens. Dem Porzellanmaler Rückner gelang es, den Kleinen zu retten.

Provinz Posen.

Posen. Auf dem Kreuzkirchhofe erschoß sich der Kultur = Ingenieur Adolfi aus Koschmin, weil er bei dem Berliner Friedberg = Krach sein ganzes Vermögen von 100,000 Mark verloren hat.

Bromberg. Der Hauslehrer Wilhelm Wetzler von hier wurde von der Strafkammer wegen Sittlichkeitsverbrechens, verübt an einem Schulmädchen, zu einem Jahr Gefängniß und zwei Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Mlynik. Das vierjährige Kind des Arbeiters Franz Michalski kam in einem unbewachten Augenblick dem brennenden Ofenfeuer in der Wohnung seiner Eltern so nahe, daß es infolge der dabei erlittenen schweren Brandwunden noch an demselben Tage starb.

Pleschen. Auf traurige Weise ist der Druckerlehrling Franz Szlachczak in der Papierwaarenfabrik von Ziolkowski & Co. verunglückt. Während des Ganges der Transmission wollte er einen Riemen an der Welle ablegen. Hierbei wurde er von dem Riemen erfaßt und einigemal um die Welle geschleudert, ehe es gelang, den Motor zum Stillstand zu bringen. An dem Aufkommen des Schwerverletzten wird gezweifelt.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Der Drogist Otto Plümeke aus Staßfurt erbrach in zwei Schankwirthschaften je einen Automaten und stahl daraus insgesammt 30 Mark. Nach dem Gutachten des Gerichtsarztes Dr. Keferstein ist der Angeklagte Epileptiker und als geistig minderwerthig zu bezeichnen. Die Kammer erkannte wegen schweren Diebstahls und Unterschlagung auf sechs Monate Gefängniß.

Erfurt. Das Schwurgericht verurtheilte den Landwirthssohn Rudolf Lösche wegen Mordversuchs zu zehn Jahren Zuchthaus. Er hatte seine Geliebte, die sich in guter Hoffnung befand, in einen tiefen Brunnen geworfen.

Halle. In der Aufregung vor dem Examen erschoß sich hier der Rechtscandidat Lux aus Danzig. — Ein entsetzliches Ende fand hier ein Geschwisterpaar. Die Wittwe Rein und ihre Schwester, die Wittwe Becker in Allstedt, die als verkohlte Leichen gefunden wurden, sind nach dem Ergebniß der Untersuchung die Opfer eines Raubmordes geworden. Die Thäter haben 1000 Mark geraubt, die Frauen erschlagen und verbrannt.

Jübar. Hier lief die Nachricht ein, daß der Minister 199,000 Mark für die zu erbauende Bahn Rohrberg-Jübar-Hanum bewilligt habe.

Mühlhausen. Der Dienstknecht Sander wurde von einem Stier, der sich im Stalle losgerissen hatte, zu Boden geworfen, mit Füßen und Hörnern bearbeitet und schließlich mit solcher Gewalt gegen die Stallthür geworfen, daß diese durchbrach und hinaus in die Düngergrube fiel. Er wurde lebensgefährlich verletzt in das hiesige Krankenhaus eingeliefert, wo er bald darauf starb.

Provinz Hannover.

Hannover. Des Kindesmordes hat sich ein junges Mädchen aus der Köbelingerstraße dadurch schuldig gemacht, daß sie ihr Kind gleich nach der Geburt im Nachtgeschirr ertränkte. Die von Hausbewohnern benachrichtigte Polizei sorgte für die Hilfe einer Hebamme und veranlaßte dann die Ueberführung der Mutter in das Krankenhaus. Der Bräutigam des Mädchens, ein Friseur, wurde wegen Verdachts der Anstiftung zu dem Verbrechen festgenommen.

Alfeld. Die Stammmutter von vier lebenden Generationen, die 96jährige Johanne Stockfleth, geb. Menge, ist gestorben. Sie war die älteste Einwohnerin Alfelds und bis in ihre letzten Tage hinein körperlich ziemlich wohl und geistig recht frisch.

Celle. Ein Dienstmädchen bei dem Kunst- und Handelsgärtner Schmidt an der Kleinhehlenerstraße hierselbst, ließ sich in der Nähe des Restaurants „Peters-Burg" von dem Hamburger Zug überfahren. Der Kopf wurde ihr vom Rumpfe getrennt. Die Ursache der gräßlichen That soll Liebeskummer sein.

Einbeck. Ein trauriger Unglücksfall, der zur Vorsicht mahnt, ereignete sich im nahen Orte Duventhal. Beim Spielen nahm ein kleines Kind der Eheleute Hoppe eine Bohne in den Mund, ohne daß die Mutter es merkte, und verschluckte die Bohne, die in die Lunge gerieth. Das Kind wurde sofort in das hiesige Krankenhaus gebracht, ist aber dort trotz aller nur möglichen angewandten Hilfe schon nach einer Stunde gestorben.

Melle. Ein neues Rathhaus soll hier gebaut werden. Der Plan der Baufirma Becker wurde seitens der Kollegien angenommen. Die Kosten werden sich auf etwa 70,000 Mark beziffern.

Osnabrück. Nach Veruntreuung von Mündelgeldern im Betrage von mehr als 10,000 Mark ist der Kaufmann Hermann A. Sundermann flüchtig geworden.

Provinz Westfalen.

Münster. Das Schwurgericht hat den Stellmacher Schütte, der beim Wildern den Verwalter Hüppe in Alverskirchen erschossen hat, zu 12½ Jahren Zuchthaus, seinen Begleiter Schmalenstroth zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt.

Borken. Der auf dem Rittergute Lembach bedienstete Knecht Fischer aus Robpershain fiel in einer Scheuer so unglücklich aus einer sehr beträchtlichen Höhe herab, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte, wo schwere Verletzungen am Kopfe und im Innern festgestellt wurden.

Datteln. Kürzlich wurde der Bergmann Lubijewski im Streit von dem Bergmann Petric erschossen. Der Streit wurde durch einen Wortwechsel der beiden jugendlichen Söhne der Genannten hervorgerufen. Der Thäter wurde noch am Abend von der Polizei verhaftet.

Dortmund. Auf der Zeche „Minister Achenbach" gerieth der Bergmann Ispanowicz beim Ankuppeln von zwei Förderwagen zwischen diese; dabei wurde ihm der Kopf derart gequetscht, daß er einen Schädelbruch erlitt. Hieran ist er nach einigen Stunden gestorben.

Godelheim. In einer großen Scheune der Wittwe Julius Kirchhoff brach Feuer aus, das auch die zweite Scheune einäscherte. Das Vieh konnte noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Die Entstehungsursache des Feuers dürfte wohl unaufgeklärt bleiben, da dasselbe auf dem Boden über dem Kuhstall anfing und eine Feuerstelle dort nicht in der Nähe ist.

Haspe. Ein hier in Stellung stehender 15jähriger Friseurlehrling wollte seine in Hagen wohnenden Eltern aufsuchen. Um sich den Weg abzukürzen, kletterte er über den Eisenbahndamm, wo er von einem gerade vorüberfahrenden Zuge erfaßt und überfahren wurde. Der Streckenwärter fand ihn schrecklich verstümmelt als Leiche vor.

Katthagen. Durch Feuer zerstört wurde der Dachstuhl des Hauses des Schuhmachermeisters Möller, das von zwei Familien bewohnt wird. Auch die beiden Nachbarhäuser wurden vom Feuer ergriffen und beschädigt.

Rheinprovinz.

Köln. Unter strengstem Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde in der Gerichtsverhandlung der frühere, in Diensten der Firma Fried. Krupp in Essen gewesene Bureaubeamte Karl Engel wegen Verrath von Geschäftsgeheimnissen zu 6 Monaten Gefängniß und der Kaufmann Karl Müller in Köln-Lindenthal zu 150 Mark Geldstrafe verurtheilt.

Düsseldorf. Der beim Postamt 2 (Hauptbahnhof) angestellte Ober-Postassistent Wahlen feierte sein 25jähriges Amtsjubiläum.

Elberfeld. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich der 33jährige Stadtsekretär Oskar Heumann von Lennep zu verantworten, der in den Jahren 1905 bis 1908 im Ganzen etwa 12,000 Mark unterschlagen hat. H. war in vollem Umfange geständig. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten im Sinne der Anklage unter Annahme mildernder Umstände schuldig. Das Urtheil lautete auf 18 Monate Gefängniß.

Homberg. In einem Anfalle von Geistesstörung nahm in der Mörser Kolonie die 20jährige Anna Mucha Gift zu sich und eilte darauf zum Bahnhof, wo sie von ihrer nacheilenden Schwester sterbend aufgegriffen wurde.

Kleve. Vor dem Schwurgericht hatte sich der Bergarbeiter Stehlick aus Homberg zu verantworten, der am 12. Februar d. J. in Essenburg bei Duisburg die 18jährige Dienstmagd Theresia Wild durch sieben Messerstiche ermordete. Das Urtheil lautete dem Antrage des Staatsanwalts gemäß auf 12 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

Küppersteg. Die Wiederwahl des Rentners Herrn Wilh. Heinr. Breidenbach zum Beigeordneten der Landbürgermeisterei Küppersteg wurde von der Regierung auf sechs Jahre bestätigt.

Mülheim. Kürzlich wurde im nahen Heißen der Bergmann Johann Welbers von seinem Halbbruder, dem 26 Jahre alten Bergmann Heinrich Singeton erstochen.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Der Schiffsbesitzer Kliefert in Münden stürzte vom Dampfer in den Fuldafluß und ertrank.

Frankfurt. Der letzte Akt einer Ehetragödie hat sich dem Villenviertel von Frankfurt a. M. abgespielt. Der 41jährige Kaufmann Alfons Landauer in der Forsthausstraße wurde, als er auf einen Ball gehen wollte, von seiner Frau, während er ihr den Rücken zukehrte, von hinten erschossen. Die Frau gab dann einen Schuß auf sich ab und verletzte sich schwer. Die furchtbare That ist das Ende einer langjährigen Ehetragödie; Landauer hatte zuletzt ein Verhältniß mit einer ehemaligen Sängerin und darüber seine Frau gänzlich vernachlässigt.

Hanau. Unter dem Verdacht des Mordversuchs gegen den Direktor Schröder von der Thonwaarenfabrik in Haßlau bei Gelnhausen wurde der Steinformer Karl Bieldorf in das hiesige Untersuchungsgefängniß eingeliefert.

Lohne b. Fritzlar. In voller Rüstigkeit feierten die Höhmann'schen Eheleute das Fest der goldenen Hochzeit.

Niedervellmar. — Durch Sturz aus der Bodenluke erlitt der Landwirth Arendt von hier den Tod.

Oberaula. An Stelle des Brandmeisters V. Braun in Kirchheim, welcher sein Amt nach einer 25jährigen Thätigkeit niederlegte, wurde Schmiedemeister Kaspar Klippert gewählt.

Mitteldeutsche Staaten.

Bernburg. Die Staßfurter Mühlenwerke Aktiengesellschaft sind vollständig abgebrannt. Der Schaden ist bedeutend.

Dessau. In dem hiesigen Tuchversandtgeschäft F. A. Seiler, das auch in Leipzig eine Filiale unterhält, ist man umfangreichen Diebereien auf die Spur gekommen. Im Laufe der letzten Jahre hat der Tuchabschneider Faust Stoffe im Werthe von Tausenden von Mark auf die Art entwendet, daß er sich das Zeug um den Leib wickelte und so aus dem Hause brachte.

Gandersheim. Der Rentner Ernst Köhler und seine Ehefrau konnten ihre goldene Hochzeit feiern. Das Jubelpaar wurde durch Pastor Tacke eingesegnet; dabei überreichte dieser die von dem Herzog = Regenten gestiftete Prachtbibel.

Gera. Ein gemeingefährliches Diebespaar wurde hier festgenommen. Die schon mit Zuchthaus bestrafte Frau Hübner, die in Zwickau und Glauchau viele Ladendiebereien ausgeführt hat, hat mit einer Genossin zahlreiche hiesige Geschäfte geplündert. In ihre langen Umhängemäntel hatten sie innen große Taschen angebracht, und dahin wanderten die gestohlenen Gegenstände. Sogar Waschmaschinen im Werthe von 20—24 Mark transportirten die beiden auf diese Weise aus den Läden. Bei der Hübner wurde ein größeres Waarenlager vorgefunden.

Gernrode. Dem Arbeiter Seese von hier wurde durch einen Eisenbahnzug der Kopf vollständig vom Rumpfe abgefahren.

Sachsen.

Dresden. Die kürzlich verschiedene Frau Marie, verw. General v. Heinemann, verw. gew. v. Budberg, geb. Lindner hat dem Verein zur Speisung bedürftiger Schulkinder (E. V.) letztwillig den Betrag von 1000 Mark überwiesen.

Blumenau. Ein Schadenfeuer brach in Blumenau bei Olbernhau in der Baukastenfabrik von Fritzsche aus. Das Gebäude mit den Maschinen und Holzwaaren wurde ein Raub der Flammen.

Chemnitz. Hier stürzte die 76jährige Wittwe Fischer aus einem Fenster ihrer im 3. Stockwerke befindlichen Wohnung auf den Plattenfußweg und war sofort todt.

Döbeln. Pfarrer Ludwig in Mochritz bei Döbeln beging unter Theilnahme seiner Gemeinde das 25jährige Amtsjubiläum.

Frohnau. Hier sind fast zur selben Zeit die Klempner Zitzmann'schen Eheleute verstorben. Die Frau wude todt in ihrem Bette, der Mann todt auf dem Sofa aufgefunden.

Gröbitz. Hier fiel das 20jährige Dienstmädchen Frieda Ulbricht beim Wasserholen in einen Teich und ertrank.

Leipzig. Hier starb die Tochter Robert Blums, Fräulein Ida Blum, im Alter von 62 Jahren. Fräulein Blum war Lehrerin an der Serviere'schen höheren Mädchenschule.

Lindenau. Es brannten in Lindenau bei Schneeberg das Wohnhaus, das Stallgebäude und die Scheune des Gutsbesitzers Richard Süß nieder.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Aus Anlaß der Uebersiedelung der Familie des Geh. Bauraths Prof. Dr. Landsberg nach Berlin überreichten 34 Professors-Gattinnen der Frau Geh. Rath Landsberg 44 photographische Aufnahmen hiesiger Stadt in einer prachtvollen Ledermappe mit einer Widmung.

Babenhausen. Im benachbarten Großostheim stürzte während der Trauung eines Paares der 16 Jahre alte Joh. Weis von der Treppe zum Empore ab und erlitt einen schweren Schädelbruch. An dem Aufkommen des jungen Menschen wird gezweifelt.

Eppertshausen. In einem Schacht der Grube Messel wurde der Arbeiter Johann Ch. Scharf verschüttet. Als er befreit werden konnte, war der Bedauernswerthe bereits erstickt.

Friedberg. Die Stadtverordneten = Versammlung beschloß, gegen die Absicht der Stadt Bad Nauheim, eine Kläranlage etwa an der Friedberger Gemarkungsgrenze zu errichten, sowie die Abwässer und Fäkalien in die Usa zu leiten, sofort geeignete Schritte zu unternehmen.

Gießen. Ueber das Vermögen des Referendars Emil Bürk dahier wurde der Konkurs eröffnet. Es soll sich um eine Unterbilanz von mehr als 100,000 Mark handeln.

Kirch = Brombach. Einer der Veteranen des Feldzuges 1870—71 unseres Kirchspiels ist jetzt zur großen Armee abgerückt: der in Hambach wohnhafte J. Schimpf. Nach längerem Leiden verschied er im Alter von 67 Jahren.

Lampertheim. In einer hiesigen Scheune hat sich der 13 Jahre alte Martin Haumüller erhängt. Das Motiv zu dieser unglückseligen That ist noch nicht bekannt.

Bayern.

München. Kammerpräsident Dr. v. Orterer feierte sein 25jähriges parlamentarisches Jubiläum, wozu ihn alle Fraktions = Vorstände beglückwünschten. Der Ministerpräsident v. Podewils überreichte ihm im Auftrage des Regenten persönlich das Komthurkreuz des bayerischen Kronenordens. — Sanitätsrath Hantl, ein bedeutender vaterländischer und Hochlandsschriftsteller, ist in Rosenheim gestorben.

Ansbach. In den letzten Tagen wurde entdeckt, daß im k. Schlosse von verbrecherischer Hand versucht worden war, das Gewölbe unter den Räumen der Kreiskasse von unten zu durchbrechen. Umfassende Erhebungen zur Ermittelung des Thäters oder der Thäter sind im Gange.

Bayreuth. Das Schloß Fantaisie, einer der beliebtesten Ausflugspunkte der Bayreuther und der Festspielgäste, ist von seinem Besitzer, Herrn de Cuvry, an den Großindustriellen Dr. Schmidt von Lehesten verkauft worden. Das Schloßgut gehörte früher dem Herzog Alexander von Württemberg.

Ebenhausen. Der beim Straßenbau in Holzen bei Ebenhausen beschäftigte Erdarbeiter Rumpfmüller von Wegscheid gerieth unter zwei Rollwagen, wobei ihm beide Füße abgefahren wurden.

Kapfelberg. Aus Rache, weil ihm die Bäuerin den Dienst gekündigt hatte, steckte der 16jährige Dienstbube des Bauern Kellermeier in Kapfelberg das Anwesen seines Dienstherrn in Brand, wobei die vollgefüllte Scheune den Flammen zum Opfer fiel.

Kranich. Hier hat sich der 24jährige Sohn des Maschinenfabrikanten Endres auf dem Friedhof erschossen.

Württemberg.

Stuttgart. Der Kabarettleiter und Schriftsteller Frhr. v. Enzberg, ehemaliger württembergischer Offizier, ist im Alter von 50 Jahren gestorben. Frhr. v. Enzberg gehörte in den Jahren 1885 — 86 der Redaktion des „Neuen Tageblatts" an.

Bietigheim. Kürzlich brannte die Scheune der oberhalb der Stadt an der Metter gelegenen Winter'schen Mahlmühle nieder. Dem raschen Eingreifen der Feuerwehr ist es zu danken, daß das angebaute Wohnhaus und die gegenüberliegende Mühle gerettet wurden.

Grafenberg. Das Ehepaar Joh. Kronmaier und Dorothea, geb. Buchmann, feierte bei guter Gesundheit inmitten seiner Familienangehörigen und unter Betheiligung der ganzen Einwohnerschaft das Fest der goldenen Hochzeit.

Baden.

Karlsruhe. Kürzlich ist die Druckerei des „Badischen Landesboten" und das antiquarische Lager von Liebermann vollständig ausgebrannt.

Baden = Baden. Hier ist im Amtsvorstand Geh. Regierungsrath v. Preen gestorben. Wolfgang v. Preen ist 1863 in Lörrach geboren, wurde 1886 Rechtspraktikant, 1889 Referendar, 1890 Hofjunker, 1892 Sekretär beim Oberschulrath, 1895 Amtmann in Lahr, 1896 Kammerjunker.

Bruchsal. Metzgermeister Walter ist den schweren Verletzungen, die er sich bei einem Absturz von der Treppe seines Hauses zugezogen, noch am gleichen Abend erlegen.

Gernsbach. In Weisenbach stürzte der 30 Jahre alte Fabrikarbeiter Martin Bleier in einen Rührbottich der Firma Schlechtau. Er wurde zwar noch lebend herausgezogen, starb aber alsbald.

Heidelberg. Kürzlich brach in dem Dachstuhl des Rathhauses Feuer aus, welches den Dachstuhl ganz einäscherte. Das Flugfeuer sprang auf die Heilige Geistkirche über, deren Thurm bereits brannte, doch gelang es, die Kirche zu schützen.

Helmstadt. Hier ist der langjährige Bürgermeister Schneider gestorben. Bei der kürzlich vorgenommenen Neuwahl stritten sich vier Candidaten um den Sieg. Keiner derselben vereinigte die nöthige Stimmenzahl auf sich. Es erhielten Adolf Bauer 67, Friedrich Brenner 66, Joh. Fritz 34 und Kaufmann Brunn 33 Stimmen.

Rheinpfalz.

Speyer. Der etwa 26jährige Oekonom Carl Arbogast, Sohn des Fischers Anton Arbogast, wurde an der Schleuse beim Wasserwerk in Germersheim erschossen aufgefunden. Ein Verbrechen soll nicht vorliegen, da man annimmt, daß Arbogast sich wegen verschmähter Liebe erschossen hat.

Kaiserslautern. Beim Goldarbeiter und Juwelier Berg wurde ein nächtlicher Einbruch verübt, wobei goldene Uhren und Schmucksachen im Werthe von 10,000 M. gestohlen wurden.

Landau. Wegen Beihilfe zur Weinfälschung verurtheilte die Strafkammer den Chemiker Lampert aus Edenkoben zu zwei Monaten und einer Woche Gefängniß und 2100 Mark Geldstrafe.

Neustadt a. d. H. Der bisherige Bürgermeister Wand, der bereits drei Jahre provisorisch angestellt war, wurde mit 21 Stimmen auf zwölf Jahre als Bürgermeister von Neustadt gewählt.

St. Ingbert. Erschossen aufgefunden wurde im Walde bei Merchweiler der Versicherungsinspektor Lony aus Neunkirchen. Anscheinend liegt ein Verbrechen vor.

Elsaß-Lothringen.

Metz. Der Offiziersbursche Dreuv von der 4. Kompagnie des Infanterie = Regiments Nr. 67 wurde beim Ueberschreiten des Bahnüberganges in der Nähe des Restaurants „Sauvage" von dem Güterzug überfahren und auf der Stelle getödtet.

Rohweiler. Der geistig nicht zurechnungsfähige Schlosser Runner von dem Wasserwerk Breymühle hat den pensionirten Lehrer Schlepp ermordet und dessen Frau lebensgefährlich verletzt. Runner war in die Schlepp'sche Wohnung eingebrochen und wurde dabei überrascht. Seine Festnahme erfolgte in Straßburg.

Hagenau. Der 16jährige Sohn des Wirthes Krauth hantirte mit einem = Flobert herum, dann stellte er ihn mit gespanntem Hahn zu Boden, wobei sich die Waffe entlud. Die Kugel drang dem Jungen in's Auge, blieb aber in der Hirnschale stecken.

Mecklenburg.

Schwerin. Der Stationsvorsteher 1. Klasse Buchheim in Güstrow ist zum 1. Mai d. J. als Stationsvorsteher nach Schwerin berufen worden.

Güstrow. Der städtische Zeitpachthof Glasewitzerburg wird, die Genehmigung der maßgebenden Körperschaften vorausgesetzt, von den Reese'schen Erben für die noch sieben Jahre laufende Pachtzeit an einen Lutterius abgetreten werden.

Oldenburg.

Oldenburg. Der Referendar Dr. Reinke in Oldenburg ist zum Assessor ernannt worden.

Ellenserdamm. Für den beurlaubten Postverwalter Herrn Sjanken ist der Postassistent Herr Wörtmann von Melle nach hier versetzt.

Freie Städte.

Hamburg. Der verstorbene Jakob Karl Moser in Hamburg hat den Armen der Stadt Wiesloch ein Kapital von 10,000 Mark vermacht, unter der Bedingung, daß die Zinsen zur Hälfte den Armen evangelischer Konfession und je zu ¼ den Armen katholischer und israelitischer Konfession zufließen sollen. — Sein 25jähriges Jubiläum als Expedient bei der Firma Schulte & Schemmann feierte Herr Richard Mierendorf. Der Jubilar ist bei seinen Prinzipalen und Kollegen infolge treuer Pflichterfüllung hochangesehen und geachtet. —

Bremen. Zum Präsidenten der Bremer Bürgerschaft wurde der Direktor der Dampfschiffahrtsgesellschaft Neptun, H. A. Nolze, gewählt.

Schweiz.

Basel. Der Regierungsrath wählte zum ersten Ingenieur und Bureauchef des technischen Bureaus des Gas- und Wasserwerks Ingenieur Edwin Fröhlich von Zürich, zur Zeit in St. Gallen.

Bulle. In Billettes unweit Charmey wurde der 30jährige verheirathete Thürler, Vater von sechs Kindern, von zwei Tannen erdrückt. Der Tod trat sofort ein.

Lausanne. Hier stürzte im Hotel „Metropol" eine Tingeltangelsängerin, Lucie Darville, aus dem Fenster des ersten Stocks zu Tode.

Luzern. Das Kriminalgericht hat das Verbrecherpaar Emil Ardin von Jüterbogk und die 16jährige Fabrikarbeiterin Gertrud Wentzel von Thorgau wegen Diebstahls verurtheilt, und zwar den Ardin, einen mehrmals vorbestraften Einbrecher, zu acht Jahren und die Wentzel zu drei Jahren Zuchthaus.

St. Gallen. An Stelle des resignirenden Herrn Sandherr wählte der Schulrath Lehrer Häßig, seit 1880 an der Mädchenoberschule, zum städtischen Schulvorsteher.

St. Moritz. Der verunglückte Architekt Stephan Koch wurde von der Rettungskolonne unweit des Fußweges nach dem Piz Kesch todt aufgefunden. Der Verunglückte lag auf dem Rücken, nur wenig mit Schnee bedeckt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Kürzlich brach in der Möbelfabrik Herrmann Feuer aus, das einen Theil des Fabrikgebäudes vernichtete. Bei den Löscharbeiten wurden mehrere Feuerwehrmänner verletzt. Es ist dies der größte Brand, der in den letzten Jahren hier vorgekommen ist. — Prinzessin Franziska Croy, geborene Prinzessin Salm-Salm, ist kürzlich gestorben. — Der ordentliche Professor der Physik an der hiesigen Universität Hofrath Dr. Viktor v. Lang feierte seinen 70. Geburtstag. — Es verschied hier plötzlich an einem Herzschlage der Oberstingenieur S. M. Kriegsmarine Jakob Fassel, Ritter der Eisernen Krone usw., im 66. Lebensjahre. — Der Ehrenchormeister des Wiener Männergesangvereins Eduard Kremser vollendete sein 70. Lebensjahr. — Kürzlich ist der 25jährige Schlossergehilfe Adolf Müller in der Nähe der Station Simmering der Aspangbahn in den Wiener-Neustädter-Kanal gesprungen. Bahnarbeiter zogen ihn lebend aus dem Wasser. Müller wurde wegen Verdachtes der Geistesstörung der psychiatrischen Klinik übergeben.

Bielitz. An einer Kohlenoxydgas = Vergiftung ist der Advokaturs-Candidat Dr. Leo Padawer im Alter von 29 Jahren verstorben.

Ernstbrunn. In der Nacht wurde ein frecher Einbruch in die Wallfahrtskirche von Oberleis verübt. Durch ein unvergittertes Fenster gelangten die Gauner in die Kirche, machten am Hochaltar Licht, erbrachen das Tabernakel, aus dem sie Monstranze und Ziborium stahlen. Die geweihten Hostien streuten sie in der Umgebung des Tabernakels aus. In der Sakristei entwendeten sie einen werthvollen Ornat.

Fiume. Der Postbeamte Eugen Mayer übergoß sein Bett mit Petroleum, steckte es in Brand und legte sich in das brennende Bett, worauf er sich zwei Revolverkugeln in den Kopf schoß. Der Lebensmüde wurde mit furchtbaren Wunden in's Spital gebracht.

Graz. Der Ordinarius für Verwaltungslehre und österreichisches Verwaltungsrecht an der hiesigen Universität Dr. Ludwig Gumplowicz, einer der hervorragendsten Soziologen und Staatsrechtslehrer, tritt am 70. Geburtstage, nach 33jähriger amtlicher Thätigkeit, in den Ruhestand.

Linz. Es sind hier auf Requisition des Wiener Sicherheitsbureaus die 20jährige Näherin Anna Plschek, zu Wien geboren, Wolfgang-Schmelzlgasse 6 wohnhaft, und ihr Geliebter, der 22jährige Johann Kempinger, zu Wien geboren, Wasnergasse 21 wohnhaft, wegen Schwindels verhaftet worden.

Prag. Der Präsident der Franz-Josef-Akademie, Herrenhausmitglied Baurath Josef Hlavka, ist im 71. Lebensjahre gestorben.

Oedenburg. In der hiesigen Erzherzog Friedrich = Artilleriekaserne entstand in der Offiziersmesse ein Brand.

Weißenbach. Kürzlich ist der Altbürgermeister von Weißenbach an der Triesting, Kaspar Geitner, im 84. Lebensjahre gestorben. Er war eine in Touristenkreisen wohlbekannte Persönlichkeit.

Wiener = Neustadt. Hier wurde der 80jährige Hausbesitzer und Papierhändler Karl Müller, Singergasse 9, in seiner Wohnung von einem Individuum überfallen, schwer verletzt und beraubt.

Luxemburg.

Differdingen. Als der Maschinenmeister August Kinze auf dem hiesigen Hüttenwerk damit beschäftigt war, eine Drehscheibe aufzustellen, fiel plötzlich ein losgeschraubtes Stück der Scheibe herab und traf Kinze. Der Bedauernswerthe wurde so schwer an der Brust verletzt, daß er bald darauf verschied.

Die Mode.

Kleinere Garderobe Artikel.

Unter den neuen Garderobeartikeln befindet sich kein Gegenstand, der praktischer ist als die separate Guimpe, die dazu bestimmt ist, zu irgend einem Jumperkleid getragen zu werden, und auch oft bei der Umwandlung einer Gesellschaftstoilette mit tiefem Ausschnitt in Anwendung kommt. Ein auf diese Weise vervollständigtes Kleid kann dann, wenn es nicht zu auffallend eleganter Art ist, als Nachmittagstoilette dienen. Für alle Zwecke am besten geeignet ist die Guimpe aus weißem oder schwarzem Netz. Feine Haarsäumchen bilden oben eine Passe und schmücken Kragen und Manschetten. Die Guimpe wird auf Futter arrangirt und mit kurzen Puff-Aermeln ausgestattet. Auch wird punktirter Swiß, in Säumchen abgenäht und mit Valenciennes-Einsätzen durchbrochen und Stickereistoff zu Taillen dieser Art verwendet. Ein französisches

I.

Modell, das als Einsatz in einer Gesellschaftstoilette dienen sollte, bestand aus gereihtem Melinette, mit Kragen und Manschetten aus Valenciennes-Kanten.

Eine etwas veraltete oder abgetragene Bluse kann durch ein Jabot, das von Hals bis Gürtel reicht und mit Leichtigkeit zuhause gefertigt werden kann, wieder aufgefrischt werden. Hierzu nehme man zwei vierzöllige Streifen weißen Seidenmousselines, rolle eine Kante eines jedem Streifens und nähe das entstandene feine Säumchen mit der Hand. Mit demselben Stich näht man zugleich eine Kante aus feinen Valenciennes- oder Madeira-Spitzen an. Unmittelbar darüber folgen zwei feine Haarsäumchen der Linie des Saumes. Die Streifen werden nun fein plissirt und in Jabotform auf einem Muslin-Fond der gewünschten Länge angebracht. Unten werden die Enden ent-

II.

weder zusammen gebracht, so daß sich eine Spitze bildet, oder sie verschwinden unter dem Gürtel. Auch können vierzöllige, feine, gestickte Kanten zu einem solchen Jabot verarbeitet werden; man unterlegt dann die Zacken der Stickerei mit Val-Rüschen. Das Jabot schließt am Halse unter einer Schmetterlings-Schleife aus plissirtem Stoff oder Valenciennes-Kanten ab. Für eine Seidenbluse wähle man zu dem Jabot Libertyseide in entsprechender Schattirung und fasse es mit in derselben Farbe eingefärbten Val-Spitzen ab.

Als Halsbekleidung werden duftige Rosetten aus Malinette getragen, die entweder mit Spitzenkanten eingefaßt oder mit Motiven besetzt sind. Diese Rosetten können, je nach dem Geschmack der Trägerin, groß oder klein sein; selbstverständlich wird sich eine kleine Dame nicht eine auffallend große Rosette anstecken. Eine Halsbekleidung, die besonders einer großen Dame mit langem, schlanken Hals gut kleidet und an die Halsrüschen der Königin Elisabeth, deren Name sie trägt, erinnert, besteht aus einem stolaartigen Schultertuch, das sich vorn unter einer Rosette oder Spange kreuzt. Die Kanten und Enden sind

III.

VI.

mit breiten Seidenfransen oder mit Atlasband eingefaßt. Was diesen Umhang aber typisch macht, ist die breite, plissirte, volle Rüsche, die, mit Draht versteift, sich dem oberen Rande anschließt. Hierzu werden Chiffon-Cloth, Brussel- oder Filetnetz, weiche Seide, Mousseline oder Chiffon verwendet.

Aus Taft und Spitzen werden reizende Pelerinen gemacht, die für warme Frühlingstage bestimmt sind, wenn das Jacket unbequem und es noch nicht warum genug ist, um ohne Umhang erscheinen zu können. Die hübschesten darunter bestehen aus einem Taft-Fond in Capeform, der anmuthig über die Schultern hinweg steht und vorn und hinten in Spitzen ausläuft, die unter der Taillenlinie enden. Hierauf werden V-förmig drei bis vier Reihen plissirter Taft- oder Spitzenrüschen angebracht. Das Ganze wird von einem breiten Spitzenvolant umrandet, der an den Schultern Aermelkappen bildet, die fast bis zum Ellbogen fallen. Je zwei mit Rüschen geschmückte Taftstreifen werden vorn und hinten unterhalb der Taille als Abschluß der Pelerine angebracht.

V.

Frühlingskostüm.

Ein reizendes Kleid kann nach der in Fig. 1 angebildeten Mode aus Pongee, Messalline oder leichtem Wollstoff gemacht werden. Der Rock ist in Schleppenlänge und mit einem Tunika-Ueberrock ausgestattet. Beide Rocktheile sind mit breiten Atlasblenden abgefaßt. Eine solche Blende umzieht auch den tiefen Ausschnitt der Taille, der einen Spitzeneinsatz zum Vorschein kommen läßt, dessen unteres Ende unter einer gestickten Atlasborte verschwindet. Mit Seidenschnüren umschlungene Knöpfe dienen als weitere Garnirung.

Waschkleid.

Fig. 2 stellt ein einfaches Waschkleid dar, das aus beliebigem Stoffe gefertigt werden kann. Gruppen von gesteppten Säumchen verleihen der Bluse die übliche Fülle. Die in der Mitte glatten Vorder- und Rücktheile bieten Gelegenheit, Handstickerei oder Litzennäherei zur Geltung zu bringen. Dreiviertellange Aermel sind mit gestickten, zurückgeschlagenen Manschetten versehen. Ein einfacher Rock besteht hier aus neun Gehren und hat eine breite Blende, die nur oben angesteppt ist, als Garnitur.

IV.

Frühlingshut aus Stroh.

Ein weicher creme-farbiger Strohhut mit mäßig hohem Boden und vorn leicht geknickter Krempe wurde hier mit Rosen, Cosmos, Laub und silberblauem Sammtband geschmückt. Die Mode ist jugendlich und allgemein kleidsam.

Mädchenkleid.

Eine hübsche, einfache Mode, die besonders für Waschstoffe passend ist, zeigt Fig. 4. Der Rock ist ringsherum plissirt und schließt sich einem Gürtel an, dem zugleich der Jumper eingereiht ist. Die Kanten des Jumpers, Ausschnitts und der Aermelkappen sind hier mit bunten Borten geschmückt.

Fesches Kostüm.

Ein schmuckes Kleid kann nach der in Fig. 5 gezeigten Mode gefertigt werden. Das Modell bestand aus weißem Voile, der mit schwarzen Strichen im Karomuster durchzogen war. Waschbarer Tüll kam bei der gefälteten Bluse in Anwendung. Sie ist mit einem Valenciennes-Spitzenkragen und kleinem Spitzenschlips geschmückt. Als Garnitur des Jumpers dienen schräge Stoffstreifen, die mit Zierknöpfen besetzt sind. Der Rock ist über den Hüften in abgesteppte Falten arrangirt und unten mit einer schrägen Stoffblende garnirt.

Geschneidertes Kostüm.

Bei dem in Fig. 6. illustrirten Kostüm kam das jetzt so moderne gestreifte Brodcloth zur Geltung. Der Rock ist kreisförmig und zeigt vorn eine Mittelnaht, in der sich die schräg laufenden Streifen des Stoffes treffen. Das Jacket ist im bekannten „Cut-away"-Stil und mit Sammtkragen- und Manschetten-Aufschlägen versehen.

Illustrirte Zeitungsnotiz.

Mann bei der Bedienung einer Maschine verunglückt.

Gesunken.

Schriftsteller (Zeitung lesend): „Wieder nichts von mir drin, ich weiß nicht, wie das kommt, früher wurde alles gedruckt von mir, und jetzt drückt sich alles vor mir!"

Vorsichtig.

Besuch (zum Hausherrn, den er im Maskenkostüm antrifft): „Na, zum Maskenball heute?"

Hausherr: „Bewahre! Ich will nur meinen Hund an das Kostüm gewöhnen, damit er mich nächsten Sonntag kennt, wenn ich von der Redoute heimkomm'!"

Nur immer gemüthlich.

„Ach, von heute ab bin ick Strohwittwer, denn meine Olle haben se uff vier Wochen injespunnen!"

Beim Erfinder.

„Was soll denn das werden, Freund?"

„Dies Ding ist gewissermaßen das Embryo einer Erfindung! Es wird entweder ein gewaltiger Dampfkrahn oder — eine kleine Stiefelputzmaschine...!"

— Fatale Bestätigung. Verkäufer: „Nun, war das Diamantschwarz in meinen Strümpfen nicht waschecht?" Kunde: „Sehr echt, — man kriegt's garnicht wieder runter von de Füß'!"

Eheliches Zwiegespräch.

Mann: „Weeßt De, Alte, derheem bleibt doch derheem."

Frau: „Ja, wer nich derheeme bleibt, das bist Du."

Aus dem schwarzen Erdtheil.

„Nanu, Jumbo, wo willst du denn mit dem Kerl hin?"

Jumbo: „Zum Gouverneur! Denke dir — schießt mir der freche Kerl drei Pfeile in den Leib, und nachher, wie ich ihn nach dem Jagdschein frage, hat er gar keinen!"

Zerstreut.

Professor: „Sieh da, Herr Schmidt! Wie Sie sich verändert haben! Sie haben ganz andere Haartracht, anderen Bart..."

Müller: „Entschuldigen Sie, Herr Professor, ich heiße Müller."

Professor: „Was? Auch noch einen anderen Namen?"

Einziger Gedanke.

Alte Jungfrau (als sich ein Betrunkener an sie klammert): „Will der vielleicht anhalten?"

Dichtertrost.

„Dir ist ja vor vierzehn Tagen, wie ich höre, Deine Frau durchgegangen!?"

Dichter: „Ach ja! Ich war erst außer mir und empört darüber; aber jetzt habe ich mich schon getröstet; es fallen mir sehr nette Gedankensplitter darüber ein!"

Schnell abgefunden.

„Lieber Freund, können Sie mir nicht zehn Mark pumpen?"

„Leider nein, ich habe beinahe gar kein Geld bei mir."

„Und zu Hause?"

„Ist alles wohl! Adieu, lieber Freund!"

— Selbstbewußt. Braut: „Wer hat Dich denn das Küssen so schön gelehrt?" Bräutigam: „O bitte, ich bin Autodidakt."

Beruhigender Bescheid.

Schneider: „Es ist wohl sehr gefährlich, hier nahe heran zu gehen?"

Wärter: „I wo, Ihretwegen schnuppert der noch nicht mal durchs Gitter!"

Macht der Gewohnheit.

Mutter: „Warum nimmst Du den Lebertran von mir noch ungerner, wie vom Vater?"

Der kleine Franz (Söhnlein eines Gastwirths): „Weil der Vater nie so voll einschenkt!"

Stimmt.

Wirth: „Sehen Sie, in meinem Lokal athmet alles Kunst!"

Gast: „Jawohl, sogar der Wein!"

Im Café.

Sie: „Ich finde es sehr kalt hier."

Er (an dem in der Nähe hängenden Thermometer nachsehend): „65 Grad, das ist doch normal und durchaus nicht kalt."

Sie: „Aber ich bitte Dich, für das große Lokal ist das viel zu kalt."

Er kennt ihn.

„Wie lange brauch' ich mit der ‚Suleima' nach dem Aussichtsthurm?"

„Es kommt ganz d'rauf an, ob Sie gut — zu Fuß sind."

— Immer derselbe. Fräulein (das sich mit ihrem Vetter, einem Studenten, küßt): „Es wäre Dir also gar nicht unlieb, wenn uns meine Mama überraschte, Hans?!... Da freust Du Dich wohl auf ihren Segen?!" Vetter: „Auf den verzicht' ich — aber anpumpen würd' ich sie...!"

Tüchtig.

Reisender (der soeben hinausgeworfen wurde): „Sie lassen mich also wirklich gehen, Herr Silberstein?"

— Elektrotechnisch. Ein Vater geht mit seinem vierjährigen Söhnchen spazieren; sie kommen an einem Telegraphendraht vorbei, an dem die Fetzen eines Papierdrachens hängen. Da klatscht der Kleine freudig in die Hände: „Papa, Papa, eine hängengebliebene Depesche."

— Abgewunken. Geck: Aeh, Fräulein, darf ich Ihnen meinen Schirm anbieten? Dame: Danke, kaufe grundsätzlich nichts von Hausirern!

— Der Sonntagsjäger. Köchin (zur andern): „Gestern hat mir unser Herr 'ne Mark geschenkt!" — „Warum denn?" — „Genau weiß ich's auch nicht; ich glaub' aber, weil ich die zahme Ente, die er geschossen hat, stillschweigend auf Wildpretart gerichtet hab'!"

— Kurz und bündig. „Was ist denn dein Chef für ein Mann?" — „Guter Mensch, aber schlechter Kutscher." — „Wieso?" — „Fährt jeden an."

Der Schüchterne.

Fräulein: „Es gibt Menschen, Herr Assessor, die sehen ihr Glück vor Augen, sie trauen sich aber nicht zuzufassen."

„Gerade so geht es mir augenblicklich, liebes Fräulein."

— Ein schönes Wort. Vater (zum Sohn, der Autler ist und eben seine Schulden gebeichtet hat): Gut, ich will noch einmal Schulden bezahlen, aber nur unter der Bedingung, daß du dich entautomobilisirst.

— In der Volksschule. Mutter: Warum haben Sie meinen kleinen Jungen um nichts und wieder nichts gehauen? Lehrer: Weil er mir nicht einmal sagen konnte, wo die Spree liegt! Mutter: Da war er wahrscheinlich über Ihre Unwissenheit eben ganz sprachlos.

— Möglich. Sonntagsreiter: Was! Ich soll im voraus bezahlen? Meinen Sie, ich komme mit dem Pferde nicht wieder? Besitzer: Vielleicht kommt das Pferd ohne Sie zurück?

— Der euphemistische Pantoffelheld. Girgl (der eben von seiner Frau furchtbar verprügelt wurde): Ja, ja, alles was riacht is, — a orndli Weib hab' i drwischt, — was mei Alte thut, thut sie auch richti, — wie sauba sie mr da wiedamal 's Gewänd'l ausgeklopft hat...

Dialog.

Bauer: „Bist Du b'soffen, Hias?"

Hias: „Na, vielleicht Du?"

Bauer: „I' net!"

Hias: „Für was genga ma' nachher hoam?"

— Das Gegentheil. Wunderbar! Bei jeder Treibjagd geht mein Mann immer leer aus. — Meiner auch! Aber trotzdem kommt er immer voll nach Haus.

— Vor Gericht. Richter: Sie gestehen es also ein, daß Sie zwei Frauen besitzen. Was können Sie nun zu Ihrer Rechtfertigung sagen? Angeklagter (Schriftsteller): Die eine Frau führt meinen Vatersnamen, die andere mein Pseudonym.

— Moderner Bettler. Armer Reisender (in einem vornehmen Hause): So, das hat geschmeckt — schönsten Dank; wenn ich Ihnen vielleicht einen hübschen Spruch in's Fremdenbuch schreiben dürfte?

— Die philosophische Frau. „Sind Sie nicht sehr unruhig darüber, daß Ihr Mann Abends immer fortgeht und Sie wissen nicht wohin." — „Nicht halb so unruhig, als wenn ich's wüßte."

Nobel.

„Mir ist allerdings zu Ohren gekommen, daß Sie als Freier schon öfter abgewiesen wurden!"

„Aber bitte, genädige Frau, nur in besseren Familien!"

— Eine bewährte Kraft. Kaufmann (zum Reisenden): „Ihnen ist es gelungen, von mir nicht hinausgeworfen zu werden, unter welchen Bedingungen kann man Sie engagiren?"

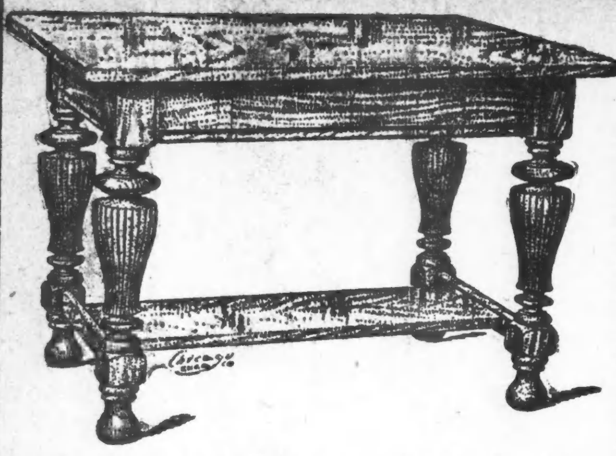
— Späte Erkenntniß. Mancher Mann lernt seine Frau erst dann kennen, wenn er wünscht, sie nicht kennen gelernt zu haben.

— Die stillose Gattin. Protz (als dessen Frau bei einer Gardinenpredigt „gewöhnlich" zu werden beginnt): „Schäme Dich, Laura, paßt das zu unseren feinen Gardinen?"

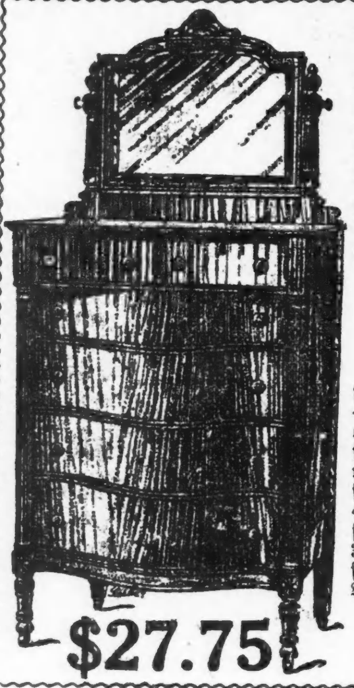
— Sicheres Zeichen. „Du, Mann, gib' acht, der Doktor hat mit unserer Eulalia ernste Absichten, er liebäugelt schon immer mit — der Kassa!"

John M. Smyth Co.

150-166 West Madison Strasse.

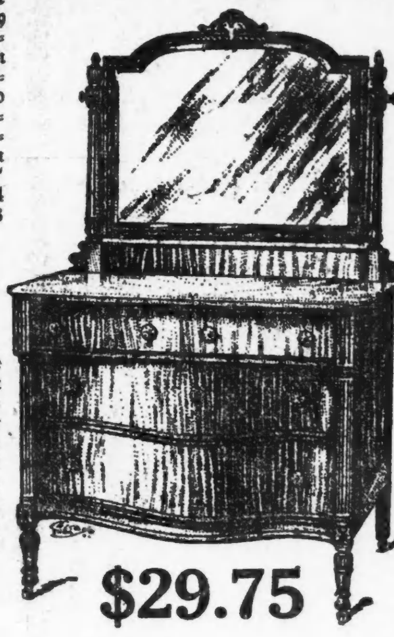


Eine Gelegenheits-Offerte in einem Bibliothek-Tisch.
Massiv und modern. Kommt in Solid Oak, Golden Finish. Top ist 42 Zoll lang. Preis.................. **$12.75**



Moderne Chiffonier in Oak oder Mahagony Finish und von 36x19-zölliger Größe. Hat den Corinthian Column Effekt in den Pfosten und in den Stützen des Spiegels. Ornamental-Holzknöpfe an den Schubladen als Griffe. „Paterned" Bevel Spiegel, ist 16x24 Zoll groß. Verkaufspreis **$27.75**

$27.75



Feiner Dressing Case — perfekt passend zu dem oben beschriebenen Chiffonier und viel mehr werth, als der dafür geforderte Preis. Er ist 42 Zoll breit, der französische Bevel Spiegel ist 30x24. Beachtet das splendide Design vom Base. Preis **$29.75**

$29.75

Ein John M. Smyth Parlor Suit, entworfen für Parlors von mäßiger Größe in kleinen Apartments. Die Gestelle sind in Mahagony Veneer, prachtvoll finished und in Piano Polish. Auswahl in Ueberzügen von mehr als hundert verschied nen Stoffen. Speziell zu.... **$39.75**

Messing-Bettstelle **$14.75**

Ein seltener Bargain in einer Messing-Bettstelle. Die äußeren Pfosten sind 2 Zoll dick und die inneren Rods von verhältnißmäßiger Proportion. Preis........ **$14.75**

Messing-Bettstelle von dem napoleonischen Typus **$43.75**

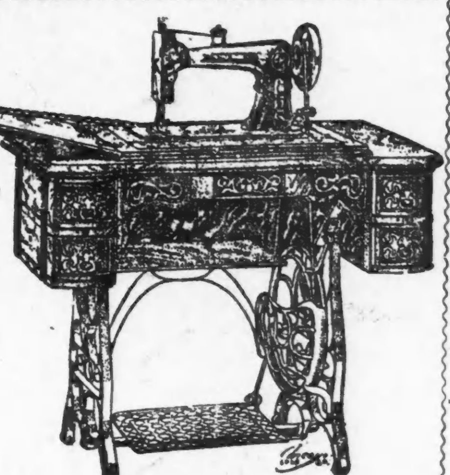
Messing-Bettstelle von dem Napoleonischen Typus, in welchem die Rolle an dem Kopfende sich nach innen und nicht nach der Wand zu ausdehnt. Die ganze äußere Gestell-Arbeit ist von 2zöll. Messing-Pfosten, und die inneren Stangen nahezu 1 Zoll dick. Finish, Lack etc. sind prächtig und garantirt, nicht den Glanz zu verlieren.............. **$43.75**

Palatial Eßzimmer-Tisch, von ausgewählter Sorte quarter-sawed Oak, finished Golden und brillant polirt. Top ist 48x48 Zoll und bis zu 8 Fuß ausziehbar........ **$32.75**

Colonial 4-Pfosten Bettstelle **$28.75**

Massiv und prachtvoll entworfene vier Pfosten Bettstelle in quarter-sawed Oak sowie mattem oder polirtem Mahagony. Arbeit, Finish etc. strikt von besserer Sorte.

Offen jeden Abend bis 9 Uhr



„Up-to-date" Nähmaschine, von der $36-Klasse, offerirt von John M. Smith Co. zu genau der Hälfte dieser Summe. Sie ist strikt erstklassig in allen Details des Mechanismus und der Konstruktion. Noch nie ist etwas offerirt, das sich mit dieser Nähmaschine vergleichen läßt, zu...... **$18**

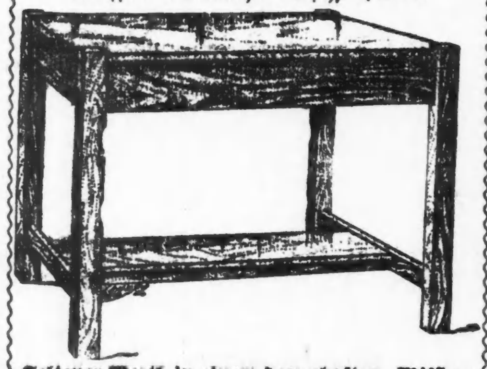
Die berühmte John M. Smyth Co. Paveway Drop-Head Näh-Maschine, — komplet mit vollem Set Zubehör...... **$11.25**

N. B. Wir sind das Hauptquartier für die populären Eldridge B. & C. Näh-Maschinen.

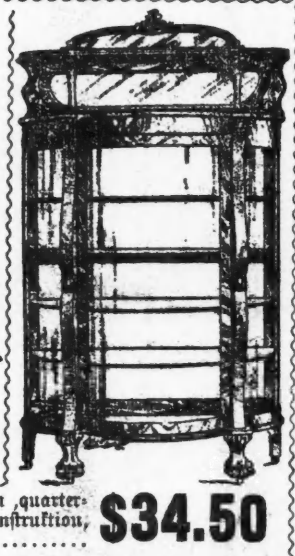
Bibliothek-Tisch, von quarter-sawed Oak, brillant polirt, 37 Zoll lang und 26 Zoll breit. Preis.................................. **$8.25**

Der englische Kinder-Wagen, der hübscheste, bequemste und dauerhafteste Kinder-Wagen jetzt fabrizirt. Körpertheil ist von Holz, Brewster Grün angestrichen, hübsch gestreift. Sitz an jedem Ende. Kutschen-Sprungfeder, Messing-verzierter Ivory-finished Quer-Griff, schwere Cushion-Reifen. Hintere Räder 22 Zoll, vordere 16 Zoll hoch. Sitze reichlich gepolstert in Grün, Roth oder Tan Leder-Tuch, und der Schirm von demselben Material und gefüttert, ist verstellbar zu irgend einer Haltung. Preis. **$23.75**

Mission Bibliothek-Tisch, $4.75



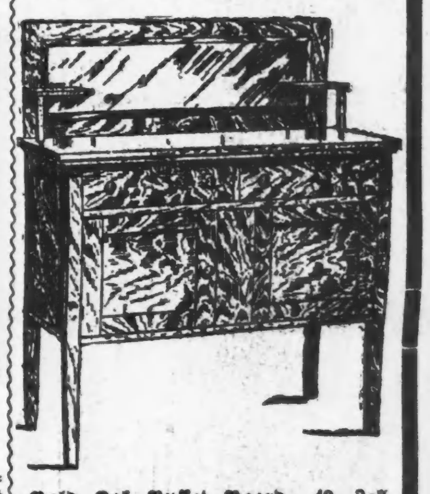
Seltener Werth in einem dauerhaften Mission Bibliothektisch. Platte ist 24X32 Zoll. Gemacht in Golden Oak Finish. Preis.................. **$4.75**



Ein modisches, geräumiges China Closet von „quarter-sawed' Oak, absolut hochklassiger Finish und Construktion, 42 Zoll breit bei 83 Zoll hoch, zu........................ **$34.50**

Der populäre Englische Kinderwagen, der hübscheste und modernste in Entwurf, sowie der bequemste und dauerhafteste Kinderwagen, der jetzt fabrizirt wird. Körpertheil ist von Holz, Brewster Grün angestrichen— hübsch gestreift, mit einem Sitz an jedem Ende, Kutschen - Sprungfeder, Messing verzierter Ivory-finished Quergriff, schwere Cushion-Reifen — hintere Räder 22 Z. vordere 16 Zoll hoch. Sitze sind reichlich gepolstert in grünem, rothem oder Tan Lederstoff, und der Schirm ist von demselben Material u. gefüttert, verstellbar zu irgend einer Haltung. Preis **$24.75**

Dining-Stuhl, von quarter-sawed Golden Oak, brilliant polirt, Sitz von echtem Leder **$2.95**



Gold Oak Buffet Board, 42 Zoll breit, Spiegel 7 Zoll tief und 36 Zoll lang.................. **$7.95**

Die Amerikanerin.

Skizze von Gyp.

In Trouville, am Strande. — Der junge Marquis Gaston de Douglair, groß, blond, 250,000 Franken Rente. Sein Freund Felix, ebenfalls chic, aber sonst ein guter Junge.

Felix: Du kannst sagen, was Du willst, aber diese Miß Perkins sticht Dir in die Augen, he?

Gaston: Ohne Zweifel.... sie ist entzückend ... von einem fremdfarbigen Charme....

Felix: Ja... aber keine Mitgift! Ich habe Erkundigungen eingezogen.

Gaston: Das habe ich mir übrigens auch gedacht! Nun, ein Mädchen wie Miß Perkins braucht keine Mitgift!

Felix: Wie? Du denkst im Ernst..

Gaston: Sie zu heirathen? Keineswegs... aber ich habe schon mehrmals mit den Amerikanerinnen, ohne dabei an Ehe zu denken, sehr, sehr angenehme Stunden verlebt.

Felix: Ich sollte mich stark täuschen, wenn Miß Perkins nicht honnett ist...

Gaston: Honnett! Du bist entschieden naiv, mein Alter! Vor zwei Tagen bin ich ihr vorgestellt worden, nicht wahr?.... Nun.... gestern schon wagte ich es, beim Tanzen ihre Taille sehr stark zu pressen...

Felix: Und?

Gaston: Es schien ihr ganz recht zu sein.

Felix: Bist Du dessen sicher?

Gaston: O Unschuld! Willst Du wetten, daß ich sie diesen Abend noch küssen werde? Morgen will ich mit ihr wettschwimmen, um sie dabei stützen zu können, falls sie schwach wird... und übermorgen gehe ich zum Sturm über.

Felix: So bald!

Gaston: Wer weiß! Vielleicht findet sie, daß ich zu lange zögere...

Felix: Hier kommt sie! Sie geht baden...

Gaston: Wenn sie in ihrer Kabine ist, steigen wir zum Badestrand hinab.

Sie schlendern hinunter und strecken sich in dem warmen Sande aus, gerade in der Richtung von Miß Perkins Kabine. Nach einigen Minuten kommt die schöne Amerikanerin aus ihrer Badehütte, gefolgt von ihrer Mutter.

Felix: Ah, Teufel! Die Alte!

Gaston: Kein Glück! Sonst begleitet sie niemals ihre Tochter... sieh zu, daß Du sie mir vom Halse hälst!

Felix: Danke! Das kann heiter werden!

Miß Lory Perkins, 25 Jahre, schlank, herrlich gebaut, Haare goldblond, seidig und schwer, große, meergrüne Augen, feines Profil, leuchtendweiße Haut, sehr kleiner Mund, den ein etwas spöttisches Lächeln umspielt.

Mama Perkins... schwer zu schildern! Eine Giraffe, die ein Elephant geworden!

Beim Näherkommen der Damen springen die beiden Freunde auf und grüßen respektvoll.

Lory: Ah.... guten Tag! Wie geht's? So früh auf, Marquis?

Gaston: Es ist ja schon Mittag, Fräulein Lory.

Lory (lachend): Ich weiß es wohl.. aber ich glaubte, daß Sie stets bis zwei Uhr Nachmittags schlafen?

Gaston (halblaut): Haben Sie mir nicht gestern Abend gesagt, daß Sie heute um diese Zeit baden werden?

Lory (immerfort lachend): Gute Ausrede! Dann wollen Sie wenigstens so gut sein, mir mein Peignoir in Verwahrung zu nehmen.

Sie dreht sich um, läßt sich von dem Marquis aus dem weißen Mantel schälen und zeigt sich in einfachem, blauem Badekostüm mit weißem Matrosenkragen, ohne jeglichen Aufputz. Während dieser Zeit sucht sich Felix mit der Mama zu beschäftigen, die ihm erzählt, daß sie in jedem Seebad von ihrer Neuralgie befallen werde. Er schielt dabei verstohlen nach Miß Lory, die er verteufelt hübsch findet.

Gaston: Wie schön Sie sind, Miß Lory! Ich glaube, daß Sie mir in diesem Kleid noch mehr gefallen, es ist so einfach, so...

Lory (an sich hinunterblickend): O, einfach! Gewiß! (Sie nimmt dem Marquis eine Chrysantheme aus dem Knopfloch und steckt sie in den Ausschnitt der Taille). So ist's besser, nicht wahr?

Gaston (entzückt): O!

Lory bricht in Lachen aus und läuft in's Wasser.

Sie schwimmt bewunderungswürdig und entfernt sich ziemlich weit vom Strande, trotz der abmahnenden Rufe der anderen. Enlich kommt sie wieder zurück und geht auf den Marquis zu, um ihr Peignoir in Empfang zu nehmen.

Gaston: Das ist nicht hübsch, uns einen solchen Schrecken einzujagen! Wie, wenn Ihnen nun ein Unglück widerfahren wäre?

Lory: Nicht doch!... Und wenn ich ertrinken würde... das gäbe wenigstens den Badegästen einen Stoff zur Unterhaltung...

Gaston (vorwurfsvoll): Warum quälen Sie mich so!

Lory: Weinen Sie nicht! Hier... das wird Sie trösten. (Sie zieht die nasse Chrysantheme hervor, wirft sie dem Marquis zu und läuft dann davon, von ihrer Mutter gefolgt, die keuchend ruft: „Du bist toll, Lory!"

Gaston(die Blume liebevoll in seinem Taschentuche trocknend): He.... was sagst Du nun?

Felix: Hm! Hm!

Gaston: Bah... warte erst diesen Abend ab... Du wirst Deine Wunder erleben!

* * *

Abends ist im Kasino ein Konzert. Lory, in einem Kleide von weißem Musselin, einem entzückenden schwarzen Federhut, lauscht mit großem Ernst. Hinter ihr sitzt der Marquis, so nahe, daß er die seidigen Nackenhärchen der schönen Amerikanerin aufflattern läßt, wenn er zu ihr spricht. Felix, an seiner Seite, etwas genirt.

Gaston: Wird man denn nicht bald tanzen?

Lory (mit halbgeschlossenen Augen): Bei dieser Hitze? Tanzen Sie denn so gern?

Gaston: Nicht gerade... aber ich brenne vor Verlangen, Sie in meinen Armen zu halten...

Felix benützte eine Pause, um sich geräuschlos davonzuschleichen. Lory und der Marquis bleiben sitzen.

Lory: Es macht Ihnen also Vergnügen, mich in Ihren Armen zu halten?

Gaston: Unsagbar... und Sie?

Lory: Ich? Aber ich halte Sie nicht in meinen Armen...

Gaston: Ach, Sie wissen ganz gut, was ich sagen will...

Lory: Im Gegentheil, ich verstehe keine Anspielungen, ich bin Gott sei Dank keine Französin... übrigens, mein Schuh drückt mich... ich muß mir etwas eingetreten haben... Sand oder ein Steinchen...

Gaston: Sehen Sie doch nach, was es ist!

Lory (ihrenFuß ausstreckend): Wollen Sie nicht selbst?

Gaston (ihr den schmalen Lackschuh abstreifend): Ich finde nichts... (ihren Fuß umspannend): Lory... Lory!...

Lory (sehr einfach): Sie sagen?

Gaston (sehr aufgeregt): Nichts... nichts... (zu sich, da er bemerkt, daß ihnen die anderen Gäste verblüfft zusehen): Man kompromittirt sich nicht auf solche Weise, wenn man nicht darin eine große Uebung hat... Lory handhabt den Flirt ganz meisterhaft .... ich wäre ungeschickt, ihr nicht zuvorzukommen... (laut). Wollen Sie nicht einen Augenblick auf die Terrasse kommen?

Lory: Weshalb?

Gaston: Weshalb?... Ein wenig frische Luft schöpfen... man erstickt hier....

Lory: Nein... ich will nicht! Sie möchten mich küssen, nicht wahr?

Gaston (etwas aus der Fassung): Aber....

Lory: Wenn Sie sich einbilden, daß ich Sie nicht durchschaue...

Gaston: Dann schenken Sie mir wenigstens diesen Walzer, der soeben beginnt...

Lory: Gern... (Sie beginnen zu tanzen.)

Gaston (sie stark an sich pressend): Lory, lieben Sie mich ein wenig?

Lory: Ich? Aber keineswegs...

Gaston (enttäuscht, zu sich): Sie posirt die Unnahbare! (Laut:) Nicht?.. Aber Sie fliehen mich nicht, im Gegentheil?

Lory: Nein... aber ich finde Sie sehr chic!

Gaston wirft sich unwillkürlich in die Brust. Kein anderes Kompliment hätte ihm mehr schmeicheln können.

Lory (durch die offene Balkonthür hinaussehend): Ah, man brennt ein Feuerwerk am Strande ab!

Marquis: Wollen Sie es sehen?

Lory: Gern. (Da sie in das Dunkel des Balkons kommen, beugt sich Gaston vor und küßt Lory auf den Nacken. Diese entwindet sich ihm blitzschnell, gibt ihm eine schallende Ohrfeige und läßt ihn stehen.)

Felix (der unbeachtet in einer Ecke gesessen): Ah, mein armer Gaston!

Gaston (wüthend und verblüfft): Sie will eben geheirathet werden, das ist alles!

Felix: Möglich! Um so schlimmer für Dich!

Gaston: Warum!

Felix: Weil Du sie am Ende nimmst!

Gaston (lachend): Ah, da kennst Du mich schlecht!

Felix: O, ich kenne Dich sehr gut... Du bist an einen solchen Widerstand nicht gewöhnt... und da entscheidet man sich schließlich zu allem...

Gaston: O, nein!... Ich kenne sie genau, diese hübschen Amerikanerinnen... hältst Du mich für so naiv, an eine Heirath zu denken? ... Pure Komödie... wenn Lory sieht, daß ich auf ihren Plan nicht eingehe, wird sie andere Saiten aufziehen... wird sich lieben lassen... Alle Teufel!

Felix: Was hast Du?

Gaston: Sieh dort! Sie geht am Arm dieses Gecken, des Baron Fondaux...

Felix (ihm auf die Achsel klopfend): Nimm Dich in acht, die Sache wird ernst...

* * *

Im Bad.

Gaston (zu Lory, die auf dem Rücken schwimmt): Gestatten Sie mir, daß ich Sie stütze...

Lory: Danke, ich bin nicht müde...

Gaston: Sie behandeln mich wahrhaft schlecht, Lory... Sie machen mich unglücklich....

Lory (spöttisch): Wahrhaftig?

Gaston (mit umflorter Stimme): Gewiß! Sie flirten mit Fondaux... Ah! Wenn ich sehen muß, daß Sie mir einen Fondaux vorziehen!

Lory: Ich ziehe ihn nicht vor, er ist mir ebenso gleichgiltig...

Gaston: Warum wollen Sie also nicht, daß ich Sie liebe?

Lory: Daran hindere ich Sie ja nicht... Allerdings, wenn Sie unter Liebe verstehen, mich zu küssen, mich zu umarmen... diese Liebe will ich nicht ... Sehen Sie, wir Amerikanerinnen sind das Gegentheil von Ihren Landsmänninnen, die selbst die geringsten, unschuldigsten Gunstbezeigungen erst nach der Ehe gewähren... wir dagegen erlauben uns mehr Freiheit.... unschuldiges Tändeln... ich flirte mit Ihnen... weil es mir Vergnügen macht... aber um mehr von mir zu erhalten, muß man mich heirathen...

Sie wirft sich herum und schwimmt äußerst schnell dem Ufer zu. Der Marquis will sie einholen, muß aber bald seine Bemühungen als vergeblich aufgeben.

Gaston (sich erschöpft am Strande niederkauernd): Uff! Ich fühle mich wie zerschlagen... Ah, die Kokette!... Aber es bleibt mir keine Wahl... ich bin wahnsinnig in sie verliebt.... ha, ha... es ist drollig... und doch so lächerlich... ich heirathe also ein Mädchen, das keine Mitgift hat!... O, sie wird es mir büßen, wenn ich sie nicht mehr lieben werde!...

Der schöne Gaston kehrt in das Hotel zurück und schreibt:

„Mein Fräulein!

Ich liebe Sie unsäglich, und da Sie mir vor einer Weile gestanden haben, daß man Sie heirathen muß, um Sie zu besitzen, bitte ich Sie hiermit um Ihre Hand.

Gaston de Douglair."

Zwei Stunden später promenirten Gaston und sein Freund auf der Terrasse des Hotels. Der Marquis ist verblüfft, daß er noch keine Antwort auf seinen Brief erhalten hat. Endlich bringt ihm sein Kammerdiener ein Billet. Er öffnet es fieberhaft und liest:

„Mein Herr!

Ich danke Ihnen vielmals für Ihren Antrag, aber ich habe keine Lust, Sie zu heirathen. Ich bin die Verlobte von Charlie Frennett, der jetzt in Indien ist und den ich nach seiner Rückkehr ehelichen werde.

Es amüsirte mich, mit Ihnen in bescheidener Weise zu flirten. Von dem schönen Marquis de Douglair ausgezeichnet zu werden, ist wie ein Diplom des höheren Schicksals, und ich schmeichle mir, es mir mit so leichter Mühe erworben zu haben. Ich bedauere, daß Sie ernst genommen haben, was nur ein bloßer Zeitvertreib gewesen... Lory."

— Aufopfernd. — Frau A.: Ihr Gatte läßt sich, wie mir scheint, die Sache sehr angelegen sein als Vorstand des Vereins für Besserung der entlassenen Sträflinge?—Frau B.: Und ob, kürzlich hat er sogar mit drei schweren Verbrechern Brüderschaft getrunken!

— Ein Unzufriedener.—Tante (zu ihrem Neffen, der sie wieder anzupumpen versucht): Du solltest das Wort beherzigen, Fritz: „Was frag' ich viel nach Geld und Gut, wenn ich zufrieden bin!" — Stud. Fritz: Ja, ich bin ohne Geld aber nicht zufrieden, Tante!

Rheumatismus, alle Schwächen, Schwindsucht, Blut-, Leber-, Nieren-, Magen- und Nerven-Leiden — sowie auch alle **Frauen-Krankheiten** — behandelt auf das Erfolgreichste

DR. C. PUSHECK,

der bekannte deutsche Arzt,
192 Washington St., nahe 5th Ave.

Office-Stunden: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, Dienstags bis 9 Uhr Abends.

Preise sehr mäßig.

Kannst Du nicht kommen — so schreibe.

Ich kurire in 5 Tagen Krampfaderbruch und Wasserbruch (Ohne Messer oder Schmerzen.)

Ich heile jeden Mann, der an Krampfaderbruch, Beschwerden, Blutvergiftung, Nervenschwäche, Wasserbruch oder anderen, den Männern eigenthümlichen Krankheiten leidet.
Diese liberale Offerte ist für Alle, die große Summen für Doktoren und Medizinen ausgegeben haben, ohne Erfolge zu erzielen, und es ist mein Bestreben, allen diesen Leuten zu beweisen, daß ich die einzige Methode besitze, die Euch nachhaltig heilt.

Bezahlt nicht für eine erfolglose Behandlung — nur für eine nachhaltige Kur.

Ich heile positiv Magen-, Lungen-, Leber- und Nieren-Leiden, auch wenn chronisch.

Privat-Krankheiten der Männer
schnell und nachhaltig geheilt. Nervenschwäche, Ueberanstrengungen, Absonderungen, Harnleiden.

Lungen
Asthma, Bronchitis und Lungenleiden, positiv durch meine neueste Methode geheilt.

Konsultation und Untersuchung frei.

Ich heile Euch nachhaltig.

Spezialist für Männer- und Frauen-Krankheiten.

Krankheiten der Frauen
Kreuzschmerzen, Weißfluß und andere Leiden nachhaltig kurirt.

Blut-Vergiftung
und alle Hautkrankheiten, wie Pickel, Beulen, Flechten, Hämorrhoiden, geschwollene Drüsen, zehrende und hartnäckige Krankheiten.

Ich kurire nachhaltig.
Ich spreche deutsch.

Dr. L. E. ZINS, 41 S. Clark Str. Chicago.
Zwischen Lake und Randolph, 2. Floor
Sprechstunden: 8 Morgens bis 8 Abends. Sonntags: 9 Morgens bis 4 Nachm.